gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

soFid Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst

Religionsforschung

2009|2

Religionsforschung

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst

soFid

Religionsforschung

Band 2009/2

bearbeitet von

Sybille Frickel

mit einem Beitrag von
Joachim Wiemeyer

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften 2009

ISSN: 0176-4489
Herausgeber: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Abteilung Fachinformation für die Sozialwissenschaften
bearbeitet von: Sybille Frickel
Programmierung: Siegfried Schomisch
Druck u. Vertrieb: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Lennéstr. 30, 53113 Bonn, Tel.: (0228)2281-0
Printed in Germany

Die Mittel für diese Veröffentlichung wurden im Rahmen der institutionellen Förderung von GESIS durch den Bund und die Länder gemeinsam bereitgestellt.

Inhalt

Vorwort
zum soFid „Religionsforschung“

GESIS bietet mit dem „Sozialwissenschaftlichen Fachinformationsdienst“ (soFid) zweimal jährlich aktuelle Informationen zu einer großen Zahl spezieller Themenstellungen an. Jeder soFid hat sein eigenes, meist pragmatisch festgelegtes Profil. Gewisse Überschneidungen sind deshalb nicht zu vermeiden.

Quelle der im jeweiligen soFid enthaltenen Informationen sind die von GESIS produzierten Datenbanken SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem) sowie SOFIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften – bisher FORIS).

Die Datenbank SOLIS stützt sich vorwiegend auf deutschsprachige Veröffentlichungen, d.h. Zeitschriftenaufsätze, Monographien, Beiträge in Sammelwerken sowie auf Graue Literatur in den zentralen sozialwissenschaftlichen Disziplinen. In SOLIS ist bei einigen Hinweisen unter „Standort“ eine Internet-Adresse eingetragen. Wenn Sie mit dieser Adresse im Internet suchen, finden Sie hier den vollständigen Text des Dokuments.

Wesentliche Quellen zur Informationsgewinnung für SOFIS sind Erhebungen in den deutschsprachigen Ländern bei Institutionen, die sozialwissenschaftliche Forschung betreiben. Zur Meldung neuer Projekte steht unter http://www.gesis.org/SOFIS/Erhebung/ permanent ein Fragebogen zur Verfügung.

Literaturhinweise sind durch ein "-L" nach der laufenden Nummer gekennzeichnet, Forschungsnachweise durch ein "-F". Im Gegensatz zu Literaturhinweisen, die jeweils nur einmal gegeben werden, kann es vorkommen, dass ein Forschungsnachweis in mehreren aufeinander folgenden Diensten erscheint. Dies ist gerechtfertigt, weil Forschungsprojekte häufig ihren Zuschnitt verändern, sei es, dass das Projekt eingeengt, erweitert, auf ein anderes Thema verlagert oder ganz abgebrochen wird. Es handelt sich also bei einem erneuten Nachweis in jedem Falle um eine aktualisierte Fassung, die Rückschlüsse auf den Fortgang der Arbeiten an einem Projekt zulässt.

* * *

Im soFid „Religionsforschung“ sind Veröffentlichungen und Forschungsprojekte zusammengestellt, die sich mit Religion und sozialem und sozialgeschichtlichem Phänomen beschäftigen - ohne Einschränkung auf bestimmte Religionen, Regionen oder historische Epochen. Eventuelle Schwerpunkte oder blinde Flecken können sich als Reflex auf die reale Forschungssituation ergeben.

Fachlich werden nur Arbeiten aus den Sozialwissenschaften berücksichtigt. Einzelne Beiträge aus benachbarten Wissenschaften werden ebenfalls einbezogen, sind aber die Ausnahme.

In dieser soFid-Ausgabe erscheint der Beitrag: „Das Engagement von Christen in politischen Parteien“ von Dr. Joachim Wiemeyer.

Wir bedanken uns herzlich beim Autor und der Redaktion „Aus Politik und Zeitgeschichte“ für die Veröffentlichungserlaubnis.

Das Engagement von Christen in politischen Parteien[1]

Joachim Wiemeyer

Einleitung

Von einem Parteienwesen im modernen Verständnis kann erst die Rede sein, wenn es ansatzweise demokratische Strukturen mit einem Wahlrecht für große Teile der Bevölkerung gibt. Dies war im Deutschen Reich kontinuierlich seit 1871 der Fall, seit der Einführung des gleichen Stimmrechts für Männer bei Reichstagswahlen. Erst nach der Abdankung des Kaisers und mit Beginn der Republik erhielten auch Frauen und Fürsorgeempfänger 1919 das Stimmrecht, ebenso wurde das in Bundesstaaten wie Preußen bestehende Dreiklassenwahlrecht abgeschafft. Vom selben Jahr an bestimmten Parteien bzw. ihre Parlamentsfraktionen und nicht mehr der Monarch die Zusammensetzung der Regierungen.

Mit der Entstehung von politischen Parteien mussten sich christliche Kirchen, ihre Amtsträger wie Bischöfe, Priester oder Pastoren, sowie einzelne Christen entscheiden, ob sie selbst Parteien gründen oder in ihnen mitarbeiten und durch diese vermittelte Aufgaben wie Parlamentsmandate übernehmen wollten. Bis dahin hatte die katholische Kirche versucht, durch Vereinbarungen zwischen dem Papst und den monarchischen Regierungen sowie zwischen Bischöfen und Staat ihr Verhältnis zur Politik zu bestimmen. Seit der als Unrecht empfundenen Säkularisierung von 1803 gab es im 19. Jahrhundert heftige Konflikte zwischen der katholischen Kirche und dem Staat in Deutschland. Aufgrund dieser Konfliktlage, die kurz nach der Reichsgründung 1871 im „Kulturkampf" eskalierte, organisierte sich die katholische Bevölkerungsminderheit politisch in der Zentrumspartei.

Da in protestantischen Territorien wie Preußen der König oberster Repräsentant der evangelischen Kirche war, wurde diese eng an den Staatsapparat gebunden. Da ein politischer Zusammenschluss zur Verteidigung kirchlicher Rechte in der protestantischen Mehrheitsbevölkerung nicht notwendig war, die Lockerung der kirchlichen Bindungen von Kirchenmitgliedern im Protestantismus eher als bei Katholiken einsetzte und dieser stärker die Gewissensfreiheit betonte, gab es im politischen Raum einen stärkeren Pluralismus politischen Engagements als unter Katholiken. Dieses konnte in traditionell konservativen, häufig ländlich geprägten Parteien ebenso stattfinden wie in eher liberal-bürgerlichen Parteien. Der Versuch des Hofpredigers Adolf Stoecker, 1878 eine mit der evangelischen Arbeiterschaft verbundene christlich-soziale Partei zu gründen, scheiterte an mangelnder Resonanz.

Die schrittweise Entwicklung zur Demokratie und dem dazugehörigen Parteienwesen hatte Konsequenzen für die kirchliche Verkündigung und die Theologie. Um gesellschaftlich handelnden Katholiken und katholischen Wählern Orientierung zu geben, wurde vom kirchlichen Lehramt mit der ersten Sozialenzyklika „Rerum Novarum" Papst Leos XIII. von 1891 eine neue Form der kirchlichen

1 Erstmals erschienen in: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung DAS PARLAMENT 14/2009, 27-32.

Sozialverkündigung entwickelt.[2] Ein wichtiger Gegenstand der Sozialenzykliken war die Auseinandersetzung mit weltanschaulich geprägten politischen Parteien wie der Sozialdemokratie und den Liberalen, vor denen gewarnt wurde. In der Theologie bildete sich eine eigenständige Disziplin heraus, zumeist Christliche Gesellschaftslehre genannt, welche die normative Gestaltung der relativ autonomen Kulturbereiche moderner Gesellschaften, der Wirtschaft und des Staates aus christlicher Sicht reflektierte. In der evangelischen Kirche in Deutschland wurde seit 1962 versucht, über „Denkschriften“ auf die politische Meinungsbildung einzuwirken.[3] Bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil (1961 - 1965) wurden eher die konfessionsspezifischen Unterschiede betont, während es seither in der theologischen Reflexion wie in der Verkündigung beider großen Kirchen in Deutschland eine große Annäherung gibt, die sich in einer Vielzahl von gemeinsamen Dokumenten zu sozialethischen Fragen niederschlägt.[4]

Parteipolitisches Handeln als Teil des Weltengagements

Zwar gibt es im Christentum Ansätze, sich auf die Liturgie, das Gebet und die Meditation zu konzentrieren und sich im Weltengagement zurückzuhalten. Aber diese Tradition ist in der Orthodoxie stärker als im westlichen Christentum ausgeprägt. Dort gehörte die Förderung humaner Lebensbedingungen immer zum Christsein dazu. Dies lässt sich gerade an Klöstern ablesen, die als Orte des Gebets häufig auch soziale Funktionen wahrnehmen, etwa in der Versorgung von Armen, in der Betreuung von Waisen, Alten und Kranken sowie in Erziehung und Bildung. Katholische wie evangelische Kirchen stimmen darin überein, dass Weltgestaltung aus dem Glauben heraus verpflichtend ist. Als Christ kann und darf man keine prächtigen Gottesdienste feiern oder intellektuell keine rein theoretischen theologischen Reflexionen anstellen. Dies wäre jenseits der sozialen Realität und der konkreten Nöte der Menschen. Ebenso wenig würde es der Botschaft des Evangeliums und der Nachfolge Jesu entsprechen, der sich in seinen Taten und seiner Verkündigung den Armen, Notleidenden und Bedrückten zugewandt hat.

Für dieses Weltengagement der institutionalisierten Kirche, der Gemeinden und Pfarreien, freier kirchlicher Vereinigungen, Verbände, Gruppen und einzelner Christen bestehen in modernen Gesellschaften vielfältige Möglichkeiten. Davon zeugen kirchliche Einrichtungen wie Caritas, Brot für die Welt und andere Hilfswerke. Es gibt eine Vielfalt von christlichen Organisationen und Verbänden mit sozialem und gesellschaftlichem Bezug. Daneben existiert eine Fülle von Einrichtungen im Bildungswesen. Darüber hinaus können sich einzelne Christen auch innerhalb von nicht ausdrücklich christlichen Organisationen (Gewerkschaften, Bürgerinitiativen) gesellschaftlich betätigen.

Während ein Engagement in den genannten Feldern kirchlicher Institutionen unbestritten ist und engagierten Personen Wertschätzung einbringt, stößt ein Weltengagement in Form parteipolitischer Betätigung innerhalb von Gemeinden durchaus auf Skepsis: Soll ein guter Christ sich auf die Politik

---

2 Die Dokumente der gesamtkirchlichen Sozialverkündigung findet man in: Texte zur Katholischen Soziallehre, Bornheim 20079; eine Zusammenfassung in: Päpstlicher Rat für Gerechtigkeit und Frieden, Kompendium der Soziallehre der Kirche, Freiburg i.Br. 2006

3 Vgl. Hermann Barth, Denkschriften, in: Evangelisches Soziallexikon, Neuauflage, Stuttgart 2001, Sp. 260 - 265.

4 Vgl. die vom Kirchenamt der EKD/Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz herausgegebene Reihe „Gemeinsame Texte“, etwa Nr. 19: Demokratie braucht Tugenden, Hannover-Bonn 2006.

einlassen? Ist Politik nicht von Intrigen, Machtstreben, Seilschaften, Lüge und Demagogie, Freund-Feind-Denken und der Abwertung politischer Gegner gekennzeichnet? Widersprechen diese Erscheinungen nicht diametral christlichen Werten, sodass sich ein Christ besser von der Parteipolitik fernhält?

Dafür, dass Christen sich auch in Parteien organisieren sollen, spricht, dass Parteien die zentrale Verbindung zwischen der Zivilgesellschaft,[5] in der Kirchen und christliche Organisationen vorwiegend wirken, und dem staatlichen Bereich von Parlamenten und Regierungen darstellen. Zivilgesellschaftliche Akteure können zwar durch Beeinflussung der öffentlichen Meinung, politisches Lobbying, Demonstrationen oder Petitionen auf die politische Willensbildung Einfluss nehmen, der tatsächliche Einfluss hängt aber wesentlich davon ab, ob zivilgesellschaftliches Engagement auch von Parteien und im staatlichen Sektor rezipiert wird. So haben lokale Bürgerinitiativen im Umweltbereich die Erfahrung gemacht, dass nicht nur eine überregionale Zusammenarbeit auf der nationalen politischen Bühne ausreicht, um ihre Ziele zu erreichen, sondern dass man die Gründung von Parteien (Die Grünen), die Mitarbeit in Parlamenten und darüber hinaus in Regierungen benötigt, um eigene Ziele durchzusetzen.

Ebenso können Christen die Vertretung von Interessen ihrer Kirchen und den Einsatz für ihre grundlegenden Ziele verwirklichen, die seit den ökumenischen konziliaren Prozessen der 1980er Jahre mit den zentralen Kategorien Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung und Frieden zugespitzt formuliert werden, wenn sie sich in politischen Parteien engagieren. Aus theologisch-ethischer Sicht kann ein solches politisches Engagement nur begrüßt und als hervorragende Tat der Nächstenliebe angesehen werden.

Wesentlich durch politisches Gestalten können die Strukturen des menschlichen Zusammenlebens so geregelt werden, dass die institutionellen Grundvoraussetzungen gerechter Gesellschaften geschaffen werden. Wenn das christliche Gebot der Nächstenliebe darauf zielt, das Wohl der Mitmenschen zu fördern, kann dies am besten durch politisches Handeln geschehen, weil praktisch kein anderer Bereich menschlichen Gestaltens eine so breite Wirkung hinsichtlich des Personenkreises und des Ausmaßes der Wohlfahrtsförderung erreichen kann. Ebenso groß kann aber auch das Unheil sein, das von Politik verursacht werden kann, weshalb Christen in der Politik dem entgegentreten können. Politiker zu werden, um das Gemeinwohl zu fördern, kann durchaus im religiösen Sinne als Berufung verstanden werden: „Wer dazu geeignet ist oder sich dazu ausbilden kann, soll sich darauf vorbereiten, den schweren, aber zugleich ehrenvollen Beruf des Politikers auszuüben, und sich diesem Beruf unter Hintansetzung des eigenen Vorteils und materiellen Gewinns widmen.“[6]

Da in modernen Gesellschaften Parteien eine unverzichtbare Rolle für politisches Handeln einnehmen und ohne diese politisches Gestalten zum Allgemeinwohl kaum möglich erscheint, ist eine Mitwirkung von Christinnen und Christen in politischen Parteien erwünscht. Dabei sollten sie sowohl Inhalte vertreten, die christlichen Wertvorstellungen entsprechen, als auch sich im politischen Wettbewerb und Meinungskampf nur ethisch zu billigender Instrumente und Methoden bedienen. In der Weimarer Republik war es den politischen Parteien nicht gelungen, durch hinreichende inhaltliche

---

5 Vgl. Antonius Liedhegener, Bürger- und Zivilgesellschaft, in: Anton Rauscher (Hrsg.), Handbuch der Katholischen Soziallehre, Berlin 2008, S. 887 - 897.

6 Pastoralkonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils, Gaudium et spes von 1965, Nr. 75, abgedruckt in: Texte zur Katholischen Soziallehre (Anm. 2).

Übereinstimmung und Kompromissfähigkeit sowie eine angemessene politische Kultur im Parteienwettbewerb der jungen Demokratie hinreichende Stabilität zu verleihen.

Christen in politischen Parteien in Deutschland

Das politische Engagement von Christen war in Deutschland bis 1933 weitgehend konfessionell getrennt. Zwar war die Zentrumspartei nominell nicht katholisch, doch de facto traf dies zu. Zaghafte Bemühungen, die Partei nach 1918 konfessionell zu öffnen, blieben ohne Bedeutung. Sie war hinsichtlich ihrer Wähler- und Mitgliedschaft die Partei der kirchentreuen Katholiken, die sich durch regelmäßigen Gottesdienstbesuch und Mitgliedschaften in katholischen Organisationen auszeichneten. Diese Organisation erfolgte jenseits der sozioökonomischen Interessenkonflikte zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern, Großgrundbesitzern und Kleinbauern, Handwerksmeistern und Gesellen.

Der Zentrumsfraktion im Reichstag gehörten bis 1933 Priester und Laien, darunter viele Adlige, an. Das Verhältnis der Zentrumspartei zum Papst und den Bischöfen war nicht immer spannungsfrei. So kam es etwa auf dem Katholikentag 1920 in München zum Zusammenstoß zwischen dem Münchener Erzbischof Kardinal Faulhaber, welcher der Monarchie der Wittelsbacher nachtrauerte und die Weimarer Demokratie ablehnte, und dem rheinischen Zentrumspolitiker und Kölner Oberbürgermeister Konrad Adenauer, der die Katholiken aufforderte, den Weimarer Staat zu unterstützen.[7]

Protestanten engagierten sich vorwiegend in konservativen und deutschnationalen Parteien. Noch in der Weimarer Republik hing die Mehrzahl der evangelischen Pastoren deutschnationalen Parteien an. Kräfte in der evangelischen Kirche, die als religiöse Sozialisten eine Verbindung zwischen Christentum und Sozialismus anstrebten, waren zwar größer als vergleichbare Gruppen in der katholischen Kirche, blieben jedoch eine sehr kleine Minderheit.[8] Die Auffassung des sozialdemokratischen Parteiführers August Bebel, der 1874 aus der evangelischen Kirche ausgetreten war, dass „Christentum und Sozialismus sich wie Feuer und Wasser“ zueinander verhalten, und die entsprechende Programmatik der Sozialdemokratie repräsentierten diese Distanz. Aufgrund der Kirchenverfolgung kam nach der Oktoberrevolution 1917 in Russland die als Abspaltung des linken Flügels der Sozialdemokratie entstandene kommunistische Partei für Christen nicht in Frage. Protestanten aus dem städtischen Bürgertum, unterstützten liberale politische Parteien. Nachdem sich viele Christen auf den Nationalsozialismus eingelassen, andere hingegen Widerstand geleistet hatten, kam es nach 1945 zu neuen politischen Konstellationen.

Neubeginn nach 1945

Aus dem Bewusstsein heraus, dass nach den Verbrechen des Nationalsozialismus nur eine Neuordnung Deutschlands auf christlicher Grundlage möglich sei, wurden 1945 die Christlich Demokratische Union (CDU) und die Christlich-Soziale Union (CSU) als interkonfessionelle neue Parteien ge-

7 Vgl. Franz-Josef Stegmann/Peter Langhorst, Geschichte der sozialen Ideen im deutschen Katholizismus, in: Helga Grebing (Hrsg.), Geschichte der sozialen Ideen in Deutschland, Essen 2000, S. 748f.

8 Vgl. Traugott Jähnichen, Religiöser Sozialismus, in: Evangelisches Soziallexikon (Anm. 3), Sp. 1331 - 1334.

gründet. Der konkurrierende Versuch, die katholische Zentrumspartei wiederzubeleben, scheiterte, weil diese weder bei den Bischöfen noch bei Führungspersonen katholischer Laienorganisationen die notwendige Unterstützung fand. Die Zentrumspartei blieb eine Splitterpartei, während CDU und CSU als Schwesterparteien zur stärksten politischen Kraft in der Bundesrepublik aufstiegen.

Eine solche interkonfessionelle Zusammenarbeit war damals theologisch noch nicht selbstverständlich und nicht ohne Risiken. Daher unterließ man es in beiden Parteien, programmatische Grundsatzdebatten über das „C“ im Namen bis zu den theologischen Fundamenten vorstoßen zu lassen, weil sich hier Unterschiede zwischen dem katholischen Naturrecht und der protestantischen Priorität der biblischen Schriften (sola scriptura) aufgetan hätten. CDU und CSU beschränkten sich vielmehr auf pragmatische Politikkonzeptionen, die wie die „Soziale Marktwirtschaft“ erfolgreich verbreitet werden konnten. Die CDU, noch stärker die CSU, waren nach Gründung der Bundesrepublik sowohl von der Wählerschaft, der Mitgliedschaft wie den Mandats- und Funktionsträgern von Katholiken dominierte Parteien. Die protestantische Minderheit organisierte sich im Evangelischen Arbeitskreis, der drei zentrale Aufgaben übernahm: die Verbindung von CDU und CSU zur evangelischen Kirche zu halten, in der Parteiprogrammatik allzu eindeutig katholische Positionen beziehungsweise Semantiken zurückzudrängen und eine ausreichende protestantische Repräsentanz in Führungspositionen von Parteien, Parlament und Regierung zu fordern. Während der erste Bundeskanzler Konrad Adenauer (CDU) dem katholischen Glauben angehörte, waren die Parlamentspräsidenten Hermann Ehlers und Eugen Gerstenmaier die führenden evangelischen Repräsentanten in der CDU. Der Konfessionsproporz spielt seit den 1980er Jahren in den Unionsparteien keine große Rolle mehr.

Für die katholische Kirche besteht seit 1945 ein wesentlicher Unterschied zur Zeit vor 1933 darin, dass Priester keine Erlaubnis mehr erhalten, sich in politischen Ämtern zu betätigen. Zwar ist es ihnen auch heute möglich, einfaches Parteimitglied zu sein. Sie dürfen aber keine Parteifunktionen und Parlamentsmandate übernehmen. Hingegen können evangelische Pastoren sich auch parteipolitisch herausgehoben engagieren und Parlamentsmandate annehmen. Sie werden in diesem Fall von der Kirche von ihrem Pastorenamt beurlaubt. Im Deutschen Bundestag hat es sowohl in der SPD- wie in der CDU/CSU-Fraktion evangelische Pastoren gegeben, wobei die Zahl der Pastoren bei der SPD bis heute größer ist.

Bereits bei den Beratungen des Parlamentarischen Rates über das Grundgesetz war deutlich geworden, dass SPD und FDP die Rechte der Kirchen und explizit christliche Wertpositionen viel zurückhaltender in die Verfassung aufnehmen wollten als die Unionsparteien. Daher wurden als Kompromiss die Kirchenartikel der Weimarer Reichsverfassung als Artikel 140 in das Grundgesetz übernommen. Die FDP profilierte sich in den 1950er und 1960er Jahren als Partei, die einen zu starken kirchlichen Einfluss auf das öffentliche Leben (“Kampf dem Klerikalismus”) zurückdrängen wollte. Dies entzündete sich vor allem in den Bundesländern, wo die Frage der Konfessionsschulen vielfach ein Streitthema war. Vor allem für kirchengebundene Katholiken kam ein politisches Engagement in der FDP zu Beginn der Bundesrepublik nicht in Frage.

In der Sozialdemokratie galt bis zum Godesberger Programm 1959 das Heidelberger Grundsatzprogramm von 1925, das deutliche religions- und kirchendistanzierte Bezüge aufwies. Trotzdem engagierten sich nach 1945 viele Protestanten in der Sozialdemokratie, weil sie vor allem in einer veränderten Wirtschaftsordnung eine Konsequenz aus dem Nationalsozialismus sahen. Die Distanz von kirchengebundenen Protestanten zur Sozialdemokratie in den 1950er Jahren kam dadurch zum Ausdruck, dass Personen wie Gustav Heinemann nach seinem Austritt aus der CDU, Johannes Rau oder Erhard Eppler zunächst die Gesamtdeutsche Volkspartei (GVP) gründeten und sich erst später der

Sozialdemokratie anschlossen, mit der sie in höchste Staatsämter gelangten. Die stärkere Orientierung der Protestanten zur Sozialdemokratie wurde von prominenten Theologen wie Karl Barth untermauert, der Harmonie von Sozialismus und Christentum propagierte.

Engagierte Katholiken in Führungspositionen der Sozialdemokratie blieben bis 1970 die Ausnahme. In den 1960er Jahren war der Gewerkschaftsvorsitzende und spätere Bundesminister Georg Leber eine solche Persönlichkeit. Später übernahmen viele Katholiken auch in der SPD Spitzenämter. Eine Pluralisierung des politischen Engagements von Katholiken setzte sich erst im Umfeld des Zweiten Vatikanischen Konzils durch. Dabei waren zwei Faktoren entscheidend: Erstens hatten SPD und FDP ihre traditionellen weltanschaulichen Positionen hinter sich gelassen und sich so auch für Katholiken geöffnet. Zweitens wurde auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil das Verhältnis von Kirche und Welt neu bestimmt. Indem in der Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“[9] die moderne Gesellschaft mit ihren ausdifferenzierten Funktionssystemen und autonomen Einzelwissenschaften anerkannt wurde, nahm die kirchliche Hierarchie ihren Anspruch zur unmittelbaren Intervention in diese Bereiche zurück und überließ sie der Eigenverantwortung und der Sachkompetenz der Laien. Ausdrücklich wurde Katholiken ein Pluralismus in politischen Fragen zugebilligt und zugestanden, dass Katholiken bei politischen Einzelfragen zu unterschiedlichen Entscheidungen kommen können („Gaudium et spes“, Nr. 43). Grenzen für den Pluralismus liegen für das Konzil lediglich noch in einer Reihe von Grundsatzfragen, etwa in der Achtung der Menschenrechte oder der Ablehnung von Abtreibung.[10]

Gerade der letzte Aspekt führte in der Diskussion um die Liberalisierung des Paragraphen 218 in den 1970er Jahren noch einmal zu erheblichen Konflikten zwischen der katholischen Amtskirche und katholischen Laienorganisationen, ihrem Zusammenschluss im Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) einerseits sowie der Sozialdemokratie und der FDP, später auch der neu gegründeten Partei der Grünen anderseits. Damit Abgeordnete nicht zwischen der Loyalität zu Mehrheitsbeschlüssen ihrer Partei und den ethischen Auffassungen ihrer Kirchen entscheiden müssen, ist es seit Längerem im Deutschen Bundestag üblich, dass es bei Themen, die ethische Grundsatzfragen berühren, etwa Abtreibung, Stammzellenforschung oder Patientenverfügung, keine Abstimmungsempfehlungen der Fraktionen gibt, sondern parteiübergreifende Anträge von Abgeordneten formuliert werden, für welche die jeweiligen Unterzeichner Mehrheiten suchen. Bei einer Reihe dieser Fragen gibt es zudem zwischen beiden großen Kirchen sowie zwischen theologischen Ethikern unterschiedliche Auffassungen, wie die jüngste Änderung des Gesetzes zur Stammzellenforschung gezeigt hat. Da sich aufgrund dieser Abstimmungspraxis kein Christ gedrängt sieht, in solchen ethischen Grundsatzfragen gegen sein Gewissen und gegen kirchliche Überzeugungen zu handeln, steht einem politischen Engagement von Christen in verschiedenen politischen Parteien nichts entgegen.

Nach dem Fall der Mauer 1989 und der Wiedervereinigung hat sich durch die PDS/Linkspartei eine neue Konstellation ergeben. Aufgrund der kirchenfeindlichen Haltung der SED in der DDR gibt es erhebliche Vorbehalte auch gegen ihre Nachfolgeparteien PDS und Die Linke. Bei der friedlichen Revolution und nach 1989 haben sich in den östlichen Bundesländern viele Christen parteipolitisch engagiert. Während die Mehrzahl der Bevölkerung in Ostdeutschland (etwa 70 Prozent) nicht getauft

9 In: Texte zur Katholischen Soziallehre (Anm. 2).

10 Dies wird von der Glaubenskongregation für die Glaubenslehre unterstrichen: Lehrmäßige Note zu einigen Fragen über den Einsatz und das Verhalten der Katholiken im politischen Leben vom 24.1. 2002 (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 158), Bonn 2002.

ist, bilden in den Landtagen vielfach Christen, die unterschiedlichen Parteien angehören, eine deutliche Mehrheit (vor allem in Sachsen und Thüringen).

Probleme des parteipolitischen Engagements

Für Christen, die sich politisch engagieren wollen, stellt sich zunächst die Frage, für welche Partei sie sich entscheiden sollen: „Der Christ kann keine Partei finden, die den aus seinem Glauben und seiner Kirchenzugehörigkeit entsprechenden ethischen Forderungen voll und ganz entspricht: Deshalb soll seine Zugehörigkeit zu einem politischen Lager niemals ideologisch, sondern immer kritisch sein.“[11] Dies setzt Kompromissfähigkeit voraus, die aber nicht zu grenzenlosem Pluralismus politischen Engagements führen darf. Aus theologisch-ethischer Sicht gibt es eine Ablehnung der Mitwirkung in Parteien, die eine antichristliche Weltanschauung vertreten, Menschenrechte ablehnen oder bekämpfen. Dies gilt etwa für rechtsextreme Parteien.

Weiterhin stellt sich für Christen die Bestimmung ihres Verhältnisses zu ihrer Kirche und zu christlichen Organisationen, insbesondere, wenn die Mehrheit der Parteimitglieder keine engagierten Christen darstellt. Da es in evangelischen Kirchen kein Lehramt wie im katholischen Bereich gibt, ist dies für Protestanten einfacher. Das Lehramt der katholischen Kirche gibt in der Moral- und Soziallehre Vorgaben, und es wird erwartet, dass sich Katholiken in der Politik an diesen orientieren. Dabei vertritt die Kirche die Auffassung, dass es sich nicht etwa um katholische Sondernormen handelt, die in einer pluralistischen Gesellschaft nun allen Staatsbürgern vorgegeben werden sollen, sondern um allgemein-menschliche Werte, die auch von Nichtkatholiken und Nichtchristen eingesehen werden können und für diese annehmbar sind. Unter diesen Normen stellt der Lebensschutz von der Befruchtung bis zum Ende des Lebens den Kern dar. Katholiken haben immer für einen umfassenden Lebensschutz einzutreten.

In der Vergangenheit hat es politische Fragen gegeben, in denen sich katholische Laien amtskirchlichen Vorgaben (z.B. nach Abschaffung der Konfessionsschule) entzogen haben und amtskirchliche Forderungen als Grenzüberschreitungen zurückgewiesen haben. Es existiert also ein immer wieder neu auszutarierender Bereich zwischen einer legitimen kirchlichen Verkündigung, die aus christlicher Sicht ethische Grundfragen des Politischen anspricht, und der Autonomie politisch handelnder Laien, die in eigener Verantwortung und Sachkompetenz politische Entscheidungen treffen müssen. Angesichts der Pluralität des christlichen Engagements in politischen Parteien darf mit Recht erwartet werden, dass sich Christen mit unterschiedlichen parteipolitischen Optionen nicht gegenseitig als „unchristlich“ verurteilen oder gar bekämpfen. Dies bedeutet etwa, dass das „C“ in CDU und CSU als freiwillig angenommene Selbstverpflichtung, aber nicht als exklusiver Anspruch zu verstehen ist.

Von Christen ist weiterhin zu erwarten, dass sie auch Nichtchristen mit Achtung und Respekt begegnen. Sie können für sich per se keinen Vorrang in Werte- wie in Sachkompetenz beanspruchen, sondern haben die Argumente anderer zu beachten. Parteipolitisches Engagement von Christen, wenn es tatsächlich mit Einfluss verbunden ist, kann auf Grund seiner Dauerhaftigkeit, seiner Zeitintensität und seines Aufwandes etwa in zeitlicher Hinsicht mit anderen Verpflichtungen wie der Pflege der Beziehungen in Familien oder im Freundeskreis, aber auch mit religiösen Pflichten (Gottesdienstbesuch) in Konflikt geraten.

---

11 Kompendium der Soziallehre (Anm. 2), Nr. 573.

Für Christen bleibt Politik immer etwas Vorläufiges und Relatives. Sie werden daher politische Ideologien mit umfassendem Weltanschauungscharakter und Erlösungsanspruch zurückweisen. Solche Ansprüche können sie aufgrund der christlichen Anthropologie, die um die Anfälligkeit der Menschen für sachliche und moralische Irrtümer weiß, nicht annehmen. Weiterhin sollte der christliche Glaube politisch handelnde Christen ermuntern, über die Vertretung ihrer eigenen Interessen hinauszugehen und sich durch einen Gerechtigkeitssinn auszuzeichnen, der die Interessen anderer, auch von Nichtwählern, z.B. kommender Generationen, Ausländer, der „Dritten Welt", einbezieht. Das Handeln von Christen in der Politik steht unter dem Selbstanspruch, einen Beitrag zu größerer Gerechtigkeit in der Gesellschaft zu leisten.

Zur Person

J*oachim Wiemeyer*, Dr. rer. pol., lic. theol., geb. 1954
Professor für Christliche Gesellschaftslehre an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum, 44801 Bochum.

E-Mail: joachim.wiemeyer@rub.de

1 Religion in Geschichte und Gegenwart

[1-L] Abbt, Christine; Schoeller, Donata (Hrsg.):
Im Zeichen der Religion: Gewalt und Friedfertigkeit in Christentum und Islam, Frankfurt am Main: Campus Verl. 2008, 228 S., ISBN: 978-3-593-38719-2

INHALT: "Dschihad, Kreuzzüge, fundamentalistische Gewalt - die Geschichte des Christentums wie des Islam ist voll von blutigen Ereignissen. Zugleich sind beide Religionen Quelle für Frieden, Nächstenliebe und Menschenwürde. Die Bedeutung von Aggression und Friedfertigkeit in den Schriften und Traditionen beider Weltreligionen diskutieren hier Theologen, Philosophen, Journalisten, Islam- und Politikwissenschaftler." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Christine Abbt, Donata Schoeller: Im Zeichen der Religion (7-13); Nasr Abu-Zayd: "Jihad". Sinn und Bedeutung aus der Perspektive der Koranwissenschaft (14-33); Reinhard Schulze: Islamischer Puritanismus und die religiöse Gewalt (34-56); Georg Schmid: "Wehe den Ungläubigen". Das Konfliktpotential der absoluten Wahrnehmung (57-70); Georg Pfleiderer: "Der Buchstabe tötet - der Geist aber macht lebendig". Theologische Überlegungen zum Verhältnis von Aggressivität und Literalität der Religion (71-90); Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz: Friede im Glauben, Friede durch Glauben: Die Lösungen des Christentums. Religionsphilosophisches Nachdenken (91-117); Dietmar Mieth: Aggression durch den Glauben? Eine christliche Sicht zum Thema "Religion und Gewalt" unter besonderer Berücksichtigung des Toleranzbegriffes (118-141); Erich Gysling: Fundamentalismus und Machtpolitik. Ein kritischer Blick auf den Westen (142-156); Markus Ries: Zeichen der Gewalt in der christlichen Frömmigkeit (157-172); Amir Sheikhzadegan: Islam in Iran: Zwischen Gewalt und liberalem Gedankengut (173-192); Ralf Elger: Potentiale in den Quellen des Islam - Eine Suche Ra7fElger (193-205); Bassam Tibi: Gewalt, Krieg, Frieden und Verbreitung der Religion im Islam (206-223).

[2-L] Andenna, Giancarlo; Breitenstein, Mirko; Melville, Gert (Hrsg.):
Charisma und religiöse Gemeinschaften im Mittelalter: Akten des 3. internationalen Kongresses des "Italienisch-deutschen Zentrums für Vergleichende Ordensgeschichte" ; in Verbindung mit Projekt C "Institutionelle Strukturen religiöser Orden im Mittelalter" und Projekt W "Stadtkultur und Klosterkultur zweier politischer und sozialer Felder" des Sonderforschungsbereichs 537 "Insititutionalität und Geschichtlichkeit" (Dresden, 10.-12. Juni 2004), (Vita regularis, Bd. 26), Münster: Lit Verl. 2005, VII, 495 S., ISBN: 3-8258-8765-0

INHALT: "Charismatisches Handeln war eine der wichtigsten Garantien für die Entstehung aber auch die Fortentwicklung und Reform religiöser Gemeinschaften im Mittelalter. Obgleich sich Charisma und Institution auszuschließen scheinen, ist die vita religiosa in ihrer Geschichte trotz oder vielleicht gerade wegen ihrer Tendenz zur hoch verdichteten Institutionalität immer wieder mit Antrieben durch Einzelpersönlichkeiten von hohem Eigenwillen und starker Führungsqualität konfrontiert worden. Der vorliegende Band nimmt Interaktionsformen in den Blick, die in besonderem Maße vom personalen Moment bestimmt sind; er will Anstoß und Inspiration zugleich für eine weitere Beschäftigung mit dem Phänomen Charisma als konstitutivem Legitimations- und Funktionsprinzip innerhalb der vita religiosa geben." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Karl-Siegbert Rehberg: Rationalisierungsschicksal und Charisma-Sehnsucht. Anmerkungen zur 'Außeralltäglichkeit' im Rahmen der institutionellen Ana-

lyse (3-24); Klaus Tanner: Die Macht des Unverfügbaren. Charisma als Gnadengabe in der Thematisierung von Institutionalisierungsprozessen im Christentum (25-44); Annette Kehnel: Alter - Stigma - Charisma (45-54); Franz Neiske: Charismatischer Abt oder charismatische Gemeinschaft? Die frühen Äbte Clunys (55-72); Francesco Panarelli: Carisma in discussione: riformatori monastici e comunita nel Mezzogiorno italiano tra XI e XII secolo (73-84);Gert Melville: Stephan von Obazine: Begründung und Überwindung charismatischer Führung (85-102); Franz J. Felten: Zwischen Berufung und Amt. Norbert von Xanten und seinesgleichen im ersten Viertel des 12. Jahrhunderts (103-150); Anne Müller: Entcharismatisierung als Geltungsgrund? Gilbert von Sempringham und der frühe Gilbertinerorden (151-172); Elke Goez: ...erit communis et nobis - Verstetigung des Vergänglichen. Zur Perpetuierung des Charismas Bernhards von Clair vaux im Zisterzienserorden (173-216); Hubert Houben: Ein Orden ohne Charismatiker. Bemerkungen zum Deutschen (Ritter-)Orden im Mittelalter (217-226); Achim Wesjohann: Flüchtigkeit und Bewahrung des Charisma. oder: War der heilige Dominikus etwa auch ein Charismatiker? (227-260); Roberto Rusconi: Moneo atque exhortor Firmiter praecipio. Carisma individua le e potere normativo in Francesco d'Assisi (261-280); Jean Francois Godet-Calogeras: Francis of Assisi's Resignation: An Historical and Philological Probe (281-300); Pietro Messa: Il carisma d'interpretare il carisma di san Francesco d'Assisi (301-318); Maria Pia Alberzoni: Chiara d'Assisi. Il carisma controverso (319-342); Michael F. Cusato, O.F.M.: Esse ergo mitem et humilem corde, hoc est esse vere fratrem minorem: Bonaventure of Bagnoregio and the Reformulation of the Franciscan Charism (343-382); Mirko Breitenstein: Im Blick der Anderen, oder: Ist Charisma erlernbar? Aspekte zum Franziskanertum der zweiten Generation (383-414); Giancarlo Andenna: Il carisma negato: Gerardo Segarelli (415-442); Giuseppe Picasso: La spiritualita dell'antico monachesimo alle origini di Monte Oliveto (443-452); Cosimo Damiano Fonseca: Il carisma percepito: Bartolomeo da Roma e Teofilo Micheil (453-462); Pavlina Rychterova: Charisma als Passion im Leben und Werk spätmittelalterlicher Visionärinnen (463-476).

[3-F] Ashour, Fahed N. (Bearbeitung); Leder, Stefan, Prof.Dr. (Betreuung):
Der Qur'an und die Erzählung: Aspekte der Kontextualisierung

INHALT: Für das Verständnis des Wesens und der Funktion der Erzählung im Qur'an ist es entscheidend, die in verschiedenen Arten der Erzählungen angewendeten mannigfaltigen linguistischen Methoden, die Bedeutung des Kontexts als auch die Wechselbeziehung der Narrativen untereinander zu untersuchen. Schlussendlich scheint es am wichtigsten, narrative Hinweise zu untersuchen, die sich auf die Beziehung des Propheten zu Gott und die Anstrengung des Propheten, seine Mission zu vollenden, beziehen. Daher erscheinen die aus dieser umfassenden Perspektive betrachteten qur'anischen Erzählungen als ein Kern bzw. eine Grundstruktur des Qur'an selbst. Die Untersuchung wird den Qur'an als einen Text betrachten, der aus erzähltheoretischer und linguistischer Perspektive analysiert werden soll. Darin unterscheidet sich diese Untersuchung von vorangegangenen Studien, die auf historischen Analysen oder vergleichenden religiösen Ansätzen beruhen. Diese Studien konzentrieren sich auf meta-textliche Merkmale der qur'anischen Erzählungen, wie zum Beispiel: Verstehen des Ursprungs dieser Erzählungen, Verstehen von deren historischen Verweisen oder wie deren narrative Substanz von früheren Religionen (insbesondere aus dem Judentum) vom Islam übernommen wurden. Andererseits sind Untersuchungen, die den Textkorpus in den Mittelpunkt rücken, bis heute noch immer selten. Diese Untersuchung wird sich auf den qur'anischen Text und nichts darüber hinaus konzentrieren und eine angemessene Methodik entwickeln, um ei-

nerseits die narrativen Strukturen hervorzuheben und zu analysieren und andererseits die narrativen und linguistischen Methoden aufzuzeigen, die der Qur'an in seiner wiederholten Reproduktion für diese Texte anwendet.

ART: *BEGINN:* 2007-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution; Stipendium

INSTITUTION: Universität Halle-Wittenberg, Graduate School "Society and Culture in Motion" (Mühlweg 15, 06114 Halle); Universität Halle-Wittenberg, Philosophische Fakultät, Orientalisches Institut (Mühlweg 15, 06114 Halle)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: fahed.ashour@scm.uni-halle.de)

[4-L] Bergmann, Werner; Sieg, Ulrich (Hrsg.):
Antisemitistische Geschichtsbilder, (Antisemitismus: Geschichte und Strukturen, Bd. 5), Essen: Klartext-Verl. 2009, 264 S., ISBN: 978-3-8375-0114-8

INHALT: "Zwischen 1870 und 1930 wurde der Antisemitismus zu einer ideologischen Großmacht. Die von ihm vertretenen Ideen entfalteten eine beträchtliche Wirkung, obwohl es mit ihrer Schlüssigkeit nicht weit her war. So ließ sich die Auffassung, dass die Juden eine verderbliche Rasse seien, in einer strikt biologistischen Perspektive nicht überzeugend begründen. Aus diesem Grund wandten sich die Vordenker des Antisemitismus der Geschichte zu und deuteten sie in ihrem Sinne um. Ihre Werke stießen auf beträchtliche Resonanz und erreichten zum Teil gewaltige Auflagenzahlen. Autoren wie Heinrich von Treitschke, Paul de Lagarde oder Houston Stewart Chamberlain verfassten Bestseller und prägten das bildungsbürgerliche Geschichtsverständnis. Generell profitierte der politische Antisemitismus vom neuen Massenmarkt für Druckerzeugnisse. Erstaunlicherweise weckte die antisemitische Ideologisierung der Geschichte bislang nur geringes Forschungsinteresse. Sie steht im Mittelpunkt dieses Bandes, der die Bedeutung weltanschaulich aufgeladener Geschichtsbilder für den Erfolg des Antisemitismus ausloten will." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Werner Bergmann und Ulrich Sieg: Geschichte als Akklamationsinstanz und Waffe (7-22); Andrea Hopp: Zur Medialisierung des antisemitischen Stereotyps im Kaiserreich (23-38); Michael Dreyer: Constantin Frantz: der Außenseiter des Antisemitismus (39-60); Werner Bergmann: Ein "weltgeschichtliches, Fatum" - Wilhelm Marrs antisemitisches Geschichtsbild in seiner Schrift: "Der Sieg des Judenthums über das Germanenthum" (61-82); Ulrich Wyrwa: Genese und Entfaltung antisemitischer Motive in Heinrich von Treitschkes "Deutscher Geschichte im 19. Jahrhundert" (83-102); Ulrich Sieg: Die Sakralisierung der Nation: Paul de Lagardes "Deutsche Schriften" (103-120); Johannes Heinßen: Kulturkritik zwischen Historismus und Moderne: Julius Langbehns "Rembrandt als Erzieher" (121-138); Anja Lobenstein-Reichmann: Houston Stewart Chamberlains rassentheoretische Geschichts-"philosophie" (139-166); Elisabeth Albanis: Anleitung zum Hass: Theodor Fritschs antisemitisches Geschichtsbild Vorbilder, Zusammensetzung und Verbreitung (167-192); Rainer Hering: "(...) ist der Einfluss der Juden auf sittlich-geistigem Gebiete (...) noch viel verderblicher" - Antisemitismus in der populären Geschichtsdarstellung von Heinrich Claß (193-210); Miloslav Szabó: Rasse, Orientalismus und Religion im antisemitischen Geschichtsbild Alfred Rosenbergs (211-230); Michaela Haibl: "Antisemitische Bilder" - antijüdische Visiotype (231-256).

[5-L] Bunzl, John; Senfft, Alexandra (Hrsg.):
Zwischen Antisemitismus und Islamophobie: Vorurteile und Projektionen in Europa und Nahost, Hamburg: VSA-Verl. 2008, 255 S., ISBN: 978-3-89965-281-9 (Standort: UB Duisburg-Essen(464)-01OCD1388)

INHALT: "Feindbilder lösen sich oft von realen Konflikten ab und entwickeln eine eigene Dynamik, besonders wenn der Konflikt lange andauert und Erklärungs- bzw. Rechtfertigungszwänge entstehen, die durch eine Projektion des Konflikts in eine weit zurückliegende Vergangenheit ideologisch überhöht werden. In einer Epoche, die von einem 'Clash of Civilizations' geprägt sein soll, versucht dieses Buch 'wissenschaftliche' Antworten auf Fragen zu geben, die seit dem Beginn der Al-Agsa-Intifada (2000) und nach 9/11 (2001) weltweit leidenschaftlich und oft demagogisch-polemisch 'diskutiert' werden. Der Band umfasst einerseits Texte, die einen stärkeren Europa-Bezug haben und sowohl Antisemitism(en) als auch Islamophobie(n) im Kontext von Migration, Integration und Multikulturalismus behandeln, andererseits aber auch Beiträge, welche ähnliche Phänomene im Kontext des Konflikts um Israel/ Palästina diskutieren und sich folglich mit Perzeptionen von Betroffenen und Beobachtern im Nahen Osten befassen. Während sich bisher die meisten Publikationen entweder dem 'Neuen Antisemitismus' oder dem 'Islam' bzw. der 'Islamophobie' gewidmet haben, wird hier eine Betrachtung versucht, die beide Phänomene zueinander in Beziehung setzt, ihre Ähnlichkeiten und Unterschiede aufzeigt." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Alexander Pollak: Antisemitismus. Probleme der Definition und Operationalisierung eines Begriffs (17-33); Elisabeth Kübler: "Des Juden laue Verteidiger". Antisemitismus, Philosemitismus und Pluralismus im demokratischen Europa (33-53); Matti Bunzl: Zwischen Antisemitismus und Islamophobie. Überlegungen zum neuen Europa (53-75); Brian Klug: Die Sicht auf Israel als "Jude der Welt" (75-88); Paul A. Silverstein: Der Zusammenhang von Antisemitismus und Islamophobie in Frankreich (88-120); Sander L. Gilman: Exkurs über die Parallelen zwischen Judentum und Islam in der Diaspora (120-127); John Bunzl: Spiegelbilder - Wahrnehmung und Interesse im Israel-Palästina-Konflikt (127-145); Alexander Flores: Arabischer Antisemitismus in westlicher Perspektive (145-160); Omar Kamil: Die arabischen Intellektuellen und der Holocaust. Epistemologische Deutung einer defizitären Wahrnehmung (160-177); Michael Rothberg: Der Holocaust, Kolonialfantasien und der Israel-Palästina-Konflikt. Multi-direktionale Erinnerung (177-195); Daniel Bar-Tal: Das Bild der Araber in der israelisch-jüdischen Gesellschaft (195-228); Aviezer Ravitzky: Das jüdische Volk und der Kampf der Kulturen (228-238); Herbert C. Kelman: Antisemitismus und Zionismus in der Debatte der Palästinafrage (238-251).

[6-L] Drehsen, Volker; Gräb, Wilhelm; Weyel, Birgit (Hrsg.):
Kompendium Religionstheorie, (UTB, 2705), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2005, 373 S., ISBN: 3-525-03612-4

INHALT: "Erstmalig umfassend bietet dieses Kompendium einen Überblick über die Klassiker der Religionstheorie und das Religionsverständnis in den klassischen Kulturtheorien des 19. und 20. Jahrhunderts. Die 30 Darstellungen (von Friedrich Schleiermacher über Sigmund Freud bis zu Michel Foucault) umfassen je einen religionstheoretischen Ansatz im Rahmen des kulturhermeneutischen Gesamtentwurfs. Jedes Portrait integriert einen kurzen biographischen Abriss und ausgewählte Literaturangaben." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Inke Mädler: Friedrich Schleiermacher: Sinn und Geschmack fürs Unendliche (15-26); Gottfried

Küenzlen: Max Weber: Religion als Entzauberung der Welt (27-38); Christian Nottmeier: Adolf Harnack: Die Religion der individuellen Freiheit (39-50); Christian Albrecht: Sigmund Freud: Religion im Reflexionsprozess der Aufklärung (51-61); Volkhard Krech: Georg Simmel: Religion an der Schwelle(62-73); Friedemann Voigt: Ernst Troeltsch: Die Bedeutung der Religion für die Kultur (74-83); Volker Drehsen: Aby M. Warburg: Kunst und Religion im Aufklärungsspiel der Bilder (84-96); Jörg Schneider: Rudolf Otto: Religion als Begegnung mit dem Heiligen (97-107); Michael Moxter: Ernst Cassirer: Religion als symbolische Form (108-120); Christof Landmesser: Rudolf Bultmann: Religion, Kultur und Existenz (121-134); Hans Martin Dober: Walter Benjamin: Transformationen der Religion in der Moderne (135-146); Petra Bahr: Susanne K. Langer: Religion als Auftakt des Geistes in der Theorie des Lebendigen (147-157); Arnulf von Scheliha: Arnold Gehlen: Religion als Kontingenzbewältigungspraxis auf der Rückseite des Lebens (158-169); Christian Henning: William James: Die Vielfalt religiöser Erfahrung (170-182); Till Hüttenberger: Paul Ricoeur: Religion im Horizont der Textwelten (183-192); Thomas Erne: Hans Blumenberg: Die Umformungskrise der christlichen Religion in der Neuzeit (193-203); Wilhelm Gräb: Clifford Geertz: Religion dicht beschreiben (204-215); Rolf Schieder: Michel Foucault: Religion als Transgressionsdiskurs (216-225); Martin Weeber: Hermann Lübbe: Die Kontingenzbewältigungspraxis der sichtbaren Religion (226-238); Hubert Knoblauch: Thomas Luckmann: Die Privatisierung der modernen unsichtbaren Religion (239-247); Dietrich Korsch: Niklas Luhmann: Religion als Funktion der Gesellschaft (248-259); Thomas Schmidt-Lux: Peter L. Berger: Religion als heiliger Kosmos (260-271); Joachim von Soosten: Jürgen Habermas: Religionsgespräch im Diskurs der Moderne (272-281); Joachim Valentin: Jacques Derrida: Religion - noch zu bestimmen (282-293); Thomas Meyer: Pierre Bourdieu: Religion im Konkurrenzfeld gesellschaftlicher Sinnressourcen (294-303); Folkart Wittekind: Charles Taylor: Die Religion und der moderne Individualismus (304-316); Birgit Weyel: Umberto Eco: Religion als poetisches Konzept der Weltdeutung (317-328); Skadi Krause, Karsten Malowitz: Michael Walzer: Die politische Kraft der Religion (329-338); Catherina Wenzel: Jan Assmann: Kulturelles Gedächtnis und monotheistische Religion (339-349); Jörg Metelmann: Norbert Bolz: Religion im System (350-360).

[7-L] Gärtner, Joachim; Godel, Erika (Hrsg.):
Religionsfreiheit und Frieden, (Schriften zum Staatskirchenrecht, Bd. 33), Frankfurt am Main: P. Lang 2007, 97 S., ISBN: 978-3-631-55239-1 (Standort: UB Bonn(5)-2007460)

INHALT: "Mit dem Augsburger Religionsfrieden vom 25. September 1555 wurde im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation eine erste konfessionelle rechtliche Koexistenzordnung geschaffen. Sie hat das Verhältnis von Staat und Kirche in der Folgezeit grundlegend verändert. Diese Ordnung ermöglichte eine Entwicklung, in der der Staat fortan nicht mehr als religiöse, sondern nur noch als politisch-weltliche Einheit verstanden wurde. Die Gewährung des Rechts auf Auswanderung (ius emigrandi) an die andersgläubigen Untertanen war ein erster, wenn auch bescheidener Schritt auf dem Weg zur heutigen Anerkennung des Grundrechts auf Religionsfreiheit. Der Tagungsband dokumentiert ein Symposion, das am 22. September 2005 in der Französischen Friedrichstadtkirche in Berlin stattfand. Seine Zielsetzung war nicht nur, die historische Bedeutung dieses für die innere Ordnung des Heiligen Römischen Reiches zentralen Reichsabschieds in Erinnerung zu rufen. Man ging vor allem der Frage nach, welche Bedeutung einige der damals getroffenen Regelungen bis in unsere Gegenwart haben. Dabei wurde eine Brücke vom Jahre 1555 zum Vertrag über eine Verfassung für Euro-

pa aus dem Jahre 2004 geschlagen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Martin Hecket: Der Augsburger Religionsfriede. Sein Sinnwandel vom provisorischen Notstands-Instrument zum sakrosankten Reichsfundamentalgesetz religiöser Freiheit und Gleichheit (13-33); Harm Klueting: Der Augsburger Religionsfrieden und die katholische Reichskirche (35-48); Gerda Riedl: Vom theologischen Glaubensstreit zum historischen Rechtsfrieden ... und darüber hinaus? Porträt des Augsburger Religionsfriedens (1555) als einer (un-)genutzten Chance gelebter Ökumenefähigkeit (49-79); Gerhard Robbers: Vom Augsburger Religionsfrieden zum Europäischen Verfassungsvertrag (81-86); Wolfgang Huber: Religionsfreiheit und Toleranz. Wie aktuell ist der Augsburger Religionsfriede? (87-96).

[8-L] Ghosh, Peter:
A historian reads Max Weber: essays on the protestant ethic, (Kultur- und sozialwissenschaftliche Studien, Bd. 1), Wiesbaden: Harrassowitz 2008, 302 S., ISBN: 978-3-447-05777-6 (Standort: UB Köln(38)-36A792)

INHALT: Die in diesem Sammelband zusammengestellten Aufsätze sind ein Ergebnis der Arbeit des Verfassers als Übersetzer und kommentierender Herausgeber von Webers "Protestantischer Ethik". Sie werfen ein Licht auf die Fragestellungen, mit denen sich Max Weber in den Jahren 1904 und 1905 beschäftigte: der englische Puritanismus, die deutsche Theologie, Kapitalismus, Herrschaft, Judentum und die Grundrisse der Geschichte der westlichen Welt. Auf dieser Basis werden Kontinuität und Einheit der intellektuellen Entwicklung Webers herausgestellt, für die die "Protestantische Ethik" das Kernstück und die Voraussetzung für das gesamte spätere Werk bildet. Im einzelnen behandeln die Beiträge des Verfassers folgende Themen: (1) die empirische Konstruktion der "Protestantischen Ethik" und Webers Konzept des Puritanismus; (2) Weber in den Niederlanden 1903-1907 als Teil der Vorschichte der "Protestantischen Ethik"; (3) Kapitalismus und Herrschaft; (4) die Rolle des Judentums in der "Protestantischen Ethik"; (5) Weber und die deutsche theologische Tradition - das Beispiel Matthias Schneckenburger; (6) Weber und das Konzept einer italienischen Renaissance; (7) Weber und William James - Pragmatismus, Psychologie und Religion; (8) die Grenznutzentheorie und der Geist des Kapitalismus. (ICE)

[9-F] Greisiger, Lutz, M.A. (Bearbeitung); Tubach, Jürgen, Prof.Dr.phil. (Betreuung):
Geschichte und Identität. Parallelen jüdischer und christlich-syrischer Apokalyptik des 7. Jahrhunderts

INHALT: Das 7. Jahrhundert war eine Zeit welterschütternder politischer Umwälzungen. Die Menschen des Nahen Ostens erlebten innerhalb weniger Jahrzehnte einen nie da gewesenen persischen Eroberungszug, ein triumphales byzantinisches 'roll-back' und schließlich die völlig unerwartete Siegesserie der islamischen Araber, die in die Konsolidierung einer neuen politisch-religiösen Macht in der Weltgeschichte mündete. Es kann nicht überraschen, dass es angesichts dieser Ereignisse zu einem Wiederaufleben der literarischen Traditionen der Apokalyptik kam. Sowohl Juden als syrische Christen verfassten eine bemerkenswerte Zahl neuer apokalyptischer Texte, die den Anspruch bestärken sollten, es sei vorherbestimmt, dass die jeweilige Religionsgemeinschaft als letztlich siegreiche Macht aus der Geschichte hervorgehen würde. Sie beschworen die Standhaftigkeit der Gläubigen und festigten die jeweilige Gruppenidentität. In allen Texten wurde die Auffassung propagiert, dass die Zeitgenossen Zeugen

der endzeitlichen Drangsal waren, die für die wahren Gläubigen schließlich in eine Periode weltweiten Friedens und paradiesischer Zustände übergehen würde. In den beiden Textgruppen erscheint eine Reihe neuer oder weiterentwickelter mythologischer Motive über die endzeitlichen Ereignisse, die häufig auffällige Ähnlichkeiten aufweisen. Diese Parallelen dürften das Ergebnis interreligiöser Auseinandersetzungen sein. Die Studie wird die Ausformung dieser Motive vergleichend untersuchen um die Dynamik apokalyptischer Bewegungen in Reaktion auf politische, soziale und religiöse Entwicklungen darzustellen. Schwerpunkt der Untersuchung wird der Einfluss der Interaktion religiöser Gruppen - der jüdischen und christlichen Gemeinden im Nahen Osten - auf diese Dynamik sein. *ZEITRAUM:* 7. Jahrhundert

ART: *BEGINN:* 2005-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution; Stipendium

INSTITUTION: Universität Halle-Wittenberg, Graduate School "Society and Culture in Motion" (Mühlweg 15, 06114 Halle); Universität Halle-Wittenberg, Philosophische Fakultät, Orientalisches Institut Seminar für Christlichen Orient und Byzanz (Mühlweg 15, 06114 Halle)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: lutzgreisiger@web.de)

[10-L] Hödl, Klaus (Hrsg.):
Kulturelle Grenzräume im jüdischen Kontext, (Schriften des David-Herzog-Centrums für Jüdische Studien, Bd. 14), Innsbruck: Studien-Verl. 2008, 204 S., ISBN: 978-3-7065-4530-3

INHALT: "Das kulturelle Selbstverständnis und die vielfältigen Austauschbeziehungen zwischen Juden und Nichtjuden im deutschsprachigen Raum, insbesondere in Wien, stehen im Mittelpunkt dieses Bandes. Anhand von Beispielen aus Religion, Literatur, Geschichtsschreibung, Ethik und Multikulturalismus, die vom Mittelalter über die Neuzeit bis in die Gegenwart reichen, zeigen die Autorinnen und Autoren auf, wie Juden und Nichtjuden einander in ihrer Identität und ihrem kulturellen Leben wechselseitig bedingt haben und bedingen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Yossef Schwartz: Meister Eckhart: Vernacular Theology and Intercultural Discourse (9-32); Susannah Heschel: Revolt of the Colonized: Abraham Geiger's "Wissenschaft des Judentums" as a Challenge to Christian Hegemony in the Academy (33-54); Steven Beller: New Jews for New Times: Die Neuzeit and the Kompert Trial (55-64); David N. Myers: Simon Rawidowicz, "Hashpaitis", and the Perils of Influence (65-76); Ruth HaCohen: "Noise as in the Synagogue" - Theodor Reik and Other Jewish-Viennese Authors Reacting to an Old Accusation (76-104); Till van Randen: Verrat, Schicksal oder Chance: Lesarten des Assimilationsbegriffs in der Historiographie zur Geschichte der deutschen Juden (105-132); Madleen Podewski: Marginalisiertes Judentum - Zur erzählerischen Positionierung jüdischer Identität in Barbara Honigmanns 'Eine Liebe aus nichts' (133-150); Laurence J. Silberstein: Minority Voices and the Ethics of Jewish Identity - Critical Reflections (151-174); Klaus Hödl: Performanz in der jüdischen Historiographie - Zu den Vor- und Nachteilen eines methodischen Konzeptes (175-290) Sander L. Gilman: Jewish Multiculturalism: A New Jewish Writing? (191-203).

[11-L] Honnefelder, Ludger:
Menschenwürde und Transzendenzbezug, in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie : Zweimonatsschrift der internationalen philosophischen Forschung, Jg. 57/2009, H. 2, S. 273-287 (Standort: USB Köln(38)FHM BP1740; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag "Menschenwürde und Transzendenz" setzt bei der Perspektive des Handelnden an. Die unmittelbare Gewissheit der Menschenwürde ist für den Autor im Sinne einer sittlichen Grunderfahrung gegenwärtig, die alle Menschen miteinander teilen. Die Conditio humana ist durch ein "wissendes Selbstverhältnis" gekennzeichnet, mit dem die ethische Grundforderung einhergeht, "das eigene Leben führen zu müssen". Die großen Entwürfe philosophischer Ethik beanspruchen, diese sittliche Grunderfahrung der "Selbstaufgegebenheit" auszulegen, und sie formen in diesem Zusammenhang den Begriff menschlicher Würde. Der Begriff der Menschenwürde steht damit für ein Gut, das seinen Ort nicht in theoretischer Überlegung, sondern in der unmittelbaren Gewissheit des Lebensvollzugs hat. Auf Grund dieser Rückgebundenheit an die praktische Grunderfahrung ist das Verständnis der Menschenwürde kulturunabhängig. Auch das theologische Verständnis der Gottesebenbildlichkeit setzt diese praktische Grunderfahrung menschlicher Selbstaufgegebenheit und damit der menschlichen Würde voraus. Indem der christliche Glaube die Gottesebenbildlichkeit des Menschen in den weiteren Zusammenhang göttlicher Schöpfung und Offenbarung stellt, verfügt er allerdings - so der Autor - über eine genuin kritische, motivationale und sinndeutende Funktion für das Verständnis menschlicher Würde. (ICA2)

[12-L] Klein, Birgit E.; Müller, Christiane E. (Hrsg.):
Memoria - Wege jüdischen Erinnerns: Festschrift für Michael Brooke zum 65. Geburtstag, Berlin: Metropol-Verl. 2005, 847 S., ISBN: 3-938690-04-6

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Peter Schäfer: Geschichte und Gedächtnisgeschichte: Jan Assmanns "Mosaische Unterscheidung" (19-40); Avriel Bar-Levav: Reading Grave Inscriptions and Looking at the Sky: Some Aspects of Memory and Magic in Jewish Culture (41-52); Rainer Wenzel: Neurophysiologie, Theologie und Grammatik der Erinnerung - Ein Absatz aus Mordechai Gumpel Schnabers Ma'amar ha-tora we-ha-chokhma (53-68); Klaus Ebert: Erinnern - das heißt Nach-Erzählen aus dem Gedenken - Skizzen zu einer religio narrante in memoria (69-88); Daniel Krochmalnik: Heidegger, Ramon und wir - Erinnerungen aus dem All (89-102); Edna Brocke: Von einer Reise ins Land der "Beter und Rebellen" (103-116); Hans Hermann Henrix: Von der Intrige der Erinnerung - Gedanken zur Memoria (117-132); Lucia Raspe: Ascher ha-lewi und die Gründung des jüdischen Worms: Liturgiekommentar, Familiensinn und Geschichtsbewusstsein im mittelalterlichen Aschkenas (133-144); Birgit E. Klein: Reminiszenzen an die Herkunft: Grenzüberschreitende Beobachtungen zur Berliner Gemeinde zwischen Mittelalter und Neuzeit (145-162); Robert Jütte: Der Frankfurter Fettmilch-Aufstand und die Judenverfolgung von 1614 in der kommunalen Erinnerungskultur (163-176); Aubrey Pomerance: "Wasser wie nie seit Menschengedenken" - Eine unbekannte jiddische Quelle zum Rheinhochwasser von 1784 (177-192); Falk Wiesemann:"Gott möge gedenken der Seele ..." - Das unbekannte Memorbuch der jüdischen Gemeinde von Dormitz in Franken (193-210); Shlomo Z. Berger: A Zuta an Cemeteries, Funerals and Burial Customs in Abraham Levie's Travelogue (Amsterdam 1764) (211-216); Nathanja Hüttenmeister: Mittelalterliche jüdische Grabsteine aus Aleppo - ein Nachtrag (217-242); Martina Strehlen: "Ein Erinnerungsstein für einen aufrechten, gottesfürchtigen Mann ..." - Ein Verbrechen in Fragmenten (243-250); Wolfgang Treue: "Hier ruhet in Gott fein / die Mutter von sieben Kinderlein ..." - Bürgerliche Memoria zwischen Nordsee und Alpenrand in der Frühen Neuzeit (251-276); Thomas Kollatz: Totenlob als "Stylübung"? Grabschriften in Schalom ha-Cohens - Briefsteller Ketav joscher (277-286); Irene E. Zwiep: Piety, poetry and history - The study of cemeteries and the infrastructure of the early Dutch Wissenschaft des Judentums (287-300); Gregor

Pelger: Umbra memoriae - historische Forschung wider das Vergessen - Der Fall Josef Zedner (301-314); Carsten L. Wilke: Von Breslau nach Mexiko: Die Zerstreuung der Bibliothek des Jüdisch-theologischen Seminars (315-340); Gerhard Baader: Maimonides - Arzt, Philosoph und Theologe - Zum Gedenken anlässlich seines 800. Todestages (341-362); Michael Studemund-Halévy: Les aléas de la foi - Parcours d'un jeune Portugais entre église et synagogue (363-382); Ruth Berger: Memorabilia: Der Sekretär des Baal Schem Tov erinnert sich (383-396); Andreas Angerstorfer: Rabbiner Dr. Wolf Schlessinger - der Oberpfälzer "Demokrat" von 1848 (397-420); Hans Otto Horch, Ulrich Baumann: Opus Memorabile - Friedrich Gernsheims Violinsonate in F-Dur op. 64 - Eine musikalische Hommage für Michael Brocke (421-430); Harald Lordick: Isaak Eduard Schnitzer - Emin Pascha: Erinnerungssplitter aus einem Jahrhundert Literatur (431-442); Barbara Kaufhold: Walpurgisnacht auf dem Brocken - Der Grafiker Thomas Theodor Heine (443-460); Margret Heitmann: "Wir leiden doch wahrlich nicht an einem Zuviel von Verstand und Nachdenken." - Jonas Cohn und seine Zeitgenossen in Materialien und Briefen aus dem Nachlass (461-476); Katrin Nele Jansen: Wirken und Lebenswerk im Spiegel von Gratulationen und Nachrufen: Der Leipziger Gemeinderabbiner Dr. Felix Goldmann (477-490); Barbara Schäfer: Er und Wir - Martin Bubers Auseinandersetzung mit dem Gedächtnis Theodor Herzls (491-504); Heiko Haumann: Hermann Diamanski: Ein deutsches Schicksal zwischen Auschwitz und Staatssicherheitsdienst - Perspektiven der Erinnerung (505-530); Christian Buckard: Über biografisches Schreiben (531-540); Kurt Schubert: Die Wiener Gesera und der Freitod von Wiener Juden zur "Heiligung Gottes" (541-552); Peter von der Osten-Sacken: Opferung Isaaks, Gesetzestafeln und Auslösung des Erstgeborenen - Biblisch-jüdische Motive in Stefan Lochners "Darbringung Christi im Tempel" von 1447 (553-578); Herbert Jochum: Iudaica caecitas und velamen Synagogae - Ein antijüdisches Bild in christlicher Theologie, kirchlicher Kunst und geistlichem Schauspiel (579-612); Michael A. Signer: Rashi's Reading of the Akedah (613-626); Chana Safrai, Dorothee C. V. Tippelskirch: Rabban Gamliel und die Priester: Suizid - Märtyrertum oder Scheitern (627-655), Moshe Assis: Zur Deutung der Mischna Bava batra 2,4 (hebr.) (656-677); Reuven Merkin: Quellen zu einer Redewendung bei Agnon und ihrer Bedeutung (hebr.) (678-679) Barbara Michalk: Rabbi Nachman revisited (679-692); Christiane E. Müller: Ein Mendelssohn-Schüler geht eigene Wege: Joel Bril Löwe übersetzt elohim (693-708); Shmuel, Feiner: "Humani nil a me alienum puto": Theodor Herzl's Vision of the Secular Jewish Society and Culture (709-732); Christian Wiese: Mysterium jüdischer Existenz und umstrittene Erinnerung: Hans Jonas und Hannah Arendt - Impressionen einer Freundschaft (733-752); Ernst Ludwig Ehrlich: Religion und Vernunft im Judentum (753-764); Julius H. Schoeps: "Der jüdische Mensch" - Ein (un-)veröffentlichter Franz Rosenzweig-Aufsatz (765-768); Kurt Düwell: Nikolaj Grundtvig und Franz Rosenzweig - Nähe und Distanz - Dänische, deutsche und jüdische Erwachsenenbildung als nationale und religiöse Besinnung im 19. und 20. Jahrhundert (769-782); Andreas Brämer: "Keinesweges aber sollen in den Elementarschulen Lehrer angestellt werden, welche blos den Talmud verstehen" - Der preußische Staat und das jüdische Elementarschulwesen in der Emanzipationszeit (783-794); Claus Bussmann: Kann die Erinnerung an das christliche Abendland etwas leisten für die Einigung Europas? (795-806); Roelf Bleeker-Dohmen, Hermann Strasser: Denkverbot oder kritische Reflexion? Von Tätern und Opfern der Antisemitismusdebatten (807-822).

[13-L] Lakshman-Lepain, Rajwantee:
The development of Post-Ottoman Islam in South-Eastern Europe, in: Walter Rothholz (Hrsg.) ; Sten Berglund (Hrsg.): Vom Symbol zur Realität : Studien zur politischen Kultur des Ostseeraums und des östlichen Europas, Berlin: Berliner Wissenschafts-Verl., 2008, S. 361-396, ISBN: 978-3-8305-1548-7 (Standort: UB Bamberg(473)-31MG80086WX49765)

INHALT: Der Autor gibt einen systematischen Überblick über die Entstehung und Entwicklung muslimischer Gemeinschaften auf dem Balkan vom Ende des Osmanischen Reiches bis zur Gegenwart. Er beleuchtet insbesondere die Widersprüche zwischen dem Bestreben der Muslime, eine eigene Identität zu entwickeln, und dem Ziel der christlichen Mehrheitsgesellschaft, die Muslime in ihr eigenes Konzept von nationaler Identität zu integrieren. Zunächst zeichnet er die Entstehung des orthodoxen und heterodoxen Islam in Osteuropa nach und betrachtet dabei politisch-militärische, politisch-religiöse und kulturelle Faktoren. Er beschreibt anschließend ausführlich die einzelnen Entwicklungsphasen der muslimischen Gemeinschaften im Osmanischen Reich, unter der kommunistischen Herrschaft und nach den Systemumbrüchen von 1989/90. Seine länderspezifischen Analysen beziehen sich auf Bosnien-Herzegowina, Mazedonien, Kosovo, Albanien, Bulgarien, Rumänien und Griechenland. (ICI)

[14-L] Laqueur, Walter:
Gesichter des Antisemitismus: von den Anfängen bis heute, Berlin: Propyläen 2008, 246 S., ISBN: 978-3-549-07336-0 (Standort: UB Bonn(5)-2008/2796)

INHALT: Der Verfasser setzt sich mit der Geschichte des Antisemitismus auseinander, wobei die Darstellung ohne Quellenangaben auskommt. Er beschreibt Antisemitismus in der Antike und im Mittelalter, die Haltung der Aufklärung zum Judentum, die Auseinandersetzung mit angeblichen jüdischen Verschwörungen, die Judenverfolgung und den Völkermord im Dritten Reich, den zeitgenössischen Antisemitismus und die Haltung der Linken zum Antisemitismus sowie den islamischen Antisemitismus und den Antisemitismus in den arabischen Ländern. Der Verfasser schließt mit spekulativen Überlegungen zur Zukunft des Antisemitismus. Ein Leitfaden für die weitere Lektüre ist beigefügt. (ICE)

[15-L] Losehand, Joachim:
Symphonie der Mächte: Kirche und Staat in Russland ; 1689-1917, (Studien zur Geschichte Ost- und Ostmitteleuropas, Bd. 7), Herne: T. Schäfer 2007, 120 S., ISBN: 978-3-933337-57-3 (Standort: ULB Münster(6)-3F74480)

INHALT: Der Verfasser skizziert das Verhältnis von Kirche und Staat in Russland von der Regierung Peter des Großen bis zur Abdankung Nikolaus II. Er konstruiert eine Traditionslinie über das byzantinische Kaisertum zurück bis zum römischen Kaiser Konstantin, die in der Rede von Moskau als dem "dritten Rom" zum Ausdruck kommt. Der Verfasser stellt die Geschichte der orthodoxen Kirche in zwei Zeitabschnitten dar. Der erste Zeitabschnitt behandelt die Russische Orthodoxe Kirche im Jahrhundert der Kirchenreformen Peter des Großen und endet mit dem Regierungsantritt Aleksandrs I. 1801. Der zweite Zeitabschnitt behandelt das russische Staatskirchentum unter Aleksandr I. und unter dem Oberprokuror Pobedonoscev bis zur Abdankung Nikolaus II. 1917. In einem Anhang geht der Verfasser auf die römisch-ka-

tholische Kirche in Russland ein. In Russland, so zeigt die Untersuchung, ist die Kirche keine unabhängige Institution, sondern Teil des staatlichen Bürokratie. (ICE2)

[16-L] Orwin, Clifford:
Mitleid: wie ein Gefühl zu einer Tugend wurde, in: Merkur : deutsche Zeitschrift für europäisches Denken, Jg. 63/2009, H. 1 = H. 716, S. 1-9 (Standort: USB Köln(38)-AP4481; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Autor diskutiert zunächst die Rolle des Mitleids bei den antiken Denkern und im Christentum und zeigt, dass die Entstehung des Mitleids im 18. Jahrhundert ein wesentlicher Aspekt des frühneuzeitlichen Naturalismus war. Hinsichtlich der Frage, wie aus diesem menschlichen Mitgefühl eine Tugend wurde und in welcher Weise der moralische Realismus die Bedeutung des Mitleids förderte, stellt er die These auf, dass das Mitleid nicht einfach als Resultat eines spontanen Zusammenspiels sozialer Kräfte entstand. Es stellte vielmehr ein intellektuelles Projekt im 18. Jahrhundert dar, das zahlreiche bedeutende Denker jener Zeit in Angriff genommen hatten. Was das Mitgefühl für die Antike war (natürlich und diesseitig-irdisch, aber keine Tugend) und Nächstenliebe für die Christen (eine Tugend, aber übernatürlich und jenseitig), wurde in ihren Händen zu Mitleid (natürlich, diesseitig-irdisch). Der Autor reflektiert die Bedeutung des Mitleids vor allem bei den Philosophen Montesquieu, Rousseau, Tocqueville, Kant, Spinoza und Nietzsche. (ICI)

[17-L] Popp-Baier, Ulrike:
Perspektiven der empirischen Religionsforschung, in: Psychologie und Gesellschaftskritik, Jg. 33/2009, H. 1/2 = Nr. 129/130, S. 9-45 (Standort: USB Köln(38)-XG4295; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Im Anschluss an die (noch stets aktuelle) Kontroverse um den Religionsbegriff werden Perspektiven empirischer Religionsforschung skizziert. Dazu wird idealtypisch zwischen Positionen unterschieden, die Religion an Erfahrung binden, und Positionen, die bei Religion als einem diskursiven Konzept ansetzen. Den Abschluss des Artikels bilden allgemeine Überlegungen zur gegenwärtigen Religionsforschung." (Autorenreferat)

[18-L] Rasmussen, Ann Marie:
War die Jungfrau wirklich in Nöten?: neue Forschungen zur Rolle der Frau im Mittelalter, in: Merkur : deutsche Zeitschrift für europäisches Denken, Jg. 63/2009, H. 7 = H. 722, S. 627-633 (Standort: USB Köln(38)-AP4481; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Stellenwert der Darstellungen von Frauen in spätmittelalterlicher Theologie und in dogmatischen Texten ist, so die Verfasserin, erst ansatzweise erforscht. Es lässt sich aber ohne Übertreibung sagen, dass mittelalterliche Misogynie, so abstoßend sie sein mag, nicht allgegenwärtig und statisch ist, sondern in ihren Ursprüngen und in ihrer Zielrichtung komplex und historisch kontingent. Neuere Forschungen ziehen die Vorstellungen von einer Befreiung aus dem hierarchischen und intoleranten Mittelalter in Zweifel, wofür emblematisch die Missachtung der Frau steht. Eine solche Sichtweise habe weniger mit dem Mittelalter selbst zu tun als mit der Vorliebe der Moderne für progressive Geschichtserzählungen, wofür

sich vielerlei Beispiele finden lassen. Als Erklärungsmuster eignen sich solche Rahmenerzählungen vorzüglich, und für unser Selbstverständnis als moderne Subjekte sind sie so grundlegend, dass sie dem Verständnis der tatsächlichen mittelalterlichen Vergangenheit, ihrer Gesellschaft und ihres Frauenbildes im Weg stehen. Wenn Gender eine differenzierte Kategorie ist, so die These, wenn Frausein nicht immer dasselbe bedeutet, dann ist auch Mannsein nicht immer dasselbe, sondern hängt von Zeit und Ort und Stand ab. Wenn wir die binäre Opposition lockern, nach der Männer immer Männer und Frauen immer Frauen sind, ermöglicht uns das zu sehen, dass es in der Vergangenheit so schwierig war, ein Leben als geschlechtliches Wesen zu leben, wie es das heute ist. Unser Bild der Vergangenheit, in diesem Fall des Mittelalters, ist nie ohne seine Abhängigkeit von unserem eigenen Standort zu sehen. Die Jungfrau in Nöten, die den literarischen und historiographischen Konventionen des 19. Jahrhunderts mehr verdankt als der mittelalterlichen Wirklichkeit, ist ein modernes Stereotyp, das auch im 21. Jahrhundert noch vielerorts aktualisiert wird. In den vergangenen Jahrzehnten haben Mediävisten historische Zeugnisse zur Situation der Frauen neu analysiert, und die Ergebnisse stellen alte Vorstellungen von weiblicher Unterdrückung und Passivität nachdrücklich in Frage. (ICF2)

[19-L] Schieder, Rolf:
Sind Religionen gefährlich?, Berlin: Berlin Univ. Press 2008, 322 S., ISBN: 978-3-940432-31-5

INHALT: Der Verfasser will mit folgenden Thesen eine Debatte über Religionspolitik provozieren: Religionen sind nicht gefährlich, sie sind riskant. Religionspolitik ist rationale Politik, für die wir mehr verfassungsliberale Religionspolitiker brauchen. Kirche und Staat müssen sinnvoll aufeinander bezogen werden. Die Zivilisierung der Religionen durch Bildung hat sich bewährt und ist grundrechtlich unbedenklich. Religionskritik ist ein notwendiger Bestandteil von Religionspolitik. Liberale Gesellschaften brauchen pluralismusfähige Religionsgemeinschaften. Moderne Gesellschaften sind nicht säkular, haben aber säkulare staatliche Institutionen. Die religionspolitische Ausnahmestellung Europas ist Folge eines europäischen religionspolitischen Etatismus. Die voreilig für unsichtbar erklärte Religion ist wieder sichtbar. Religionen wandeln sich, und man kann mehrere Religionen gleichzeitig praktizieren. Die politische Rolle der Religionen wird weiter wachsen. Theologie ist Aufklärung über Religion. (ICE2)

[20-L] Spieß, Christian; Winkler, Katja (Hrsg.):
Feministische Ethik und christliche Sozialethik, (Schriften des Instituts für christliche Sozialwissenschaften, Bd. 57), Berlin: Lit Verl. 2008, 348 S., ISBN: 978-3-8258-1677-3

INHALT: "Im Bereich feministischer Ethik wurden in den vergangenen Jahrzehnten Ideen und Konzeptionen entwickelt, die teilweise erheblichen Einfluss auf den Verlauf der ethischen Grundlagendebatten hatten. Im Hinblick auf die großen moralphilosophischen und politisch-philosophischen Theorien wurden von Seiten der feministischen Ethik wichtige weiterführende Überlegungen ins Spiel gebracht, von denen viele inzwischen längst selbstverständlich im (sozial-)ethischen Diskurs der Gegenwart verhandelt werden. Solche Motive werden in den Beiträgen dieses Bandes vorgestellt und insbesondere mit dem christlich-sozialethischen Diskurs in Verbindung gebracht. Vorausgesetzt wird einerseits die Annahme, dass feministische Ethik auch für die christliche Sozialethik eine Bereicherung darstellen kann, und andererseits

die Feststellung, dass einige Motive christlicher Sozialethik eine gewisse Ähnlichkeit zu Motiven feministischer Ethik aufweisen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Arno Anzenbacher: Das Bild der Frau bei Thomas von Aquin (17-38); Uwe Gerber: Konstruktive Rekonstruktionen von Spuren feministischer Theologie und (Sozial-)Ethik in evangelischer Sozialethik (39-72); Christa Schnabl: Christliche Sozialethik und katholische Soziallehre zwischen Gleichheit und Differenz (73-108); Maria Katharina Moser: Selbst, aber nicht alleine. Relationale Autonomie als Ansatzpunkt für feministische christliche Sozialethik (109-144); Regina Ammicht Quinn: Feministische Ethik und die anthropologische Grundkategorie der Körperlichkeit (145-184); Marianne Heimbach-Steins: Unsichtbar Gemachte(s) sichtbar machen. Christliche Sozialethik als gendersensitive kontextuelle Ethik (185-218); Christa Schnabl: Fürsorge. Eine Kategorie feministischer Ethik und ihre Bedeutung für die christliche Sozialethik (219-252); Axel Bohmeyer: Axel Honneths Theorie der Anerkennung. Feministische Bezüge und sozialethische Relevanz (253-276); Susanne Dungs: Unausweichliche Abhängigkeit von Anderen. Die Anerkennungstheorie von Judith Butler in ihrer Bedeutung für eine feministische christliche Sozialethik (277-306); Christian Spieß: Gerechtigkeit und Humanität. Martha Nussbaums feministischer Liberalismus und die christliche Sozialethik (307-346).

[21-L] Stachura, Mateusz:
Kreativität und Anpassung: Wandel religiöser Institutionen in Max Webers Studie über das antike Judentum, in: Mateusz Stachura (Hrsg.) ; Agathe Bienfait (Hrsg.) ; Gert Albert (Hrsg.) ; Steffen Sigmund (Hrsg.): Der Sinn der Institutionen : Mehr-Ebenen- und Mehr-Seiten-Analyse, 2009, S. 179-208

INHALT: Ziel des Beitrags ist es, zwei auf den ersten Blick gegensätzliche Vorgehensweisen miteinander zu verbinden - den ökonomischen Ansatz und den Neuen Institutionalismus. Während der ökonomische Ansatz die Geltung von der Effizienz der Institutionen ableitet, leitet der Neue Institutionalismus die Effizienz von der fixierten Geltung ab. Diese beiden Anpassungsrichtungen - Wandelaspekt und Persistenzaspekt - sollen im Rahmen eines kohärenten Modells theoretisch erfasst werden. Nach einer kritischen Analyse der vorliegenden institutionentheoretischen Modelle - subjektive Modelle als "Sparmaßnahmen", als Paradigmata und als normative Geltungskonzeptionen - wird eine weberianische Alternative entwickelt, die anhand von Webers materiellen Studien ein kohärentes und konkurrenzfähiges Modell des Institutionenwandels als Abfolge von vier Prozessen (Verengung des Möglichkeitsraums, Definition als "Notsituation", Bereitstellung alternativer Deutungsangebote, Selektion des Angebots) rekonstruiert. Das Modell wird am Beispiel des Wandels religiöser Institutionen im antiken Judentum veranschaulicht. (ICE2)

[22-L] Tibi, Bassam:
Religion und Gewalt: die Verbindung von Djihad als Qital bei der islamischen Expansion und in der Gegenwart, in: Religion - Staat - Gesellschaft : Zeitschrift für Glaubensformen und Weltanschauungen, Jg. 8/2007, H. 2, S. 197-235

INHALT: Die religiöse Legitimation der Gewalt wird seit dem späten 20. Jahrhundert als "Terror im Namen Gottes praktiziert", wie die Anschläge vom 11. September 2001 zeigen. Im vorliegenden Beitrag wird dieses Phänomen der Legitimierung von Krieg und Gewalt in Bezug auf den islamistischen Djihad näher beleuchtet. Im Koran wird Djihad demnach als "Anstren-

gung", auch zur Verbreitung des Islam, aufgefasst, welche friedlich als Aufruf oder - wenn erforderlich - durch Gewalt, als Qital (wortwörtlich im Koran: Kampf) erfolgen kann. Für die Ausübung von Djihad als Qital schreibt der Koran jedoch strenge Regeln vor, wie etwa die, keine Zivilisten anzugreifen oder den Gegner vorzuwarnen. Hierdurch wird deutlich, dass der Koran die Anwendung von Gewalt als Qital erlaubt, jedoch alle Formen des Terrors verbietet. Der Autor weist ferner darauf hin, dass die islamische Zivilisation vom 9. und bis zu Beginn des 16. Jahrhunderts die entwickeltste der Welt war. Auf die Religionsstiftung im 7. Jahrhundert folgte das islamische Welteroberungsprojekt, aus dem die islamische Zivilisation hervorgegangen ist. Vom 9. Jahrhundert an wendeten sich die Muslime von der Djihad-Expansion ab und der inneren Entfaltung ihrer Zivilisation zu. Das Aufblühen von Wirtschaft und Handel wurde von einer islamischen Aufklärung begleitet, welche jedoch spätestens mit dem 17. Jahrhundert zu Ende ging. Der Autor zeigt vor diesem Hintergrund, inwieweit das Auftauchen des politischen Islam (Islamismus, religiöser Fundamentalismus) die Doktrin des Djihad erneuert und verändert hat. (ICI)

[23-L] Weibel, Nadine (Hrsg.):
Weiblicher Blick - Männerglaube: Religions d'hommes - regards de femmes; Beiträge zur Gender-Perspektive in den Religionen, Münster: Waxmann 2008, 194 S., ISBN: 978-3-8309-1923-0

INHALT: "Im Rahmen einer die Dimension des Geschlechts umfassenden Analyse der Religionen hat es sich dieser Sammelband zur Aufgabe gemacht, den aktuellen Platz der Frauen in den Religionen zu untersuchen. Während religiöse Kontexte zumeist von Männern dominiert werden, werden hier Initiativen betont, welche in religiösen Traditionen begründet sind und von Frauen selbst eröffnet. Die Autoren, die aus verschiedenen europäischen Ländern (Frankreich, Deutschland, Schweiz, Großbritannien, Rumänien) und aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen stammen (Theologie, Geschichte, Soziologie, Psychoanalyse und Rechtswissenschaften), haben ein breites Ausgangsmaterial genutzt und eine vielfältige Sicht auf die gewählte Thematik gestattet. Dieses Buch möchte den Weg für eine europäische Untersuchung bereiten, welche die Interaktion zwischen der Analyse der Religionen und der Reflexion über die Geschlechter begünstigt." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Rebecca Rogers: Reflexions methodologiques et historiographiques sur les études "genre" et l'histoire des religions (15-27); Angela Kaupp: Gender Studies und Theologie - ein noch kaum erforschtes Tandem (28-38); Alfred Kuen: The status of women according to Jesus and the New Testament (39-44); Marie-Theres Wacker: Kain und die Macht der Sünde. Eine feministisch-gendersensible Lektüre von Gen 4,1-17 (45-54); Claudia Opitz-Belakhal: Die Frauen und der Teufel in der okzidentalen Kultur der Neuzeit (15-18. Jahrhundert) (55-69); Elisabeth Parmentier: Les théologiennes féministes revisitent la theologie: perspectives protestantes (70-78); Hubert Auque: Dieu: un Pere? (79-89); Rajarajeswari Parisot: Devi - the Indian Goddess. Visions of the sacred feminine in the Hindu tradition (90-104); Sonia-Sarah Lipsyc: Les femmes et l'etude du Talmud (105-114); Lucrecia Vasilescu: La femme dans l'orthodoxie (115-127); Alice Gombault: Une question verrouillee: l'ordination des femmes (128-136); Christopher Sinclair: Women clergy in British and North American Protestantism (137-145); Roswitha Badly: Überlebens- und Ermächtigungsstrategien von Frauen in der Islamischen Republik Iran. Der beschwerliche Weg zu einem neuen Gender-Bewusstsein und zu einem frauenorientierten reformerischen Diskurs über den Islam (146-162); Thea Mohr: Understanding Buddhist Women around the World Sakyadhita: Empowering the Daughters of the Buddha (163-

174); Peter B. Clarke: New Religions, Women, Empowerment and Gender Equality (175-182); Jean-Bernard Marie: Discrirnination contre les femmes et responsabilites des religions au regard des normes internationales des droits de l'homme (183-192).

[24-L] Wöhler-Khalfallah, Khadija Katja:
Islamischer Fundamentalismus: von der Urgemeinde bis zur Deutschen Islamkonferenz, Berlin: Schiler 2009, 299 S., ISBN: 978-3-89930-229-5

INHALT: Die Einführung in den islamischen Fundamentalismus beginnt mit der Frühgeschichte des Islam. Vor dem Hintergrund der vorislamischen Zeit werden die mekkanische und die medinensische Periode im Wirken Muhammads herausgearbeitet und strukturelle Defizite des frühen Kalifats sichtbar gemacht. Das Aufkommen des modernen Fundamentalismus wird mit der Entstehung des Wahhabismus und dessen Allianz mit dem Hause Saud beschrieben. Der militante Fundamentalismus entwickelte sich in Gestalt der Muslimbruderschaft in Ägypten. Die Globalisierung des Dschihadismus ging jedoch von Asien aus, von Pakistan und Afghanistan. Die Einflusssphäre des islamischen Fundamentalismus in Deutschland ist geprägt von der arabischen Muslimbruderschaft, es gibt jedoch noch weitere fundamentalistische Bewegungen. Abschließend wird ein Bild vom islamischen Fundamentalismus heute gezeichnet, das sich vor allem auf Afghanistan und Pakistan konzentriert. (ICE2)

[25-L] Ziemann, Benjamin:
Sozialgeschichte der Religion: von der Reformation bis zur Gegenwart, (Historische Einführungen, Bd. 6), Frankfurt am Main: Campus Verl. 2009, 189 S., ISBN: 978-3-593-38916-5

INHALT: "Diskussionen über die nachlassende Prägekraft der Religion gibt es bereits seit der Reformation. Benjamin Ziemann vermittelt in dieser Einführung, wie ein sozialhistorischer Zugang die Rolle der Religion in den Gesellschaften Westeuropas und Nordamerikas zu erhellen vermag. Er geht dabei auf die Konkurrenz zwischen den christlichen Konfessionen ein sowie auf den Zusamenhang von Geschlecht und Religiosität und auf die Bedeutung von Medien für die religiöse Kommunikation. Seine Einführung bietet einen umfassenden Einstieg in die zentralen Themenfelder der Religionsgeschichte in der Neuzeit." (Autorenreferat)

2 Religiöses Denken und religiöse Ausdrucksformen im Leben der Menschen

[26-L] Albrecht, Ruth; Bühler-Dietrich, Annette; Strzelczyk, Florentine (Hrsg.):
Glaube und Geschlecht: fromme Frauen - spirituelle Erfahrungen - religiöse Traditionen, (Literatur - Kultur - Geschlecht : Studien zur Literatur- und Kulturgeschichte. Große Reihe, Bd. 43), Köln: Böhlau 2008, 284 S., ISBN: 978-3-412-07906-2

INHALT: "Der Band veranschaulicht, dass auch Glaube eine geschlechtsspezifische Dimension besitzt, die allen kulturellen, historischen und politischen Zusammenhängen und Erfahrungen zugrunde liegt. Die Beiträge hinterfragen Wertigkeiten sowie Konstruktionen und Rezeptionen von Frömmigkeit. Was macht die nur literarisch bezeugte mittelalterliche Frauengestalt Hirlanda auf andere Art fromm als den spätantiken Kirchenvater Hieronymus oder die Katharina von Siena? Als Beispiele genderspezifischer Interpretationen der Bibel dienen Erzählungen von Judith oder vom Sündenfall. Das Kloster als Ort weiblicher Frömmigkeit ist ein weiterer Gegenstand der Betrachtung. Überdies wird der eminente Handlungsspielraum, den sich Frauen in religiösen Erneuerungsbewegungen generell haben aneignen können, thematisiert. Zeitlich reicht die Spannbreite der Themen von der Spätantike bis in die unmittelbare Gegenwart des 21. Jahrhunderts, thematisch von mittelalterlichen Heiligenlegenden bis zu Gegenwartsfilmen. Alle Beiträge geben eine Antwort auf die Frage nach den Verflechtungen von Glaube und Geschlecht." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Ruth Albrecht, Annette Bühler-Dietrich, Florentine Strzelczyk: Glaube und Geschlecht. Themen - Diskurse - Perspektiven (9-28); Andrea Moshövel: "So mac er ouch die lute wol/ Vorwandelen, als hie ist geschen...". Zwei Beispiele weiblich markierter Männlichkeit in ausgewählten deutschsprachigen Heiligenlegenden des 13. Jahrhunderts (29-43); Ralf Schlechtweg-Jahn: Das Mädchen auf dem Opfertisch - Genderkonstrukte in Hartmanns 'Der arme Heinrich' (44-61); Toni Bernhart: "alles leiden ist mir sies" - Frömmigkeit und Geschlecht am Beispiel von Hirlanda (1791) (62-79); Annette Bühler-Dietrich: Das entpersönlichte Antlitz des Abtes. Religiosität, Ästhetik und Geschlecht bei Annette Kolb (80-100); Annette Kreutziger-Herr: Sola Scriptura. Genesisinterpretation, christliche Anthropologie und Feminismus im viktorianischen Amerika (101-121); Marion Kobelt-Groch: Kopf ab! Sacher-Masochs Traum vom blutig schönen Tod des Holofernes (122-136); Florentine Strzelczyk: Touched by an Angel. Genderoptik und Sakralisierung im Gegenwartsfilm (137-152); Eva-Maria Butz: Die Sorge um das rechte Gebetsgedenken. Liturgische Memoria und Schriftlichkeit im Nonnenkloster Remiremont (153-173); Susanne Knackmuß: Reformation als "culture clash". Geschlechterrollen als Kulturtechnik alt- und neugläubiger Nonnen (174-197); Stefan Benz: Lob und Gedächtnis. Historiographie in Münchner Frauenklöstern der Frühneuzeit (198-216); Ruth Albrecht: Literaturproduktion, Gender und Pietismus. Das Quedlinburger Netzwerk (217-234); Barbara Becker-Cantarino: "Die mütterliche Krafft unsrer neuen Gebuhrt". Theologische Ideen und religiöse Wirksamkeit von Jane Lead (1623/24-1704) und Johanna Eleonora Petersen (1644-1724) (235-252); Eva Kormann: Bildungsroman und geschlechtsspezifische religiöse Erziehung im 19. Jahrhundert. Am Beispiel von Elisabeth der protestantischen Erfolgsschriftstellerin Marie Nathusius (253-267); Jill Scott: Heimweh nach Herrnhut. Die Ästhetik der Vergebung in H. D.s 'The Gift' (268-282).

[27-L] Baer, Matthias:
Goa und Trance - hedonistische Spaßbewegung oder Jugendreligion?: eine Untersuchung zur religiösen Dimension der Psy-Trance-Szene, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2008, 75 S., ISBN: 978-3-8364-6930-2

INHALT: "Ist es möglich eine Bewegung, die sich Spaß als oberstes Ziel auf ihre Fahnen geschrieben hat, als religiös zu bezeichnen? Dieser Frage wird am Beispiel der Psy-Trance-Szene nachgegangen, welche aus den Techno-Stilrichtungen Goa und Trance erwachsen ist. Der Autor setzt sich hierbei intensiv mit dem subkulturellen Phänomen Psy-Trance auseinander und stellt die Szene in ihren spezifischen Facetten dar. Weiter wird in dieser Arbeit am Beispiel von Psy-Trance der viel diskutierten Frage nachgegangen, was Religion ist, welche Formen sie in modernen Gesellschaften annehmen kann und der Begriff der Religion bzw. des Religiösen dem des Hedonismus gegenüber gestellt. Im Zentrum stehen hierbei die religionssoziologischen Theorien von Paul Tillich und Franz-Xafer Kaufmann." (Autorenreferat)

[28-L] Bertelsmann Stiftung (Hrsg.):
Woran glaubt die Welt?: Analysen und Kommentare zum Religionsmonitor 2008, Gütersloh: Verl. Bertelsmann Stiftung 2009, 788 S., ISBN: 978-3-89204-949-4

INHALT: "Durch die Globalisierung begegnen sich unterschiedliche Kulturen und Religionen in früher nicht vorstellbarer Intensität. Die Menschen rücken näher zusammen. Das hat nicht nur konkrete Auswirkungen auf das private und berufliche Umfeld. Grundsätzliche Fragen der geistigen Orientierung der Gesellschaften werden aufgeworfen: Welche Werte tragen unser Zusammenleben, was schenkt den Menschen Lebenssinn, wie kann mit Konflikten umgegangen werden? Viele Entscheidungsträger fordern zu Recht eine internationale Verständigung über Sprachen und Grenzen hinweg. Ich bin davon überzeugt, dass diese Verständigung nur gelingen kann im Respekt vor den geschichtlichen, kulturellen und religiösen Wurzeln. Gerade die religiöse Prägung und Praxis bestimmen wesentlich die Grundüberzeugungen vieler Menschen und deren konkretes Handeln. Welche Bedeutung aber hat die Religiosität für den einzelnen Menschen? In welcher Intensität wird der persönliche Glaube praktiziert? Wie stark prägt die Religiosität die Gesellschaften? Diese und weitere Fragen beantwortet der Religionsmonitor der Bertelsmann Stiftung. In der repräsentativen Erhebung wurden über 21.000 Menschen in 21 Ländern interviewt. Die Befragten haben sich geöffnet und über ihren Glauben, ihre Gottesvorstellungen, ihre Werte und über viele andere persönliche Lebensbereiche gesprochen. Hinter den Zahlen stehen jeweils einzelne Menschen, die von ihrem Leben erzählen, von ihrer Weltanschauung und ihrem Lebenssinn. Und diese 21.000 Befragten stehen repräsentativ für Millionen andere Menschen rund um den Globus. So eröffnet der Religionsmonitor eine Innensicht auf die Weltreligionen und lässt uns teilhaben an zahlreichen Kulturen in allen Erdteilen. Die Länderauswahl berücksichtigt alle Weltreligionen und sämtliche Kontinente. Allein durch die weltweit einheitliche Befragung signalisiert der Religionsmonitor eine beeindruckende Vergleichbarkeit der Religionen. Denn trotz aller Verschiedenheit der seit Jahrhunderten gewachsenen Weltreligionen gibt es offensichtlich viele ähnliche Strukturen und Inhalte. Aus diesem Grund ist es mein Wunsch, dass unser Religionsmonitor weitere Ansätze für einen künftigen Dialog zwischen den Religionen bietet. Der Religionsmonitor ist ein interdisziplinäres und interreligiöses Projekt. Zahlreiche Fachleute aus Psychologie, Religionswissenschaft, Soziologie und Theologie haben gemeinsam einen Fragebogen entwickelt, der international und interreligiös einheitlich angewandt wurde. An dieser

Stelle danke ich allen beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern für die Entwicklung des Religionsmonitors und für die Analyse und Kommentierung der Ergebnisse." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Martin Rieger: Säkularisierung, Privatisierung oder Resakralisierung? (11-16); Stefan Huber: Der Religionsmonitor 2008: Strukturierende Prinzipien, operationale Konstrukte, Auswertungsstrategien (17-52); Stefan Huber, Volkhard Krech: Das religiöse Feld zwischen Globalisierung und Regionalisierung: Vergleichende Perspektiven (53-96); Karl Gabriel: Die Kirchen in Westdeutschland: Ein asymmetrischer religiöser Pluralismus (99-124); Matthias Petzoldt: Zur religiösen Lage im Osten Deutschlands: Sozialwissenschaftliche und theologische Interpretationen (125-150); Monika Wohlrab-Sahr. Das stabile Drittel: Religionslosigkeit in Deutschland (151-168); Armin Nassehi: Religiöse Kommunikation: Religionssoziologische Konsequenzen einer qualitativen Untersuchung (169-204); Beata Zarzycka: Tradition oder Charisma? Religiosität in Polen (205-228); Jose Casanova: Religiosität in Spanien: Eine interpretative Lektüre der Resultate des Religionsmonitors (229-264); Sonja Hegasy: 'Vierzehn Kilometer' vor Europa: Islam und Globalisierung in Marokko (265-278); Klaus Hock: Die Allgegenwart des Religiösen: Religiosität in Nigeria (279-312); Michael von Brück: Zur gegenwärtigen Entwicklung von Religion(en) in Indien (313-328); Hans Joas: Die religiöse Situation in den USA (329-348); Paul M. Zulehner: Spirituelle Dynamik? Ein Vergleich zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz (351-386); Matthias Koenig. Religiosität in laizistischen Staaten Europas: Frankreich und die Türkei (387-410); Olaf Müller, Detlef Pollack: Kirchlichkeit, Religiosität und Spiritualität: West- und osteuropäische Gesellschaften in Zeiten religiöser Vielfalt (411-430); David Voas: Erscheinungsformen religiöser Bindung in Großbritannien und Australien (431-452); Franz Höllinger: Die Erfahrung der Präsenz des Göttlichen: Religiöse Kultur in Brasilien, den USA und Westeuropa (453-480); Heinrich Schäfer: Lateinamerika: Dynamik des religiösen Feldes (481-506); Alfred Dubach: Religiositätsprofile des europäischen Katholizismus (509-532); Petra-Angela Ahrens, Claudia Schulz, Gerhard Wegner: Religiosität mit protestantischem Profil (533-552); Heinrich Schäfer: Pfingstbewegung: Sozialer Wandel und religiöser Habitus (553-608); Peter Heine, Riem Spielhaus: Was glauben Muslime? (609-632); Anton A. Bucher: Religiosität und Spiritualität bei jungen Erwachsenen (633-654); Michael N. Ebertz: Je älter, desto frömmer? Aspekte der Religiosität am Lebensabend der älteren Generationen (655-666); Stefan Huber: Vom Öffnen der Blackbox: Religiöse Determinanten der politischen Relevanz von Religiosität (667-690); Heiner Meulemann: Säkularisierung oder religiöse Erneuerung? Weltanschauungen in 22 Gesellschaften: Befunde und Hinweise einer Querschnittserhebung (691-724); Hubert Knoblauch, Andreas Graff: Populäre Spiritualität oder: Wo ist Hape Kerkeling? (725-746).

[29-L] Billmann-Mahecha, Elfriede:
Religiöse Orientierungen von Jugendlichen beim Nachdenken über ethische Fragen: eine Aufsatzanalyse, in: Psychologie und Gesellschaftskritik, Jg. 33/2009, H. 1/2 = Nr. 129/130, S. 101-119 (Standort: USB Köln(38)-XG4295; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Ziel der vorliegenden Studie ist die Analyse frei formulierter religiöser Bezugnahmen beim Nachdenken über ethische Fragen. Datengrundlage sind 75 Aufsätze, die von Jugendlichen (14-16 Jahre) für einen Philosophiewettbewerb eingereicht worden sind. Zunächst wird analysiert, wie viele Jugendliche religiöse Argumente anführen, in welcher Form sie das tun und bei welchen Themen. Es zeigt sich, dass Jugendliche vornehmlich bei dem Thema Habe ich das Recht, meinen Tod selbst zu bestimmen? auf religiöse Argumente zurückgreifen. Vor

diesem Hintergrund werden im qualitativen Teil der Studie die vorgetragenen Argumente zu diesem Thema interpretativ analysiert, wobei als Vergleichshorizont vor allem die Theorie der Entwicklung des religiösen Urteils nach Oser und Gmünder herangezogen wird." (Autorenreferat)

[30-L] Böhmer, Sabrina:
Was versprechen sich Eltern von religiöser Erziehung?, in: Psychologie und Gesellschaftskritik, Jg. 33/2009, H. 1/2 = Nr. 129/130, S. 121-143 (Standort: USB Köln(38)-XG4295; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Ausgangspunkt des Artikels ist die Beobachtung, dass sich Eltern bewusst einem konfessionellen Kindergarten zuwenden, obwohl sie keine deklarierte religiöse Bindung haben. In einen theoretischen Rahmen gestellt, präsentiert die Autorin anhand zahlreicher qualitativ erhobener Daten die Ergebnisse zum Thema der konfessionellen Fremdsozialisation und den rekonstruierten Intentionen der Eltern. Die Kernfrage ist, welche Rolle religiöse Motive für Eltern spielen und wie dieser Sinngehalt in die Beziehung von Eltern und Kindern eingeht." (Autorenreferat)

[31-L] Coumunt, Nina:
Islamische Glaubensvorschriften und öffentliche Schule, in: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik, Jg. 29/2009, H. 1, S. 9-16 (Standort: USB (Köln)38-XF442; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Dieser Beitrag befasst sich mit der Frage, inwieweit der Staat im schulischen Bereich zur Rücksichtnahme auf Glaubensvorstellungen muslimischer Schüler, Schülerinnen und Eltern verpflichtet ist. Immer mehr muslimische Schüler und Schülerinnen wollen auch in der Schule ihren Glauben leben und sich entsprechend den Vorgaben ihres Glaubens verhalten. Vor allem möchten auch viele muslimische Eltern, dass ihren Kindern ein Leben nach dem Islam, so wie sie ihn verstehen, in der Schule ermöglicht wird. Eine in Gänze an den Lehren des Islam ausgerichtete Lebensart wirft aber im Hinblick auf das deutsche (Schul-)Recht Probleme auf." (Autorenreferat)

[32-F] Dubach, Alfred (Leitung):
Lebensstil und Religiosität. Empirische Studie zur Bedeutung und Praxis religiöser Rituale in jungen Familien der Deutschschweiz

INHALT: Im Rahmen des nationalen Forschungsprogramms 52 "Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen im gesellschaftlichen Wandel" führte das Institut für praktische Theologie der Universität Bern das Forschungsprojekt "Rituale und Ritualisierungen in Familien: religiöse Dimensionen und intergenerationelle Bezüge" durch. Innerhalb dieses Forschungsprojektes realisierte das Schfweizerische Pastoralsoziologische Institut (SPI) eine schriftliche Repräsentativbefragung unter jungen Familien in der Deutschschweiz. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt zum einen in der Beschreibung der religiös-rituellen Praxis in jungen Familien. Am Beispiel der drei Ritualkomplexe, Taufe, Gute-Nacht-Rituale und Weihnachtsfeier wird die rituelle Praxis von jungen Familien untersucht. Gefragt wird nach der Ausgestaltung und

Bedeutung dieser Rituale in den Augen von jungen Müttern und Vätern. Zum anderen interessiert die Einbettung der drei Rituale in die alltäglich Lebenswelt junger Familien mit ihren verschiedenartigen Mentalitätsprofilen, Lebensdeutungshorizonten und Vorstellungen eines guten Lebens. Rituale und deren Deutung für die Lebensgestaltung der Menschen lassen sich erst angemessen interpretieren, wenn sie im Zusammenhang mit den modernen Lebensverhältnissen thematisiert werden. Rituale stellen keinen Sonderbereich menschlichen Lebens dar, sondern gründen in elementaren und lebenswichtigen Lebensvollzügen. In ihnen artikulieren sich Gefühle, Werte, Haltungen, das Welt- und Menschenverständnis der Beteiligten, die Reichweite ihres Transzendenzbezuges und widerspiegelt sich die Lebenslage mit der ihr eigenen habituellen Deutungsmustern. Vor diesem Hintergrund lauten die zentralen Untersuchungsfragen: 1. Welche Plausibilität haben für die jungen Eltern religiöse Einstellungen und die religiös-rituelle Praxis unter den Bedingungen der späten Moderne? Welche religiöse Tradierungskraft kommt heute jungen Familien zu? 2. In welchem komplexen Wechselspiel stehen Form und Bedeutung der rituellen Praxis und die Kontextvariablen zueinander? Lassen sich darin typologische Muster erkennen? 3. Wie wirken sich das System letzter Bedeutungen, die Subjektivierung der Lebensführung, die Wertepräferenzen, der Kirchenbezug und der Lebensstil auf die rituell-religiöse Praxis junger Familien aus? 4. Wie verträglich werden von jungen Eltern Rituale und Moderne als Anspruch auf autonome Lebensführung verstanden? Umfangreiche Ergebnisse unter: forsdata.unil.ch/research/inventory.asp?lang=d . *ZEITRAUM:* 2005 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschschweiz

METHODE: Aus Kostengründen wurde einer schriftlichen Befragung junger Eltern der Vorzug gegeben. Befragt wurden Väter und Mütter mit Kindern im Alter von sechs und neuen Jahren Da sich der Fragebogen fast ausschließlich auf christlich-abendländische Kulturbestände bezieht, wurden Muslime nicht befragt. Da der Fragebogen lediglich in deutscher Sprache vorliegt, konnte er nur ausgefüllt werden von Eltern, die Deutsch verstehen. Die Ausklammerung insbesondere fremdsprachiger Ausländer(innen) hatte von daher rein praktische Gründe. Die verfügbare Zeit ließ die Abfassung eines mehrsprachigen Fragebogens nicht zu Die Befragung beschränkt sich auf die deutschsprachige Schweiz mit eingeschlossen das Oberwallis und Deutsch-Freiburg. Das Ziel war es, Auskunft über die rituelle Praxis von rund 1.200 Familien zu erhalten. In die Auswertung konnten schlussendlich 1.344 ausgefüllte Fragebogen aufgenommen werden. Der Fragebogen wurde jeweils von einem Elternteil in der Familie ausgefüllt. *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, schriftlich.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Dubach, Alfred: Lebensstil, Religiosität und Ritualbedürfnis in jungen Familien. TVZ-Verl. 2009.

ART: *BEGINN:* 2003-02 *ENDE:* 2009-08 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Universität Bern, Theologische Fakultät, Institut für Praktische Theologie (Länggassstr. 51, 3000 Bern, Schweiz); Schweizerisches Pastoralsoziologisches Institut -SPI- (Gallusstrasse 24, 9001 St. Gallen, Schweiz); Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung, NFP 52 Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen im gesellschaftlichen Wandel (Wildhainweg 20, 3001 Bern, Schweiz)

[33-L] Ebertz, Michael N.:
Je älter, desto frömmer?: Aspekte der Religiosität am Lebensabend der älteren Generationen, in: Woran glaubt die Welt? : Analysen und Kommentare zum Religionsmonitor 2008: Verl. Bertelsmann Stiftung, 2009, S. 655-665

INHALT: Der Religionsmonitor enthält Hinweise darauf, dass ältere Menschen tatsächlich "frömmer" sind. Das betrifft die öffentliche und private religiöse Praxis, die Erfahrungsdimension, die Dimension der Konsequenzen, die intellektuelle Dimension und die Zentralität der Religiosität. In genau die andere Richtung weisen allerdings Ergebnisse, die auf eine Dominanz von naturalistischen Deutungen des Lebens in der älteren Generation hinweisen. Hier kann ein generationsbezogenes Modell des Alters erklärungskräftiger sein als ein lebenszyklisches. (ICE2)

[34-L] Engelfried-Rave, Ursula:
"Also war ne super Aktion, hat richtig viel Spaß gemacht. War saugeil das Ganze.": Reflexionen zum Spaßbegriff der Besucher des XX. Weltjugendtages in Köln 2005, in: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, Jg. 3/2008, H. 4, S. 455-468 (Standort: USB Köln(38)-XG 9053; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Dieser Beitrag beschäftigt sich mit dem Spaßbegriff katholischer Jugendlicher auf dem XX. Weltjugendtag 2005 in Köln. Im Laufe der Auswertungen von Interviews, die innerhalb des Teilprojekts 'Teilnehmerperspektive' im Rahmen des interdisziplinären DFG-Forschungsprojektes 'Situative Vergemeinschaftung mittels religiöser Hybridevents: Der XX. Weltjugendtag 2005 in Köln' erhoben wurden, fielen immer wieder die ganz unterschiedlichen Kontexte auf, in denen die jugendlichen Pilger den Begriff 'Spaß' verwendeten. Daraus entwickelte sich das Forschungsinteresse diese zu rekonstruieren und dem Spaßverständnis der Jugendlichen auf die Spur zu kommen. Das Datenmaterial, auf das sich dieser Beitrag bezieht, stammt aus den Erhebungen des Teilprojekts 'Teilnehmerperspektive', welches einen lebensweltlich-ethnographischen Zugang zum Forschungsfeld suchte. Ausgewertet wurden Leitfaden- und Ad-hoc-Interviews sowie Gruppendiskussionen auf den Begriff 'Spaß' hin. Die Ergebnisse wurden als Thesen formuliert und aufeinander bezogen." (Autorenreferat)

[35-L] Feige, Andreas; Gennerich, Carsten:
Lebensorientierungen Jugendlicher: Alltagsethik, Moral und Religion in der Wahrnehmung von Berufschülerinnen und -schülern in Deutschland ; eine Umfrage unter 8.000 Christen, Nicht-Christen und Muslimen, Münster: Waxmann 2008, 216 S., ISBN: 978-3-8309-1941-4

INHALT: Die Verfasser behandelt einleitend die Problematik einer religionssoziologisch und theologisch angemessenen theoretischen Fundierung des empirischen Zugangs zur Religion und Religiosität von Jugendlichen in Deutschland. Die im Folgenden vorgelegten Untersuchungsergebnisse berühren drei Themenfelder: (1) Alltagsethik und Moral, Gewissen und Sünde ("Was soll gelten?"); (2) Elementarzustände des Lebens, Emotionalität und Angst ("Was fühle ich?"); (3) Weltanschauung und Theologie ("Was glaube ich?"). Die Antworten zu diesen drei Themenfeldern werden in einem zweidimensionalen Wertefeld verortet (Beziehungsorientierung vs. Selbstorientierung, Autonomieorientierung vs. Traditionsorientierung). Damit können die Befragten vier prototypischen Konfigurationen im Wertefeld zugeordnet werden: (1) nihilistische Lebensphilosophie, (2) Statussuchende mit Affinität zu einer ordnungsgebenden Lebensphilosophie, (3) Integrierte mit Affinität zu einer kirchlich geprägten Theologie, (4) Humanisten mit einer ethisch orientierten Lebensphilosophie ohne Bezüge zu einer religiösen Semantik. (ICE2)

[36-L] Feige, Andreas:
"Was mir wichtig ist im Leben": die Alltagsethik Jugendlicher und junger Erwachsener - Anschlusstellen für die Thematisierung von 'Transzendent-Religiösem' bei 'individuierten' Individuen, in: Wilhelm Gräb (Hrsg.) ; Lars Charbonnier (Hrsg.): Individualisierung - Spiritualität - Religion : Transformationsprozesse auf dem religiösen Feld in interdisziplinärer Perspektive: Lit Verl., 2008, S. 209-233

INHALT: Der Verfasser stellt ein Projekt zur empirischen Erforschung der Religiosität Jugendlicher vor, das nicht von einem durch institutionalisierte Kirchlichkeit oder theologische Semantik vorgegebenen Religionsverständnis ausgeht und einen reflexiv-hermeneutischen Religionsbegriff aufgreift (n=8000 Berufsschüler zwischen 16 und 24 Jahren). Ziel war es, Assoziationsstrukturen aufzudecken zwischen Items, die in der Verknüpfung von Beschreibungen verhaltensethischer Ziele und Handlungsnormen beschreibbar sind, die ihre Anschlussfähigkeit an herkömmlich als "religiös" konnotierte Symbol-Semantiken zeigen könnten und die Verstehensmodelle der Weltentstehung zeigen (Was soll gelten? Was fühle ich? Was glaube ich? Wozu gehöre ich?). Es zeigt sich eine große Offenheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen für religiöse Sinnanmutungen. Es wird deutlich, dass sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu den kontingenten Grundtatbeständen ihres Lebens religiös sinndeutend verhalten. (ICE2)

[37-L] Jäger, Noémie Katharina:
Crossing the Borders: Rastafari als neue religiöse Bewegung in Deutschland?, (Freiburger Ethnologische Arbeitspapiere, Nr. 12), Freiburg im Breisgau 2009, 159 S. (Graue Literatur; www.ethno.uni-freiburg.de/wp/fea012.pdf)

INHALT: In der Studie wird mittels theoretischer Analyse und einer empirischen Studie der Bedeutung der Rastafari-Bewegung in verschiedenen lokalen Kontexten weltweit untersucht. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei der Aneignung in Deutschland gewidmet. Das Ziel ist eine fundierte Einsicht darüber, wie und warum Rastafari von jungen Deutschen gelebt wird und wie sich die Bewegung hierzulande charakterisieren lässt. In der Spätmoderne, in der ein breites Spektrum an religiösen Deutungsangeboten auf dem globalen Markt vorzufinden ist, gewinnt der Konsum von fremd produziertem Wissen und Deutungen zunehmend Bedeutung in der Identitätsarbeit lokaler Akteure. Daher wird auch das Ineinandergreifen von lokalen und globalen Prozessen zwischen Konsum und Identität, Heiligem und Profanem im Rahmen dieser Untersuchung näher beleuchtet. Die Herangehensweise ist eine interdisziplinäre. Bei der Erforschung der Aneignung des "Fremden" in der eigenen Gesellschaft werden neben ethnologisch qualitativen Methoden auch Erkenntnisse aus der Soziologie und den Religionswissenschaften herangezogen. Durch den eigenen historisch-anthropologischen Zugang wird neben dem Blick auf die kulturell geprägte Wahrnehmung der Menschen auch der Wandel der Bedeutung von Rastafari selbst - in seinem Fluss über historische und kulturelle Grenzen hinweg - in den Mittelpunkt gerückt. Anschließend werden Weltanschauung, die soziale Organisation, rituelle Aktivitäten und wichtige Symbole der Rasta auf Jamaika in den Fokus gerückt. In einem weiteren Schritt soll überlegt werden, welche Aspekte der Rastafari-Bewegung globale Anziehungskraft besitzen und weltweit angeeignet werden. Hinsichtlich der ursprünglichen Funktion von Rastafari, Menschen aus der afrikanischen Diaspora eine positiv besetzte Identität entgegen dem eurozentrisch-rassistischen Umfeld anzubieten, erscheint eine Aneignung der Bewegung außerhalb dieses Kontextes zunächst wenig "Sinn" zu geben. Nachdem

die Kennzeichen neuer Religiosität in Deutschland beleuchtet und eine kurze Übersicht zu Rastafari in Deutschland vorgestellt wird, kommen die Rasta schließlich selbst zu Wort. Im Fazit wird ein Resümee gezogen, welches die Kennzeichen der deutschen Rastafari-Bewegung sind, und ob der Begriff "Neue Religiöse Bewegung", wie er für die jamaikanische Bewegung herangezogen wird, auch für die deutsche gelten kann. Auch wenn kein Anspruch auf Repräsentativität aller Rasta in Deutschland erhoben werden kann, können dennoch Tendenzen aufgezeigt und Eindrücke aus einer für die meisten bisher unbekannten Rasta-Realität in Deutschland gewonnen werden. (ICF2)

[38-L] Kehl-Bodrogi, Krisztina:
"Religion is not so strong here": Muslim religious life in Khorezm after socialism, (Halle studies in the Anthropology of Eurasia, Vol. 18), Berlin: Lit Verl. 2008, XV, 251 S., ISBN: 978-3-8258-9909-7 (Standort: UB Köln(38)-35A9527)

INHALT: "This book examines religious life in the province of Khorezm in western Uzbekistan in the context of the overall political transformations which followed the dissolution of the Soviet Union. The people of Khorezm consider themselves to be less religious than their fellow countrymen and there has been no sharp increase in the observance of the normative tenets of Islam since independence. For the great majority, religious practice remains connected to life-cycle events and to concerns about health, wellbeing and prosperity. The author focuses on the elements of everyday religiosity including domestic rituals, shrine-related activities and various forms of religious healing. She also analyses the effects of state intervention on particular expressions of Muslim religiosity and the growing tension between those who adhere to local 'customary' Islam and representatives of new, more puritan understandings." (author's abstract)|

[39-F] Klingele, Florian (Bearbeitung); Kaufmann, Matthias, Prof.Dr. (Betreuung):
Der Gebrauch von Mariengnadenbildern im Brasilien des 16. bis 18. Jahrhunderts

INHALT: Anhand von Mariengnadenbildern sollen Interferenzen - also gegenseitige Beeinflussungen, Transfer- oder Translationsprozesse - zwischen den verschiedenen, in der portugiesischen Kolonie Brasilien zusammentreffenden Kulturen untersucht werden. Bilder sind als Ausgangspunkt einer solchen Untersuchung besonders geeignet, da in ihnen die unmittelbare Verständlichkeit des Bildmediums mit einer relativen Offenheit der Lesart von Bildinhalten auftritt. Interpretationen des Bildes müssen daher zusätzlich vermittelt werden, sind damit aber auch empfänglich für Veränderungen. Das kulturelle und im spezielleren religiöse Umfeld in Brasilien zur Zeit der portugiesischen Kolonie zu untersuchen, scheint besonders ergiebig, weil hier mit dem nachtridentischen Katholizismus der Portugiesen, den westafrikanischer Religionen der Sklaven und die Religionen der indigenen Bevölkerung, unterschiedlichste religiöse Traditionen mit deren jeweiligen spezifischen Traditionen des Bildgebrauchs im religiösen Kontext erstmals aufeinander treffen. Politisch wie sozial ist die Situation geprägt von der Enteignung der indigenen Bevölkerung und der Versklavung der verschleppten Afrikaner durch die portugiesischen Kolonisatoren. Es stellt sich damit auch die Frage, ob - und wenn ja, welche - Funktionen die von den Portugiesen verbreiteten Mariengnadenbilder in dieser politischen Situation zu übernehmen hatten. *ZEITRAUM:* 16. bis 18. Jahrhundert *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Brasilien

ART: *BEGINN:* 2007-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution; Stipendium
INSTITUTION: Universität Halle-Wittenberg, Graduate School "Society and Culture in Motion" (Mühlweg 15, 06114 Halle); Universität Halle-Wittenberg, Philosophische Fakultät I Sozialwissenschaften und historische Kulturwissenschaften, Seminar für Philosophie (06099 Halle)
KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: florian.klingele@scm.uni-halle.de)

[40-F] Kurth, Stefan, Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Bochinger, Christoph, Prof.Dr. (Betreuung):
Individualsynkretistische Religiosität. Formen, Genese und Wandel im biographischen Kontext. Eine religionswissenschaftliche Untersuchung

INHALT: Gegenstand der Untersuchung sind gegenwärtige Formen und Wandlungsprozesse individualsynkretistischer Religiosität von Erwachsenen in ihrem biographischen und sozialen Kontext. Die zentralen Fragen lauten im Einzelnen: 1. Welche Formen und Konstellationen individualsynkretistischer Religiosität können unterschieden werden? 2. Welche Rolle spielen soziale Kontexte für die Herausbildung, die Aufrechterhaltung und den Wandel individualsynkretistischer Religiosität? 3. Welche Formen emischer Deutung und Legitimation finden sich für individuelle Synkretismen und ihren biographischen Wandel? 4. Welche Konstitutions- und Wandlungsprozesse individualsynkretistischer Religiosität können beschrieben werden? *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland
METHODE: Religionswissenschaft; Religionssoziologie; Wissenssoziologie; Biographieforschung; rekonstruktive Sozialforschung. Untersuchungsdesign: Querschnitt (Fragebogen); biographisch (Interviews) *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: 15; Teilnehmer von Religionskursen einer großen süddeutschen Volkshochschule). Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: ca. 120; Teilnehmer von Religionskursen einer großen süddeutschen Volkshochschule im Frühjahrshalbjahr 2004; Auswahlverfahren: Fragebogen; theoretische Kriterien). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.
ART: *BEGINN:* 2003-09 *ENDE:* 2008-05 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution; Wissenschaftler
INSTITUTION: Universität Bayreuth, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Fachgruppe Religion Lehrstuhl für Religionswissenschaft II mit besonderer Berücksichtigung der religiösen Gegenwartskultur (95440 Bayreuth)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0921-55-4157, e-mail: Stefan.Kurth@uni-bayreuth.de)

[41-F] Langer, Robert, Dr.; Karolewski, Janina, M.A. (Bearbeitung); Ursinus, Michael, Prof.Dr. (Leitung); Ursinus, Michael, Prof.Dr. (Betreuung):
Ritualtransfer bei marginalisierten religiösen Gruppen in mehrheitlich muslimischen Gesellschaften des Vorderen Orients und in der Diaspora (Teilprojekt C7 im Rahmen des Projektbereichs C "Ritualtransfer in den Gesellschaften Europas und des Vorderen Orients")

INHALT: Untersuchung marginalisierter religiöser Gruppen anatolischer Herkunft (v.a. Aleviten, Kontrollgruppe: Jesiden). Ziele: 1. Erforschung von Tradierungs- und Rezeptionsprozessen ritueller Praxis au oraler, schriftlicher und mimetisch-performativer Ebene. 2. Historisch-kritische Untersuchung der Ritualgeschichte im transnationalen Kontext von Vormoderne bis zur Gegenwart. Zwischenergebnisse: Nachweis synchron und diachron verlaufender Transferprozesse zwischen den meist ruralen Herkunftsregionen und der großstädtischen oder ausländischen Diaspora (insbesondere Deutschland: Rekonstruktion der religiösen Praxis). *ZEIT-*

RAUM: ca. 1500 bis heute *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Vorderer Orient (Türkei, Syrien, Irak, Iran), Süd-Kaukasien (Armenien, Georgien), Balkan, Europa (D, NL, F)

METHODE: Ritualtransfer-Paradigma (siehe: Langer/ Lüddechens/ Rudde/ Snoek, "Ritualtransfer"); Methoden: Kombination von ethnologischen und mit historisch-philologischen Methoden. Untersuchungsdesign: Panel; Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen (Diskurse und Performanzen der untersuchten Gruppen; Auswahlverfahren: Zugänglichkeit). Aktenanalyse, offen (Handschriften, Graue Literatur, Publikationen, Internet; Auswahlverfahren: Zugänglichkeit -möglichst total-). Beobachtung, teilnehmend (Stichprobe: ca. 30; Gemeinden; Auswahlverfahren: Zugänglichkeit). Qualitatives Interview (Stichprobe: ca. 10; Hauptakteure; Auswahlverfahren: Relevanz). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: S. www.ritualdynamik.de/ritualdynamik/publikationen/ .

ART: *BEGINN:* 2002-07 *ENDE:* 2013-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Heidelberg, SFB 619 "Ritualdynamik" - soziokulturelle Prozesse in historischer und kulturvergleichender Perspektive (Im Neuenheimer Feld 330, 69120 Heidelberg); Universität Heidelberg, Philosophische Fakultät, Seminar für Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients (Hauptstr. 126, 69117 Heidelberg)

KONTAKT: Langer, Robert (Dr. Tel. 06221-3268343,
e-mail: robert.langer@ori.uni-heidelberg.de)

[42-F] Lienau, Anna-Katharina (Bearbeitung); Grethlein, Christian, Prof.Dr.theol. (Betreuung):
Gebete im Internet. Eine praktisch-theologische Untersuchung

INHALT: Ziel: Explorative Untersuchung des Gebetsverhaltens im Internet und die qualitativ-inhaltliche Untersuchung von persönlichen Gebeten im Internet unter Zuhilfenahme des religionswissenschaftlichen Modells der primären und sekundären Religionserfahrung (Sundermeier), der Berücksichtigung kommunikationswissenschaftlicher Modelle und der qualitativen Methode der Grounded Theory. *ZEITRAUM:* 2008 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Grounded Theory *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen (Stichprobe: 487; Gebete im Zeitraum vom 13.02.2008 bis 19.02.2008). Qualitatives Interview (Stichprobe: 6; Beter in Internetforen; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: *BEGINN:* 2007-01 *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution; Wissenschaftler

INSTITUTION: Universität Münster, FB 01 Evangelisch-Theologische Fakultät, Seminar für Praktische Theologie und Religionspädagogik (Universitätsstr. 13-17, 48143 Münster)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0251-8724623, e-mail: ak.lienau@uni-muenster.de)

[43-L] Martin, Jeannett:
Mensch - Alltag - Gottesdienst: Bedürfnisse, Rituale und Bedeutungszuschreibungen evangelisch Getaufter in Bayern, (bayreuther forum TRANSIT : kulturwissenschaftliche Religionsstudien, Bd. 7), Münster: Lit Verl. 2007, 231 S., ISBN: 978-3-8258-0116-8 (Standort: UFB Erfurt547)-MAG279/500)

INHALT: "Die sozialwissenschaftliche Untersuchung geht der Frage nach, welchen subjektiven Stellenwert die gottesdienstlichen Angebote der Kirche im Leben von evangelisch Getauften in Bayern besitzen. Sie folgt einem Ansatz, der von den ritualisierten Bedürfnissen der Menschen in ihrem Alltag ausgeht und von dort aus auf ihre gottesdienstlichen Haltungs- und Handlungsmuster blickt. Letztere werden als Resultat eines komplexen Beziehungsgefüges zwischen unterschiedlichen Faktoren gesehen. Die empirischen Ergebnisse der im Auftrag der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Bayern durchgeführten Studie basieren auf der Erhebung von 49 qualitativen Interviews mit kirchlichen Laien und Hauptamtlichen." (Autorenreferat)

[44-F] Moret, Joëlle; Dümmler, Kerstin (Bearbeitung); Dahinden, Janine, Prof.; Wastl-Walter, Doris, Prof.Dr.; Kollmar-Paulenz, Karénina, Prof. (Leitung):
Religion und Ethnizität: welche Praktiken, Identitäten und Grenzziehungen? Eine Untersuchung mit jungen Erwachsenen

INHALT: Fachpersonen sind sich einig, dass Ethnizität und Religion auch in globalisierten und modernen Gesellschaften wichtige Kategorien der Konstruktion von Differenz und Identität geblieben sind. Dennoch sind in diesem Zusammenhang wichtige Wissenslücken auszumachen: Insbesondere was die Spielarten von Religion und Ethnizität bei Jugendlichen betrifft, ist wenig gesichertes Wissen vorhanden. Die Adoleszenz charakterisiert sich dadurch, dass Jugendliche sich von ihren Eltern ablösen und eigene und neue Identitätsformen annehmen. In diesen Prozessen werden eine Vielzahl von Klassifikationen angewendet um Gruppengrenzen zu konstruieren und zu signalisieren. Das vorgeschlagene Projekt interessiert sich in diesem Sinne für die möglichen Verbindungen von Religion und Ethnizität bei Jugendlichen und darauf, wie Religion und Ethnizität gelebt wird, insbesondere aber auch, welche Rolle diese Kategorien bei Prozessen der Grenzziehung, aber auch der Identitätsbildung spielen. Das vorgeschlagene Projekt verpflichtet sich einem theoretischen Ansatz, der Identität als sozial und diskursiv konstruiert versteht und lässt sich in die Tradition von "cross-cutting-ties-studies" einreihen: Es soll nicht eine religiöse Gruppe oder eine ethno-nationale "community" zum Ausgangspunkt der Forschung genommen werden, sondern vielmehr gilt zu eruieren, wie Religion und Ethnizität aus Akteurssicht verstanden und gebildet und wie sie in Prozesse der Grenzziehungen und Interaktionen eingebracht werden. Aus diesem Grunde wird bei der Definition des Forschungsdesigns ein räumliches Kriterium angewendet: Die Studie soll in den Städten Neuenburg und Luzern stattfinden und als Eintrittspforten dienen Berufsschulen und Gymnasien. Die Daten werden anhand zweier Module erhoben. In Modul 1 ist eine standardisierte telefonische Umfrage bei 800 Jugendlichen im Alter von 16-18 Jahren in den Städten Neuenburg und Luzern vorgesehen. Modul 2 verfolgt ein qualitatives Vorgehen: In den beiden Städten werden je ein Gymnasium und zwei Klassen von Berufsschulen gesucht, dessen SchülerInnen, Lehrpersonen wie auch DirektorInnen und RektorInnen in die Untersuchung einbezogen werden. Folgende Methoden kommen zum Einsatz: Teilnehmende Beobachtung, Interviews mit SchülerInnen und Lehrpersonen, Focusgruppen. Die Forschung wird von ExpertInnen-Workshops wie auch von einer Praxisgruppe begleitet. Die geplante Studie stellt Erkenntnisse im gesellschaftspolitisch relevanten Umfeld der Bedeutung von Religion und Ethnizität in Aussicht. Diese sind insbesondere von Bedeutung, weil sich in pluralisierten Gesellschaften die Frage nach Kohäsion immer wieder von neuem stellt. Gerade die Schulen sind stark mit der gesellschaftlichen Pluralität konfrontiert, gleichzeitig haben sie eine zentrale Aufgabe bei der Heranbildung von politischen BürgerInnen. Die Forschungsresultate kön-

nen seitens der Schulen genutzt werden, ihren Umgang mit Pluralität zu überdenken. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Kantone Luzern und Neuenburg

METHODE: Modul 1: Standardisierte telefonische Umfrage unter Jugendlichen in den Städten Neuenburg und Luzern Inhalt: Eine standardisierte telefonische Befragung von 800 Jugendlichen (pro Stadt je 400) im Alter von 16 - 18 Jahren soll Aufschluss geben über Einstellungen, Diskurse und Praktiken bezüglich Religion und Ethnizität sowie damit verbundene Grenzziehungsprozesse. Modul 2: Qualitative Erhebungen in Berufsschulen und Gymnasien in den zwei Städten - Case Studies Wir haben oben ausgeführt, dass wir von einer "community"-Studie absehen möchten, um ein "groupist thinking" zu vermeiden. In dieser Logik haben wir uns für die qualitative Datenerhebung für eine räumliche Untersuchungseinheit entschieden: Schulen eigenen sich besonders gut die gestellten Fragen in ihrer Tiefe zu beantworten. Zudem sind Berufsschulen wie auch Gymnasien heute von einer hohen Heterogenität bezüglich Herkunft und Religion gekennzeichnet. Aus diesem Grunde haben wir uns entschlossen, Schulen als Eintrittspforten für den qualitativen Forschungsteil auszuwählen. *DATENGEWINNUNG:* Beobachtung, nicht teilnehmend; Gruppendiskussion; Qualitatives Interview; Standardisierte Befragung, telefonisch).

ART: *BEGINN:* 2007-09 *ENDE:* 2009-09 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* NFP 58 Religionsgemeinschaften, Staat und Gesellschaft

INSTITUTION: Université de Neuchâtel, MAPS - Zentrums für sozialwissenschaftliche Analysen (Faubourg de l'Hôpital 27, 2000 Neuchâtel, Schweiz)

[45-L] Natus, Annika:
Verschleierte Gemeinsamkeiten: Muslime sprechen über Geschlechterrollen, Marburg: Tectum Verl. 2008, 243 S., ISBN: 978-3-8288-9728-1

INHALT: Angesichts des Fehlen wissenschaftlich abgesicherter Daten und Untersuchungen über Werte und Einstellungen von Muslimen legt die Verfasserin vier Fallstudien vor, die im Umfeld einer international ausgerichteten, deutschsprachigen Moschee entstanden sind. Die Fallstudien informieren über Einstellungen zu dem Aufgaben von Mann und Frau, Geschlechtertrennung und Erziehung, Kleidung, Arbeit und Öffentlichkeit, Partnerschaft, Sexualität, Gewalt gegen Frauen, Ehre und Würde, Religion und Integration sowie zu Unterschieden zwischen Mann und Frau. Die Befragten grenzen sich deutlich von den Lebensentwürfen ihrer Eltern in Bezug auf das Rollenverhalten von Mann und Frau ab. Die Untersuchung stützt die Hypothese, dass traditionelle Interpretationen des Islam durch den marktwirtschaftlichen Neoliberalismus und den ihm inhärenten Patriarchalismus gestützt werden. (ICE2)

[46-L] Popper-Giveon, Ariela:
Adapted traditions: the case of traditional palestinian women healers in Israel, in: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, Vol. 10/2009, No. 2, 24 S. (nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0902119)

INHALT: "Dieser Beitrag beschäftigt sich mit traditionellen palästinensischen Heilerinnen in Israel und mit den Wandlungsprozessen, denen ihre Rollen und Praktiken unterworfen sind. Verglichen werden biografische Erzählungen von Heilerinnen, die in Städten mit jüdisch-arabischer Bevölkerung in Zentral-Israel leben mit denen in Beduinen-Gemeinschaften in der Wüste Negev. Dabei wird deutlich, dass traditionelles Heilen im Zuge von Modernisierungs-

prozessen nicht einfach verschwunden ist, sondern spezifische Transformationen vollzogen hat. So befassen sich städtische Heilerinnen z.B. weniger mit 'physischen' Problemen, für die eine 'natürliche' Ursache und Behandlung angenommen wird, sondern eher mit allgemeinen Lebensproblemen bzw. mit Problemen, die als 'übernatürlich' verursacht erachtet und die mit magischen und religiösen Mitteln behandelt werden. Auf diese Weise bleiben die Heilerinnen trotz erkennbarer Wandlungsprozesse Agentinnen des Bewahrens von Tradition und von Konservatismus, eine Rolle, die ihre zentrale Position in ihren Gemeinschaften fortschreibt." (Autorenreferat)

[47-L] Prokopf, Andreas:
Religiosität Jugendlicher: eine qualitativ-empirische Untersuchung auf den Spuren korrelativer Konzeptionen, (Praktische Theologie heute, Bd. 98), Stuttgart: Kohlhammer 2008, 279 S., ISBN: 978-3-17-020620-5

INHALT: Ziel des empirischen Teils der Studie ist es, die Religiosität von Jugendlichen zu beschreiben. Anhand qualitativer Interviews mit Jugendlichen aus der Umgebung von Würzburg wird untersucht, wie Jugendliche Erfahrungen mit Religion sowie ihren persönlichen Glauben thematisieren. Besonderes Augenmerk wird auf die dabei verwendete Semantik gelegt und gefragt, in welcher Beziehung diese zum Kontext christlicher Tradition steht. Eine genaue Kenntnis der Religiosität Jugendlicher ist entscheidend dafür, ob Religionsdidaktik in Zukunft als ins Christentum einführende Unterweisung oder korrelativ zwischen der Alltagswelt der Jugendlichen und traditionellem Christentum vermittelnd zu konzipieren ist. Da der religiöse Diskurs Jugendlicher nicht ausschließlich individuell gespeist ist, plädiert der Verfasser für Entwürfe korrelativer Didaktik, die Erfahrung und Tradition gleichermaßen konzeptuell aufnehmen. (ICE2)

[48-L] Pülz, Lars:
Jung, gebildet, radikal?: junge muslimische Akademiker in orthodoxen Religionsgemeinschaften, Marburg: Tectum Verl. 2008, 88 S., ISBN: 978-3-8288-9621-5

INHALT: Das Buch befasst sich mit der Frage, aus welchen Gründen sich junge muslimische Akademiker mit Migrationshintergrund in orthodoxen Religionsgemeinschaften, wie etwa der Islamischen Gemeinschaft Milli Görüs (IGMG), engagieren. Der Schwerpunkt liegt bei jungen türkischen Migranten in Bremen, die sich in der IGMG engagieren. Neben drei Leitfadeninterviews liegt der Untersuchung eine Befragung (n=150) zu Grunde. Untersucht werden die Einflüsse einer Medialisierung des Islam, des Migrationshintergrundes und der gewählten religiösen Gemeinschaft. Die Untersuchung zeigt, dass Religion als Basis für ein festes Identitätsbewusstsein gelten kann, insbesondere für Menschen mit Migrationshintergrund der zweiten Generation, die sich ihren Islam selbst erarbeiten. Die IGMG wird gewählt, weil die Eltern bereits Mitglieder waren, die Gemeinschaft eine umfassende Jugendarbeit leistet und einen konservativen Islam vertritt, der weder zu Türkei-bezogen noch zu weltabgewandt ist. (ICE2)

[49-L] Reuter, Julia:
Jugendliche Papstpilger - emanzipierte Muslimas - reisende Ordensfrauen: neue Akteure der Religionssoziologie, in: Sociologia Internationalis : Internationale Zeitschrift für Soziologie, Kommunikations- und Kulturforschung, Bd. 46/2008, H. 1, S. 31-48 (Standort: USB Köln(38)-XG219; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; dx.doi.org/10.3790/sint.46.1.31)

INHALT: "Wurde die Religionssoziologie in ihren Anfängen als allgemeine Gesellschaftstheorie betrieben, ist sie heute eine von vielen Bindestrich-Soziologien, die sich ihren Gegenstand mit anderen speziellen Soziologien, wie der Jugend- oder Migrationssoziologie, teilt. Dies wird vor allem an den gegenwärtigen Studien deutlich, die gerade nicht nach der gesellschaftlichen Bedeutung und Deutung von Religion schlechthin fragen, sondern die Fragen differenzierter stellen: Wie praktizieren Jugendliche, die in mediatisierten Alltagskontexten sozialisiert sind, religiöse Gemeinschaft, wie interpretieren Musliminnen, die über Bildungskapital und Netzwerke verfügen, den Koran und welche kulturellen Bedeutungen werden von Mitgliedern transnationaler religiöser Gemeinschaften relevant gesetzt? Der Beitrag rekonstruiert anhand ausgewählter empirischer Studien das Spektrum gegenwärtiger religionssoziologischer Forschung, um einerseits neue Felder und Akteure zu identifizieren, und damit andererseits die Relevanz einer religionssoziologischen Perspektive für die gegenwärtige kulturtheoretische Gesellschaft(sanalyse) aufzuzeigen." (Autorenreferat)

[50-L] Reuter, Julia:
Gemeinschaft und Gruppen: das Beispiel religiöser Vergemeinschaftungen auf dem Weltjugendtag, in: Herbert Willems (Hrsg.): Lehr(er)buch Soziologie : für die pädagogischen und soziologischen Studiengänge. Bd. 2, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 665-679, ISBN: 978-3-531-14976-9

INHALT: "Gruppen als Prototypen sozialer Vergemeinschaftungsprozesse gehören seit Beginn zu den zentralen Gegenständen sozialwissenschaftlicher Forschung. Neben einem gemeinsam geteilten Zusammengehörigkeitsgefühl und einem kontinuierlichen Kommunikations- und Interaktionsprozess zählen auch stereotype Selbst- und Fremdbilder zu ihren wesentlichen Kennzeichen. Parallel zu anhaltenden gesamtgesellschaftlichen Pluralisierungs- und Individualisierungsprozessen finden in den letzten Jahrzehnten zunehmend Gruppenbildungsprozesse statt, die als posttraditionale Vergemeinschaftungsformen definiert werden können, da hier die Einbindung ins Kollektiv freiwillig und in der Regel temporär geschieht und die eher thematisch fokussierten, freizeitorientierten Sozialgebilde in körperlich-sinnlicher Hinsicht eine 'totale' Gemeinschaftserfahrung bieten. In Zeiten der Eventkultur treten auch im religiösen Bereich traditionale Vergemeinschaftungsformen, wie Verbände, in Konkurrenz zu diesen 'neuen', posttraditionalen Gesellungsformen, wie etwa Neuen Geistlichen Gemeinschaften oder Eventgemeinschaften. Der Beitrag gibt zunächst eine Einführung in die zentralen Begriffe der (religiösen) Vergemeinschaftung und der gruppensoziologischen Forschung, um daran anschließend anhand aktueller Ergebnisse der Weltjugendtagsforschung exemplarische Vergemeinschaftungsformen, Ein- und Ausgrenzungsprozesse sowie Selbst- und Fremdbilder in unterschiedlichen religiösen Gruppen auf dem religiösen Großevent Weltjugendtag darzustellen." (Autorenreferat)

[51-F] Schneuwly Purdie, Mallory, Dr.; Krüggeler, Michael, Dr.theol.; Englberger, Thomas (Bearbeitung); Stolz, Jörg, Prof.Ph.D.; Könemann, Judith, Prof.Dr. (Leitung):
Religiosität in der Moderne: Konstruktionsformen, Bedingungen und sozialer Wandel. Eine qualitative und quantitative Studie zu individueller Religiosität in der Schweiz

INHALT: Die Studie erforscht, wie individuelle (Ir-)Religiosität unter spezifisch modernen Bedingungen in der heutigen Schweiz konstruiert wird. Im Anschluss an zwei Vorgängerstudien vermag die aktuelle Studie den sozialen Wandel der Religiosität in der Schweiz über einen Zeitraum von mehr als 20 Jahren zu analysieren. Theoretischer Hintergrund: Die Frage nach den Konstruktionsformen individueller Religiosität, nach ihren Bedingungen und sozialen Kontexten im Rahmen moderner Gesellschaften ist eine der Schlüsselfragen der modernen Religionssoziologie. Im Anschluss an zwei Repräsentativbefragungen zur Religiosität der Schweizer Wohnbevölkerung vermag die aktuelle Studie diese Frage auch im Blick auf den sozialen Wandel der individuellen Religiosität in der Schweiz über einen Zeitraum von mehr als 20 Jahren zu beantworten. Der theoretische Hintergrund der Studie ist generell durch eine soziologische Theorie von Modernisierung/ funktionaler Differenzierung gegeben. In diesen Rahmen lassen sich die spezifisch religionssoziologischen Theorieansätze einordnen, die, vor allem mit der (auch diachron angelegten) statistischen Analyse, in einem umfassenden Theorienvergleich getestet werden sollen: Säkularisierung, Pluralisierung und Individualisierung, sowie Theorien religiöser Sozialisation, von Deprivation und ökonomische Markttheorien. Der qualitative Forschungsteil soll dazu dienen, diese Theorien einerseits typologisch zu illustrieren, möglicherweise aber auch andererseits zu konterkarieren und somit weitere Forschungsfragen zu generieren. Ziele: Die Studie will zur Beantwortung der Frage beitragen, wie Individuen Religiosität wahrnehmen, wie sie mit ihrer (Ir-)Religiosität in ihrem Leben umgehen und wie sie durch religiöse Einstellungen und Werte in ihrem Verhalten beeinflusst werden. Die Frage nach diesen Kontexten und Wirkungen individueller Religiosität wird in historischer und in international vergleichender Perspektive untersucht. Bedeutung: Sowohl in den Medien wie in der wissenschaftlichen Religionssoziologie spielt die Frage nach einer "Rückkehr der Religion" eine prominente Rolle, wobei viele Meinungen und Argumente dieser Diskussion nicht durch Fakten gedeckt sind. Das vorliegende Projekt will zu einer differenzierten Beurteilung dieser These beitragen und die Frage nach einer Rückkehr der Religion für die Schweizer Religionslandschaft zu überprüfen versuchen. Damit wird es auch Einsichten beitragen zur kulturellen Bedeutung von Religion, Religiosität und Spiritualität in der Schweiz, die für Wissenschaft, Medien und Öffentlichkeit sowie für die Politik und für religiöse Organisationen selbst von Bedeutung sein werden. Ergebnisse: s. forsdata.unil.ch/fw_query_fors/re-result-2-det.fwx?htm.sel0=9494 . *ZEITRAUM:* ca. 1960 bis 2009 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Schweiz und Schweiz im internationalen Vergleich

METHODE: Mixed-Methods-Forschung: statistische Repräsentativbefragung im Rahmen der Erhebung des "International Social Survey Programme (ISSP)" 2009 und ca. 70 qualitative (Leitfaden-)Interviews mehrsprachig (Random-Quota-Ziehung analog zur Repräsentativerhebung). Durch die inhaltliche Kombination von Repräsentativbefragung und Tiefeninterviews erhofft sich die Studie Einblicke in die sozialen Konstruktionsbedingungen individueller (A-)Religiosität, wie sie so für die Schweiz bisher noch nicht möglich waren. *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, face to face; Standardisierte Befragung, schriftlich; Sekundäranalyse von Aggregatdaten (Stichprobe: ca. 1.000). Qualitatives Interview (Stichprobe: ca. 70; Auswahl über LINK Luzern).

ART: *BEGINN:* 2007-08 *ENDE:* 2010-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* NFP 58 Religionsgemeinschaften, Staat und Gesellschaft

INSTITUTION: Université de Lausanne, Faculté de théologie et de sciences des religions, Observatoire des religions en Suisse -ORS- (UNIL, Bâtiment Vidy, 1015 Lausanne, Schweiz); Schweizerisches Pastoralsoziologisches Institut -SPI- (Gallusstrasse 24, 9001 St. Gallen, Schweiz)
KONTAKT: Stolz, Jörg (Prof. e-mail: joerg.stolz@unil.ch)

[52-L] Schorch, Marén:
Rituelle und symbolische Inszenierung von Zugehörigkeit: das sorbische Osterreiten in der Oberlausitz, in: Herbert Willems: Theatralisierung der Gesellschaft : Bd. 1, Soziologische Theorie und Zeitdiagnose, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 331-354

INHALT: Die Sorben gehören zu den offiziell anerkannten und gesetzlich geschützten autochthonen Minderheiten in Deutschland. Die katholischen Sorben in der Oberlausitz befinden sich gleichsam in einer doppelten Minderheitensituation: Als ethnische Minorität gegenüber einer weitgehend deutschen Majorität und als religiöse Minderheit in einem eher protestantisch bzw. atheistisch geprägten Umfeld. Im vorliegenden Beitrag wird anhand eines religiösen Rituals - dem Osterreiten am Ostersonntag - exemplarisch das öffentliche Bekenntnis religiös-ethnischer Zugehörigkeit katholischer Sorben analysiert. In der seit 1541 belegten alljährlichen Prozession aus derzeit ca. 1.700 Reitern bündeln sich die wesentlichen Elemente der Identität katholischer Sorben: Sprache, Religiosität und Selbstbekenntnis als Sorbe. Hiermit ist nicht nur die individuelle, situative Konstruktion und soziale Anerkennung ethnischer Identität verbunden, sondern auch die Stärkung des spezifisch sorbisch-katholischen Milieus in der Oberlausitz. Der Beitrag beschreibt die Rahmenbedingungen der Prozession, die zentralen Akteure und typischen Charakteristika des religiösen Rituals und geht der Frage nach, inwieweit in dieser rituellen und symbolischen Inszenierung, insbesondere in der Renaissance des Rituals seit den 1990er Jahren, auch eine Reethnisierung, das heißt eine Rückbesinnung auf ethnische Zugehörigkeit angesichts der Kontingenz/Komplexität der Moderne zu sehen ist. (ICI2)

[53-L] Uslucan, Haci-Halil:
Religiöse Werteerziehung in islamischen Familien, Berlin 2008, 70 S. (Graue Literatur; www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/RedaktionBMFSFJ/Abteilung2/Pdf-Anlagen/expertise-religioese--werteerziehung,property=pdf,bereich=,sprache=de,rwb=true.pdf)

INHALT: "Muslimische Familien bei der Werteerziehung deutlicher zu unterstützen heißt, im Spannungsfeld von Herkunftsreligion und Wertekanon der deutschen Gesellschaft gemeinsame Werte in den Mittelpunkt zu rücken. Die vom Bundesfamilienministerium in Auftrag gegebene Expertise 'Religiöse Werteerziehung in islamischen Familien' von Dr. Uslucan (Universität Potsdam) gibt einen komprimierten Überblick über Besonderheiten und Stärken muslimischer Werteerziehung in Familien. Die Expertise verdeutlicht sowohl den Bedarf an unterstützenden Netzen für Familien wie an weiteren Forschungen." (Autorenreferat)

[54-L] Wensierski, Hans-Jürgen von; Lübcke, Claudia; Schwarz, Melissa:
"Das ungläubige Leben": Adoleszenz junger Muslime zwischen expressiven Jugendkulturen und Re-Islamisierung, in: sozialer sinn : Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung, Jg. 9/2008, H. 1, S. 73-93

INHALT: "Muslime in Deutschland sind von Modernisierungs- und Pluralisierungsprozessen gekennzeichnet. Der Beitrag untersucht auf der Basis einer biographischen Studie die Prozessverläufe junger Muslime in der Bundesrepublik. In zwei kontrastiven Fallstudien wird der Zusammenhang von westlich expressiven Jugendkulturen und Islamisierungsprozessen in der Jugendphase zweier junger Muslime untersucht. Beide Fälle stehen für den Typus 'Re-Islamisierung im Gefolge der Adoleszenz'. Die Re-Islamisierungsprozesse der jungen Erwachsenen erscheinen dabei als Bestandteile eines jugendlichen Identitätsbildungsprozesses, in dem die wieder entdeckte Religiosität als Merkmal der Abgrenzung und Verselbständigung sowohl gegenüber dem Elternhaus wie auch gegenüber der Mehrheitsgesellschaft eingesetzt wird. Sichtbar werden in diesem Zusammenhang auch die biographischen Wandlungs- und Entwicklungsprozesse religiöser Subjekte." (Autorenreferat)

[55-L] Zivkovic, Ilija; Suljok, Adrijana; Bagic, Dragan:
Catholic religious and spiritual identity of Mediterranean adolescents: comparing four regions in Post-Communist and Western Europe, in: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, Jg. 3/2008, H. 4, S. 401-421 (Standort: USB Köln(38)-XG 9053; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "The authors investigated religious identity and spiritual profile of adolescents in selected communities of Bosnia, Croatia, Italy and Spain using a standardized questionnaire on three major areas of interest: inner content of religiosity, attitude towards Catholic doctrine and regulations, and the impact of religiosity on daily life. Controlling sample differences by age, socioeconomic status and gender, they tested the significance of differences in attitudes of adolescents in transitional post-Communist societies (rural and small-town Croatia and Bosnia) and western European postmodern culture (Sicily in Italy and Mallorca and Madrid in Spain) by analysis of variance (ANOVA). They tested 1204 adolescents from Franciscan high schools (Sicily and Spain) and public high schools (Bosnia and Croatia). Overall, Spanish youngsters appeared least religious and most socially permissive as they differed significantly from other groups in all three major areas of interest. Bosnian and Croatian adolescents were similar to each other and overall more religiously imbued. Sicilians were most often found between Spaniards on one side and Croatians on the other. The study shows a gradient of increasing religiosity from the West to the East, from Spain to Bosnia and establishes baseline values for the future longitudinal studies of the communities in Bosnia and Croatia." (author's abstract) |

3 Religion in der Gesellschaft

[56-L] Akyel, Dominic:
Neue religiöse Bewegungen und Gewalt: Erklärungsansätze zur Dynamik gewaltsamer Eskalationsprozesse, Hamburg: Diplomica Verl. 2007, 87 S., ISBN: 978-3-8366-5326-8

INHALT: Die Untersuchung beschäftigt sich mit der Theoretisierung und Erklärung gewalttätigen Handelns am Beispiel dreier religiöser Bewegungen der 1990er Jahre. Behandelt werden die Gruppe Aum Shinrikyo, der Orden des Sonnentempels sowie die Bewegung "Heaven's Gate". Zunächst werden die Rolle apokalytischer Ideologien als Voraussetzung für die Entstehung von gewaltsamen Eskalationsprozessen behandelt und der Stellenwert charismatischer Herrschaftsformen behandelt. Anschließend werden die Auswirkungen organisatorischer Merkmale - soziale Isolation und totalitäre Organisation - angesprochen, um dann das Zusammenwirken dieser Faktoren in Dynamiken gewaltsamer Eskalation zu beschreiben. In einem empirischen Teil werden die gewonnenen Erkenntnisse auf die drei genannten Bewegungen angewendet, wobei das Schwergewicht hier auf den relevanten Mechanismen der Zuspitzung von Konflikten sowie auf der Verflechtung interner und externer Faktoren liegt. Es zeigt sich, dass jeder der drei untersuchten Ursachenkomplexe das Potenzial hat, die Neigung einer religiösen Bewegung zu Gewalt zu erhöhen und eine Spirale interner Radikalisierung auszulösen. (ICE2)

[57-L] Albrecht, Christian; Dober, Hans Martin; Weyel, Birgit (Hrsg.):
Der Sozialwert der Religion: Aufsätze zur Religionssoziologie, Berlin: de Gruyter 2009, XIII, 401 S., ISBN: 978-3-11-020347-9

INHALT: "Die Frage nach dem Selbstverständnis der Praktischen Theologie ist, wie der Tübinger Theologe und Soziologe Volker Drehsen (geb. 1949) stets betont hat, in weiten Teilen die Frage nach der Bedeutung der sozialwissenschaftlichen Theoriebildung für die Entwicklung und die methodische Verfeinerung der Praktischen Theologie. Dieser Frage ist Drehsen in zahlreichen, seit 1970 vorgelegten religionssoziologischen Aufsätzen nachgegangen. Sie erschließen die religionssoziologische Theorietradition in ihrer gesamten historischen und thematischen Breite aus der Perspektive ihrer praktisch-theologischen Bedeutung. Die Aufsätze, die sich ausnahmslos durch hohes Problembewusstsein wie durch minutiöse Detailinterpretation auszeichnen, sind seinerzeit nur von einem vergleichsweise kleinen Kreis zeitgenössischer theologischer Leser wahrgenommen worden. Sie werden im vorliegenden Band erstmals gesammelt veröffentlicht." (Autorenreferat). Inhaltsübersicht: Zur sozial-kulturellen Bedeutung der Gruppe. Materialien zu einer sozialethischen Betrachtungsweise; Religion - der verborgene Zusammenhalt der Gesellschaft: Emile Durkheim und Georg Simmel; Religion und die Rationalisierung der modernen Welt: Max Weber (1864-1920); Ethisierung der Religion im gesellschaftlichen Pluralismus, am Beispiel Amerikas: Will Herberg, Gerhard Lenski und Charles Y. Glock; Die Reprivatisierung des heiligen Kosmos: Peter L. Berger und Thomas Luckmann; Zum Interesse der sozialwissenschaftlichen Kritik an der Religion; Kontinuität und Wandel der Religion - Die strukturell-funktionale Analyse in der deutschen Religions- und Kirchensoziologie nach 1945: Versuch einer problemgeschichtlich und systematisch orientierten Bestandsaufnahme; Protestantische Frömmigkeit im neuzeitlichen Strukturwandel der Öffentlichkeit - Einige soziologische Erwägungen zur Problemkonstitution wissenschaft-

licher Frömmigkeitsforschung; Die "Normativität" neuzeitlicher Frömmigkeitsgeschichte - Zur aktuellen Bedeutung der klassischen Religionssoziologie Ernst Troeltschs; Protestantische Religion und praktische Rationalität - Zur Konvergenz eines ethischen Themas in der Praktischen Theologie Otto Baumgartens und Soziologie Max Webers; Neue Religiosität aus der Sicht eines Soziologen - Aspekte homiletischer Prolegomena.

[58-L] Augsberg, Ino:
Noli me tangere: funktionale Aspekte der Religionsfreiheit, in: Der Staat : Zeitschrift für Staatslehre und Verfassungsgeschichte, deutsches und europäisches öffentliches Recht, Bd. 48/2009, H. 2, S. 239-258 (Standort: USB Köln(38)-FHM XF7; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.atypon-link.com/DH/doi/abs/10.3790/staa.48.2.239)

INHALT: "Vor dem Hintergrund einer aktuellen Auseinandersetzung, welche möglichen neuen Herausforderungen das Staatskirchenrecht zu gewärtigen hat, beschäftigt sich der Beitrag mit der Frage, welche Funktion innerhalb des Gesellschaftsganzen dem Konzept der Religionsfreiheit zukommt. Dabei wird zunächst herausgearbeitet, dass diese funktionalistische Perspektive auf den Glauben und seinen Schutz aus religiöser Sicht eine abzuwehrende Zumutung darstellt und daher ein reflexiver Modus des Fragens geboten ist, demgemäß die Frage auf die eigenen Effekte Rücksicht nehmen muss. Als Funktion der Religionsfreiheit bestimmt wird sodann die Gewährleistung nicht von sozialer Homogenität, sondern funktionaler Differenzierung der Gesellschaft. Diese Perspektive wird an zwei Beispielskonstellationen aus der jüngeren verfassungsgerichtlichen Judikatur auf ihre praktischen Konsequenzen hin getestet und schließlich ein Fazit zum Stand des Staatskirchenrechts gegenüber den gegenwärtigen Herausforderungen gezogen." (Autorenreferat)

[59-F] Böhne, Simone (Bearbeitung):
Religionsfreiheit in Deutschland, Schweden und Dänemark. Verfassungsrechtliche Normen und die Lösung religiöser Konflikte

INHALT: Die Gesellschaften der Länder Deutschland, Schweden und Dänemark verändern sich seit einigen Jahren spürbar in ihrer religiösen Zusammensetzung. Von homogenen, über Jahrhunderte hinweg christlich geprägten Gesellschaften, in denen Staat und Kirche/n über einen nahezu identischen Mitgliederbestand verfügten, entwickeln sie sich nunmehr zu heterogenen, pluralistischen Gesellschaften, in denen einem zunehmend indifferenten Christsein eine umso entschiedenere Anhängerschaft anderer Religionen gegenübertritt. Im Zuge dieser Entwicklung wird das Grundrecht der Religionsfreiheit immer bewusster wahrgenommen und diskutiert, wie etwa die öffentlichen Reaktionen auf das sog. Kopftuch-Urteil des Bundesverfassungsgerichts in Deutschland zeigen. In Schweden führten die beschriebenen Veränderungen bereits zu einer umfassenden Reform des Verhältnisses zwischen Staat und Religionsgemeinschaften zum Jahr 2000, wodurch auch die Staatskircheneigenschaft der Schwedischen Kirche aufgehoben wurde. Angesichts der möglichen integrativen Wirkung der Religion auf der einen, sowie einer ebenso möglichen dissoziativen Wirkung insbesondere "fremder" Religionen auf der anderen Seite werden aber auch in Dänemark und Deutschland unterschiedlichste Erwartungen an den Staat herangetragen. Der durch seine Verfassung zur Neutralität gegenüber Religionsgemeinschaften verpflichtete deutsche Staat muss sich fragen lassen, wie neutral ein Staat sich in entscheidenden Situationen wirklich verhalten könne, ob er sich

dementsprechend "neutral" verhalte und - wenn ja - ob es sich ein Staat in dieser Situation überhaupt noch leisten könne, gegenüber den Überzeugungen und den Lebensformen seiner Bürger eine neutrale Haltung einzunehmen. Der dänische Staat wiederum, dessen Volkskirche nach wie vor in der Form einer Staatskirche geführt wird, sieht sich zunehmend der eindeutigen Forderung ausgesetzt, Religion endlich zu dem zu machen, was sie sein sollte: eine "private Angelegenheit". Das Dissertationsvorhaben untersucht die in diesem Spannungsverhältnis de constitutione lata entscheidenden verfassungsrechtlichen Vorgaben zur Gewährung der Religionsfreiheit durch die Staaten. Wie und in welchem Umfang wird durch diese drei, in christlich geprägten Gesellschaften entstandenen und unterschiedlichste staatskirchenrechtliche Systeme normierenden Verfassungen Religionsfreiheit garantiert? Die Analyse konzentriert sich dabei auf die durch den Vergleich der drei Länder besonders hervortretenden Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei der Freiheitsgewährung. Zunächst ist hierfür der historische und gesellschaftliche Kontext der einschlägigen Normen darzustellen. Der Schwerpunkt dieses Teils der Arbeit liegt auf den Entwicklungen und Ereignissen, die zur Genese der heutigen Normen geführt haben, sowie einer Beschreibung der Religiosität der Bevölkerung der untersuchten Länder. Der anschließenden Darlegung der staatskirchenrechtlichen Systeme in den untersuchten Ländern folgt der erste Hauptteil der Arbeit: der Vergleich von Gehalt und Grenzen der Religionsfreiheit nach den verfassungsrechtlichen Normen dieser Länder. Bei der Bestimmung des Gehalts dieses Grundrechts ist zunächst das Problem der Ausfüllung sog. unbestimmter Verfassungsbegriffe, wie "Religion", "Glaube" und "Gottesdienst", darzustellen. Anschließend werden die jeweils gewährten Freiheiten bestimmt und abschließend deren Grenzen herausgearbeitet. Der zweite Hauptteil der Dissertation behandelt den Bezug der soeben bestimmten Religionsfreiheit zu den Verfassungsgrundsätzen der religionsrechtlichen Parität und Neutralität sowie dem Demokratieprinzip, die alle zum Grundrecht der Religionsfreiheit in einem besonderen Verhältnis.der gegenseitigen Förderung bei gleichzeitiger Beschränkung stehen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland, Schweden, Dänemark

METHODE: Das Grundrecht der Religionsfreiheit in Deutschland, Schweden und Dänemark soll verfassungsvergleichend untersucht werden. Dafür sollen die in den verschiedenen Ländern gewährten Rechte zunächst herausgearbeitet und in ihrem landesspezifischen Zusammenhang verstanden anschließend verglichen werden.

ART: *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Greifswald, Graduiertenkolleg 619 "Kontaktzone Mare Balticum: Fremdheit und Integration im Ostseeraum" (Domstr. 9a, 17487 Greifswald)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: simone.bub@uni-greifswald.de)

[60-F] Bürgisser, Margret, Dr. (Leitung):
Interreligiöser Dialog in der Schweiz. Motive, Ziele, Erfahrungen und Erfolgsfaktoren

INHALT: Zielsetzung: Das liegende Forschungsprojekt setzt sich zum Ziel, aktuell laufende Initiativen des interreligiösen Dialogs zu erfassen, die Erfahrungen der Beteiligten zu analysieren und aufzuzeigen, inwiefern der Dialog der Religionen dazu beiträgt, die Verständigung zwischen den Glaubensgemeinschaften zu entwickeln. Zentrale Fragen: Worin besteht für die Akteure das Wesen des interreligiösen Dialogs? Wie charakterisieren Sie sein gesellschaftliches Umfeld? Welche Erfahrungen haben sie im interreligiösen Dialog gemacht? Auf welchen Handlungsebenen? Welchen persönlichen Gewinn bringt ihnen ihr Engagement? Welche Faktoren fördern den interreligiösen Dialog, welche erschweren ihn? Welches sind die

zukunftsweisende Ansätze und Initiativen? Welches sind die führenden ExponentInnen? *ZEITRAUM:* Oktober 2006 - November 2008 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschschweiz und Westschweiz

METHODE: Konzeptarbeit und Vorbereitungen: Im Herbst 2006 wurden 38 evang. und röm.-kath. Landeskirchen der Schweiz schriftlich gebeten, alle Initiativen des interreligösen Dialogs auf ihrem Gebiet mitzuteilen. Gleichzeitig wurden explorative Vorgespräche mit ausgewählten Exponenten des interreligiösen Dialogs geführt. Dies erlaubte es, das Projektkonzept zu entwickeln und sukzessive zu präzisieren. Literaturstudien und Besuche von ausgewählten interreligiösen Veranstaltungen ermöglichten eine weitere Vertiefung in Theorie und Praxis des Forschungsthemas. Anhand des Rücklaufs der kontaktierten reformierten und katholischen Landeskirchen wurde anfangs 2007 eine Liste der im interreligiösen Dialog tätigen Institutionen und Personen erstellt. Datenerhebung und -sicherung: In Hinblick auf die von geplanten Befragungsrunde wurde im Herbst 2007 ein Gesprächsleitfaden entwickelt und in ersten Interviews getestet. An 43 Interviewterminen wurden von November 2007 - März 2008 total 44 ExponentInnen des interreligiösen Dialogs in der Deutsch- und der Westschweiz befragt. Es handelte sich um TheologInnen, PfarrerInnen, RepräsentantInnen von religiösen Gruppierungen, OeME-Beauftragte, Integrationsfachleute sowie Angehörige von ökumenischen und interreligiösen Foren, Plattformen, Runden Tischen, Arbeitskreisen etc. Nach Abschluss der Befragungen wurden die Gespräche transkribiert. Die von den Interviewten autorisierten Texte wurden zur Grundlage für die ab Mai 2008 stattfindende Auswertung des Textmaterials. Anhand einer Grobanalyse ausgewählter Interviews wurde - unter Einbezug von Gesprächsleitfaden und Projektkonzept - ein Kategorienrahmen für die Auswertung entwickelt. Alle Interviewtranskripte wurden anhand dieses Rasters codiert. Anschließend bearbeitete die Sozialforscherin Diana Baumgarten MA das Datenmaterial mit dem Analyseprogramm MAXQda. Datenanalyse: Ab Juni 2008 wurde das für die Analyse vorbereitete Textmaterial in detaillierter Arbeit hinsichtlich der identifizierten Themenschwerpunkte ausgewertet und die Erkenntnisse in einem Schlussbericht gebündelt. Dieser bildet die Grundlage der geplanten Buchpublikation. Umsetzung: Das als Umsetzungsmaßnahme geplante(Hand)Buch will die gewonnenen Erkenntnisse in publikumswirksamer Form bekannt machen. Es verfolgt das Ziel, ExponentInnen in Kirchen, Politik, Bildungswesen, Sozialarbeit, Personalwesen sowie interessierte Bürgern und Bürgerinnen über den interreligiösen Dialog zu informieren. Voraussichtliches Erscheinungsdatum ist der Frühling 2009. Es handelt sich um ein Projekt der Qualitativen Sozialforschung (Methodisch in Anlehnung an Philipp Mayring 2002).

ART: *BEGINN:* 2006-10 *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Institution; Unterstützung diverser Organisationen

INSTITUTION: ISAB - Institut für Sozialforschung, Analyse und Beratung (Zugerstrasse 14, 5620 Bremgarten, Schweiz)

[61-L] Chervel, Thierry; Seeliger, Anja (Hrsg.):
Islam in Europa: eine internationale Debatte, (Edition Suhrkamp, 2531), Frankfurt am Main: Suhrkamp 2007, 227 S., ISBN: 978-3-518-12531-1 (Standort: UuStB Köln(38)-35A1377)

INHALT: "Einen Fundamentalismus der Aufklärung - kann es so etwas geben? Die Bruckner-Buruma-Debatte, die in den Medien auch als 'Multikulturalismusstreit' zirkulierte, hat sich wohl vor allem an diesem einen Begriff entzündet. Steht dem islamischen Fundamentalismus, der seine Sehnsucht nach der ursprünglichen Reinheit der Schrift bis in äußerste Konvulsio-

nen des Hasses und Selbsthasses treiben kann, eine symmetrische Verhärtung des Westens gegenüber, die diesen Konflikt noch anstachelt? Auch die provokante Beiläufigkeit, mit der Timothy Garton Ash den Begriff auf die niederländische Islamkritikerin Ayaan Hirsi Ali anwandte, liegt am Ursprung dieser Debatte." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Ayaan Hirsi Ali: Das Recht, zu beleidigen (23-29); Timothy Garton Ash: Der Islam in Europa (30-54); Pascal Bruckner: Fundamentalismus der Aufklärung oder Rassismus der Antirassisten? (55-74); Ian Buruma: Die Freiheit kann nicht staatlich verordnet werden (75-81); Timothy Garton Ash: Lieber Pascal als Pascal Bruckner (82-87); Ian Buruma: Wer ist Tariq Ramadan? (88-109); Necla Kelek: Die Stereotype des Mr. Buruma (110-116); Paul Cliteur: Krieger ist nicht gleich Krieger (117-125); Ian Buruma: Der Dogmatismus der Aufklärung (126-128); Lars Gustafsson: Die Logik der Toleranz (129-132); Stuart Sim: Schiebt es nicht auf die Postmodernisten (133-139); Ulrike Ackermann: Lob der Dissidenz (140-146); Jesco Delorme: Multikulturalismus ist nicht gleich Kulturrelativismus (147-152); Adam Krzeminski: Sowohl Voltaire als auch Lessing (153-164); Halleh Ghorashi: Warum hat Ayaan Hirsi Aliunrecht? (165-176); Timothy Garton Ash: Wir begehen einen schweren Fehler, wenn wir die Dissidenten innerhalb des Islam ignorieren (177-182); Bassam Tibi: Der Euro-Islam als Brücke zwischen Islam und Europa (183-199); Pascal Bruckner: Vom Recht auf Differenz gelangt man rasch zur Differenz der Rechte (200-207); Ian Buruma, Timothy Garton Ash: Abschließende Bemerkungen (208-209); Margriet de Moor: Alarmglocken, die am Herzenhängen (210-223).

[62-L] Derichs, Claudia:
Frauen und Frauenrechte in muslimisch geprägten Gesellschaften, in: Jochen Hippler (Hrsg.): Von Marokko bis Afghanistan : Krieg und Frieden im Nahen und Mittleren Osten, Hamburg: Konkret Literatur Verl., 2008, S. 197-212

INHALT: Eine Gemeinsamkeit des arabischen Raums ist, so die Verfasserin, die dominante Rolle von tradierten Hierarchien im Familiengefüge. Sie spiegelt sich in einer Gesetzgebung wider, die den Mann als Versorger der Familie betrachtet und daraus unterschiedliche Rechte für ihn und die übrigen Familienmitglieder herleitet. Sie wird zusätzlich gestützt durch eine ausnehmend männlich-dominierte Auslegung religiöser Dogmen und Prinzipien. Religion - insbesondere der Islam - ist auch in der Rechtsprechung ein Referenzrahmen, der zur Legitimierung diskriminierender gesetzlicher Bestimmungen und Urteile herangezogen wird. Feministische und andere, auf die Gleichstellung von Mann und Frau ausgerichtete Organisationen fordern unermüdlich eine andere Interpretation der islamischen Quellen (Koran, Sunna), um der Benachteiligung der Frau entgegenzuwirken. Nicht im Islam, sondern in dem, was die Vermischung mit archaischen Kulturelementen und eine den Mann begünstigende Jurisprudenz aus ihm gemacht hätten, liege die zentrale Ursache für die in vielerlei Hinsicht diskriminierende Behandlung von Frauen. Auf dieser Erkenntnis bauen die heute populären Strömungen des islamischen Feminismus auf. (ICF2)

[63-L] Emig, Rainer; Demel, Sabine (Hrsg.):
Gender Religion, (Regensburger Beiträge zur Gender-Forschung, Bd. 2), Heidelberg: Winter 2008, 175 S., ISBN: 978-3-8253-5521-0

INHALT: "Was haben Religion und Geschlecht miteinander zu tun? Wie tragen religiöse Traditionen zur Konstruktion von Geschlechtern und Geschlechterbeziehungen bei? Wirken Reli-

gionen dabei zukunftsweisend oder zukunftshemmend? Gehen Errungenschaften wie Gleichstellung und Emanzipation auf religiöse Einflüsse zurück, oder drohen religiös geprägte Verständnisse der Geschlechterverhältnisse diese Errungenschaften in Frage zu stellen? Welche Auffassungen von Weiblichkeit und Männlichkeit, von Körper und Sexualität werden in Religionen transportiert? Spielen Religionen in geschlechtsspezifischen Machtbeziehungen eine Rolle? Handelt es sich dabei wirklich um religiöse Traditionen oder um ihre Zerrbilder? Der zweite Band der Regensburger Beiträge zur Gender-Forschung betrachtet diese Fragen für Christentum, Judentum, Islam, Hinduismus und Buddhismus" (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Regina Ammicht Quinn: Hat Religion ein Geschlecht? (13-26); Sabine Demel: Gleichwertig, aber nicht gleichberechtigt? Kleriker - Laien - Frauen in der katholischen Kirche (27-46); Julie Spergel: "Irren ist menschlich, sich Hingeben göttlich": Das Frauenbild in der jüdischen Religion am Beispiel von Adele Wisemans Roman 'Crackpot' (47-70); Renate Kreile: Von Casablanca bis Kandahar - Islamismus, Gender und Staat im Vorderen Orient (71-94); Lucia Krämer: Religionskonflikt und Geschlecht im indischen Film (95-120); Roswitha Fischer: Geschlechterkonzeptionen im Buddhismus (121-160); Helga Kuhlmann: Gott und das Böse: Eine gendertheologische Perspektive auf Duale und Dualismen (161-174); Rainer Emig: Auf dem Jahrmarkt der Sexgötter - Sexualität als Religion (175-195).

[64-L] Endreß, Martin:
Christliche Religion in Deutschland: sozialer Kitt oder Medium der Verankerung sozialer Utopien?, in: Wolfgang Matschke (Hrsg.) ; Josef Schuster (Hrsg.): Das Ende aller Utopien - außer der technischen? : siebtes Sankt Georgener Symposion, Stiftung Hochschule Sankt Georgen, Frankfurt am Main: Knecht, 2007, S. 85-114, ISBN: 978-3-7820-0910-2 (Standort: UB Frankfurt am Main(30)-88/426/46)

INHALT: Die Erwartung eines religionslosen Zeitalters hat sich nicht bewahrheitet. Prozesse der Säkularisierung stehen in modernen Gesellschaften relativ bruchlos und unvermittelt neben Prozessen der Re-Sakralisierung. Empirisch ist eine Pluralisierung und damit eine Individualisierung des religiösen Lebens zu konstatieren. Das Christentum kann heute kein Integrationsmechanismus der Gesellschaft mehr sein. Es bleibt aber Utopie in dem Sinne, dass es für jeden Menschen eine Berufung gibt, sich selbst als Geschöpf Gottes zu entdecken. Neuere Milieustudien sehen christlichen Glauben vor allem im Milieu der Konservativen, der Traditionalisten und der bürgerlichen Mitte verankert. Die Glaubwürdigkeit des Christentums wird in Zukunft davon abhängen, ob es gelingt, neue Formen explizit christlichen Lebens zu entwickeln. (ICE2)

[65-F] Funk, Eva (Bearbeitung); Kollmar-Paulenz, Karénina, Prof.Dr. (Leitung):
Die Rezeption des tibetischen Buddhismus in kirchlichen, politischen und wissenschaftlichen Institutionen der Schweiz

INHALT: Der tibetische Buddhismus wird in der Schweizer Öffentlichkeit im Allgemeinen sehr positiv wahrgenommen. Das Forschungsprojekt untersucht zum Einen die Rezeption des tibetischen Buddhismus in der Schweizer Öffentlichkeit und stellt zum Anderen die Frage, welche Auswirkungen die vorwiegend positive Wahrnehmung des tibetischen Buddhismus und seiner Vertreter auf die Kirchen, die Innen- und Außenpolitik der Schweiz sowie auf Medizin und naturwissenschaftliche Forschungsdesigns hat. Hintergrund: Der Religionswandel in mo-

dernen Gesellschaften hat in der Schweiz zu einer breiten Akzeptanz buddhistischer Lehren geführt. Etwa die Hälfte der buddhistischen Gruppen und Zentren der Schweiz gehört dabei tibetisch-buddhistischen Schulrichtungen an. Die meisten am tibetischen Buddhismus interessierten Schweizerinnen und Schweizer sind jedoch keine Konvertiten. Vielmehr gehören Lehren und Praktiken des tibetischen Buddhismus heute für viele Menschen zur religiösen Zweitidentität. Seine Attraktivität verdankt der tibetische Buddhismus seinem Image als einer undogmatischen, glücks- und gegenwartsorientierten sowie friedfertigen und toleranten Lehre. Damit nimmt er in der öffentlichen Wahrnehmung eine Vorreiterrolle in Bezug auf Umweltbewusstsein, Menschenrechte, Pazifismus und Feminismus für sich in Anspruch. Trotz dieser breiten Akzeptanz mehren sich inzwischen aber auch kritische Stimmen zum tibetischen Buddhismus und seinem prominentesten Vertreter, dem XIV. Dalai Lama. Ziel: Das Projekt untersucht die Auswirkungen von Lehre, Praxis und (Selbst-)Darstellung des tibetischen Buddhismus und seiner Vertreter auf schweizerische kirchliche, politische und wissenschaftliche Institutionen seit 1996, um zu zeigen, welche Bedeutung die Rezeption von religiösen Traditionen für die gesellschaftliche Stellung ihrer Mitglieder hat. Bedeutung: Das Projekt will dazu beitragen, ein differenziertes Verständnis der Individualisierung religiöser Profile sowie der Spiritualisierung und Pluralisierung religiöser Praktiken zu schaffen, deren gesellschaftliche Institutionalisierung in der Schweiz gleichzeitig im Rückgang begriffen ist. Zugleich verspricht das Projekt, Aufschlüsse über die Bedeutung der Rezeption von religiösen Traditionen für die soziale Integration von Migrantinnen und Migranten allgemein zu geben. *ZEITRAUM:* ab 1996 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Schweiz

METHODE: Bei der Durchführung kommen qualitative Forschungs- und Datenanalysemethoden zur Anwendung. In einem ersten Schritt soll der öffentliche Diskurs zum tibetischen Buddhismus in der Schweiz anhand einer diskursanalytischen Auswertung gesammelter Medienberichte der wichtigsten Schweizer Printmedien rekonstruiert werden. Weiterhin werden Experteninterviews sowie leitfadengestützte Interviews mit Schweizer Akteuren, die sich im öffentlichen Diskurs zum tibetischen Buddhismus engagieren geführt. Die Auswertung der gesammelten Daten erfolgt unter Zuhilfenahme von Atlas.ti, einer Software zur qualitativen Datenanalyse. *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen; Qualitatives Interview; Diskursanalyse.

ART: *BEGINN:* 2007-09 *ENDE:* 2010-09 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* NFP 58 Religionsgemeinschaften, Staat und Gesellschaft

INSTITUTION: Universität Bern, Philosophisch-Historische Fakultät, Institut für Religionswissenschaft (Vereinsweg 23, 3012 Bern, Schweiz)

[66-L] Gräb, Wilhelm; Charbonnier, Lars (Hrsg.):
Individualisierung - Spiritualität - Religion: Transformationsprozesse auf dem religiösen Feld in interdisziplinärer Perspektive, (Studien zur Religion und Kultur, Bd. 1), Berlin: Lit Verl. 2008, 312 S., ISBN: 978-3-8258-1817-3

INHALT: "Individualisierung im Allgemeinen und die Individualisierung der Religion im Besonderen haben oftmals keinen guten Klang. An den negativen Konnotationen, die mit diesem zeitdiagnostischen Begriff gemeinhin verbunden werden, ist allerdings so gut wie alles falsch. Dieser erste Band der neuen Reihe 'Studien zu Religion und Kultur' liefert einen Einblick und in verschiedener Hinsicht auch Überblick über die verschiedenen Phänomene, Konzepte und Zugangsweisen zum Themenfeld von 'Religion und Individualität'." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Wilhelm Gräb: Einleitung: Individualisierung - Spiritualität - Religion - Trans-

formationsprozesse auf dem religiösen Feld in interdisziplinärer Perspektive (9-22); Birgit Weyel: Individualisierung und die Transformationen des Religiösen am Beispiel von Kasualien (23-30); Wilhelm Gräb: Spiritualität - die Religion der Individuen (31-44); Hubert Knoblauch: Spiritualität und die Subjektivierung der Religion (45-58); Hartmann Tyrell: 'Individualismus' vor 'der Individualisierung': Begriffs- und theoriegeschichtliche Anmerkungen (59-88); Regina Polak: Spiritualität - neuere Transformationen im religiösen Feld (89-110); Tatjana Schnell: Implizite Religiosität - Vielfalt von Lebensbedeutungen in religiösen Ausdrucksformen (111-136); Stefan Huber: Der Religiositäts-Struktur-Test (R-S-T) - Systematik und operationale Konstrukte (137-172); Sebastian Murken, Sussan Namini: Spirituelle Lebenshilfe - Überlegungen zur Individualisierung und Funktionalisierung gegenwärtiger religiöser Angebote (173-186); Michael Utsch: Psychologisierung der Religion oder Spiritualisierung der Psychologie? Chancen und Grenzen empirischer Religionspsychologie (187-208); Andreas Feige: "Was mir wichtig ist im Leben" Die Alltagsethik Jugendlicher und Junger Erwachsener: Anschlussstellen für die Thematisierung von 'Transzendent-Religiösem' bei 'individuierten' Individuen? (209-234); David Plüss: Individualisierung und Popularisierung von Religion - Strategie-Analysen und Funktionsweisen popularisierter Frömmigkeit am Beispiel des Alpha-Kurses (235-248); Ursula Roth: Die individuelle Trauung - Zur Transformation der kirchlichen Trauung im Zuge der gesellschaftlichen Individualisierung (249-260); Ulrike Popp-Baier: Sex, Religion und die City. Konstellationen des Religiösen in einer Kultserie - eine religionspsychologische Perspektive (261-282); Volkhard Krech: Zum Umgang mit religiöser Vielfalt aus religionswissenschaftlicher Sicht (283-298); Dietrich Korsch: Zum Umgang mit religiöser Vielfalt aus theologischer Sicht (299-310).

[67-L] Graf, Friedrich Wilhelm; Große Kracht, Klaus (Hrsg.):
Religion und Gesellschaft: Europa im 20. Jahrhundert, (Industrielle Welt : Schriftenreihe des Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte, Bd. 73), Köln: Böhlau 2007, 416 S., ISBN: 978-3-412-20030-5 (Standort: UB Bonn(5)-2008/483)

INHALT: "Das Thema Religion erfreut sich gegenwärtig großer Aufmerksamkeit. Lange Zeit herrschte in der Öffentlichkeit die Meinung vor, religiöse Glaubenswelten spielten für das Selbstverständnis moderner Gesellschaften keine Rolle mehr. Am Anfang des 21. Jahrhunderts ist das Religiöse jedoch wieder zu einem wichtigen Thema öffentlicher Debatten und interkultureller Anerkennungskämpfe geworden. Vom Streit um das Kruzifix in öffentlichen Schulen über das Kopftuch muslimischer Lehrerinnen bis hin zu Fragen der rechtlichen Vertretung von kleineren Glaubensgemeinschaften -an Fragen der öffentlichen Präsenz von Religion scheiden sich die Geister. Aber war die Religion in Europa jemals abwesend? Der Band fragt nach dem sich wandelnden Stellenwert von Religion in den europäischen Gesellschaften des 20. Jahrhunderts in Ost wie West, in der Zeit vor 1945 und danach. Historiker, Theologen und Religionswissenschaftler behandeln in systematischen Analysen und Fallbeispielen die Austauschprozesse zwischen dem Religiösen und seiner jeweiligen gesellschaftlichen Umgebung. Entwickelt werden Leitlinien und Perspektiven für eine übergreifende Religionsgeschichte Europas im 20. Jahrhundert, in dem die Religion stets ein zentraler Faktor politisch-gesellschaftlichen Wandels geblieben ist." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Friedrich Wilhelm Graf, Klaus Große Kracht: Einleitung: Religion und Gesellschaft im Europa des 20. Jahrhunderts (1-44); Hans G. Kippenberg: Europäische Religionsgeschichte: Schauplatz von Pluralisierung und Modernisierung der Religionen (45-72); Detlef Pollack: Religion und Moderne. Zur Gegenwart der Säkularisierung in Europa (73-104); Wilhelm Damberg: Wer ist die

Ausnahme? Katholiken in der Bundesrepublik Deutschland und in den Vereinigten Staaten. Komparative Religionsgeschichte im 20. Jahrhundert (105-124); Martin Schulze Wessel: Religion und Politik. Überlegungen zur modernen Religionsgeschichte Russlands als Teil einer Religionsgeschichte Europas (125-150); Reinhard Schulze: Der Islam in der europäischen Religionsgeschichte (151-174); Anselm Doering-Manteuffel: Suchbewegungen in der Moderne. Religion im politischen Feld der Weimarer Republik (175-202); Gangolf Hübinger: Religion in den Sozialwissenschaften der Weimarer Republik (203-222); Klaus Große Kracht: Von der "geistigen Offensive" zur neuen Unauffälligkeit. Katholische Intellektuelle in Deutschland und Frankreich (1910-1960) (223-246); Manfred Gailus: "Ein Volk - ein Reich - ein Glaube"? Religiöse Pluralisierungen in der NS-Weltanschauungsdiktatur (247-268); Izabella Main: Kirche, Zivilgesellschaft und "Nationalkatholizismus" im kommunistischen Polen (269-286); Lothar Mertens: Zwischen Restriktion und Instrumentalisierung. Staatliche Religionspolitik in der DDR gegenüber Jüdischen Gemeinden und Mormonen-Kirche (287-306); Arie L. Molendijk: Versäulung in den Niederlanden: Begriff, Theorie, lieu de mémoire (307-328); Benjamin Ziemann: Die katholische Kirche als religiöse Organisation. Expertenberatung und Reformdiskussion in Deutschland und den Niederlanden, 1950-1975 (329-352); Arpad von Klimo: Katholizismus und Popkultur. Beatmessen in Italien und Ungarn in den 1960er Jahren (353-374); Astrid Reuter: Religionskulturen 'mit Migrationshintergrund'. Zum Institutionalisierungsprozess des Islam in Deutschland und Frankreich in der longue durée nationaler Religionspolitiken (375-402).

[68-L] Große Kracht, Hermann-Josef; Spieß, Christian (Hrsg.):
Christentum und Solidarität: Bestandsaufnahmen zu Sozialethik und Religionssoziologie, Paderborn: Schöningh 2008, 760 S., ISBN: 978-3-506-76671-7 (Standort: UB Bonn(5)-2008/6848)

INHALT: "Die Frage nach der Zukunft von Christentum und Solidarität drängt neu in den Fokus der Aufmerksamkeit. Alte Gewissheiten, etwa die Thesen einer unaufhaltsamen Erosion und Privatisierung, geraten in die Krise. An ihre Stelle tritt eine neue Nachdenklichkeit. Diese Situation stellt neue Herausforderungen an die Religionssoziologie, aber auch an die christliche Sozialethik, die sich in besonderer Weise der Öffentlichkeit des Glaubens verpflichtet fühlt und ihre, Anliegen, zu denen das Konzept der Solidarität zuallererst gehört, in den heterogenen Diskursfeldern einer pluralisierten Gesellschaft zu bewähren hat. Der Band ist Karl Gabriel, dem Direktor des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften, zum 65. Geburtstag zugeeignet. Er präsentiert aktuelle Beiträge zum Thema aus theologischer, historischer, religionssoziologischer und politikwissenschaftlicher Perspektive - und er macht deutlich, dass sich für 'Christentum und Solidarität' auch heute noch spezifische Zukunftschancen eröffnen, die als solche noch näher zu entdecken und praktisch zu erkunden sind." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Marie-Theres Wacker: Amos als Gesellschaftskritiker - Ein exegetisches Gespräch mit Michael Walzer (15-32); Martin Ebner: "Wohlan denn, ihr Reichen...!" (Jak 5,1) - Ein Gemeindetraum im Jakobusbrief: Option für die Armen (33-48); Jürgen Werbick: Solidarität fundamentaltheologisch - Reflexionen zu ihrer theologischen Begründbarkeit (49-66); Giancarlo Collet: Solidarische Kirche - Kirchliche Solidarität ; Bemerkungen zu Kenn- und Prüfzeichen missionarischer Identität von Kirche (67-82); Udo Fr. Schmälze: Verbandscaritas und Gemeindecaritas im Wandel vom Wohlfahrtsstaat zum aktivierenden Sozialstaat (83-110); Hermann Steinkamp: Solidarität lernen? Über eine fragile Brücke zwischen Sozialethik und Religionspädagogik (111-128); Herbert Haslinger: Handelt der Samariter solida-

risch? Zum (gar nicht so klaren) Zusammenhang von Diakonie und Solidarität (129-150); Christel Gärtner: Solidarität und Identität - Identitätsstiftende Solidaritätserfahrung in der nationalsozialistischen 'Volksgemeinschaft'? (151-168); Helmut Geller: Macht als Argument - Erinnerungen an sozialpolitische Konflikte und Klärungen in der frühen Weimarer Republik (169-188); Hermann-Josef Große Kracht: Von der Kirchensoziographie zu einer Sozialtheorie der 'public churches'? Ein Bilanzierungsversuch zur Soziologie des Katholizismus im 20. Jahrhundert (189-230); Wolfgang Klein: Selbstbewusstsein und Solidarität - Zum Bergarbeiterstreik 1898 in Osnabrück (231-250); Werner Krämer: Strukturreform und Sozialpolitik - Richtungen im deutschen Sozialkatholizismus und ihre Beiträge zum Aufbau des Sozialstaates (251-272); Heiner Ludwig: Solidarität, Humanität und Arbeitsgesellschaft - Kleine sozialkatholische Geschichtswerkstatt in systematischer Absicht (273-296); Katja Winkler: Die katholische Welle - Religion und Demokratisierung bei Samuel P. Huntington (297-312); José Casanova: Public religions revisited (313-339); Hans Joas: Werte und Religion (339-348); Otto Kallscheuer: Kulturelle Minderheit oder Weltreligion? Thesen zu Gedächtnis und Zukunft des Islam in Europa (349-360); Detlef Pollack: Die Einheit von Immanenz und Transzendenz in der Krise - Religionssoziologische Anmerkungen zum Wandel des evangelischen Abendmahlsverständnisses (361-388); Elmar Rieger: Die Arbeit des Erbarmens - Anmerkungen zum Verhältnis von Religion und Sozialpolitik am Beispiel Englands (389-406); Matthias Sellmann: Katholizismus als 'global' und als 'local brand' - Markentheoretische Überlegungen als Beitrag zur Pastoralsoziologie (407-434); Hartmann Tyrell, Martin Petzke: Anmerkungen zur 'Organisationsgesellschaft' (435-464); Bernhard Emunds: Solidarität - kein überflüssiger Begriff (465-484); Torsten Meireis: Freiheit und Solidarität - Das Verhältnis von Zivilgesellschaft und Staat aus protestantischer Perspektive (485-500); Hans-Richard Reuter: Eigenverantwortung und Solidarität - Befähigung und Teilhabe ; Zur neuen Gerechtigkeitssemantik in der evangelischen Sozialethik (501-522); Christian Spieß: Solidarität als Maximalmoral (523-540); Andreas Fisch: Über Arbeitsmigration zur Entwicklung - Sozialethische Analyse des Konzepts 'Zirkuläre Migration' (541-564); Stephan Leibfried, Dieter Wolf: Der demokratische Staat und seine Voraussetzungen im Zeitalter der Globalisierung (565-590); Stefan Leibold: Gesundheit als Ware? Die Ökonomisierung der Gesundheitsversorgung: soziale Folgen und ethische Bewertungen (591-608); Matthias Möhring-Hesse: Solidarität als 'soziale Idee' des Dienstleistungs-Sozialstaats (609-630); Michael Schäfers: Am 'Ort der Arbeit' - Wo bleibt die Solidarität? (631-650); Peter Schönhöffer: Die 3. Europäische Ökumenische Versammlung in Sibiu - doch mehr als das Spiegelbild einer mutlosen Ökumene? (651-676); Annette Zimmer: Der Bürger als Partner - Kommunale Selbstverwaltung und Bürgerschaftliches Engagement (677-698); Franz Kamphaus: Die Verantwortung des Glaubens im Weltmaßstab (699-706); Hans Joachim Meyer: Welche Zukunftskraft hat der Begriff der Solidarität? (707-716); Arno Anzenbacher: Drei schwierige Solidaritätsprobleme (717-728); Friedhelm Hengsbach: Kirche im Kapitalismus (729-42); Franz-Xaver Kaufmann: Christentum und Solidarität unter den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts (743-756).

[69-L] Haug, Sonja; Müssig, Stephanie; Stichs, Anja:
Muslimisches Leben in Deutschland: im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz,
(Forschungsbericht / Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 6), Nürnberg 2009, 448 S., ISBN: 978-3-9812115-1-1 (Graue Literatur;
www.bamf.de/cln_092/nn_443728/SharedDocs/Anlagen/DE/Migration/Publikationen/Forschung/Forschungsberichte/fb6-muslimisches-leben.html)

INHALT: "Mit der Studie 'Muslimisches Leben in Deutschland' des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge liegt die erste bundesweit repräsentative Datenbasis über Muslime vor. Sie gibt mit ca. 6.000 befragten Personen aus 49 muslimisch geprägten Herkunftsländern einen umfassenden Überblick über das muslimische Leben in Deutschland, insbesondere zu Anzahl der Muslime in Deutschland, Glaubensrichtungen, religiöse Praxis und verschiedenen Aspekten der Integration. Die Studie hat die Zielsetzung, Erkenntnisse über die muslimische Bevölkerung zu gewinnen, die 'Normallagen' des Alltagslebens darzustellen und somit zur Versachlichung der Diskussion beizutragen. Zielgruppe der empirischen Erhebung sind in Deutschland lebende Muslime und Angehörige anderer Religionen, die aus 49 muslimisch geprägten Herkunftsländern stammen. Ca. 6.000 Migranten wurden bundesweit telefonisch befragt; dabei wurden auch Informationen über insgesamt 17.000 Haushaltsmitglieder erhoben. Nach der Einleitung (Kapitel 1) beinhaltet der erste Teil der Studie die Hochrechnung der Zahl der Muslime auf Basis der Angaben über die in den Haushalten lebenden Personen sowie die Beschreibung der Herkunftsländer und Glaubensrichtungen der Muslime (Kapitel 2). Im zweiten Teil werden die Befragungsergebnisse der Migranten aus allen Herkunftsländern ausgewertet, wobei die Muslime und Angehörige anderer Religionsgemeinschaften miteinander verglichen werden. Zu Beginn wird die Migrationsbiographie und soziodemographische Zusammensetzung beschrieben (Kapitel 3). Kapitel 4 bezieht sich auf die Religion im Alltag, worunter neben der Gläubigkeit, dem Beten, dem Besuch religiöser Veranstaltungen und der Einhaltung von Speisevorschriften auch das Tragen des Kopftuchs, die Beteiligung der Kinder an schulischen Angeboten sowie die Bekanntheit und die Vertretungsleistung islamischer Verbände thematisiert wird. Kapitel 5 zeigt Aspekte der strukturellen, kognitiven, sozialen und identifikativen Integration, wie die Schulbildung und Erwerbstätigkeit, die Sprachkenntnisse, die Kontakte im Alltag und Mitgliedschaft in Vereinen sowie die Verbundenheit mit Deutschland. In Kurzprofilen werden am Schluss die Migrantengruppen nach Herkunftsregionen und Religionszugehörigkeit zusammenfassend charakterisiert (Kapitel 6). Die wesentlichen Ergebnisse werden in Kapitel 7 zusammengefasst." (Autorenreferat)

[70-L] Heimbach-Steins, Marianne:
Religionsfreiheit - mehr als Toleranz: sozialethische Reflexionen zu Status und Bedeutung von Religion(en) in Gesellschaft und Staat, in: Ethica : Wissenschaft und Verantwortung, Jg. 17/2009, H. 2, S. 117-150

INHALT: "Unter den Bedingungen der religiösen Pluralisierung europäischer Gegenwartsgesellschaften wird neu über Reichweite, Bedeutung und Grenzen von Religionsfreiheit als Menschenrecht debattiert. Der Beitrag setzt sich mit Vorschlägen auseinander, das Recht auf Religionsfreiheit zu limitieren bzw. durch Toleranz als Staatsprinzip zu ersetzen. Derartige Vorstellungen werden argumentativ zurückgewiesen, indem der Gehalt des Menschenrechts auf Religionsfreiheit reflektiert und dessen Zusammenhang mit Toleranz - verstanden als Bürgertugend, nicht als Staatsprinzip - erörtert werden." (Autorenreferat)

[71-L] Hohmann, René Peter:
Konflikte um Moscheen in Deutschland: eine Fallstudie zum Moscheebauprojekt in Schlüchtern (Hessen), Berlin: VDM Verl. Dr. Müller 2007, 83 S., ISBN: 978-3-8364-3810-0

INHALT: "Ob in Dörfern, Kleinstädten oder Quartieren von Großstädten, Moscheebaukonflikte geraten immer öfter auf die Tagesordnung von Kommunen. Auffallend ist die meist hohe Emotionalität in der Austragung dieser neuen Form von Konflikten. Doch worin liegen die Ursachen für einen Moscheebaukonflikt? Sind diese Konflikte auf die Desintegration der lokalen Mehrheitsbevölkerung zurückzuführen oder sind hierfür andere Gründe ausschlaggebend? Diesen Fragen geht der Autor in seiner Fallstudie über eine Auseinandersetzung um den Bau einer Moschee in Schlüchtern (Hessen) nach. Der Autor erarbeitet einführend ein Analysemodell, das auf Erkenntnissen bisheriger Moscheebaukonflikte in Deutschland beruht. Basis seiner Konfliktanalyse ist die Desintegrationstheorie, die in dem untersuchten Fallbeispiel auf Relevanz untersucht wird. Nach einer detaillierten Analyse der Auseinandersetzung in Schlüchtern werden alternative Deutungsmöglichkeiten für Moscheebaukonflikte sowie Handlungsempfehlungen für Kommunen formuliert." (Autorenreferat)

[72-L] Hollomey, Christina:
Integration im Spannungsfeld kultureller Differenzen: Islam und Geschlecht in der Marktgemeinde Telfs in Tirol, in: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft, Jg. 37/2008, H. 4, S. 451-465 (Standort: USB Köln(38)-XE00150; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Beitrag analysiert am Beispiel eines lokalen Integrationsprojekts in der Marktgemeinde Telfs in Tirol, wie ein multikultureller Diskurs zum Ausschluss von Frauen aus der Ausverhandlung von Integration führen kann. In den Bemühungen von Gemeinden und lokalen Verwaltungen neue Formen des Zusammenlebens zu finden, stellen MigrantInnenorganisationen oft ein wichtiges Bindeglied zur migrantischen Bevölkerung vor Ort dar. Beide AkteurInnen bedienen sich jedoch meist eines essentialistischen Kulturbegriffs, der hegemoniale Identiätskonstruktionen nicht infrage stellt, sondern dazu tendiert asymmetrische Partizipationsstrukturen als gegeben hinzunehmen und schließlich zu reproduzieren. Die Diskussion struktureller Ungleichheiten zwischen Mehr- und Minderheiten bleibt damit oft aus Integrationsprojekten ausgeklammert. Dieser Beitrag konzentriert sich auf Frauen in bzw. im Umfeld zweier türkisch-islamischer Vereine in der Tiroler Marktgemeinde Telfs. Am Beispiel eines lokal implementierten Integrationsprojekts wird gezeigt, wie ein multikultureller Diskurs zur Legitimation asymmetrischer Partizipationsstrukturen innerhalb der MigrantInnenvereine sowie zu deren Reproduktion durch die Mehrheitsgesellschaft führen kann." (Autorenreferat)

[73-L] Jewett, Robert; Wangerin, Ole:
Mission und Verführung: Amerikas religiöser Weg in vier Jahrhunderten, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2008, 340 S., ISBN: 978-3-525-54002-2

INHALT: Die Verfasser vertreten die These, dass die gegenwärtige besorgniserregende Lage Amerikas eine Entwicklungsstufe innerhalb der amerikanischen Kultur als solcher darstellt. Die USA sind von einer zivilreligiösen Tradition geprägt, von einem kontinuierlichen Versuch, religiöse Ideale mit amerikanischen, aufklärerischen Traditionen zu einer Art säkularer Staatsreligion zu verbinden. Zwei entgegengesetzte Traditionen biblischer Herkunft prägen das amerikanische Wesen: ein missionarisch-eifernder Nationalismus, der auf die puritanischen Siedler Neuenglands zurückgeht, und eine Tradition des prophetischen Realismus. Ziel des Buches ist es, die zentrale Rolle des religiösen Idealismus in der amerikanischen Religi-

onsgeschichte herauszuarbeiten. Die Verfasser beschreiben die Herausbildung der amerikanischen Religiosität, die Krise des amerikanischen Christentums und den Aufstieg des Fundamentalismus in der Folge des amerikanischen Bürgerkriegs sowie den politischen Missbrauch von Religion durch die Fundamentalisten und ihre Militärdoktrin des vorbeugenden Krieges auf dem Weg zum apokalyptischen Endkampf. (ICE2)

[74-L] Junker, Detlef:
Der Fundamentalismus in den USA und die amerikanische Sendungsidee der Freiheit, in:
Jochen Tröger: Streit der Kulturen, Darmstadt: Winter, 2008, S. 125-147

INHALT: Der Autor konstatiert einen Zusammenhang zwischen dem christlichem Fundamentalismus in den USA und dem Diskurs um den "Streit der Kulturen" (Huntington). Um diese These zu prüfen, werden drei Zusammenhänge erörtert: (1) Zunächst wird an einen grundlegenden Sachverhalt Amerikas erinnert, nämlich an die Tatsache, dass Gott oder, empirisch genauer, die Gottesvorstellungen der Amerikaner ihre Gesellschaft seit der Gründung der Nation immer in zwei Funktionen prägten: Einerseits Gott als integraler Bestandteil der fast alle Amerikaner verbindenden "zivilen Religion", einer nationalen Religion, aus dem sie einen erheblichen Teil ihrer Identität und Dynamik, besonders aber ihre Sendungsidee der Freiheit, schöpfen. Andererseits Gott oder empirisch genauer gesagt, die Vielfalt der Gottesvorstellungen als Zentrum der über tausend Religionsgemeinschaften (denominations). Diese Gemeinschaften konnten sich seit 1791 unter dem Schutz des ersten Zusatzes zur Verfassung entfalten, unter dem Rechtsschutz der Trennung von Staat und Kirche und der freien Religionsausübung. (2) Beschrieben werden dann die Stärke, die Glaubensüberzeugungen und politischen Strategien jenes Teils der christlich-evangelikalen Bewegung, die als Fundamentalisten im engeren Sinne zu bezeichnen sind. (3) Abschließend wird geprüft, ob Amerikas Beitrag zum "Streit der Kulturen" eher von der nationalen "Zivilreligion der Freiheit" oder von einer bestimmten Religionsgemeinschaft in den USA ausgeht. (ICA2)

[75-L] Käuflein, Albert; Macherauch, Thomas (Hrsg.):
Religion und Gewalt: die großen Weltreligionen und der Frieden, Würzburg: Echter 2008,
216 S., ISBN: 978-3-429-02989-0 (Standort: UB Eichstätte(824)-00BE2830K11R3)

INHALT: "Religionen bergen ein massives Gewalt- und Konfliktpotenzial in sich. Religionen sind aber auch Friedensstifter. Dieses ambivalente Verhältnis beleuchten die Beiträge des Bandes, der zur gleichnamigen Veranstaltungsreihe des Roncalli-Forums, Karlsruhe, erscheint." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Bernhard Uhde: Krieg oder Frieden? Zum Problem von Gewaltpotenzial und Friedensaufrufen in den "Weltreligionen" (9-39); Daniel Krochmalnik: Der Gott Israels und die Götter Griechenlands. Zur neuesten Monotheismusdebatte (40-58); Wolfgang Beinert: Man muss die Religion verteidigen, aber nicht tötend, sondern sterbend. Christentum und Gewalt (59-96); Aiman A. Mazyek: Wird die Friedenskraft des Islam unterschätzt? (97-108); Johannes von Dohnanyi: Schmutzige Geschäfte und Heiliger Krieg. Al Qaeda in Europa (109-124); Konrad Meisig: Krieg und Gewalt im Hinduismus (125-144); Vajramala S. Thielow: Nicht kommt Feindschaft durch Feindschaft zur Ruhe, nur durch Freundschaft kommt Feindschaft zur Ruhe (145-155); Stephan Schlensog: Gewalt und Religion - ein globales Problem (156-175); Markus A. Weingardt: Religion macht Frieden. Das Friedenspotenzial von Religionen in politischen Gewaltkonflikten (176-197).

[76-L] Kaweh, Silvia:
Religion und Identität: junge Muslime in Deutschland und das ihnen vermittelte Europabild, in: Orient : deutsche Zeitschrift für Politik Wirtschaft und Kultur des Orients ; Zeitschrift des Deutschen Orient-Instituts, 2007, H. 4, S. 52-63 (Standort: StBA Wiesbaden(282)-81.6568;
www.deutsche-orient-stiftung.de/component/option,com_docman/task,doc_download/gid,28/lang,de/)

INHALT: Muslimische Identität erfährt, so die Verfasserin, ihre Stabilität in Abgrenzung zum Wertesystem der Mehrheitsgesellschaft, da die meisten muslimischen Autoren die westlich-europäische Kultur durchweg als schnelllebig, materialistisch, wenig spirituell, sexuell zu freizügig (dadurch verführerisch) und als konsumorientierte Spaß- oder rauhe Ellbogengesellschaft wahrnehmen, ganz gleich, ob sie nun für einen Dialog plädieren, das Idealbild eines aktiv handelnden Muslim propagieren, oder im extremen Fall sich für eine muslimische Parallelgesellschaft aussprechen. Europa bietet als "Mehrwert" nicht nur die Demokratie, sondern die Möglichkeit, mit Muslimen unterschiedlichster nationaler Couleur zusammen zu kommen. Diese verbindet erstmals eine gemeinsame (europäische) Sprache, in der man - wenn man sie beherrscht - nationenübergreifend islamische Fragen diskutieren und dank garantierter Meinungsfreiheit auch offen Kritik üben kann. So kann die Hoffnung nur auf einen deutschsprachigen islamischen Religionsunterricht gesetzt werden, der sich die Eigenschaften des Vergleichs, kritischen Nachfragens und Abwägens zueigen macht. Dieses kritische Hinterfragen als pädagogisches Konzept stellt auch an die Erziehungstraditionen islamischer Gesellschaften heute eine große Herausforderung dar. Ob diese Hinwendung der jungen Muslime in Deutschland zum Islam nun in den Kontext einer allgemeinen Rückkehr politischer Religionen gestellt wird, oder als Mittel zur Selbstkonstitution als Moralsubjekt, der Selbstbehauptung innerhalb der Mehrheits- und Migrantengesellschaft dargestellt wird oder als Beispiel dafür gesehen wird, wie Religion und Moderne in ein produktives Verhältnis treten - immer wirkt Religion identitätsstiftend und kann nicht isoliert von gesellschaftlichen Bedingungen oder nur als Gegenbild zur europäischen oder deutschen Mehrheitsgesellschaft gesehen werden. (ICF2)

[77-F] Kippenberg, Hans G., Prof.Dr. (Bearbeitung):
Religiöse Gewalt aus handlungstheoretischer Sicht

INHALT: Hatte man in den fünfziger und sechziger Jahren noch mit Besorgnis den Niedergang der Religionen konstatiert und als Anzeichen eines moralischen Verfalls der Gesellschaft verstanden, so wurde die neue öffentliche Präsenz der Religionen seit den siebziger Jahren zu einer bösen Überraschung, da sie von spektakulären Fällen von Gewalt begleitet wurde. Die Rechtsbrüche wurden in Medien und Wissenschaft als Auswuchs irregeleiteter 'Kulte' bzw. menschenverachtenden 'Terrors' gedeutet und den Tätern wurden genuin religiöse Überzeugungen abgesprochen. Das Forschungsvorhaben, das aus mehreren Einzelprojekten besteht, bearbeitet das Thema mit anderen Konzepten und Methoden. Es stellt sich die Aufgabe, religiöse Legitimationen von Gewalt zu bestimmen: nach Genese, Verbreitung und Wirkung.
VERÖFFENTLICHUNGEN: Kippenberg, Hans G.: Gewalt als Gottesdienst. Schauplätze und Handlungsskripte religiöser Gewalt im Zeitalter der Globalisierung. München: C.H. Beck 2007.+++Kippenberg, Hans G.; Seidensticker, Tilmann (Hrsg.): The 9/11 Handbook. Annotated translation and interpretation of the attackers' spiritual manual. London: Equinox 2006.

+++Kippenberg, Hans G.; Seidensticker, Tilmann (Hrsg.): Terror im Dienste Gottes. Die "geistliche Anleitung"des Attentäter des 11. Septembers 2001. Frankfurt: Campus 2004.

ART: *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Erfurt, Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien (Am Hügel 1, 99084 Erfurt)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0361-737-2810 od. -2820, Fax: 0361-737-2829, e-mail: kippen@uni-bremen.de)

[78-L] Knoblauch, Hubert:
Populäre Religion: auf dem Weg in eine spirituelle Gesellschaft, Frankfurt am Main: Campus Verl. 2009, 311 S., ISBN: 978-3-593-38883-0

INHALT: Die Rede von der Unsichtbarkeit der Religion reicht für die gegenwärtigen Verhältnisse nicht mehr aus. Die wachsende Sichtbarkeit von Religion fasst der Autor in den Begriff "Popularität". Die populäre Religion ist der sichtbarste Ausdruck besonderer religiöser Inhalte: der neuen Spiritualität. Zahlreiche empirische Evidenzen sprechen für eine neue Form der Religion. Spiritualität und populäre Religion sind zu einem zentralen Merkmal gegenwärtiger Religiosität geworden. Diese Elemente haben eine zentrale Bedeutung für die Gegenwartsreligiosität gewonnen und reichen über den Bereich der Religion hinaus. Die hier beschriebenen Entwicklungen umschreiben eine neue Form der Religion, die mit den bisherigen Vorstellungen von Religion nicht kompatibel ist. Religion ist weder wieder auferstanden noch wird sie einfach fortgesetzt, sondern sie hat sich transformiert. Die Spiritualität und die Popularisierungen führen zu einer grundlegenden Veränderung der Religion, die sich an eine veränderte Gesellschaft anpasst. Ihren Kern bilden besondere Erfahrungen der Transzendenz, die nicht mehr nur in freikirchlichen Gemeinden oder esoterischen Zirkeln gepflegt werden, sondern tief in die Alltagskultur hineinreichen. Der Verfasser beleuchtet das ganze Spektrum kirchlicher, populärer oder esoterischer Spiritualität in der Gegenwart. Er konstatiert einen grundlegenden Wandel von Religion, der zur Auflösung der alten Grenzen von sakral und profan geführt hat. Der gesellschaftliche Fluchtpunkt dieses Wandels ist das aufgewertete Subjekt und seine individuelle Sinnsuche. (ICE2)

[79-L] Knoblauch, Hubert:
Die populäre Religion und die Transformation der Gesellschaft, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2008, H. 52, S. 3-8
(www.bpb.de/files/7MY0UM.pdf)

INHALT: Die Popularisierung der Religion führt nach Meinung des Autors keineswegs zur Ersetzung der orthodoxen Kirchen und ihrer Organisation, sondern deutet auf eine massive Transformation hin, die sich subjektiv in einer zunehmenden Bedeutung der Spiritualität äußert. Durch die aktive Beteiligung der Menschen an der Kommunikation wird diese Form der Religiosität allerdings kulturell sichtbar - ein Vorgang, dem sich auch die Kirchen nicht entziehen können. Sie prägt die heutige kirchliche Religiosität, findet sich aber auch weit außerhalb der Kirchen. Die Tatsache, dass die Spiritualität große Verbreitung gefunden hat, hängt wesentlich mit der Veränderung der Kommunikation zusammen, durch die sich auch die Grenzen von Privatem und Öffentlichem verschoben haben. Diese Veränderungen beschränken sich jedoch nicht auf die religiöse Kommunikation, sondern sind Teil einer grundlegen-

den gesellschaftlichen Transformation. Der Autor weist in seinem Beitrag vor allem auf einige Aspekte der gesellschaftlichen Transformation hin, die unmittelbar in Beziehung zur Transformation der Religion stehen. (ICI2)

[80-L] Körner, Peter; Vüllers, Johannes; Basedau, Matthias:
Kriegsursache oder Friedensressource?: Religion in afrikanischen Gewaltkonflikten, (GIGA Focus Afrika, Nr. 2), Hamburg 2009, 7 S. (Graue Literatur; www.giga-hamburg.de/dl/download.php?d=/content/publikationen/pdf/gf_afrika_0902.pdf)

INHALT: "Ende November 2008 kamen im nigerianischen Jos bei Unruhen zwischen Christen und Muslimen etwa 400 Menschen ums Leben; Ende Februar 2009 forderten weitere Zusammenstöße in Bauchi elf Todesopfer. Im Anschluss an die unerwartet blutige Orgie der Gewalt in Jos, die durch den umstrittenen Ausgang einer Local-Government-Wahl ausgelöst wurde, rief der Nigeria Inter-Religious Council zum friedlichen Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit auf. Die Unruhen in Jos zeigen exemplarisch, dass Religion im subsaharischen Afrika nicht nur bei der gewaltsamen Eskalation von Konflikten, sondern - was oft übersehen wird - dass sie auch bei den Anstrengungen eine Rolle spielt, Konflikte zu befrieden und einzudämmen. Mit Religion allein können gewaltsame Konflikte im subsaharischen Afrika (und anderswo) nicht erklärt werden. Gewaltkonflikte werden primär durch sozioökonomische und politische Faktoren verursacht. Jedoch kann Religion die Gewaltdynamik sowie die Intensität und die Dauer von Konflikten nachhaltig beeinflussen. Religion kann in Konflikten Legitimationsgrundlage für das Verhalten von Akteuren sein. Einerseits kann Gewalt durch religiöse Ideen gerechtfertigt werden, andererseits fördern religiöse Werte das Engagement für den Frieden. So werden in manchen Fällen Konflikte durch die Mobilisierung religiöser Identitäten verschärft, in anderen Fällen wirken interreligiöse Initiativen an der Entschärfung von Konflikten mit. Um belastbare Aussagen über die Rolle von Religion in Gewaltkonflikten im subsaharischen Afrika zu erlangen, sind noch zahlreiche Forschungsfragen zu beantworten: Dazu gehört vor allem, unter welchen konkreten allgemeinen Bedingungen und auf welche Weise religiöse Faktoren zu Eskalation oder Deeskalation beitragen. Erst das Wissen über diese Bedingungen wird ermöglichen, die eskalierende Wirkung religiöser Faktoren in Afrika und anderswo zu vermeiden und Religion als Friedensressource nutzbar zu machen." (Autorenreferat)

[81-L] Kröll, Friedhelm:
Religion, in: Rudolf Forster (Hrsg.): Forschungs- und Anwendungsbereiche der Soziologie, Wien: WUV Facultas, 2008, S. 202-217

INHALT: Die "Wiederkehr der Religion" in der Soziologie hatte verschiedene Gründe, die bisher noch nicht systematisch untersucht worden sind. Zu nennen sind: ein Wiedererstarken kirchlich-religiöser Kräfte in Osteuropa im Ausgang des Zusammenbruchs des sozialistischen Staatengefüges; eine weltweit wirkmächtige Wiederbelebung religiös-kultureller Traditionen im Zuge der makroökonomisch-technologischen Globalisierung; spürbare Tendenzen einer Art Respiritualisierung der Lebensorientierungen im Zusammenhang des, in Sonderheit innerhalb der (post-)modernen west- und mitteleuropäischen Gesellschaften seit den 70er-Jahren manifesten, tief greifenden Wertewandels, thematisch in Formeln wie "Sinnkrise", "Erlebnisgesellschaft" und "Individualisierung der Religion"; eine in den Kultur- und Sozialwissen-

schaften, namentlich in der Migrationsforschung, mithin verzögerte Wahrnehmung des zunächst unterschätzten, vernachlässigten Faktors herkunftsreligiöser Identitätsbildung innerhalb der muslimischen Migrationspopulation in West- und Mitteleuropa; schließlich die Einsicht in der deutschsprachigen Soziologie, dass die USA eine Kultur darstellen, die hochgradig kulturell imprägniert ist. Der Beitrag beleuchtet aktuelle religionssoziologische Theorien, Fragestellungen und Debatten mit Schwerpunkt Österreich. (ICB2)

[82-L] Kühn, Peter:
Das Kopftuch im Diskurs der Kulturen, (Interkulturelle Bibliothek, Bd. 53), Nordhausen: Bautz 2008, 135 S., ISBN: 978-3-88309-221-8

INHALT: Das Kopftuch ist mehr als ein Stück Stoff - es dient als Stigma in der Auseinandersetzung zwischen Orient und Okzident. Der Streit um das Kopftuch ist eine Stellvertreterdebatte - es geht um politische, religiöse und juristische Positionskämpfe. Das Kopftuch ist ein Symbol mit polysemem Symbolwert. Im augenblicklichen Kopftuchstreit stehen sich Kulturpositionen unvereinbar gegenüber. Dies wird am Beispiel eines Alltagsdiskurses und eines Mediendiskurses illustriert. Im letzten Kapitel des Buches werden Lösungswege aufgezeigt, wie der scheinbar unauflösbare Konflikt zwischen den bipolaren Positionen aufgeweicht werden könnte: Marginalisierungen führen zu echten Desymbolisierungen. (ICE2)

[83-L] Ladeur, Karl-Heinz; Augsberg, Ino:
Toleranz - Religion - Recht: die Herausforderung des "neutralen" Staates durch neue Formen der Religiosität in der postmodernen Gesellschaft, Tübingen: Mohr Siebeck 2007, IX, 151 S., ISBN: 978-3-16-149072-9 (Standort: UB Bonn(5)-2007/3883)

INHALT: Mit dem Religiösen kehrt ein Phänomen in die postmoderne Gesellschaft zurück, das im Zuge der Aufklärung bereits als verabschiedet galt. Die Verfasser beginnen mit theoretischen und historischen Überlegungen zur Stellung der Religion in der westlichen Kultur und zur parallel verlaufenden Entwicklung des Toleranzkonzepts. Sie zeigen, wie die Toleranzidee in und mit der Ausbreitung des Christentums entstand und welche Bedeutung das Konzept in der frühliberalen Gesellschaft für die Konstitution einer dynamischen, gleichwohl aber stabilen Sozialordnung besaß. Vor diesem historischen Hintergrund werden Anspruch und Grenzen des heutigen Toleranzverständnisses behandelt. Unter besonderer Berücksichtigung des Islam werden dann die Bedingungen des Religiösen in der Postmoderne bestimmt. Am Beispiel der beträchtlichen Konfliktfelder wird mit besonderem Blick auf die Problemlösungsstrategien der Rechtsprechung in der jüngsten Vergangenheit (islamischer Religionsunterricht, Verweigerung der Teilnahme an bestimmtem Unterricht, religiöse Symbole an Schulen, "Kopftuch-Streit") die Grenze einer bloß pragmatisch verfahrenden Abwägung gezeigt, die sich der Beobachtung der Bedingungen des Religiösen in der postmodernen Gesellschaft und ihrer Kultur entzieht. (ICE2)

[84-L] Landwehr, Heiko:
Reziprozität von Religion und Gewalt: Religion als Konfliktfaktor in neueren Entwicklungen auf den Nord-Molukken/Indonesien, Frankfurt am Main: Lembeck 2007, 248 S., ISBN: 978-3-87476-537-4

INHALT: "Immer wieder wird in Medien von angeblich religiös motivierter Gewalt berichtet, insbesondere solcher, die durch Muslime verübt wird. Der südostasiatische Inselstaat Indonesien gehört dabei zu den am häufigsten genannten Schauplätzen. Durch eine Untersuchung des indonesischen Konfliktgebietes der Nord-Molukken und dessen nationalen Kontextes zeigt der Autor auf, dass es sich bei so genannter 'religiöser' Gewalt nicht um den Zusammenstoß zweier Weltreligionen, hier des Islams mit dem Christentum, handelt. Ein so genannter 'religiöser' Konflikt ist vielmehr üblicherweise ein ethnisch-politischer Konflikt, der in jeweils spezifischen lokalen Situationen zunächst durch historische, politische, kulturelle, soziale und wirtschaftliche Faktoren bestimmt wird. Das Buch verdeutlicht die religiöse Aufladung eines ethnisch-politischen Konfliktes, wenn religiöse Letztbegründungen in einen Konflikt eingetragen werden. Zunächst sind es aber politische und gesellschaftliche Faktoren wie eine fehlende Gewaltenteilung, korrupte Rechtsprechung und Bürokratie und vor allem eine mächtige innenpolitische Rolle des Militärs, die die Entwicklung eines religiös aufgeladenen ethnisch-politischen Konflikte begünstigen. Um eruptive Gewalt einzudämmen, dürfen also gerade nicht Bürger- und Menschenrechte im vermeintlichen Kampf gegen einen existierenden oder eingebildeten Terrorismus aufgehoben werden. Vielmehr müssen zivilgesellschaftliche und demokratische Strukturen aufgebaut und gestärkt werden, gerade auch durch die Religionsgemeinschaften. Dem Zusammenhang von Religion und Gewalt liegt die archaisch-religiöse Funktion von Opfern zugrunde, die Gemeinschaft zu einen. Da im Neuen Testament die Leben zerstörende Kraft der Kollektivgewalt an einem Unschuldigen in der Kreuzigung Jesu aufgedeckt wird, sollten gerade die Kirchen sich jeweils situativ jeder Form von Sündenbock- und Opfermechanismen enthalten, diese Prozesse offen legen und auf die Seite der unschuldigen Opfer solcher Gewalt stellen. Auf diese Weise können Kirchen einen Beitrag leisten, dem Zusammenhang von Religion und Gewalt entgegenzuwirken." (Autorenreferat)

[85-F] Liakova, Marina, Dr. (Leitung):
Islamfeindlichkeit versus religiöse Akzeptanz: die Wahrnehmung des Islams und die soziale Teilhabe der Muslime in Bulgarien und Mazedonien

INHALT: Das Projekt unterzieht den Zusammenhang zwischen sozialer Teilhabe der Muslime und der Entstehung von Islamfeindlichkeit in den Mehrheitsgesellschaften Bulgariens und Mazedoniens einer vergleichenden Analyse. Ziel der Untersuchung ist die Herausarbeitung des Zusammenhangs der Wahrnehmung des Islam, des Gesellschaft konstruierten Islambilds und der Chancen gesellschaftlicher Partizipation der Muslime in beiden Gesellschaften. *ZEITRAUM:* 1989-2005 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bulgarien, Mazedonien

METHODE: Als theoretischer Rahmen der Studie dient die von Pierrre Boudieu ausgearbeitete These über den Zusammenhang zwischen der objektiven Positionierung des Individuums und der sozialen Gruppe im sozialen Feld einerseits und der subjektiven Wahrnehmung des Einzelnen und der Gruppe seitens der Mehrheitsgesellschaft andererseits. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert; Aktenanalyse, offen; Dokumentenanalyse, offen; Qualitatives Interview; Sekundäranalyse von Aggregatdaten. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: *BEGINN:* 2007-03 *ENDE:* 2008-03 *AUFTRAGGEBER:* Fritz Thyssen Stiftung *FINANZIERER:* Auftraggeber
INSTITUTION: Stiftung Zentrum für Türkeistudien Institut an der Universität Duisburg-Essen (Altendorfer Str. 3, 45127 Essen)
KONTAKT: Leiterin (Tel. 0201-3198-201, e-mail: liakova@zft-online.de)

[86-L] Liebsch, Katharina:
Religion, in: Nina Baur (Hrsg.) ; Hermann Korte (Hrsg.) ; Martina Löw (Hrsg.) ; Markus Schroer (Hrsg.): Handbuch Soziologie, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 413-429, ISBN: 978-3-531-15317-9

INHALT: Religion ist eine weit verbreitete Art und Weise, Sinn und Bedeutung zu schaffen. Indem Religionen ein sinnhaftes Zentrum bilden und die umfassende Bedeutsamkeit einer höheren Wirklichkeit formulieren, lassen sie alltägliche Probleme verstehbar werden und bieten zugleich utopische oder transzendente Visionen. Auch Gruppenzugehörigkeiten werden durch Religion gestiftet und symbolisiert und die Religion bedient Heilserwartungen und Zukunftsängste - sei es in der positiven Form der Vorstellung vom Paradies oder in der apokalyptischen Idee vom Jüngsten Tag. Alle Religionen und religiösen Orientierungen etablieren Ordnungen und Ganzheiten: Im Rückgriff auf nicht-empirische Sachverhalte, durch die Erklärung von Unerklärlichem und die Verdeutlichung von Undeutlichem, wird die Welt auf einer höheren Stufe zusammengefügt und mit Sinn versehen. In der vorliegenden Einführung wird der sozialwissenschaftliche Blick auf Religion und Gesellschaft sowie die Anfänge der Religionssoziologie bei Emile Durkheim, Georg Simmel und Max Weber beschrieben. Weitere Themen des Überblicks sind die Struktur und Organisation des Religiösen, die Bedeutung der Religion in der heutigen Gesellschaft in Form von Säkularisierung, Individualisierung und Religionslosigkeit, die Gründe für Religiosität, der religiöse Fundamentalismus und die Rolle der Religion in Zeiten des Neoliberalismus. (ICI2)

[87-L] Lies, Paul:
Ausbreitung und Radikalisierung des islamischen Fundamentalismus in Dagestan, (Studien zu Konflikt und Kooperation im Osten, Bd. 17), Berlin: Lit Verl. 2008, 100 S., ISBN: 978-3-8258-1136-5 (Standort: Gießen ZwB Philosophikum 2(26/009)-030polTeRus46)

INHALT: "Während der islamischen Wiedergeburt im Russland der späten 1980er und 1990er Jahre sind vor allem in der Teilrepublik Dagestan zahlreiche islamisch-fundamentalistische Gemeinden entstanden. Militante Gruppierungen waren besonders auffällig: Durch radikale Forderungen und zahlreiche Gewaltakte machten sie immer wieder auf sich aufmerksam. Was genau aber ist der islamische Fundamentalismus? Was macht ihn für Menschen attraktiv? Was bewegt seine Anhänger zu Gewalthandlungen? Am Beispiel Dagestans geht die vorliegende Studie diesen Fragen nach." (Autorenreferat)

[88-L] Lohlker, Rüdiger:
Islam und Rassismus: Eine Debatte zwischen Verneinung und Akzeptanz, in: Bea Gomes (Hrsg.) ; Walter Schicho (Hrsg.) ; Arno Sonderegger (Hrsg.): Rassismus : Beiträge zu einem vielgesichtigen Phänomen, Wien: Mandelbaum Verl., 2008, S. 214-226, ISBN: 978-3-85476-238-6 (Standort: UB Frankfurt(30)-88/513/82)

INHALT: Der Beitrag erörtert die gegenwärtige Diskussion zum Verhältnis von Rassismus und Islam im Kontext islamischer (malikitischer) Eheregeln und der These von der "natürlichen Sklaverei der Schwarzen". Die heute von MuslimInnen häufig vertretene Auffassung über das Verhältnis "des Islam" zum Rassismus wird zunächst aus muslimischer Sicht wiedergegeben: "Der Islam, Gleichheit (zwischen den Gläubigen) predigend, wendet dieses Prinzip in vielfältiger Weise an". Als Beispiele für die Verwirklichung des Gleichheitsgedankens werden das gemeinsame Gebet, die Pilgerfahrt nach Mekka, der Hadschdsch und der Friedensgruß genannt. Dennoch wird die Existenz rassistischer Haltungen in zeitgenössischen muslimischen Gemeinschaften vielfach beklagt. Am Verhältnis zwischen "Schwarzen" und "Weißen" demonstriert der Autor, in welcher Weise die "Islamizität" zwischen offen rassistischen Zuschreibungen und antirassistischen Argumenten schwankt. So wird im Falle des Rechts malikitischer Schule zur Legitimation bestehender sozialer Rangstufen aufgerufen. "Antirassistische" Auffassungen des Islam haben ihre Quelle im subsaharischen Islam, während Autoren der arabisch-berberischen Gesellschaft sich mit der Versklavung potentieller schwarzer Mitmuslime auseinandersetzen bzw. sie legitimieren mussten. (ICA2)

[89-L] Loimeier, Roman:
Tagdid oder Islah: eine Analyse islamischer Reformbewegungen im subsaharischen Afrika, in: Orient : deutsche Zeitschrift für Politik Wirtschaft und Kultur des Orients ; Zeitschrift des Deutschen Orient-Instituts, Jg. 49/2008, H. 2, S. 32-41 (Standort: StBA Wiesbaden(282)-81.6568; www.deutsche-orient-stiftung.de/component/option,com_docman/task,doc_download/gid,36/lang,de/)

INHALT: Der Text thematisiert die Möglichkeiten und Grenzen des Vergleichs religiöser Reformbewegungen und zwar anhand der Frage, unter welchen historischen (und sozialen) Bedingungen religiöse Reformbewegungen ähnliche Orientierungen, Argumente und Strategien entwickeln, warum sich dann aber doch für Reformbewegungen gleicher religiöser Orientierung in unterschiedlichen Gesellschaften unterschiedliche zeitliche take-offs ergeben. Diese Frage wird am Beispiel des Vergleichs islamischer Reformbewegungen (1) in Ostafrika (Swahiliküste), (2) in Senegal und (3) in Nordnigeria im 20. Jahrhundert untersucht. Die Analyse macht deutlich, dass es vor allem der lokale Kontext ist, der in den drei afrikanischen Regionen über die Entwicklung und Ausformung eines bestimmten Typus von Reform, als auch für den Zeitpunkt des take-off für die Umsetzung eines bestimmten Reformprogramms in die gesellschaftliche Wirklichkeit entscheidend ist. Die spezifischen sozialen und politischen Rahmenbedingungen eines Landes, spezifische Fragmentierungen, wirtschaftliche Krisen und Umbrüche fördern und bedingen die Dynamik gesellschaftlicher Entwicklung. Dabei müssen sich religiöse Reformbewegungen gegenüber dem Etablierten in ihrem jeweiligen zeitlichen und regionalen Kontext positionieren und begründen eine Dialektik religiöser Auseinandersetzung, die auf unterschiedlichen gesellschaftlichen Feldern ausgetragen wird und dabei die Besonderheiten des lokalen Kontextes widerspiegelt. (ICG2)

[90-F] Malik, Jamal, Prof.Dr. (Bearbeitung):
Islam in South Asia. A short history

INHALT: Das Thema "Islam in Südasien" ist insbesondere in der jüngsten Vergangenheit verschiedentlich in die Schlagzeilen geraten, ohne dass die religiöse Vitalität und Varietätsbreite der Region, welche die Staaten Indiens, Pakistans und Bangladeshs umfasst, hinlänglich aufgearbeitet worden wäre. Zwar liegen zahlreiche - gerade auch in jüngerer Zeit verfasste - Studien zu einzelnen Aspekten in diachroner und synchroner Perspektive vor. Es fehlt allerdings eine systematische und synthetisierende Arbeit zur Geschichte islamischer Kulturen in Südasien, welche die neuesten Forschungserkenntnisse zusammenführt und die Entwicklungsstränge in einer Perspektive von longue durée plausibilisieren hilft - von den arabischen Eroberungen ab 711 über die Herrschaft turk- und afghanstämmiger Dynastien ab dem 13. Jahrhundert und den europäischen Kolonialismus, bis zur Staatengründung im 20. Jahrhundert und der folgenden Islamisierungswelle. Diesem Forschungsdesiderat soll dieses Buchprojekt Abhilfe schaffen, indem politische, religiöse und kulturelle Bezüge zwischen verschiedenen Religionsgemeinschaften offengelegt werden, die unter den nachhaltigen kolonialen und nationalistischen Narrativen verschollen sind. Auf diese Weise sollen Geschichtsdeutung und Wirkungszusammenhang, mithin die Bedingungen für neue politische Formationen, die dynastieübergreifend unter die Ebene des Herrschertums wirken, zu Worte kommen. Das Buchprojekt Islam in South Asia. A Short History (Leiden: Brill) knüpft an das Einführungswerk Islam in the Indian Subcontinent von Annemarie Schimmel (Leiden: Brill 1980) an, geht jedoch in kritischer Weise darüber hinaus, indem nicht nur der Zeithorizont erweitert wird, sondern auch durch den methodischen Zugriff die Fragestellung im obigen Sinne modifiziert wird. Dabei orientiert sich das Projekt sowohl an der gegenwärtigen anglo-amerikanischen historischen und kulturwissenschaftlichen Forschung also auch an sub-altern studies. Beiträge religionssoziologischer Theoriediskussion stehen dem umfangreichen und nicht leicht zu bändigenden empirischem Material kontrastiv gegenüber. Wirkungsmächtige Bilder vom Islam in Südasien - sowohl muslimische, als auch hinduistische und koloniale -, die bis in die Gegenwart die Vorstellungen prägen, sind einer kritischen Würdigung zu unterziehen. Wie sich Selbst - und Fremdwahrnehmung gegenseitig abgrenzen und auch gegenseitig bedingen, ja sogar reflexive Selbstwahrnehmungen selbst religiöse Vergesellschaftungsformen hervorbringen, ist ein zentrales Thema des Vorhabens. Ziel ist es, Entwicklungslinien muslimischer Artikulation in ihren verschiedenen Manifestationsformen in muslimischen Minderheits- und Mehrheitsregionen herauszuarbeiten. Der Religionsgeschichte Südasiens unter besonderer Berücksichtigung der Muslime (Mystiker, Gelehrte, Intellektuelle, aber auch Herrscher, Händler, Missionare) und deren ganz verschiedenen Formen kultureller Artikulation (in Genres wie mystische Texte, kaiserliche Edikte, Rechtsgutachten, literarische Beiträge, Polemiken, Fürstenspiegel, koloniale Korrespondenz, aber auch Kulturartefakte) wird in Institutionsbildungsprozessen (etwa Religionsschulen, religiöse Stiftungen, mystische Orden, religiöse Reformbewegungen, aber auch Großreiche und Nationenbildung) mittels reichhaltiger Primär- und Sekundärliteratur unter der zentralen Fragestellung nachgegangen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* South Asia

VERÖFFENTLICHUNGEN: Malik, Jamal: Islam in South Asia: a short history. Themes in Islamic Studies, 4. Leiden: Brill 2008, 520 pp. ISBN 978-90-04-16859-6.

ART: *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Erfurt, Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien (Am Hügel 1, 99084 Erfurt)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: jamal.malik@uni-erfurt.de, Tel. 049-361-737-4111, Fax: 049-361-737-4109)

[91-F] Mandry, Christof, Dr.; Grötsch, Florian; Bender, Annika; Tsochos, Charalampos, Dr.habil.; Schirmer, Susanne; Sternbach, Uta; Mohr, Irka-Christin, Dr.; Kiefer, Michael, Dr.; Dietzel, Irene; Dusche, Michael, Dr.; Ourghi, Mariella, Dr.; Sarhan, Aladdin; Lason, Alexandra (Bearbeitung); Malik, Jamal, Prof.Dr.; Kippenberg, Hans G., Prof.Dr. (Leitung):
Mobilisierung von Religion in Europa (Projekt im Rahmen der BMBF-Förderinitiative "Geisteswissenschaften im gesellschaftlichen Dialog" zum Themenschwerpunkt "Europa - kulturelle und soziale Bestimmungen Europas und des Europäischen"

INHALT: Im scheinbar säkularen Europa des 21. Jahrhunderts gewinnt Religion in Gesellschaft und Politik an Bedeutung. So wurde und wird im Verfassungs- und im Erweiterungsprozess der Europäischen Union um den Stellenwert der (christlichen) Religion gerungen. In allen EU-Mitgliedsstaaten ist für eine wachsende Zahl von politisch und kulturell aktiven Gruppen Religion die Grundlage des Selbstverständnisses und der Lebensgestaltung. Aber auch Terrorismus und Gewalt werden religiös begründet. Die Europäische Union und ihre Mitgliedsstaaten stehen damit vor der Herausforderung, mit gesetzlichen Regelungen, sowohl die unterschiedlichen religiösen Praxen zu ermöglichen als auch religiöse Toleranz zu garantieren. Das Projekt will aus der Analyse dieser Prozesse der Mobilisierung und Institutionalisierung von Religion in Europa neue Erkenntnisse gewinnen und daraus auch praktische Handlungsempfehlungen ableiten. Ziele: Das Projekt will grundlegendes und umfassendes Wissen über die Mobilisierung von und durch Religion in Europa anhand ausgewählter Forschungsfelder erarbeiten. Dieses Grundlagenwissen soll Beiträge und Empfehlungen zu aktuellen Diskursen und Konflikten bereitstellen, beispielsweise 1. zur europäischen Verfassungsdebatte, zum europäischen Selbstverständnis; 2. zur Analyse von Instrumentalisierung von Religion; 3. zu einer differenzierten Vorstellung der europäischen; 4. zu Integrations- und Organisationsformen der in Europa vertretenen Religionen (insbesondere islamische Religion) auf europäischer und auf der Ebene der Mitgliedsstaaten; 5. zur Verbesserung des Dialogs zwischen den Religionsgemeinschaften; 6. zur Entwicklung und Gestaltung eines Islamunterrichts; 7. zum Verständnis und zur Kanalisierung von Radikalisierungs- und Gewalttendenzen. Einbindung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Mit Ausnahme der Koordinationsstelle sind sämtliche Personalmittel für wissenschaftlichen Nachwuchs vorgesehen. Zehn Doktoranden und drei Post-Doktoranden werden sich weiterqualifizieren können. Diese jungen WissenschaftlerInnen werden integriert in bestehende Betreuungs- und Diskussionsforen der Universität Erfurt (Max-Weber-Kolleg und Interdisziplinäres Forum Religion) und in ein Projekt umfassendes Kolloquium. Alle Projektbearbeiter und -leiter werden sich mit ihrer Thematik in den Öffentlichkeitsdialog und in die Lehre einbringen. Für weitere Informationen siehe unter: www.uni-erfurt.de/mobilisierung_religion/ . *ZEITRAUM:* 20. und 21. Jahrhundert *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europa

METHODE: Historisch und soziologisch, in einigen Teilprojekten mit Feldforschung. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Beobachtung, teilnehmend; Qualitatives Interview; Standardisierte Befragung, face to face. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Mandry, Christof: Die Europäische Union als 'Wertegemeinschaft' in der Spannung zwischen politischer und kultureller Identität. in: Heit, Helmut (Hrsg.): Die Werte Europas. Verfassungspatriotismus und Wertegemeinschaft in der EU? Münster: Lit

Verl. 2006, S. 284-294.+++Grötsch, Florian; Knoth, Alexander: "Transferring gender: contested gender cultures across the European Union". Tagungsbericht. in: Feministische Studien, 2008, 1, (im Druck).+++Grötsch, Florian: Lost in Translation - unterschiedliche Fassungen der Religionsfreiheit in Europa. in: Malik, Jamal; Manemann, Jürgen (Hrsg.): Mobilisierung von Religion. Münster: Aschendorff 2008 (im Druck).+++Tsochos, Charalampos: Representations of Aphrodite an Cypriot coins. RDAC - Reports of the Department of Antiquities Cyprus. 2009 (expected).+++Tsochos, Charalampos: The religion of Roman Cyprus. Proceedings of the IV. International Cyprological Congress 2009 (expected).+++Kiefer, Michael: Zwischen "Islamkunde" und "islamischem Religionsunterricht". Zum Entwicklungsstand der Modellversuche in den Bundesländern. in: Herbert-Quandt-Stiftung der Altana AG (Hrsg.): Religionen in der Schule. Bildung in Deutschland und Europa vor neuen Herausforderungen. 11. Konferenz Trialog der Kulturen. Berlin, Pariser Platz, Konferenzhalle der DZ-Bank, 13./14. November 2006, Frankfurt 2007.+++Kiefer, Michael; Malik, Jamal: Der Islam in Deutschland im Prozess der Neuformierung. in: Bertelsmannstiftung (Hrsg.): Religion und Bildung. Orte, Medien und Experten religiöser Bildung. Gütersloh 2008, S. 98-105.+++Kiefer, Michael; Gottwald, Eckart; Ucar, Bülent (Hrsg.): Auf dem Weg zum Islamischen Religionsunterricht. Sachstand und Perspektiven in Nordrhein-Westfalen. Geleitwort von Ministerin Barbara Sommer. Lit Verl. 2008 (im Druck).+++Kiefer, Michael: Islamunterricht in staatlichen Schulen. Die neuen Lehrpläne - islamische Quellen: Auswahlkriterien, Präsentation und Kontext. in: Erfurter Ringvorlesung WS 2007/2008 (im Druck).+++Mohr, Irka-Christin: Eine Didaktik für den islamischen Religionsunterricht in Berlin. Ergebnisse aus Unterrichtsbesuchen und Gesprächen mit Lehrerinnen und Lehrern. in: Islamischer Religionsunterricht. Braucht jede Religion ihre eigene Pädagogik und Didaktik? epd Dokumentation, 2008, Nr. 29, S. 17-23.+++Mohr, Irka-Christin: Erfahrungen mit dem Religionsunterricht der Islamischen Föderation in Berlin (IFB). in: Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.): Islam und Schule. Eine Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer an Berliner Schulen. Berlin 2008.+++Mohr, Irka-Christin: Koranunterricht in Berliner Moscheen. in: Spielhaus, Riem; Färber, Alexa (Hrsg.): Islamisches Gemeindeleben in Berlin. Berlin: der Beauftragte des Senats für Integration und Migration, 2006.+++Mohr, Irka-Christin: Zur Konstruktion von Unterrichtsgegenständen und Bildungszielen. Das Beispiel der niedersächsischen Rahmenrichtlinien für den Schulversuch Islamischer Religionsunterricht. in: Zeitschrift für die Religionslehre des Islam (ZRLI), 3, 2008, S. 2-9.+++Dusche, Michael; Bhargava, Rajeev; Reifeld, Helmut (Hrsg.): Justice: political, social, juridical. Los Angeles: SAGE 2008. Darin: "Introduction" (S. 11-43) und "World society and global justice. A cosmopolitan perspective" (S. 116-148).+++Ourghi, Mariella: Shiite criticism of the welayat-e faqih. in: Asiatische Studien, 2005, 59, pp. 831-844. *ARBEITSPAPIERE:* Dusche, M.: Identity politics and the politicisation of religion in Europe and beyond. Text 1.+++Bender, A.: Aspekte der gegenwärtigen Diskussion über die kulturellen Werte Europas. Text 2.+++Abdel-Samad, H.: Radikalisierung von Muslimen in der Fremde. Von der Politisierung der Religion zu religiöser Gewalt. Text 3.+++Dietzel, I.: Territorial identities within a translocal community: the maronites enclaves in Northern Cyprus. Text 4.+++Schirmer, S.: Muslimische Frauen in Europa: Themen- und Gruppenbildungen in verschiedenen lokalen Kontexten. Text 5.+++ Grötsch, F.: Die Entwicklung der EU-Kommission als Akteur im Religionspolitischen Feld (1970-2004). Text 6.+++Mandry, Ch.: Europa als Wertegemeinschaft. Text 7.+++Sternbach, U.: Neuorganisation muslimischer Verbände: Repräsentanz und Artikulation. Text 8.+++Lason, A.: Entsäkularisierung in Europa: Die Vision vom Abendland. Text 9.+++Tsochos, Ch.: Die Instrumentalisierung der Antike - aus der Sicht der Griechisch-Zyprioten - am Beispiel

der Religion im geteilten Zypern. Text 10.+++Kiefer, Michael; Mohr, Irka.: Die Islamische Fachdidaktik als Agent der Institutionalisierung des Islam. Text 11.

ART: *BEGINN:* 2005-12 *ENDE:* 2009-04 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. -DLR- Projektträger des Bundesministeriums für Bildung und Forschung; Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: Universität Erfurt, Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien (Am Hügel 1, 99084 Erfurt); Universität Erfurt, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Islamwissenschaft (Nordhäuser Str. 63, 99089 Erfurt)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0361-737-16-13, Fax: 0361-737-41-19, e-mail: michael.kreutz@uni-erfurt.de); Team (e-mail: mobilisierung_religion@uni-erfurt.de)

[92-L] Maurer, Petra:
Buddhisten und Muslime in Ladakh: eine friedliche Koexistenz, in: Stephan Conermann (Hrsg.): Asien heute : Konflikte ohne Ende ..., Hamburg: E.B.-Verl., 2007, S. 91-110

INHALT: Vor dem Hintergrund historischer Daten untersucht die Verfasserin einen Sonderfall der Region, nämlich das ehemalige Königreich von Ladakh, das mit Jammu und Kasmir einen indischen Bundesstaat formt. Ladakh, das räumlich 58 % dieses Bundesstaates ausmacht, aber in dem nur 2,3 % der Bevölkerung wohnt, grenzt an die VR China. Der tibetische Buddhismus ist vorherrschend, aber es gibt auch Muslime und Hindus sowie eine kleine christliche Minderheit. Ende der 1970er Jahre kam es zu Übergriffen von buddhistischen Gruppen auf die Muslimen, was 1979 zur Teilung in die Distrikte Leh (überwiegend buddhistisch) und Kargil (überwiegend muslimisch) führte. Die Spannungen blieben jedoch bestehen, und 1989 kam es zu einem erneuten Ausbruch von Gewalt. Die Auseinandersetzungen, die 1992 offiziell beigelegt wurden, bestehen bis heute fort, zumal die Buddhisten befürchten müssen, dass die Muslime im Laufe der Zeit aufgrund der demographischen Entwicklung die Mehrheit bilden werden. (ICF2)

[93-L] Mohr, Hans-Jörg:
Inklusion/ Exklusion versus gläubig/ ungläubig: der Supercode?, in: Sozialmagazin : die Zeitschrift für Soziale Arbeit, Jg. 33/2008, H. 7/8, S. 55-61 (Standort: USB Köln(38)-XG3727; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Über den Islam und seine Werte diskutieren Muslime genauso wie Nicht-Muslime. Unterschiedliche Weltbeschreibungen und Welterklärungen grenzen sich dabei voneinander ab. Solchermaßen erfolgte kommunikative Abgrenzungen haben Auswirkungen auf die Integrationsleistungen der Sozialen Arbeit. Exklusionsrisiken müssen von ihr insoweit als ständige Bedrohung der sozialen Gerechtigkeit beachtet werden. Mit dem Westen und dem Islam stehen sich ein säkular und ein sakral strukturierter Gesellschaftsentwurf innerhalb der Weltgesellschaft gegenüber; beide nehmen in Widersprüchen und Gegensätzen Einfluss aufeinander. Insbesondere in sich verändernden Familienstrukturen werden gesellschaftliche Entwicklungen sichtbar." (Autorenreferat)

[94-L] Motika, Raoul:
Religionen - Identitässtiftende Momente, in: Marie-Carin Gumppenberg (Hrsg.) ; Udo Steinbach (Hrsg.): Der Kaukasus : Geschichte - Kultur - Politik: Beck, 2008, S. 202-216, ISBN: 978-3-406-56800-8 (Standort: UB Bonn(5)-2008/2589)

INHALT: Religion war und ist in der gesamten Kaukasusregion, so der Verfasser, ein zentraler Identitätsfaktor. Dabei steht allerdings nicht individuelle Frömmigkeit im Vordergrund, sondern die identitätsstiftende Funktion der Religion. Dies trifft insbesondere für solche Gruppen zu, die sich gegenüber anderen Ethnien oder der vorherrschenden russisch-europäisch geprägten Sowjetkultur selbst als Minderheit wahrnahmen. Mit dem Zerfall der Sowjetunion schienen partikularistische Tendenzen zu dominieren, die sich in der (Wieder-) Gründung der drei südkaukasischen Nationalstaaten und dem Souveränitätsstreben der sieben russischen Teilrepubliken im Nordkaukasus augenfällig ausdrückten. Wegen der staatlichen Unterdrückung der Religion, ihrer strikten Überwachung und des generell antireligiösen Diskurses in einer weitgehend säkularisierten Gesellschaft war die Zahl der Geistlichen in der Sowjetunion äußerst begrenzt und ihr theologisches Niveau meist niedrig. Dies ist mit ein Grund dafür, dass von Seiten der Geistlichen keine selbstbewusst vorgetragenen und theologisch fundierten Positionen gegen Nationalismus, Krieg und Gewalt zu erwarten sind. Andernfalls würde man sich ja mit der jeweiligen Regierung und dem nationalistisch dominierten politischen Diskurs der Bevölkerungsmehrheit anlegen, was auch dem Interesse der Geistlichkeit an einer Stabilisierung ihrer gesellschaftlichen Position widerspricht. Außerdem gingen das nationale Selbstverständnis der Mehrheitsbevölkerung und die dominierende Religion eine Art symbiotischer Verbindung ein, sodass öffentlicher Widerspruch gegen die "nationalen" Interessen durch die religiösen Würdenträger kaum denkbar ist. (ICF2)

[95-L] Nagel, Alexander-Kenneth; Schipper, Bernd U.; Weymann, Ansgar (Hrsg.):
Apokalypse: zur Soziologie und Geschichte religiöser Krisenrhetorik, Frankfurt am Main: Campus Verl. 2008, 309 S., ISBN: 978-3-593-38757-4

INHALT: "Fühlen sich Gemeinschaften und Gesellschaften existenziell bedroht, greifen sie bei der Deutung dieser Bedrohung oft auf Apokalypsen zurück. Im westlichen Kulturkreis liegen die Quellen der apokalyptischen Deutung vor allem in der jüdisch-christlichen Tradition. Soziologen, Religions- und Geschichtswissenschaftler beleuchten hier historische und aktuelle Entwicklungen, wie die Hamas oder die Zeugen Jehovas. Sie untersuchen den apokalyptischen Tenor der demografischen Debatte sowie apokalyptische Rhetorik in Literatur und Medien. Es geht um Apokalyptik als langfristige Macht in Gesellschaft und Geschichte und um apokalyptische Elemente innerhalb sozialwissenschaftlicher Theorietraditionen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Ansgar Wegmann: Gesellschaft und Apokalypse (13-48); Alexander K. Nagel: Ordnung im Chaos - zur Systematik apokalyptischer Deutung (49-72); Bernd U. Schipper: Apokalyptik und Apokalypse - ein religionsgeschichtlicher Überblick(73-98); Ansgar Weymann: Das apokalyptische Moment im "pursuit of happiness" und die Nützlichkeit der Tugend (101-124); Lothar Peter: Marx - ein Apokalyptiker der Moderne? (125-149); Michael Male: Apokalypse und klassische Moderne - radikales Kontingenzbewusstse in und konstruktivistische "tabula rasa" (150-174); Klaus Vondung: Die Faszination der Apokalypse (177-196); Thomas Etemüller: "Dreißig Jahre nach Zwölf"? Der apokalyptische Bevölkerungsdiskurs im 20. Jahrhundert (197-216); Volkhard Krech: Wer glaubt, wird selig? Enttäuschungsresistenz und letale Apokalypse - die Zeugen Jehovas und der People's Temple (217-

236); Anna Neumaier: "Die Zeit ist heute bitter ernst" - Apokalyptik als Redeform im politischen Diskurs des Nationalsozialismus (237-261); Hans G. Kippenberg: Vom Quietismus zum Aktivismus. Apokalyptische Pragmatik, überprüft anhand des Falles Hamas (262-288); Jürgen Kaube: Die Apokalypse in den Medien - Etwas zur Soziologie der Übertreibung (289-299).

[96-L] Ooyen, Robert Chr. van:
(K)ein Kopftuch für Polizistinnen?: die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts aus pluralismustheoretischer Sicht, in: Martin H. W. Möllers (Hrsg.) ; Robert Chr. van Ooyen (Hrsg.): Jahrbuch Öffentliche Sicherheit 2008/2009, Frankfurt am Main: Verl. für Polizeiwiss., 2009, S. 387-395, ISBN: 978-3-86676-053-0

INHALT: Der Beitrag untersucht die Auswirkungen der Kopftuch-Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts von 2003. Zur staatstheoretischen Beschreibung wird die als Neo-Pluralismus einzuordnende, gemäßigte, naturrechtlich domestizierte Form der Pluralismustheorie von E. Fraenkel herangezogen, die im ersten Schritt in ihren Grundzügen dargestellt wird. Vor diesem Hintergrund wird im zweiten Schritt sodann die Entscheidung des zweiten Senats betrachtet und der Frage nachgegangen, ob im öffentlichen Dienst mehr pluralistische Demokratie gewagt werden sollte. Ferner werden die Schlussfolgerungen für den Umgang mit religiösen Symbolen im Polizeidienst beschrieben. (ICG2)

[97-L] Petrovic, Ksenija:
Die gesellschaftliche Bedeutung der Serbischen Orthodoxen Kirche heute, in: Gabriella Schubert (Hrsg.): Serbien in Europa : Leitbilder in der Moderne in der Diskussion, Wiesbaden: Harrassowitz, 2008, S. 149-155

INHALT: Vor dem Hintergrund der tragischen Ereignisse der vergangenen zwei Jahrzehnte im ehemaligen Jugoslawien und Serbien wird die gesellschaftliche Funktion der serbisch-orthodoxen Kirche (SOK) in der Gegenwart beleuchtet. Es geht um die Frage, warum die serbisch orthodoxe Kirche seit Ende der 1980er Jahre, speziell in den 90er Jahren, in der serbischen Gesellschaft einen politischen und gesellschaftlichen Bedeutungszuwachs erfahren hat, obwohl sie während des Krieges immer wieder ins Kreuzfeuer der Kritik geraten war. Dargestellt wird, wie sich die SOK innerhalb der letzten 28 Jahre politisch positioniert hat und welche Auswirkungen dies auf die serbische Gesellschaft hatte. Zu den wichtigsten Einflussfaktoren für den raschen Aufstieg gehören einerseits die radikalen Veränderungen in den drei konzentrischen Kreisen Osteuropa, Jugoslawien und Serbien, die tiefste moralische, politische und wirtschaftliche Krisen auslösten und die Bevölkerung dazu veranlassten, sich auf der Suche nach möglichen Lösungen der Religion und der Kirche zuzuwenden. Andererseits wurde auch die neu erwachte Religiosität unter Beachtung der erwähnten Rahmenbedingungen auf das extreme Anwachsen des Nationalismus in Serbien zurückgeführt. Abschließend geht es, auch unter Berücksichtigung der Abtreibungsthematik in Serbien, um die Frage, wie sich das weitere Verhältnis von Kirche, Staat und Gesellschaft gestalten wird. (ICH)

[98-L] Pettersson, Per:
The nordic paradox: simultaneously most secularised and most religious - a case study of the increasing role of the church of Sweden in public disaster management, in: Hans-Georg Ziebertz (Hrsg.) ; Ulrich Riegel (Hrsg.): Europe : secular or post-secular?: Lit Verl., 2008, S. 79-92

INHALT: Im Kontext größerer Katastrophen wie dem Untergang der Estonia, dem Mord an Olaf Palme oder dem Tsunami 2004 hat die Kirche in Schweden einen hohen Stellenwert als öffentliche soziale Ressource für den Umgang mit Trauer und Tod. In solchen Ausnahmesituationen wird die Kirche als traditionelle religiöse Institution wichtig für kollektive gesellschaftliche Trauer. Die Kirche verfügt über kollektive Werte, sie hat individuelle Beziehungen zu den Menschen über die Riten aufgebaut, die mit Leben und Tod in Zusammenhang stehen, sie ist - neben dem Staat - die größte gesellschaftliche Organisation und ihre Dienstleistungen für den Umgang mit Trauer und Tod werden durch die Medien legitimiert. Die Position der Kirche im spätmodernen Schweden basiert darauf, dass sie dem Einzelnen wie der Gesellschaft wichtige Dienstleistungen anzubieten hat. (ICE)

[99-L] Philipp, Thomas:
Gesellschaft und Religion: eine kritische Auseinandersetzung mit Habermas' Zeitdiagnose der postsäkularen Gesellschaft, in: Berliner Journal für Soziologie, Bd. 19/2009, H. 1, S. 55-78 (Standort: USB Köln(38)-XG07112; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; dx.doi.org/10.1007/s11609-009-0049-4)

INHALT: "In Habermas' berühmter Friedenspreisrede Glauben und Wissen nimmt der Begriff 'postsäkulare Gesellschaft' eine Schlüsselstellung ein. In dem Beitrag geht es darum, diesen Terminus aus religionssoziologischer Warte zu durchleuchten. In einem Abriss der Habermas'schen Theoriearchitektonik, durch den die sukzessiven Veränderungen im Hinblick auf die Stellung und Bedeutung der Religion rekonstruiert werden, wird der Begriff 'postsäkular' in mehreren Schritten untersucht. Dabei zeigt sich, dass die zeitdiagnostische Aussagekraft des Begriffs 'postsäkular' begrenzt ist. Die Lage verbessert sich auch nicht durch die von Höhn ins Spiel gebrachte Kombination 'postsäkular' und 'postreligiös'. Gleichwohl hilft die Rede von der postsäkularen Gesellschaft, säkulare Engstirnigkeiten im Selbstverständnis moderner Gesellschaften zu überwinden." (Autorenreferat)

[100-L] Pusch, Barbara:
Discourse of islamic love in present day Turkey, in: Christoph Herzog (Hrsg.) ; Barbara Pusch (Hrsg.): Groups, ideologies and discourses : glimpses of the Turkic speaking world: Ergon Verl., 2008, S. 83-101, ISBN: 978-3-89913-621-0

INHALT: Vorstellungen über die Liebe sind eine konstitutive Komponente im Zusammenleben jeder Kultur und Gesellschaft. Der vorliegende Beitrag beschreibt an Hand der Schriften von Halit Ertugrul den Diskurs der "islamischen Liebe". Der Code dieses Diskurs läuft über die Differenz von "göttlich" und "menschlich". Wie schon E. Durkheim herausgearbeitet hat, ist die Differenz sakral/profan konstitutiv für viele Gesellschaften und Kulturen. Die "göttliche Liebe" wird im Allgemeinen als die "wahre" oder "wirkliche" Liebe angesehen, während die "menschliche Liebe" "flüchtig", "endlich" und "vergänglich" ist. In dieser Spannung bewegt

sich der Diskurs zwischen Tradition und konservativen Werten einerseits und "Öffnung" und Innovation (Modernisierung) andererseits. Der kommentierte Autor bewegt sich für die Autorin im Sinne eines "moderaten Islam" im Rahmen des Sunni-konservativen Denkens innerhalb der Türkei. (ICA)

[101-F] Rauhut, Claudia (Bearbeitung); Jones, Adam, Prof.Dr.; Wohlrab-Sahr, Monika, Prof.Dr. (Betreuung):
Santeria als transnationale Religion (Arbeitstitel)

INHALT: Das Dissertationsprojekt analysiert Strategien der Aneignung globaler und transnationaler Prozesse in der Santería, einer auf Yoruba-Ursprüngen basierenden Religion in Kuba. Die Santería breitet sich durch internen Wandel der 1990er Jahre, durch Migration, globale Kulturindustrie und Tourismus weltweit aus. Die lokale religiöse Praxis findet aufgrund reziproker Verpflichtungen innerhalb der rituellen Verwandtschaft zunehmend in transnationalen Räumen statt. Mittels empirischer Datenbasis und religionsethnologischer Ansätze untersucht die Arbeit, wie Santería-Priester diese Räume durch transnationale religiöse Netzwerke von Kuba aus konstruieren, wie sie die Religion darin neu verhandeln und welche Rivalitäten und Konflikte dabei entstehen. Als Protagonisten konkurrieren sie untereinander sowie mit staatlichen Institutionen um die Santería als soziale, politische und ökonomische Ressource. Dabei erzeugen sie symbolisches Kapital, das rückwirkend auf Kuba die Gesellschaft polarisiert und Abgrenzungsdiskurse verursacht. Die Perspektive auf die "Bruchzone" Kuba zeigt, wie Globalisierungsprozesse im lokalen religiösen Milieu verarbeitet, angeeignet und gestaltet werden. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Kuba
ART: *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität Leipzig, Research Academy Leipzig Graduiertenzentrum Geistes- und Sozialwissenschaften (Emil-Fuchs-Str. 1, 04105 Leipzig); Universität Leipzig, Graduiertenkolleg "Bruchzonen der Globalisierung" (Emil-Fuchs-Str. 1, 04105 Leipzig)
KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: claudia.rauhut@gmx.net)

[102-L] Rommelspacher, Birgit:
Zur Emanzipation "der" muslimischen Frau, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2009, H. 5, S. 34-38 (www.bpb.de/files/R32I01.pdf)

INHALT: Die Gleichstellung von Mann und Frau ist der Autorin zufolge zu einem Prüfstein für die Akzeptanz des Islam in westlichen Gesellschaften geworden. Viele Menschen sind jedoch davon überzeugt, dass Islam und Emanzipation per se nicht vereinbar seien und ihr Urteil scheint von vornherein fest zu stehen. Welche Funktion - so ist vor diesem Hintergrund zu fragen - haben dann Diskussionen über die Emanzipation der muslimischen Frau, wenn sie nicht der Aufklärung und gegenseitigen Verständigung dienen? Warum gibt es trotz vielfach vorgefasster Meinungen ein so anhaltendes öffentliches Interesse daran? Warum weckt das Thema so starke Emotionen? Die Autorin zeigt anhand zentraler Kontroversen, z. B. zur Gleichheit und Differenz im Geschlechterverhältnis sowie zur Freiheit und Unterdrückung von Frauen, einige Widersprüche und Ambivalenzen auf. Sie stellt ferner exemplarisch einige Positionen der Muslime vor und erörtert abschließend die Frage, welche Funktion dieser Diskurs für die deutsche Mehrheitsgesellschaft haben kann. (ICI2)

[103-L] Schäfer, Heinrich:
Der Protestantismus in Zentralamerika: Modernisierung und Identitätskonstruktion, in: Sabine Kurtenbach (Hrsg.) ; Werner Mackenbach (Hrsg.) ; Günther Maihold (Hrsg.) ; Volker Wünderich (Hrsg.): Zentralamerika heute : Politik, Wirtschaft, Kultur, Frankfurt am Main: Vervuert, 2008, S. 485-503

INHALT: Vor dem Hintergrund der Darstellung der historischen Dimension des Protestantismus in Zentralamerika werden seine Mobilisierungspotenziale analysiert. Anschließend wird seine Präsenz in der Wirtschaft, in der Alltagskultur, in den sozialen Institutionen und in der Politik untersucht. Alles in allem scheint der zentralamerikanische Protestantismus, so die These, langsam zu einer Kraft zu werden, die im Prozess der Individualisierung und Pluralisierung der Gesellschaften bei anhaltenden sozialen Gegensätzen neue Strategien der Identitätskonstruktion und -behauptung bereitstellt. Dabei handelt es sich nicht um eine einheitliche Ausprägung, sondern um eineEntsprechung den bestehenden gesellschaftlichen Kräftekonstellationen, die als Strategie sehr effektiv zu sein scheint. (ICF2)

[104-L] Scheliha, Arnulf von:
Arnold Gehlen: Religion als Kontingenzbewältigungspraxis auf der Rückseite des Lebens, in: Volker Drehsen (Hrsg.) ; Wilhelm Gräb (Hrsg.) ; Birgit Weyel (Hrsg.): Kompendium Religionstheorie: Vandenhoeck & Ruprecht, 2005, S. 158-169

INHALT: Die Lage der Religion in der modernen Gesellschaft ist nach Gehlen, so der Verfasser, erst dann vollständig beschrieben, wenn neben dem kulturhistorischen Beitrag der monotheistischen Religionen zur Rationalisierung der Welt, der Deregulierung der religiösen Institutionen, der Sublimierung der religiösen Vorstellungswelt und der mentalen Veränderung des religiösen Bedürfnisses auch der Konflikt des religiösen Liebesethos mit den institutionellen Moralen berücksichtigt wird. Die eigentliche Pointe von Gehlens Diagnose der Situation der Religion in der modernen Welt besteht darin, dass er auf die 'innere Säkularisierung' verweist, zu der neben der Würdigung des kulturhistorischen Beitrags der Religion für die moderne Rationalität auch die von den Kirchen selbst betriebene Verabschiedung von den Leistungen gehört, die sie dauerhaft zu erbringen hat. Diese Abkoppelung von der Gesellschaft vollzieht sich innerhalb der Religion selbst und bei vollständig erhaltener Glaubensbereitschaft und unveränderter Dogmatik. (ICF2)

[105-L] Seel, Ramona:
Arabisch-islamische Identität: Wertekonflikte und Wahrnehmung deutscher Stereotypen in der arabisch-islamischen Bevölkerung, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, XI, 162 S., ISBN: 978-3-8364-2434-9

INHALT: "Seit dem 11. September 2001 stieg das Interesse der westlichen Länder an der arabischen Welt explosionsartig an. Betroffen davon ist vor allem die in Deutschland lebende arabische Bevölkerungsgruppe: Die Art der medialen Berichterstattungen war es, die das orientalisch-exotische Araberbild in den Köpfen der deutschen Bevölkerung von einem terroristisch-gewalttätigen ablöste, oder zumindest überlagerte. Wie kommen die Betroffenen in der Alltagssituation damit zu Recht? Welchen stereotypisierenden Situationen nehmen die Immigrierten in Deutschland wahr, welche Reaktionen ruft der 'Zeigefinger' der Öffentlichkeit bei

den Betroffenen hervor? Die Autorin Ramona Seel möchte mit dieser Arbeit Aufschluss darüber geben, inwiefern Immigranten aus arabisch-islamischen Herkunftsregionen mit Identitäts- und Wertekonflikte in Deutschland konfrontiert werden. Dabei stellt sich die Frage nach der arabisch-islamischen Identität überhaupt: Wer ist 'Araber' und welche Rolle spielt dabei der in der Presse so verurteilte Islam? Wie unterscheidet sich die arabisch-islamische Identität von der deutschen bzw. wie urteilen die Betroffenen über die deutsch-europäische Gesellschaft? Die Analyse basiert auf einer qualitativ ausgerichteten Befragung in München lebender Studenten aus arabisch-islamischen Ländern. Sie baut auf Theorien der Integrationsund Arabismusforschung auf und gibt eine Übersicht über die Entwicklungen der Migrationspolitik innerhalb Deutschlands und der Europäischen Union." (Autorenreferat)

[106-F] Seiwert, Hubert, Prof.Dr. (Leitung):
Elemente einer Theorie der Dynamik von Religionen

INHALT: Ziel des Projektes ist es, die Grundzüge einer Theorie der Dynamik von Religionen zu erarbeiten. Es wird davon ausgegangen, dass Religionen in der Geschichte der Menschheit zu den Hauptfaktoren kultureller Entwicklung gehören. Bisher fehlt es an theoretischen Modellen, die die mit Religionen verbundene Dynamik gesellschaftlicher und kultureller Entwicklung systematisch beschreiben und erklären. Die Dynamik von Religionen ist sowohl unter empirischen als auch theoretischen Gesichtspunkten ein hochkomplexer Gegenstand, der nur durch kooperative und interdisziplinäre Forschung erschlossen werden kann. Das Projekt stellt deshalb den Anschluss an interdisziplinäre Forschungen zur Theorie kultureller Evolution her, die zunehmend von biologischen und insbesondere kognitionspsychologischen Paradigmen geprägt wird. Diese Forschungsansätze werden kritisch aufgearbeitet und religionswissenschaftlich verwertet. Eine Theorie der Dynamik von Religionen muss jedoch auch an die soziologischen Theorietraditionen der Religionswissenschaft anknüpfen, um die theoretischen Schwächen zu überwinden, die mit einer primär psychologischen Deutung von Religion verbunden sind. Im Zentrum der Untersuchung stehen die Expansionsdynamik und die Transformationsdynamik von Religionen. Damit soll zugleich ein Beitrag zu einer allgemeinen Theorie kultureller Evolution geleistet werden.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Seiwert, H.: Kodifizierte Normen, soziale Normen und Praxis - am Beispiel des chinesischen Buddhismus. in: Schalk, Peter et al. (Hrsg.): Im Dickicht der Gebote. Studien zur Dialektik von Norm und Praxis in der Buddhismusgeschichte Asiens. Uppsala: Acta Universitatis Uppsaliensis - Historia Religionum 2005, pp. 15-38.

ART: *BEGINN:* 2004-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Leipzig, Fak. für Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften, Religionswissenschaftliches Institut (Schillerstr. 6, 04109 Leipzig)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0341-97-37161, e-mail: seiwert@rz.uni-leipzig.de)

[107-L] Simeunovic, Dragan:
Möglichkeiten der Bestätigung der Orthodoxie als einer "Offenbarungsreligion" in Serbien: kann der orthodoxe Glaube gesellschaftlliche Kräfte in Serbien zugunsten des 'bonum commune' mobilisieren?, in: Gabriella Schubert (Hrsg.): Serbien in Europa : Leitbilder in der Moderne in der Diskussion, Wiesbaden: Harrassowitz, 2008, S. 157-162

INHALT: Es wird der mögliche Beitrag der Orthodoxie als einer Offenbarungsreligion in Serbien auf dem Weg nach Europa untersucht. Dabei steht die Frage im Vordergrund, ob die gesellschaftlichen Kräfte in Serbien die Religion als Bonum Communum zu Gunsten eines gemeinsamen Europa mobilisieren können, bzw. ob die serbisch-orthodoxe Kirche eine Mittlerfunktion bei der Aufklärung von Verbrechen und bei der Aussöhnung auf dem Balkan einnehmen und damit als konstitutives Element einen wesentlichen Beitrag zur Demokratisierung des Landes leisten könnte. Als wesentliche Voraussetzung für eine solche Entwicklung wird jedoch die Notwendigkeit, die Kirche als Institution zu reformieren, gesehen. Nur eine reformierte Orthodoxie wäre modern und sozial funktionsfähiger. Zusammenfassend kann die Frage, ob der orthodoxe Glaube in Serbien die Beitrittschancen des Landes zur Europäischen Union unterstützen kann, bejaht werden. Die Orthodoxie kann aufgrund ihrer Natur bei der Schaffung einer demokratischen Zukunft in Serbien beträchtliche Hilfe leisten. Allerdings ist es fraglich, ob die serbisch-orthodoxe Kirche mit Ausnahme einiger fortschrittlicher Theologen zu einem solchen Engagement im Augenblick bereit ist. (ICH)

[108-F] Staab, Nicolai (Bearbeitung); Makrides, Vasilios, Prof.Dr. (Betreuung):
Rumänische Kultur, Orthodoxie und der Westen: Identitätsdiskurse in Rumänien aus der Zwischenkriegszeit

INHALT: Das zentrale Problem der Arbeit ist die Rolle, die Religion und Konfession im Rahmen eines nationalen Identitätsdiskurses und dadurch auf den Prozess der Entwicklung einer nationalen Identität wahrnehmen können. Nach bisherigen Erkenntnissen wohnt Religion ein Sakralisierungspotenzial inne, das Werte und kulturelle Orientierungen schaffen und untermauern kann. Auch scheint Religion in nationale Mythen umwandelbar zu sein. Zudem soll der umgekehrte Fall untersucht werden, ob Mythisierung der nationalen Geschichte und Zukunft oder der Nation selbst als religiöser Akt angesehen werden kann. Zudem erhofft sich der Bearbeiter Erkenntnisse über Wechselwirkungen zwischen religiösen Ideen und institutionellem Wandel. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Rumänien

METHODE: Die Arbeit verfolgt einen soziologischen Ansatz, insbesondere im Bezug auf die Begriffe der Identität und Modernisierung. Sie basiert im Wesentlichen auf einer Analyse des in der rumänischen Presse der Zwischenkriegszeit geführten Diskurses um die nationale Identität. Zu diesem Zweck werden Quellenrecherchen in rumänischen Universitäts- und Forschungsbibliotheken durchgeführt. Zudem sollen Mythentheorien auf ihre Anwendbarkeit geprüft werden.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Staab, Nicolai: Jeder ist für die Taten aller verantwortlich. Konfessionell geprägte Entwürfe einer rumänischen Identität. Beitrag zum 14. Religionswissenschaftlichen Symposium der Studierenden in Leipzig, 17.05. bis 20.05.2007.+++Beteiligte am rumänischen Identitätsdiskurs in der Zwischenkriegszeit. Dazugehörige Folie.

ART: *BEGINN:* 2006-10 *ENDE:* 2009-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Jena, Graduiertenkolleg 1412 "Kulturelle Orientierungen und gesellschaftliche Ordnungsstrukturen in Südosteuropa" (Fürstengraben 13, 07743 Jena)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: nstaab@gmx.de)

[109-F] Stoklosa, Katarzyna, Dr. (Bearbeitung); Besier, Gerhard, Prof.Dr.Dr. (Leitung):
Religiöse Minderheiten in Europa

INHALT: Am Beispiel der Zeugen Jehovas, deren Geschichte im Europa des 20. Jahrhunderts in einer umfangreichen Studie erforscht wird, soll gezeigt werden, wie die betreffenden Staaten mit einer religiösen Minderheit umgingen. Dass die Zeugen Jehovas nicht nur in autoritären und totalitären Diktaturen verfolgt wurden, sondern auch erhebliche Probleme in Demokratien hatten, gehört zu den schwierigen Kapiteln der Religionsfreiheit in Europa. In dem Buch wird auch zur Sprache kommen, welcher Status religiösen Minderheiten heute in den europäischen Staaten eingeräumt wird. Haben die Transformationsprozesse in Ostmitteleuropa zu einer grundlegenden Veränderung der dortigen Verhältnisse geführt? Die Behandlung religiöser Minderheiten gehört mit zu den Indikatoren für den Konsolidierungsgrad der neuen Demokratien. *ZEITRAUM:* 1914-1999 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Westeuropa, Nordeuropa, Osteuropa, Ostmitteleuropa

ART: *BEGINN:* 2007-01 *ENDE:* 2010-03 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Vogel-Stiftung

INSTITUTION: Technische Universität Dresden, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Europastudien (01062 Dresden)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0351-463-42175, Fax: 0351-463-42173,
e-mail: Katarzyna.Stoklosa@mailbox.tu-dresden.de)

[110-L] Takeuchi, Hanna:
'Japan, the land of the rising sun, opens its arms towards Islam?', in: Orient : deutsche Zeitschrift für Politik Wirtschaft und Kultur des Orients ; Zeitschrift des Deutschen Orient-Instituts, Jg. 49/2008, H. 3, S. 60-69 (Standort: StBA Wiesbaden(282)-81.6568; www.deutsche-orient-stiftung.de/component/option,com_docman/task,doc_download/gid,39/lang,de/)

INHALT: Der Beitrag analysiert die Frage, in welcher Art und Weise sich der Islam mit der modernen Gesellschaft Japans und seinen Herausforderungen auseinandersetzt. In diesem Zusammenhang wird argumentiert, dass sowohl Japan als auch der Islam mit den Aufgaben, die aus Modernität und Globalisierung resultieren, konfrontiert werden: Der eine Part hinsichtlich der Überlegungen, welche der zahlreichen Diskurse zur Rolle der Religion in der modernen Gesellschaft bzw. Staat triumphieren wird; der andere Part mit Blick auf den Globalisierungsprozess und seine Auswirkungen auf Japans Rolle in Asien sowie auf die zunehmende Migration in eine bisher auffallend ethnisch homogene Gesellschaft. Die Ausführungen gliedern sich in die folgenden Punkte: (1) Demographie der muslimischen Bevölkerung in Japan (Populationsgröße 1984 bis 2004, Herkunftsländer, Heiraten zwischen Muslimen und Japanern, Muslime auf dem japanischen Arbeitsmarkt), (2) Selbstorganisation der Muslime, (3) Japans historische Beziehungen zur islamischen Welt sowie (4) Japan und der Mittlere Osten im 21. Jahrhundert mit Blick auf den Irakkrieg. Abschließend wird erörtert, wie das moderne Japan auf die islamische Präsenz im In- und Ausland reagiert. (ICG2)

[111-L] Thiessen, Barbara:
Muslimische Familien in Deutschland: Alltagserfahrungen, Konflikte, Ressourcen, München 2008, 42 S. (Graue Literatur; www.dji.de/bibs/6_Expertise.pdf)

INHALT: "Die Expertise beschreibt und analysiert die Problemfelder, mit denen muslimische Familien in Deutschland konfrontiert sind. Herauszulesen ist der Trend, dass die erheblichen Ressourcen im Zusammenhalt vieler Familien mit muslimischem Hintergrund durch anhaltende Ausgrenzungserfahrungen verloren gehen." (Autorenreferat)

[112-F] Tunger-Zanetti, Andreas, Dr.; Egeter, Edwin (Bearbeitung); Baumann, Martin, Prof. (Leitung):
Kuppel - Tempel - Minarett

INHALT: Das Projekt "Kuppel - Tempel - Minarett" erarbeitet Grundlagenmaterial über Sakralbauten zugewanderter Religionen in der Schweiz. Das Material soll die Arbeit an weiterführenden wissenschaftlichen Fragestellungen ermöglichen. Daneben findet es seinen Niederschlag in einer Internetdokumentation für die Öffentlichkeit. Der öffentliche Raum stellt einen sensiblen und keinesfalls "neutralen" Bereich dar. Dies zeigt sich deutlich, wenn sich zugewanderte Religionen etablieren. Aktuelle Beispiele liefern die Kontroversen, die in der Schweiz gegenwärtig um den Bau von Minaretten, aber bisweilen auch von orthodoxen Kirchen zu beobachten sind. Was bisher selbstverständlich schien, ist es nicht mehr. Durch markante und sichtbare Symbole - Bauten, Statuen, Prozessionen, Kleidung und anderes mehr - beanspruchen zugewanderte Religionen ihren Platz im öffentlichen Raum. Bisherige Ansprüche auf Präsenz und Teilhabe im öffentlichen Raum müssen modifiziert und oft neu verhandelt werden. Der öffentliche Raum wird öffentliches Thema. Die Religionsforschung fragt, wie die erwähnten Prozesse der Eingliederung und des Aushandelns im einzelnen ablaufen und wovon sie beeinflusst werden. Dafür liefert das Projekt "Kuppel - Tempel - Minarett" grundlegende Informationen. Das Projekt beschränkt sich vorläufig auf Gebäude, die nach 1945 entstanden und von außen klar als Sakralbauten erkennbar sind. Es handelt sich vorläufig um knapp zwanzig Gebäude. Bereits entstehen neue Sakralbauten, die nach der Einweihung ebenfalls auf dieser Homepage erscheinen sollen. Die Hauptphase des Projekts, die ersten anderthalb Jahre, ist durch Drittmittel finanziert. Das Projekt knüpft an die erfolgreichen Luzerner Projekte "Religionsvielfalt im Kanton Luzern" und "Religionen in der Schweiz" an. Projekthomepage: www.religionenschweiz.ch/bauten/ . *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Schweiz

METHODE: Über jedes Gebäude werden Informationen aus zwei Gattungen von Quellen gesammelt: Einerseits werden gängige Quellen (wiss. Literatur, Internet, Medienbeiträge, graue Literatur) genutzt. Anderseits führt ein Feldmitarbeiter leitfadengestützte Interviews mit je 1-2 Verantwortlichen der Gebäude bzw. der sie tragenden Religionsgemeinschaften durch. Für die Internetdokumentation werden beide Quellengattungen ausgewertet und daraus ein allgemein verständliches Porträt des Gebäudes erstellt, das schwerpunktmäßig auf folgende Themen eingeht: Fakten (Adresse, Erbauungsjahr, Höhe, Fläche etc.), Lage, Entstehungsgeschichte und Grund der Sichtbarmachung, Vorstellung des Interviewpartners, Nachbarschaft und Konflikte, Besonderheiten des Gebäudes, religiöse Tradition. Für die wissenschaftliche Auswertung stehen die transkribierten Interviews auf Anfrage zur Verfügung. *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: 18; verantwortliche Vertreter/ Vertreterinnen

von Religionsgemeinschaften - pro Gebäude 1-2 Personen, fortlaufend ab Herbst 2007). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Baumann, M.; Tunger-Zanetti, A.: Migration und religiöse Bauten - zur Neuaushandlung des öffentlichen Raums. in: Kunst und Kirche, 2008, 4, S. 32-38.

ART: *BEGINN:* 2007-09 *ENDE:* 2009-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Univ. Luzern, Forschungskommission u. Universitätsstiftung; Kantone, Stiftungen, Kirchen u.a

INSTITUTION: Universität Luzern, Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Zentrum Religionsforschung (Postfach 7455, 6000 Luzern, Schweiz)

[113-L] Willems, Joachim:
Interkulturalität und Interreligiosität: eine konstruktivistische Perspektive, (Interkulturelle Bibliothek, Bd. 126), Nordhausen: Bautz 2008, 151 S., ISBN: 978-3-88309-328-4

INHALT: Weltgeschichtlich gesehen ist kulturelle und religiöse Heterogenität, so der Verfasser, nicht die Ausnahme, sondern der Normalfall. Das gilt auch für Deutschland. Dennoch entwickelte sich ein breites Bewusstsein für die kulturelle und religiöse Vielfalt im eigenen Land erst im Zuge der Migrationsbewegungen nach 1945, vor allem der Arbeitsmigration seit den 1950er Jahren, und der forcierten Globalisierung seit den 1990er Jahren. Seitdem widmen sich Politik und Bildungssystem, Wissenschaft und zivilgesellschaftliche Initiativen den Fragen, die durch die enge Nachbarschaft von Menschen unterschiedlicher ethnischer Herkunft und unterschiedlicher Religion entstehen. In der Untersuchung wird der Frage nachgegangen, wie solche Fragen theoretisch bearbeitet werden können. Unter Interkulturalität und Interreligiosität werden dabei vorläufig alle Situationen verstanden, in denen unterschiedliche Kulturen und Religionen/Konfessionen/Weltanschauungen miteinander in Kontakt kommen bzw. Menschen, die von unterschiedlichen Kulturen und Religionen geprägt sind. Ziel der Studie ist es, eine theoretische Klärung des Verhältnisses von Kultur und Religion und damit auch von Interkulturalität und Interreligiosität voranzubringen. Es wird auf konstruktivistische Theorien und Systemtheorien zurückgegriffen. Denn obwohl ein Großteil der neueren kulturtheoretischen Diskussion konstruktivistisch und semiotisch orientiert ist, fehlt bisher eine intensive Rezeption der unterschiedlichen konstruktivistischen Ansätze für eine Theorie des Interreligiösen und des Interkulturellen. (ICF2)

4 Religion im Wirtschaftgeschehen

[114-L] Brunkhorst, Hauke:
Kapitalismus und Religion in der Weltwirtschaft: die Integration der modernen Gesellschaft und die Globalisierung ihrer Funktionssysteme, in: Richard Faber (Hrsg.) ; Frithjof Hager (Hrsg.): Rückkehr der Religion oder säkulare Kultur? : Kultur- und Religionssoziologie heute: Königshausen u. Neumann, 2008, S. 26-44, ISBN: 978-3-8260-3425-1 (Standort: UuStB Köln(38)-35A4471)

INHALT: Die moderne Gesellschaft und ihr Staat sind durch die Globalisierung der sozialen Funktionssysteme nach Ansicht des Autors in eine tiefe Legitimationskrise geraten, was sich sowohl an der kapitalistisch organisierten Marktwirtschaft als auch der netzwerkartig organisierten Religionen zeigt. Diese beiden sehr verschiedenen Sphären haben sich durch die Spezialisierung auf eine sinnfremde Geldwirtschaft und einen religiösen Geltungssinn im Zuge der Globalisierung dekonstitutionalisiert. Der Autor entwickelt zunächst allgemeine Überlegungen zur Einheit der vielfältigen und verwobenen Moderne sowie zur funktionalen und normativen Integration der Weltgesellschaft. In einem Exkurs zum Begriff der Säkularisierung, der die These einer vollständig säkularisierten Gesellschaft stützt, diskutiert der Autor ferner die Rolle der staatlichen Organisationsmacht für die Restabilisierung und die Globalisierung der modernen Gesellschaft. Im Unterschied zur klassischen Modernisierungstheorie (Parsons) und postklassischen Theorie der "multiple modernities" (Eisenstadt) geht er mit der Theorie der sozialen Evolution in ihren systemtheoretischen (Luhmann) und kommunikationstheoretischen (Habermas) Varianten ebenso wie mit der Makrophänomenologie (J.W. Meyer) davon aus, dass es nur eine einzige moderne Gesellschaft gibt: Die moderne Gesellschaft und die moderne Kultur sind "Weltgesellschaft" und "Weltkultur". (ICI2)

[115-L] Graafland, Johan J.:
Christian perspectives on the market, in: Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik, Jg. 9/2008, H. 1, S. 41-57

INHALT: "In diesem Beitrag wird die Wirtschaftsethik von drei christlichen Haupttraditionen in Europa analysiert: die römisch-katholische, die evangelische und die ökumenische Tradition. Nach der Beschreibung der gemeinsamen und abweichenden Elemente der drei christlichen Traditionen, werden die Mängel, die freie Markttransaktionen auf zwei christliche Werte haben, untersucht: die Option für die Armen und die Verantwortung für die Schöpfung. Schließlich wird gefolgert, dass aufgrund dieser Mängel alle drei christlichen Traditionen die freie Marktwirtschaft nur unter bestimmten Bedingungen unterstützen können." (Autorenreferat)

[116-L] Held, Martin; Kubon-Gilke, Gisela; Sturn, Richard (Hrsg.):
Ökonomie und Religion, (Jahrbuch normative und institutionelle Grundlagen der Ökonomik, Bd. 6), Marburg: Metropolis-Verl. 2007, 349 S., ISBN: 978-3-89518-593-9 (Standort: UB Wuppertal(468)-47PSI204; www.metropolis-verlag.de/Oekonomie-und-Religion/593/book.do?pdf=1)

INHALT: "Warum erfasst die kapitalistische Dynamik Ostasien intensiver als den Maghreb? Der Einfluss von Religion auf sozioökonomische Prozesse schwindet nicht, es ändert sich vielmehr die Art und Weise der Einwirkung. Eine der Leitfragen lautet: 'Inwiefern formen Religionen die Ökonomie und die gesellschaftliche Dynamik durch ihre Verhaltensnormen und Weltbilder?' Schon Adam Smith beschäftigte sich mit dieser Frage. Er war zugleich auch Pionier der ökonomischen Erklärung religiöser Phänomene, die sich seit den 1970er Jahren als Economics of Religion etablierte, welche Religion als abhängige Variable untersucht: 'Inwiefern wandeln sich aufgrund ökonomischer und gesellschaftlicher Veränderungen religiöse Bedürfnisse, religiöse Regelwerke oder religiöse Organisationen?' Das Jahrbuch präsentiert ein Spektrum von Beiträgen, welche Religion auf verschiedenartige Weisen in ökonomische, soziologische und kulturwissenschaftliche Erklärungsansätze integrieren. In einigen Beiträgen wird zudem das Innovationspotenzial der Leitfragestellungen ausgelotet. Die Modellierung der Interdependenzen zwischen Religion und Ökonomie können für die institutionenökonomische Theoriebildung über einen möglichen Beitrag zur Stabilisierung von Vertrauen und damit Transaktionskostensenkung hinausgehend insgesamt von Interesse sein: Die Herausforderung besteht in der Modellierung von Interdependenzen, die in Systeme mit ökonomiefremden Kodierungen hineinreichen. Mit dem Jahrbuch wird erstmalig ein Sammelband zur Thematik 'Ökonomie und Religion' vorgelegt, der unterschiedliche Ansätze in einer großen Bandbreite zur Diskussion stellt." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Gisela Kubon-Gilke: Religion prägt Wirtschaft, Wirtschaft prägt Religion - zur Interdependenz von Ökonomie und Religion (13-36); Anne Koch: Zur Interdependenz von Religion und Wirtschaft - Religionsökonomische Perspektiven (37-62); Andrea Maurer: Der Geist des Kapitalismus - eine institutionentheoretische Interpretation der Protestantischen Ethik (63-87); Richard Sturn: Gerechter Preis und Marktpreis: Zur Interdependenz von Religion, Ökonomie und Sozialtheorie (89-111); Bernhard Emunds: Der Arbeitsmarkt aus Sicht einer christlichen Gesellschaftsethik (113-138); Hans G. Nutzinger: Gerechtigkeit und das Gebot der Armutsvermeidung - Solidarität der Gesellschaft als Ausdruck von Israels Bund mit Gott (139-159); Walter O. Ötsch: Gottes-Bilder und ökonomische Theorie: Naturtheologie und Moralität bei Adam Smith (161-179); Helmut Leipold: Religiöse Faktoren der institutionellen und wirtschaftlichen Stagnation im Islam (181-203); Peter Seele: "Hindu Cosmopolitan Caste" - institutioneller Wandel in Indien durch transnationale Migration (205-223); Günther Distelrath: Japans vorklassische Ökonomik und ihre religions- und geistesgeschichtlichen Grundlagen (225-249); Dieter Schmidtchen: Ökonomik der Religion - Wettbewerb auf Märkten für religiöse Dienstleistungen (251-274); Ekkehart Schlicht: Konsum im Jenseits? (275-292); Wolfgang Pfeujfer: Altruistische Kooperation und die Signalisierungswirkung organisierter Religion (293-317); Mathias Erlei: Sinnbildung, Religion und Präferenzen - Vom homogenen Homo oeconomicus zu heterogenen Homines culturales (319-346).

[117-L] Sons, Sebastian:
"Islamic Finance" und die Finanzmarktkrise, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2009, H. 20, S. 33-38 (www.bpb.de/files/PQYS6J.pdf)

INHALT: "Die Auswirkungen der aktuellen Finanzkrise sind auch in den Ländern der 'islamischen Welt' spürbar. Das Islamic Banking, das versucht, moralisch-religiöse Werte des Islams mit pragmatischer Ökonomie zu vereinbaren, bietet eine interessante theoretische Alternative zum konventionellen 'westlichen' Finanzsystem." (Autorenreferat)

5 Religion im Politikgeschehen

[118-L] Achour, Sabine:
Das Verhältnis von Islam und Demokratie, in: Diversity Studies und politische Bildung, Schwalbach: Wochenschau Verl., 2008, S. 100-110

INHALT: Um sich der Fragestellung zu nähern, ob eklatante Reibungspunkte zwischen Islam und Demokratie existieren, ist es nach Meinung der Autorin einerseits notwendig, sich mit der islamischen Lehre auseinander zu setzen, da alle Begründungen für mögliche Inkompatibilitäten mit der westlichen Demokratie auf die religiösen Quellen von Koran, Sunna und Scharia zurückgeführt werden. Andererseits müsste das tatsächliche Verständnis der Muslime von Demokratie, Rechtsstaat und Menschenrechten in Bezug zu ihren religiösen Praktiken und Interpretationen geprüft werden. Dies kann im vorliegenden Beitrag aufgrund der mangelnden empirischen Forschungslage nur überblicksartig dargestellt werden. Im Anschluss daran werden mögliche Spannungsverhältnisse zwischen Islam und Säkularisierung, Menschenrechten und einzelnen Demokratieprinzipien beleuchtet. Abschließend werden potenzielle Herausforderungen an die politische Bildung als Mitinitiator für die politische Mündigkeit, Urteils- und Handlungsfähigkeit aufgezeigt. (ICI2)

[119-L] Albrecht, Holger; Köhler, Kevin (Hrsg.):
Politischer Islam im Vorderen Orient: zwischen Sozialbewegung, Opposition und Widerstand, (Weltreligionen im Wandel, 5), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2008, 231 S., ISBN: 978-3-8329-4001-0

INHALT: "Der Band beschäftigt sich mit einem der brennendsten politischen und gesellschaftlichen Phänomene in der arabischen Welt. Die Beiträge bieten einen aktuellen Überblick über verschiedene Erscheinungsformen des politischen Islam und behandeln dabei sowohl konzeptionelle Fragen als auch einzelne islamistische Bewegungen in den wichtigsten Ländern des Vorderen Orients." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Holger Albrecht, Kevin Köhler: Dimensionen des politischen Islam - eine Einführung (11-30); Eva Wegner: Politischer Islam als Soziale Bewegung im Nahen Osten und Nordafrika (33-50); Alexander de Juan: Kriegsreligion oder Opfer der Umstände? Die Rolle des Islam in innerstaatlichen Konflikten (51-71); Ivesa Lübben: Die ägyptische Muslimbruderschaft - auf dem Weg zur politischen Partei? (75-97); Henner Fürtig: 'Die Geister, die ich rief...' - der Irak auf dem Weg zum islamistischen Musterstaat? (99-120); Julius Kirchenbauer: Wahlen als Sackgasse? Islamistische Ambitionen und autoritäre Eindämmung in Marokko und Jordanien (121-142); Rachid Ouaissa: Aufstieg und Mäßigung des politischen Islam in Algerien (143-164); Kevin Köhler: Stämme, Staat und politischer Islam im Jemen. Die Islah-Partei zwischen Regime und Opposition (165-182); Michael Schmidmayr: Politischer Islam in Kuwait und Bahrain. Islamisten als anerkannte politische Partner? (183-204); Erik Mohns: Die libanesische Hizbollah. Gratwanderung zwischen Mandat und Widerstand (205-228).

[120-L] Altermatt, Urs; Delgado, Mariano; Vergauwen, Guido (Hrsg.):
Europa: ein christliches Projekt?: Beiträge zum Verhältnis von Religion und europäischer Identität, (Religionsforum, Bd. 2), Stuttgart: Kohlhammer 2008, 257 S., ISBN: 978-3-17-019941-5

INHALT: "Das zweite Religionsforum beschäftigt sich mit dem Verhältnis von Religion und europäischer Identität, das nicht zuletzt durch die europäische Verfassungsdebatte und durch die Diskussionen um die Erweiterung der Europäischen Union verstärkt ins Blickfeld gerückt ist. Die Aufnahme eines Gottesbezugs in die zu schaffende Europäische Verfassung ist ebenso umstritten wie der Beitritt der Türkei zur Europäischen Union. Sind die Grenzen Europas durch Religion bestimmt? Wie sind die Argumente für und wider den EU-Beitritt der Türkei zu bewerten? Ein zweiter Schwerpunkt widmet sich dem Beitrag der Katholischen Kirche und der Orthodoxie zum 'Projekt Europa', insbesondere im sozialpolitischen Bereich. Schließlich erkunden die Beiträge die vielfältigen philosophischen und religiösen Wurzeln der europäischen Kultur." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Jean-Louis Brugues: Die christlichen Wurzeln Europas (11-24); Remi Brague: Was hat Europa mit dem Christentum zu tun? (25-34); Mariano Delgado: Europa als christliches Projekt (35-58); Urs Altermatt: Welches Europa? (61-82); Hans-Lukas Kieser: Europäische Union inklusive Türkei - Eine Antwort auf offene Fragen moderner Geschichte? (83-92); Markus Spillmann: Europa und die Türkei: Politisches Kalkül und strategische Weitsicht - Gedanken zur sicherheitspolitischen Dimension eines EU-Beitritts (93-100); Faruk Sen: Warum die Türkei zu Europa gehört (101-106); Bogdan Mirtchev: Der europäische Kulturraum und seine Grenze im Osten (107-116); Barbara Hallensleben: Die Sozialkonzeption der Kirche in ökumenischer Perspektive als christlicher Beitrag zu Europa (119-134); Hilarion Alfeyev: Überlegungen zur sozio-politischen Bedeutung und zum sozialpolitischen Engagement der Russischen Orthodoxen Kirche (135-140); Viorel Ionita: Rumänien - Eine orthodoxe Tradition in lateinischer Kultur (141-152); Otfried Hefe: Toleranz in Zeiten interkultureller Konflikte (155-170); Otto Kalischeuer: Westlich von Eden - Zur philosophischen Architektur des Abendlandes (171-184); Johann Maier: Zur jüdischen Komponente in der europäischen Kultur (185-216); Reinhard Schulze: Das Große Land der fränkischen Romanen oder Wie Europa zu einer arabischen Bedeutung gelangte (217-234); Manfred Hutter: Buddhismus und Hinduismus als Ideenwelt und gelebte Religionen im Pluralismus mitteleuropäischer Kultur (235-250).

[121-L] Baumgart-Ochse, Claudia:
Demokratie und Gewalt im Heiligen Land: politisierte Religion in Israel und das Scheitern des Osloer Friedensprozesses, (Studien der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, Bd. 2), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2008, 345 S., ISBN: 978-3-8329-3742-3

INHALT: Die Verfasserin stellt zunächst den Stand der Forschung zum gescheiterten Oslo-Prozess vor und entwickelt daraus die Fragestellung der vorliegenden Studie. Sie stellt dann die beiden Theorie- und Forschungsstränge vor, auf denen ihre Untersuchung basiert - die Theorie des demokratischen Friedens und die Theorie der Rolle von Religion in Konflikten. Im Folgenden wird eine Fallstudie zur politisierten Religion in Israel vorgelegt, die die fallinterne Varianz des israelischen Konfliktverhaltens im Zeitraum von 1992 bis 2000 mit den Instrumenten der Prozessanalyse und der qualitativen Inhaltsanalyse untersucht. Vorangestellt ist ein historischer Überblick über die Entwicklung seit dem 19. Jahrhundert. Die Varianz im

israelischen Konfliktverhalten während der Oslo-Phase wird anhand von Ereignisdaten des Kansas Event Data System ermittelt. In einer Prozessanalyse werden die internationalen, bilateralen und innenpolitischen Randbedingungen und Ereignisse sowie die Aktivitäten der politisierten religiösen Akteure rekonstruiert, die zum jeweiligen Konfliktverhalten der israelischen Demokratie geführt haben. Um die Rechtfertigungsmuster israelischer Regierungen für ihre jeweilige Politik zu erheben, werden relevante Reden von Regierungsvertretern mit der Hilfe eines zuvor entwickelten Kategorienschemas inhaltsanalytisch untersucht. Die Fallstudie zeigt, wie die religiöse Siedlerbewegung in Israel das demokratische System nutzte, um den Osloer Friedensprozess zu behindern. (ICE2)

[122-L] Berghahn, Sabine:
Regelungsregime zum islamischen Kopftuch in Europa: Standard und Abweichung, in: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft, Jg. 37/2008, H. 4, S. 435-450 (Standort: USB Köln(38)-XE00150; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Beitrag gibt einen Überblick über rechtliche Regelungen zum islamischen Kopftuch in Europa. Dabei wird die Regelungssituation in den acht Vergleichsstaaten des EU-Forschungsprojekts VEIL skizziert und herausgearbeitet, dass der europäische Standard aus einer weitgehend toleranten regulativen Duldung des Kopftuchtragens in Schulen, Universitäten, im öffentlichen Dienst und auf den privaten Arbeitsmärkten besteht. Selektive Einschränkungen existieren allerdings ebenso wie eine Ablehnung weitergehender Verhüllung, insbesondere Gesichtsverschleierung. Abweichend regeln die streng säkularen, laizitären Staaten die Kopftuchmaterie. Deutliche regulative Abweichungen finden sich ebenfalls in einigen Bundesländern Deutschlands, wo das Kopftuchtragen für Lehrerinnen verboten ist. Der Beitrag befasst sich mit der Genese und Problematik dieser deutschen Abweichung vom europäischen Standard und versucht ihn zu erklären." (Autorenreferat)

[123-L] Bischof, Karin; Oberhuber, Florian; Stögner, Karin:
Geschlecht und Religion im Diskurs um den EU-Beitritt der Türkei: eine vergleichende Perspektive auf Frankreich und Österreich, in: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft, Jg. 37/2008, H. 4, S. 419-434 (Standort: USB Köln(38)-XE00150; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Artikel geht der Frage nach, wie Geschlecht und Religion/ Säkularität im Diskurs um den EU-Beitritt der Türkei in französischen und österreichischen Printmedien verknüpft sind und fokussiert auf die Ergebnisse einer vergleichenden empirischen Untersuchung des Mediendiskurses in Österreich und Frankreich. In den Blick genommen werden spezifische Darstellungen des Anderen und des Eigenen, die geschlechtsspezifisch und religiös konnotiert sind. Dabei zeichnen sich sowohl kontrastierende nationale Narrative als auch länderübergreifende Topoi ab: In Frankreich sind die untersuchten Darstellungsweisen der Türkei und die Beitrittsdebatten etwa an universalistische Vorstellungen einer mission civilisatrice gekoppelt, in Österreich hingegen kommen diverse Bedrohungsszenarien zum Tragen, in denen historische Konfliktlinien reaktiviert werden. Als länderübergreifende Strategien der Alteritätskonstruktion kristallisieren sich orientalistische Momente heraus, als deren Aufhänger etwa der Topos von Sein und Schein und der Topos der Öffnung der Türkei dienen." (Autorenreferat)

[124-L] Blumenthal, Julia von:
Das Kopftuch in der Landesgesetzgebung: Governance im Bundesstaat zwischen Unitarisierung und Föderalisierung, (Schriften zum Föderalismus, Bd. 1), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2009, 314 S., ISBN: 978-3-8329-3622-8

INHALT: "Die 'Kopftuchfrage' ruft lebhafte Diskussionen hervor: Muss Lehrerinnen als Grundrechtsträgerinnen erlaubt werden, das islamische Kopftuch im Unterricht zu tragen, oder bedarf es einer vollständigen Neudefinition der Präsenz von Religion in der Schule, die in der Konsequenz zur Entfernung aller religiösen Symbole führen könnte? Die parlamentarischen Entscheidungsprozesse darüber, die durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom September 2003 in den Bundesländern ausgelöst wurden, sind Gegenstand der Untersuchung. Im Zentrum steht dabei die Frage, warum in welchem Bundesland welcher Weg beschritten wurde. Um die relevanten Faktoren in der vergleichenden Analyse aller 16 Länder herauszuarbeiten, wird ein analytischer Zugang entwickelt, der den Governance-Ansatz mit Überlegungen des historischen und soziologischen Neoinstitutionalismus verknüpft. Es zeigt sich, dass länderspezifische historisch-kulturelle Entwicklungspfade eine sehr viel größere Relevanz haben, als es der landläufigen Vorstellung vom 'unitarischen Bundesstaat' (Konrad Hesse) entspricht." (Autorenreferat)

[125-L] Bohmann, Gerda:
"Politische Religionen" (Eric Voegelin und Raymond Aron): ein Begriff zur Differenzierung von Fundamentalismen?, in: Österreichische Zeitschrift für Soziologie : Vierteljahresschrift der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie, Jg. 34/2009, H. 1, S. 3-22 (Standort: USB Köln(38)-XH2528; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; dx.doi.org/10.1007/s11614-009-0001-z)

INHALT: "Das Konzept der 'politischen Religion' ist in den späten dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts, sowohl von Eric Voegelin als auch von Raymond Aron, eingeführt worden, um den Charakter der politischen Massenbewegungen des Faschismus, des Nationalsozialismus und des Kommunismus als 'kollektive Heilsreligionen' in einer totalitarismuskritischen Perspektive zu analysieren. Beide Autoren haben den Begriff späterhin ersetzt - durch 'moderne politische Gnosis' bzw. 'Ersatzreligion' (Voegelin); durch 'säkulare Religion' (Aron). Es werden in diesem Beitrag die Konzepte und die Begriffsgeschichte rekonstruiert und es wird der Frage nachgegangen, ob der Begriff der politischen Religionen gegenwärtig zur Differenzierung in der Diskussion um den so genannten Fundamentalismus eingesetzt werden kann. Die Prüfung dieser Frage erfolgt am Beispiel des 'radikalen Islamismus'." (Autorenreferat)

[126-L] Bräcker, Antje:
Der politische Katholizismus im Baskenland und der Vatikan: der Indexfall "Zabala" und sein kirchenhistorischer Kontext, (Römische Inquisition und Indexkongregation, Bd. 9), Paderborn: Schöningh 2008, 367 S., ISBN: 978-3-506-76330-3 (Standort: UuStB Köln(38)-11Z9265)

INHALT: Der Kontext des Indexfalls "Zabala" ist das Bemühen des baskischen Nationalismus, sich im spanischen politischen Katholizismus zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu verorten und in Abgrenzung zu anderen Optionen eine eigenständige religiöse und politische Identität zu entwickeln. Zabalas historisches Schaffen stand im Dienste dieser Identitätsfindung. Aus sei-

ner "Historia de Bizkaya", der Geschichte der Ursprungsprovinz des baskischen Nationalismus, gewinnt Zabala ein Weltdeutungssystem, das auf einer untrennbaren Verknüpfung von Baskentum und katholischer Orthodoxie beruht. Zabalas Entwurf eines "katholischen Individualismus" ist die spezifisch baskische Option eines politischen Katholizismus, eine Synthese aus Katholizismus und baskischem Nationalismus. Kernaussage ist die aus der Gottesebenbildlichkeit resultierende individuelle Freiheit und Gleichheit aller Menschen. Das baskische Foralwesen ist für Zabala die Verkörperung dieser katholischen Anthropologie. (ICE2)

[127-L] Brumlik, Micha:
Kritik des Zionismus, Hamburg: Europ. Verl.-Anst. 2007, 198 S., ISBN: 978-3-434-50609-6

INHALT: Der Zionismus, der Gründungsmythos des in diesem Jahr 60 Jahre alten Staates Israel, entstand im späten 19. Jahrhundert. Er bestand schon immer aus unterschiedlichen Strömungen, etwa dem sozialistischen oder auch dem religiösen Zionismus, und war und ist die Grundlage der jüdischen Siedlungsbewegung in Israel und Palästina. Der Zionismus war eine Antwort auf die Judenverfolgungen der Neuzeit, vergleichbar auch dem westeuropäischen Assimilationismus, dem jüdischen Sozialismus und den Varianten eines ethnisch verstandenen Kulturjudentums. Die zionistische Bewegung war angetreten, die 'widersprüchlichen Tendenzen des modernen Judentums (...) zu lösen' (7). Brumlik zeichnet in seiner geschichtsphilosophischen Kritik die Wurzeln der zionistischen Bewegung nach, beginnend mit dem europäischen Antisemitismus des 19. und 20. Jahrhunderts über den Holocaust bis zum nach wie vor bedrohten Staat Israel im heutigen Nahen Osten. Dabei widerlegt er die These, der Holocaust sei eine Ursache der Gründung des Staates Israel gewesen. Er lässt zahlreiche prominente Stimmen der jüdischen Philosophie und des Zionismus zu Wort kommen und unterzieht sie einer gründlichen Kritik. Dazu gehören etwa Theodor Herzl, Hermann Cohen, Hannah Arendt und Yael Tamir. Im letzten Kapitel entwirft Brumlik die Vision eines europäischen Israel, das durch die Mitgliedschaft in der Europäischen Union endlich Ruhe, Sicherheit und Frieden finden könne. Er schreibt: 'nach vermeintlichem Erfolg und letzendlichem Scheitern des Zionismus, also nach dem Ende dieser Weltanschauung, (bleibt) nur noch die Sorge um die jüdische und arabische Bevölkerung Israels und Palästinas sowie eine dem entsprechende entschiedene Solidarität (...) - eine Solidarität, die sich freilich nie anmaßen darf, den verfeindeten Akteuren, seien sie nun Juden oder Palästinenser, Ratschläge zu erteilen, deren Folgen die Ratgeber ja selbst nicht auszutragen haben.' (9) (ZPol, NOMOS)

[128-L] Bucher, Rainer:
Hitlers Theologie, Würzburg: Echter 2008, 228 S., ISBN: 978-3-429-02985-2

INHALT: Theologie sei in dieser Studie wörtlich als 'Rede von Gott' (34) zu verstehen, schreibt Bucher, Professor für Praktische Theologie in Graz. Hitler habe sich immer wieder auf die Begriffe Gott, Vorsehung und Glaube bezogen und es sei davon auszugehen, dass er das, was er dazu sagte und schrieb, 'auch persönlich glaubte' (28). Zudem sei 'Hitlers Theologie' offenkundig handlungsleitend gewesen - anders sei kaum zu erklären, warum Hitler die Ermordung der europäischen Juden fanatisch weiter betreiben ließ, 'als auch für ihn unübersehbar war, dass dies Deutschland und ihn selbst vernichten würde und ein anderer Einsatz der letzten Ressourcen, etwa für die Landesverteidigung, eigentlich näher gelegen hätte' (28). Die weitere Untersuchung knüpft an den Ansatz der Politischen Religionen von Eric Voegelin an, wo-

bei sich Bucher ausdrücklich darauf beschränkt, Hitlers Texte auf ihre theologischen Kategorien hin zu analysieren. So wird festgestellt, dass sich Hitler 'als ein berufener, erwählter Erhalter, besser: Restaurator der von Gott ursprünglich geschaffenen und daher gewollten 'natürlichen' Schöpfungsordnung' (94) gesehen habe - mittels dieser Theologie sei der Mord an den Juden motiviert und gerechtfertigt, ihm sogar eine Unbedingtheit verliehen worden. Es falle auf, 'dass Hitler keines seiner politischen Ziele so unmittelbar als Verwirklichung eines göttlichen Schöpferwillens begreift wie die geplante Ausrottung des Judentums' (114). Bucher ordnet den Nationalsozialismus als dunkle Seite der Moderne ein, als ein Versuch, Individualität und Kollektiv, Modernität und Traditionsanschluss, Freiheit und Gebundenheit ans große Alte zusammenzuführen. Er erklärt so die Faszination, die für die (meisten) Deutschen vom Nationalsozialismus ausgegangen sei - weshalb sie bis auf wenige Ausnahmen Hitler in den Untergang gefolgt seien. Besonders zu würdigen an diesem insgesamt lesenswertem Buch ist auch die kritische Auseinandersetzung mit der Rolle der katholischen Kirche, die Bucher ungeschönt in ihrer unseeligen Selbstbezogenheit darstellt. (ZPol, NOMOS)

[129-L] Cahn, Jean-Paul; Kaelble, Hartmut (Hrsg.):
Religion und Laizität in Frankreich und Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert, (Schriftenreihe des Deutsch-französischen Historikerkomitees, Bd. 5), Stuttgart: Steiner 2008, 197 S., ISBN: 978-3-515-09276-0

INHALT: "In Religion und Laizität besteht bis heute ein tiefer Graben zwischen Frankreich und Deutschland, der das Verständnis zwischen den beiden Ländern erschwert. Eine Vielzahl von Unterschieden lädt zum Vergleich ein: im Kirchenrecht, im Verhältnis von Kirche und Staat, in den Kirchenkonflikten, im Gewicht der Konfessionen, in der öffentlichen Intervention der Kirchen, im Verhältnis von Kirchen und Bildung, im Gewicht der jüdischen und islamischen Kirche. Bis heute lässt sich der Ausdruck laicité nur ungenügend in das Deutsche übersetzen. Umgekehrt ist die enge Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche für Franzosen schwer durchschaubar." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Jean-Paul Cahn: De l'actualite d'une demarche comparatiste et transnationale (7-21); Francoise Knopper: Moritz Hartmann et la premiere laicisation dans le Midi de la France (22-38); Philippe Alexandre: La loi scolaire francaise du 28 mars 1882 et la question de l'enseignement laique. Un debat dans la presse Allemande (39-52); Heidrun Homburg: Zwischen religiöser Kultur und Weltlichkeit: die Herrnhuter Brüdergemeinde und die Firma Abraham Dürninger & Co im 19. und frühen 20. Jahrhundert (53-64); Jean Philippon: Le combat pour la laicite dans un village de Bourgogne (1871-1906) et le "Kulturkampf" (65-77); Stephanie Schlesier: Das religiöse Leben der jüdischen Gemeinden in Lothringen und der preußischen Rheinprovinz im 19. Jahrhundert (78-92); Dominique Trimbur: La rivalite politico-religieuse franco-allemande au levant, 1855-1948 (93-104); Caroline Doublier: Ecole confessionnelle, ecole simultanee, ecole laique: la confrontation des modeles Allemands et Francais dan la zone d'occupation Francaise (1945-1949) (105-119); Frederic Hartweg: Les eglises protestantes de RDA et le 17 juin 1953 (120-136); Pascal Eitler: "Wende zur Welt?" Die Politisierung der Religion in der Bundesrepublik Deutschland um 1968 (137-150); Anne Salles: Le role des eglises aupres des familles. Une comparaison France- Allemagne (151-166); Gilles Leroux: La laicite a l'epreuve du foulard islamique. Une comparaison franco-allemande (167-184); Adolf Kimmel: Konfession und Wahlverhalten in Deutschland (185-193).

[130-L] Critchley, Simon:
Der Katechismus des Bürgers: Politik, Recht und Religion in, nach, mit und gegen Rousseau, (Transpositionen), Zürich: Diaphanes 2008, 78 S., ISBN: 978-3-03734-032-5

INHALT: Der Verfasser knüpft an Rousseaus Überlegungen zu Politik und Religion an. Rousseau hält ein bürgerliches Glaubensbekenntnis oder einen bürgerlichen Katechismus für notwendig, um das Problem von Politik und Gesetz zu lösen. Der Verfasser zeigt, wie eine Beschäftigung mit Rousseau dazu dienen kann, die alptraumhaften Verschlingungen von Politik und Religion zu lösen, die die Welt in eine neue Epoche von Religionskriegen geführt haben. Für die Politik bedeutet dies, dass einerseits eine freiwillige Beseitigung von Unglauben nötig ist, damit Politik funktioniert; andererseits ist das Außergewöhnliche an Politik, dass sie nicht nur eine freiwillige Suspension des Unglaubens fordert, sondern dass diese Suspension auch tatsächlich stattfindet. (ICE)

[131-L] Delgado, Mariano; Neuhold, David (Hrsg.):
Politik aus christlicher Verantwortung: ein Ländervergleich Österreich-Schweiz, Innsbruck: Studien-Verl. 2008, 272 S., ISBN: 978-3-7065-4549-5

INHALT: "In den Beiträgen dieses Bandes wird der Aspekt der christlichen Verantwortung in der Politik in den Mittelpunkt gestellt und umfassend beleuchtet. Ein Ländervergleich der Alpenrepubliken Schweiz und Österreich bringt diese Fragestellung in praktische Zusammenhänge. Zahlreiche namhafte Persönlichkeiten der beiden Länder bringen dazu wissenschaftliche Beiträge aus den Bereichen der Zeitgeschichte, der (Religions-)Soziologie und der (katholischen) Sozialethik wie auch aus jenen der Kommunikationswissenschaften und der Politologie ein. Die interdisziplinäre Herangehensweise an diese interessante und vielschichtige Materie sowie der konkrete Ländervergleich schaffen einen einmaligen Praxisbezug, der einen umfassenden und tief gehenden Blick auf das Thema der KatholikInnen in der politischen Öffentlichkeit erlaubt." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Mariano Delgado: Politik aus christlicher Verantwortung oder: Von der Einheit von Politik und Moral (9-26); David Neuhold: Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den konfessionellen und politischen Signaturen der Alpenrepubliken (27-38); Urs Altermatt: Von der katholischen Milieupartei zu einer bürgerlichen Sammlungspartei. Zur Geschichte der Christlichdemokraten in der Schweiz (39-64); Ernst Hanisch: Der politische Katholizismus in Österreich im 20. Jahrhundert (65-76); Alfred Dubach: Der religiöse und gesellschaftliche Wandel in der Schweiz. Die Auswirkungen auf das Wahlverhalten der Katholiken und ihr politisches Engagement (77-94); Leopold Neuhold: Der religiöse und gesellschaftliche Wandel in Österreich. Auswirkungen auf das Verhältnis von Kirche und Politik (95-114); Hans Halter: Wie viel christliche Ethik oder Katholische Soziallehre verträgt die Politik? Standortbestimmung sowie Desiderate im Hinblick auf die Schweiz (115-136); Ingeborg Gabriel: Wie viel christliche Ethik oder Katholische Soziallehre verträgt die Politik? Standortbestimmung und Desiderate im Blick auf Österreich (137-156); Ivo Fürer: Erwartungen eines Bischofs an den christlichen Politiker (157-166); Urs Schwaller: Politik braucht ein ethisches Fundament. Erfahrungen und Visionen eines Politikers (167-176); Josef Riegler: Ist Politik aus christlicher Verantwortung in Österreich möglich? Erfahrungen und Visionen eines Politikers (177-188); Rolf Weibel: "Katholische Politik" in der Schweiz zwischen kirchlicher Vorgabe, medialer Öffentlichkeit und persönlichem Entscheid (189-204); Thomas A. Bauer: Medien als Plattformen der Politik aus christlicher Verantwortung? Grundsatzüberlegungen anhand sprechender Beispiele aus Österreich (205-234); Fran-

ziska Metzger: Von der Politisierung der Religion zur Ethisierung der Politik. Zur Transformation des Verhältnisses von Religion und Politik (235-252); Wolfgang Mantl: Möglichkeiten und Grenzen von "Religion und Politik" in Österreich (253-268).

[132-L] Dolezal, Martin; Helbling, Marc; Hutter, Swen:
Zwischen Gipfelkreuz und Halbmond: die Auseinandersetzung um den Islam in Österreich und der Schweiz, 1998-2007, in: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft, Jg. 37/2008, H. 4, S. 401-417 (Standort: USB Köln(38)-XE00150; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die wachsende Präsenz muslimischer MigrantInnen und ihre religiös-kulturellen Forderungen an den Staat führen in vielen europäischen Ländern zu neuen Konflikten. Der vorliegende Artikel untersucht die bislang wenig beachteten Fälle Österreich und Schweiz und konzentriert sich auf den Einfluss unterschiedlicher Partizipationsmodelle und Regulationen des Verhältnisses von Kirche (bzw. Islam) und Staat. Die auf Basis einer kernsatzbasierten Inhaltsanalyse der Medienberichterstattung gewonnenen Daten zeigen, dass der Islam später als in vergleichbaren Ländern Gegenstand der politischen Auseinandersetzungen geworden ist und rechtspopulistische Parteien dabei eine zentrale Rolle einnehmen. Unterschiede in der Struktur dieser Auseinandersetzungen lassen sich auf Kontextfaktoren zurückführen: Die staatliche Anerkennung des Islam und die damit verbundenen themenspezifischen Opportunitätsstrukturen führen in Österreich zu einer stärkeren Beteiligung muslimischer AkteurInnen und einer eher von pragmatischen Begründungen geprägten Debatte. Das bürgerschaftliche Partizipationsmodell führt in der Schweiz zu einer geringeren Bedeutung von staatszentrierten, institutionalisierten Aktionsrepertoires und Kontextereignissen sowie von parteipolitischen VertreterInnen." (Autorenreferat)

[133-L] Erdmann, Gero:
Kirchen und NRO, in: Siegmar Schmidt (Hrsg.) ; Gunther Hellmann (Hrsg.) ; Reinhard Wolf (Hrsg.): Handbuch zur deutschen Außenpolitik, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 304-312

INHALT: Die Rolle von Kirchen und Nichtregierungsorganisationen (NRO) in der deutschen Außenpolitik ist bisher kaum wissenschaftlich bearbeitet worden. NRO weisen als Forschungsgegenstand besondere Schwierigkeiten auf, die sich z. T. aus der Heterogenität der NRO selbst und ihren unterschiedlichen Interessen und Einflussmöglichkeiten ergeben. Daneben stellt sich das Problem, wie ihr Einfluss in einem komplexen Geflecht unterschiedlicher Akteure und verschiedener Politikebenen (national/ international), analytisch in den Griff bekommen lässt. Die Rolle der Kirchen/ NRO lässt sich sinnvoll nur im Rahmen der Politikfelder Menschenrechte, Entwicklungs- und Umweltpolitik untersuchen. Der Beitrag beleuchtet zunächst das geänderte außenpolitische Verständnis der Kirchen und der NRO in den 1990er Jahren. Anschließend wird die Politik des Auswärtigen Amtes gegenüber Kirchen und NRO skizziert und bewertet. Während die Kirchen und ihre Führung insgesamt die Generallinie der deutschen Außenpolitik unterstützen, steht die Dritte Welt- bzw. Solidaritätsbewegung, zu der auch etliche kirchliche Gruppen gehören, traditionell in kritischer Distanz zur deutschen Außenpolitik. (ICB2)

[134-L] Gabriel, Karl:
Religiöse Wurzeln und Konturen des deutschen Wohlfahrtsstaatsmodells, (Arbeitspapiere des ICEP, 1/2009), Berlin 2009, 8 S. (Graue Literatur; www.icep-berlin.de/fileadmin/templates/images/argumente_Arbeitspapiere/Gabriel.AP1.2009.end.pdf)

INHALT: "Die Frage nach religiösen oder konfessionellen Grundlagen des Sozialstaats wird in der Sozialstaatsforschung nach wie vor selten gestellt. 1995 erschien Kees van Kersbergens Buch 'Social capitalism - a study of Christian democracy and the welfare state'. Die Studie erregte schon deshalb Aufsehen, weil sich hier ein Schüler des international führenden vergleichenden Sozialstaatsforschers Gösta Esping-Andersen von seinem Lehrer lossagte, indem er auf die Bedeutung des Sozialkatholizismus für einen eigenständigen zentraleuropäischen Typus des Wohlfahrtsstaats hinwies, den er mit dem Begriff 'Sozialer Kapitalismus' charakterisierte. Der Autor beschäftigt sich in dieser Arbeit im Anschluss an Kees van Kersbergen mit dem katholischen Modell des Sozialstaats und dem Einfluss der konfessionellen Mischungsverhältnisse auf den deutschen Sozialstaat. Er entfaltet das das deutsche Modell als 'intermediären Wohlfahrtsstaat' und fragt nach Möglichkeiten seiner Weiterentwicklung." (Autorenreferat)

[135-L] Grabner-Haider, Anton; Strasser, Peter:
Hitlers mythische Religion: theologische Denklinien und NS-Ideologie, Wien: Böhlau 2007, 281 S., ISBN: 978-3-205-77703-8

INHALT: Die Autoren verfolgen mit diesem Band das Ziel, die Fundamente aus Mythos und Religion, die sich in der NS-Ideologie wiederfinden und sie zu einer höchst gefährlichen politischen Ideologie gemacht haben, zu beleuchten und deren Entstehungslinien nachzuzeichnen. Dabei werden sowohl philosophische als auch theologische Denklinien aus dem 19. und 20. Jahrhundert insbesondere im Hinblick auf die in der NS-Ideologie bekämpften Feindbilder betrachtet. Die sich in der NS-Ideologie wiederfindende Bekämpfung der Errungenschaften der Aufklärung und früherer Epochen, darunter die allgemeinen Menschenrechte, der Liberalismus und die Demokratie, finden sich laut Grabner-Haider bereits im Denken konservativer Philosophen und Theologen, die den von ihnen erreichten Status quo bewahren wollten. Weitere Ursprünge von Teilen der NS-Ideologie im spätantiken Christentum sehen zu wollen, ist eine der fragwürdigen Thesen dieses Buches, die z. T. oberflächlich behandelt werden. Die Beigabe des Artikels von Peter Strasser erschließt sich ebenfalls nicht: handelt es sich hierbei doch weniger um eine konstruktive Auseinandersetzung mit Carl Schmitt oder um einen neuen Ansatz denn um eine voreingenommene Darlegung. (ZPol, NOMOS)

[136-L] Graf, Friedrichm Wilhelm:
Christen im demokratischen Verfassungsstaat, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2009, H. 14, S. 15-20 (www.bpb.de/files/SMK6HX.pdf)

INHALT: Moderne liberale Demokratietheorien gehen davon aus, so der Verfasser, dass am Beginn der Demokratie ein Versprechen wechselseitiger Anerkennung gleicher Freiheit steht. Die parlamentarische Demokratie ist ein um der Machtbegrenzung und permanenten Herrschaftskontrolle willen institutionell hoch differenzierter freier politischer Verband von Indi-

viduen, die kraft autonomer Entscheidung diese bestimmte politische Form gewählt haben. Für die Demokratie ist die Idee gleicher Freiheit fundamental. Diese Idee bedeutet nicht, dass alle Bürger als Menschen gleich sind, relativiert also nicht Individualität oder vielfältige faktische Unterschiedenheit. Gleiche Freiheit meint vielmehr, dass wir uns wechselseitig als mit einem freien Willen begabte, zu Autonomie befähigte politische Subjekte anerkennen. Der individuelle christliche Glaube kann von Christen politisch ganz unterschiedlich konkretisiert werden. Glaubensmotive lassen sich mit höchst heterogenen politischen Vorstellungen und Zielen verbinden. Aber der individuelle Glaube markiert zugleich eine Grenze zwischen dem Privaten und dem Öffentlichen, die nicht zur Disposition demokratischer Willensbildung steht, auch wenn sie im Einzelnen immer neu bestimmt werden muss. Vielleicht ist das, so die These, die wichtigste politische Leistung von Christen in der Demokratie: die vielen verschieden glaubenden und lebenden Bürger, die einander allein in gleicher Freiheit, aber eben nicht in irgendwelchen Kulturwerten oder gemeinschaftlichen Vorstellungen des Guten verbunden sind, dafür zu sensibilisieren, dass Demokratie eine Herrschaftsform ist, die Unterschiede zulässt, keinen moralischen oder religiösen Vergemeinschaftungszwang kennt und dem Individuum einen großen, aber immer gefährdeten und umkämpften Eigenraum des Privaten lässt. (ICF2)

[137-L] Hansen, Hendrik:
Formen des Islamismus und ihre sicherheitspolitische Bedeutung: Al-Quaida, Hamas und das ideologische Erbe von Hassan al-Banna und Sayyid Qutb, in: Martin H. W. Möllers (Hrsg.) ; Robert Chr. van Ooyen (Hrsg.): Jahrbuch Öffentliche Sicherheit 2008/2009, Frankfurt am Main: Verl. für Polizeiwiss., 2009, S. 295-313, ISBN: 978-3-86676-053-0

INHALT: Das Anliegen des Beitrages ist es aufzuzeigen, dass für die sicherheitspolitische Beurteilung islamistischer Organisationen eine umfassende Analyse ihrer Programmatik, also ihrer Ziele und Strategien, erforderlich sind. Hinter den unterschiedlichen Strategien von al-Qaida (rein terroristisch) und Hamas (terroristisch/paramilitärisch, politisch, sozial) verbergen sich konkurrierende Deutungen der islamistischen Ideologie von Sayyid Qutb, auf dessen Erbe sich beide gleichermaßen berufen und der deshalb den Ausgangspunkt für einen Vergleich beider Organisationen bildet. Da es am Beispiel von al-Qaida und Hamas um die grundlegende Frage des Vergleichs extremistischer bzw. totalitärer Organisationen geht, werden im ersten Schritt zunächst einige methodische Vorbemerkungen formuliert, und zwar (1) allgemein zu der Frage, warum ein solcher Vergleich an der Ideologie der Organisationen ansetzen soll und (2) speziell zum Problem der Systematisierung islamistischer Organisationen. Im zweiten Schritt werden sodann die ideengeschichtlichen Wurzeln des sunnitischen Islamismus dargestellt: Hassan al-Banna und Sayyid Qutb. Im dritten Schritt wird schließlich gezeigt, wie al-Qaida und Hamas als konkurrierende Deutungen der Ideologie von Sayyid Qutb verstanden werden können. Im vierten Schritt werden aus dem Vergleich Schlussfolgerungen für die sicherheitspolitische Beurteilung der beiden Organisationen gezogen. (ICG2)

[138-L] Haring, Sabine A.:
Verheißung und Erlösung: Religion und ihre weltlichen Ersatzbildungen in Politik und Wissenschaft, (Studien zur Moderne, 24), Wien: Passagen-Verl. 2008, 649 S., ISBN: 978-3-85165-694-7

INHALT: Mit der 'Rückkehr der Religionen' wird - auch infolge des 'cultural turn' - das in Europa durch die Aufklärung überwunden geglaubte Verhältnis von Politik und Religion erneut wissenschaftlich kontrovers diskutiert. Der in der deutschen Diskussion zumeist randständig wahrgenommene politische Philosoph Eric Voegelin erlebt seitdem - wie Carl Schmitts 'politische Theologie' - eine neuerliche Rezeption: Voegelin hatte die Ideologien des 19. und 20. Jahrhunderts sowie die totalitären Bewegungen als 'Ersatzreligionen' moderner Gesellschaften begriffen. Hierbei würde die auf das Jenseits ausgerichtete christliche Erlösungsvorstellung ersetzt durch die eine diesseitigen 'Paradieses auf Erden', für dessen Errichtung zuvor das 'Böse' in einem apokalyptischen Kampf vernichtet werden müsse. Vor diesem Hintergrund verbindet Haring die 'religionssoziologischen Klassiker (Emile Durkheim, Max Weber, Ernst Troeltsch, Peter L. Berger und Thomas Luckmann) mit politikwissenschaftlichen und historischen Konzepten zum Thema 'Politische Religionen' (Eric Voegelin)', um den 'neuzeitliche(n) Prozeß von 'Entzauberung' und 'Wiederverzauberung'' ideengeschichtlich und historisch nachzuzeichnen (11). In einem zweiten Hauptteil wird dies exemplarisch untersucht am Comte'-schen Positivismus, am Marxismus und am Nationalismus, um schließlich die 'absolute Entgrenzung der Gewalt' (37) bei der physischen Vernichtung des zum Rassen- bzw. Klassenfeind dämonisierten politischen Gegners im Nationalsozialismus und Sowjetkommunismus als 'ersatzreligiöses' Phänomen zu erfassen. (ZPol, NOMOS)

[139-L] Häusler, Alexander; Schedler, Jan:
Antiislamischer Populismus: ein rechter Erfolgsschlager?, in: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen, Jg. 21/2008, H. 4, S. 108-115

INHALT: In der pauschalen Ablehnung vom Islam als Religion wie den Muslimen als Gläubigen konkretisieren sich, so die Verfasser, zugleich fremdenfeindliche Vorurteile auf eine spezifische gesellschaftliche Gruppe. Dabei erscheint der Islam im öffentlichen Bild wie in öffentlichen Debatten oftmals als 'Fremd-' oder 'Ausländerreligion' und wird zunehmend als Religion mit politischem Extremismus gleichgesetzt. So vertraten in einer Untersuchung etwa drei Viertel aller Befragten in Deutschland die Ansicht, die islamische Kultur passe nicht in "unsere westliche Kultur". Besonders an Moscheebauvorhaben in den Kommunen konkretisiert sich hierzulande eine Auseinandersetzung mit dem Islam, die zunehmend islamfeindliche und rassistische Untertöne hat - eine ideale propagandistische Basis für populistische Kampagnen von Rechtsaußen. Eine kritische Auseinandersetzung mit emanzipationsfeindlichen Tendenzen, beispielsweise muslimischer Verbandspolitik, ist, so die These, sicherlich notwendig. Von kulturalisierenden Pauschalurteilen ist jedoch abzuraten. Angesichts der Popularisierung eines ressentimentgeladenen 'Islam-Bashing' ist die offensive Auseinandersetzung mit einer sich offen antiislamisch positionierenden Propaganda von Rechtsaußen nur ein Bestandteil der notwendig zu führenden Debatte. Dazu gehört zugleich eine Auseinandersetzung mit deren Eindringen in die politische Mitte der Gesellschaft. (ICF2)

[140-L] Häusler, Alexander (Hrsg.):
Rechtspopulismus als 'Bürgerbewegung': Kampagnen gegen Islam und Moscheebau und kommunale Gegenstrategien, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008, 292 S., ISBN: 978-3-531-15919-5

INHALT: "Kampagnen gegen Islam und Moscheebau gelten in der extremen Rechten europaweit als wahlkampfträchtige 'Erfolgsthemen'. Unter dem Label 'Bürgerbewegung pro NRW/ Deutschland' versucht hierzulande eine neue Gruppierung von Rechtsaußen, mit rechtspopulistischer Agitation gegen Moscheen und Muslime an Einfluss zu gewinnen. In diesem Buch wird diese Agitationsform von antiislamisch ausgerichtetem Rechtspopulismus erstmals umfassend analysiert und in den Kontext gesellschaftlicher und kommunalpolitischer Auseinandersetzungen um die Themenfelder Islam und Integration gestellt." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Karin Priester: Populismus als Protestbewegung (19-36); Alexander Häusler: Rechtspopulismus als Stilmittel zur Modernisierung der extremen Rechten (37-51); Hans-Peter Killguss, Jürgen Peters, Alexander Häusler: PRO KÖLN - Entstehung und Aktivitäten (55-71); Jürgen Peters, Tomas Sager, Alexander Häusler: PRO NRW und PRO D - Entwicklung, Struktur und Methodik (72-87); Alexander Häusler: Politische Programmatik von PRO NRW (88-93); Ulli Jentsch: PRO-Aktivitäten in Berlin und Brandenburg (94-103); Robert Andreasch: Entstehung und Aktivitäten der "Bürgerbewegung PRO MÜNCHEN" (104-114); Tomas Sager, Jürgen Peters: Die PRO-Aktivitäten im Kontext der extremen Rechten (115-128); Hans Peter Killguss, Jan Schedler: Jugendarbeit der extremen Rechten und das Beispiel PRO KÖLN und PRO NRW (129-151); Alexander Häusler: Antiislamischer Populismus als rechtes Wahlkampf-Ticket (155-169); Michael Kiefer: Muslime und Zuwanderungsgesellschaft - beidseitige Versäumnisse und Fehlentwicklungen (170-182); Rauf Ceylan: Islam und Urbanität - Moscheen als multifunktionale Zentren in der Stadtgesellschaft (183-197); Kemal Bozay: Kulturkampf von rechts - das Dilemma der Kölner Moscheedebatte (198-212); Andreas Lindner: "Wo, wenn nicht in Köln?" Zur Moscheebau-Berichterstattung des Kölner Stadtanzeigers (213-223); Leyla Özmal: Kommunikation und zivilgesellschaftliches Engagement am Beispiel des Projekts "Begegnungsstätte in der Moschee" in Duisburg-Marxloh (224-231); Micha Brumlik: Das halbierte Humanum - wie Ralph Giordano zum Ausländerfeind wurde (232-238); Adelheid Schmitz, Alexander Häusler: Aktiv für eine vielfältige, soziale und demokratische Stadt - kommunale Strategien gegen die extreme Rechte (241-257); Susana dos Santos Herrmann: Umgang mit PRO KÖLN im Stadtrat (258-266); Hans Peter Killguss, Jan Schedler, Alexander Häusler: Umgang mit der Jugendarbeit der extremen Rechten (267-278); Tayfun Keltek: Aktivitäten der kommunalen Migrantenvertretungen in den Städten Nordrhein-Westfalens (279-284); Ercan Telli: Integrationspolitik und Aktivitäten gegen Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in Oberhausen: Beispiele aus der Praxis (285-190).

[141-L] Helmberger, Peter:
Blauhemd und Kugelkreuz: Konflikte zwischen der SED und den christlichen Kirchen um die Jugendlichen in der SBZ/DDR, (Forum Deutsche Geschichte, 16), München: Meidenbauer 2008, 346 S., ISBN: 978-3-89975-658-6

INHALT: Die SED-Parteijugendorganisation FDJ, deren Mitglieder in blauen Hemden auftraten, und die Evangelische Jugend, deren Zeichen das Kugelkreuz ist, stehen im Titel der Studie stellvertretend für die Konkurrenz, die in der DDR um den Einfluss auf die Jugend herrschte. Helmberger schildert in chronologischer Anordnung diese jugendpolitischen Auseinandersetzungen zwischen der SED und den christlichen Kirchen. Die Schwerpunkte liegen auf der Situation der Jungen Gemeinden und der Studentengemeinden in der DDR sowie den Konflikten um die Jugendweihe und um Wehrpflicht und Wehrersatzdienst. Staatliche und kirchliche Akten bilden die Grundlage dieser Schilderungen. Im Ergebnis zeigt sich, dass die Kämpfe

zwischen Staat und Kirche im Bereich der Jugendpolitik seit dem Mauerbau 1961 weniger heftig wurden und im Laufe der 70er-Jahre eine gespannte Ruhe einkehrte. Der Zulauf zu kirchlichen Jugendgruppen im Umfeld der Friedens- und Umweltbewegung in den 80er-Jahren belegte schließlich aber deutlich, dass neben der parteilich gelenkten Jugendarbeit auch normativ abweichende Lebensstile junger Menschen möglich waren, es also einen - wenn auch staatlicherseits ungewollten - sichtbaren gesellschaftlichen Pluralismus in der späten DDR gab. (ZPol, NOMOS)

[142-L] Henkes, Christian; Kneip, Sascha:
Das Kopftuch im Streit zwischen Parlamenten und Gerichten: ein Drama in drei Akten, (Discussion Papers / Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Forschungsschwerpunkt Zivilgesellschaft, Konflikte und Demokratie, Abteilung Demokratie: Strukturen, Leistungsprofil und Herausforderungen, 2009-201), Berlin 2009, 51 S. (Graue Literatur; bibliothek.wzb.eu/pdf/2009/iv09-201.pdf);Forschungsbericht/Nummer:SPIV2009-201

INHALT: "Die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts über das Tragen eines Kopftuchs im öffentlichen Dienst vom 24.09.2003 hat den Bundesländern die Möglichkeit eröffnet, den Umgang mit religiösen Symbolen im öffentlichen Dienst neu zu regeln und das komplexe Verhältnis von Staat und Religion in Deutschland neu zu bestimmen. Auf der Basis umfangreicher Textanalysen der Plenardebatten und der sich anschließenden Gerichtsurteile wird in der vorliegenden Analyse untersucht, welche Argumente für oder gegen ein Kopftuchverbot die politischen und juristischen Akteure vorbrachten und welche Resultate das Zusammenspiel von Politik und Recht in der Kopftuchfrage zeitigte. Drei Ergebnisse der Analyse sind hervorzuheben: Erstens wird deutlich, dass vor allem die Parteiendifferenzhypothese für die hier untersuchte Frage erklärungskräftig ist; die Mehrheitsverhältnisse in den Ländern und die jeweiligen Leitbilder und religionspolitischen Paradigmen der Parteien sind für die inhaltliche Differenz der beschlossenen Gesetze verantwortlich. Zweitens zeigt sich, dass sich unter den Bedingungen einer rechtsstaatlich-liberalen Demokratie eine Ungleichbehandlung religiöser Symbole - wie sie insbesondere von den Unionsparteien gewollt war - nicht durchsetzen lässt. Vielmehr führt die intendierte Ungleichbehandlung der Religionen unintendiert zu einem Schritt in Richtung Laizismus und verändert damit ungewollt das in Deutschland vorherrschende religionspolitische Paradigma. Drittens schließlich kann festgehalten werden, dass demokratische Systeme auf die Einhegung der Politik durch den Rechtsstaat angewiesen sind, wenn sichergestellt sein soll, dass ihre Bürgerinnen und Bürger (und ihre Religionen) tatsächlich als Gleiche behandelt werden." (Autorenreferat)

[143-L] Hidalgo, Oliver:
Die Religion des Bürgers: Montesquieu und die Grenzen des Politischen, in: Oliver Hidalgo (Hrsg.) ; Karlfriedrich Herb: Die Natur des Staates : Montesquieu zwischen Macht und Recht, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2009, S. 137-157

INHALT: Montesquieu behandelt die Religion in erster Linie, so der Verfasser, als soziales Faktum, das zu den Manifestationen des Geistes und des Charakters eines Volkes und damit zu den Elementen des esprit general zählt. Eine gewisse Indifferenz gegenüber dem Wahrheitsanspruch des Glaubens ist damit Programm. Wenn die Religion zusammen mit dem Klima, den Gesetzen, Staatsmaximen, Sitten, Manieren und der historischen Vergangenheit den be-

sonderen "Geist" ausmacht, der jede Nation lenkt, dann wird die Möglichkeit einer universellen Gültigkeit religiöser Dogmen von vornherein ausgeklammert. Montesquieu pocht, so die These, auf die Notwendigkeit der Religion zur Identitätsstiftung und allgemeinen Akzeptanz des politischen Gemeinwesens, seine funktionale Betrachtungsweise relativiert jedoch den universalen Anspruch traditioneller Glaubensdogmen. Stattdessen toleriert er einen gewissen religiösen Pluralismus und mahnt zur Trennung von Kirche und Staat, wobei seine Positionen an die jeweiligen Machtverhältnisse geknüpft bleiben und Ausnahmen von der Regel zulassen. Im Prinzip lassen sich alle diese Vorschläge auf einen kollektiven Begriff bringen: den der zivilen Religion. Gemeint ist eine transzendental verortete Perspektive, die die normativen Grundkonstanten der Gesellschaft begründet und erhält und deren religiöse Rhetorik weitgehend dem säkularen Ziel der politischen Kultur geschuldet ist. (ICF2)

[144-L] Hoffmann, Michael:
Die französischen Konservativen in der katholischen Provinz: Parteigenese und politische Kultur im Doubs (1900-1930), (Moderne Geschichte und Politik, Bd. 22), Frankfurt am Main: P. Lang 2008, 187 S., ISBN: 978-3-631-58166-7

INHALT: "Die Studie untersucht die Entstehung einer gemäßigt konservativen Partei (Union nationale républicaine/UNR) im Doubs vor dem Hintergrund der sozialen und kulturellen Prägungen des Departements. Es wird gezeigt, dass die konservative Rechte zunächst im Gefolge der Kirchentrennungsgesetze ab 1902 als katholische Volksaktion entsteht, die eng mit dem Klerus vor Ort verbunden ist. Mit dem Ersten Weltkrieg endet die fundamentalkatholische Ausrichtung dieser Bewegung und sie geht zusammen mit den rechtsliberalen Progressisten ein Wahlbündnis ein, aus der die spätere Partei hervorgeht. Neben den katholischen Organisationen sind es nun vor allem die Bauernverbände, die Familienbewegung und zum Teil die Kriegsveteranen, auf die sich die UNR stützen kann." (Autorenreferat)

[145-F] Hübinger, Gangolf, Prof.Dr. (Bearbeitung):
Wissen, Religion und Herrschaft als Potenzen der Kulturgeschichte

INHALT: Der Titel ist programmatisch auf Jacob Burckhardt bezogen. Für eine Kulturgeschichte, die sich auf die Grundlagen des 20. Jahrhunderts richtet, können allerdings "Staat" und "Religion" nicht mehr als statische Institutionen begriffen werden, denen "Kultur" als dynamische Potenz entgegenzusetzen ist, wie noch in Burckhardts universalgeschichtlicher Typisierung. "Religion" und "Herrschaft" werden seit Beginn des 20. Jahrhunderts in den Kultur- und Sozialwissenschaften als dynamische Potenzen historischen Wandels hoch veranschlagt. Unter dieser Prämisse sollen zwei Teilprojekte miteinander verbunden werden: 1. Eine Untersuchung der kulturellen Doppelrevolution um 1900 mit ihren Kulturkämpfen und Kultursynthesen im Zeitalter der Demokratisierung. 2. Edition und Einleitung zu Max Webers letzter Vorlesung über "Allgemeine Staatslehre und Politik (Staatssoziologie)" vom Sommersemester 1920 in München, im Rahmen der Max Weber-Gesamtausgabe. Zu 1. Mit "kultureller Doppelrevolution" in der Folge der industriellen und politischen Doppelrevolution in England und Frankreich bezeichnet der Bearbeiter die Revolutionierung aller kulturellen Orientierungen durch die erkenntniskritisch fundierte Neuordnung des wissenschaftlichen Wissens einerseits und durch den Strukturwandel von der bürgerlichen Elitenkultur zur industriekapitalistischen Massenkommunikationsgesellschaft andererseits. Friedrich Nietzsche hat diesen Wan-

del als Selbstermächtigung der "Viel-zu-Vielen" kulturkritisch gebrandmarkt, Max Webers als "aktive Massendemokratisierung" einer neuen sozialwissenschaftlichen Analyse unterzogen. Allen Fragen nach Ursprüngen totalitärer Herrschaft in Europa hat demnach die Frage nach Ursprüngen der Demokratisierung aller Lebensordnungen vorauszugehen. Das ist ein gemeinsames Kennzeichen der europäischen Gesellschaften vor und nach dem Ersten Weltkrieg. Der neue Gesellschaftstypus erhält sein kulturelles Profil durch das konfliktreiche Zusammenspiel von Wissen und Wissenschaften, religiösen Glaubenswelten und politischer Ordnungen, die als Potenzen im Burckhardtschen Sinn auf ihr wechselseitiges Spannungsgefüge zu befragen sind. Die klassische Moderne zwischen 1880 und 1930 gilt als Epoche, die erstmals durch frei rivalisierende Wirklichkeitsauffassungen und Realitätsbilder auf einem Massenmarkt geistiger Produkte gekennzeichnet ist. Es entstehen neue Konfrontationen zwischen religiöser Welterfahrung und verwissenschaftlicher Beschreibung der modernen Kultur, verbunden mit dem politischen Kampf um eine demokratisierte Partizipation an materiellen und ideellen Kulturgütern. Es sind "Wertkollisionen" (Max Weber), die zu "Kulturkämpfen" zwischen den Verfechtern unvereinbarer Maximen individueller Lebensführung und sozialer Ordnungsmodelle führen, aber zugleich nach "Kultursynthesen" (Ernst Troeltsch) verlangen. In diesem Zusammenhang ist das Konzept der "neuen Wissenschaftsgeschichte" zu prüfen, die Geschichte dieser "klassischen Moderne" über tiefgreifende Verwissenschaftlichungsprozesse neu zu erschließen. Hilfreich für eine solche Analyse der Kulturen des Wissens in der europäischen Moderne erscheint nach wie vor Max Schelers Unterscheidung der drei Grundformen von metaphysischem und religiösem Heilswissen, sozialtechnischem Herrschaftswissen sowie intellektuellem Bildungs- und Orientierungswissen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Frankreich, England, Deutschland

METHODE: Die empirischen Untersuchungsfelder liegen entsprechend auf der Schnittlinie der genannten historischen Potenzen. Exemplarisch lassen sich die Leserevolution in Frankreich, England und Deutschland oder der Strukturwandel der Öffentlichkeit in den neuen Polarisierungen zwischen Masse - (bürgerlicher) Mitte - Avantgarden in den Blick nehmen. In einer Fallstudie kann dies etwa die Leipziger "Bugra" von 1914 sichtbar machen, die "Weltausstellung" für Buch und Graphikgewerbe unter Karl Lamprechts wissenschaftlicher Betreuung, mit Beteiligung von 600 internationalen Mitarbeitern und entlang einer Evolutionsgeschichte der Schriftkultur. Zusammenzuführen sind die Linien, die dazu berechtigen, für die Zeit der "erschütterten Gewissheiten" aller Weltbilder um 1900 (Eric Hobsbawm) von einer großen kulturgeschichtlichen Zäsur zu sprechen.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Siehe unter: www.uni-erfurt.de/maxwe/personen/huebinger/huebinger_publi.html .

ART: *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Erfurt, Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien (Am Hügel 1, 99084 Erfurt)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0361-737-2810 od. -2820, Fax: 0361-737-2829,
e-mail: gangolf.huebinger@uni-erfurt.de)

[146-F] Husistein, Roger, lic.sci.rel.; Zurlinden, Melanie (Bearbeitung); Könemann, Judith, Prof.Dr.; Jödicke, Ansgar, Dr.; Bächtiger, André (Leitung):

Religion in der Öffentlichkeit: die Rolle organisierter Religionsgemeinschaften bei politischen Entscheiden im direktdemokratischen Prozess. Zur zivilgesellschaftlichen Funktion von Religion in der Schweiz am Beispiel von Volksabstimmungen

INHALT: In den öffentlichen Debatten über gesellschaftliche und ethische Fragen, haben die Religionsgemeinschaften oft ein gewichtiges Wort mitzureden. Das Projekt will am Beispiel von ausgewählten Volksabstimmungen untersuchen, wie Religionsgemeinschaften ihre Überzeugungen in die politischen Diskussionen einbringen und wie sie sich dabei selber verändern. Hintergrund: Die meisten Religionsgemeinschaften haben von ihrem Selbstverständnis her den Anspruch, in der Öffentlichkeit präsent zu sein und die Gesellschaft mitzugestalten. Für die Schweiz gilt dies vor allem für die großen christlichen Landeskirchen. Durch die gesellschaftliche und religiöse Pluralisierung sehen sie sich heute genötigt, als ein Akteur unter vielen anderen religiösen und säkularen Akteuren aufzutreten. Immer mehr setzt sich dabei die Einsicht durch, dass der öffentliche Ort der Religionsgemeinschaften in einer multireligiösen Gesellschaft vor allem in der Zivilgesellschaft liegt. Eine besonders lebendige Form eines zivilgesellschaftlichen Diskurses stellt in der Schweiz die direkte Demokratie dar. Empirische Untersuchungen zur Partizipation der Religionsgemeinschaften an den öffentlichen Debatten fehlen bisher jedoch weitgehend. Ziel: Das Projekt untersucht am Beispiel von ausgewählten Volksabstimmungen, wie Religionsgemeinschaften ihre Überzeugungen in die gesellschaftlichen und politischen Diskussionen einbringen. Welchen konkreten Beitrag leisten sie zu den öffentlichen Debatten? Welche Wirkungen erzielen die Religionsgemeinschaften und wie verändern sie sich dabei selber? Die Studie befasst sich zudem mit der Frage, ob und wie es den Religionsgemeinschaften gelingt, ihre bekenntnishaften Positionen in eine argumentative und sozial vermittelnde Sprache zu übersetzen. Der Untersuchungszeitraum von rund 35 Jahren soll es ermöglichen, Veränderungen in den letzten Jahrzehnten festzustellen. Bedeutung: Staat und Gesellschaft haben ein Interesse daran, dass sich Religionsgemeinschaften nicht abschotten oder radikalisieren, sondern in die Gesellschaft integrieren. Es ist deshalb aufschlussreich zu erfahren, wie sich die Religionsgemeinschaften in den öffentlichen Diskurs einbringen und welche Auswirkungen dies auf die Selbstdarstellung und Identität der Religionsgemeinschaften hat. Die Forschungsergebnisse bilden damit auch eine Basis für politische Entscheidungen über die Behandlung von Religionsgemeinschaften durch den Staat. *ZEITRAUM:* 1970-2006 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Schweiz

METHODE: Methodisch werden die Fragestellungen mittels einer Methodentriangulation von quantitativer und qualitativer Inhaltsanalyse untersucht. Insbesondere die in den Politikwissenschaften entwickelten Verfahren der "Political claims analysis (PCA)" eine um den Diskursansatz erweiterte Ereignisanalyse (Koopmans/ Statham 1999), und des "Discourse-Quality-Index (DQI)"(Steenbergen et al. 2003) erlauben es, auf quantitativer Ebene die Diskursqualität von kommunikativen Prozessen zu erfassen. Mittels vertiefender qualitativer Inhaltsanalyse werden zudem die Diskurspraktiken hinsichtlich ihrer inhaltlichen Begründungslinien detailliert erfasst. So können sowohl die Diskursquantität als auch -qualität hinsichtlich unserer Fragestellung genau untersucht werden. Gruppeninterviews mit Vertretern verschiedener Religionsgemeinschaften ermöglichen außerdem die Analyse subjektiver Einschätzungen zum Engagement der Religionsgemeinschaften in der Öffentlichkeit und ergänzen die Analysen der verschiedenen medialen Materialobjekte, indem sie aus der Perspektive von Vertretern der Religionsgemeinschaften auch etwas über die Wirkung eines öffentlichen Engagements aussagen können. Zudem können über Sekundäranalysen der Vox-Analysen begrenzte Aussagen über die Wirkung eines öffentlichen Engagements getroffen werden. *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert; Inhaltsanalyse mittels eines Codierschemas (Stichprobe: ca. 1.150; vollcodierte Texte - Stellungnahmen und Kommentare von religiösen Akteuren zu ausgewählten Volksabstimmungen. Stichprobe: ca. 3.000; teilcodierte Texte - Berichterstattung; drei Themenbereiche -Schwangerschaftsabbruch/ Bioethik, Asyl/ Ausländer, Religion-Staat- mit je 5 Volksabstimmungen im Zeitverlauf von 1970 bis 2006, Erhebung ab-

geschlossen Ende 2008; Auswahlverfahren: Vollerhebung bei ausgewählten Tageszeitungen und religionsinternen Publikationen, Sammlung von zusätzlichen Stellungnahmen). Inhaltsanalyse, offen (Stichprobe: ca. 110; Stellungnahmen und Kommentare von religiösen Akteuren zu ausgewählten Volksabstimmungen; Auswahlverfahren: Auswahl von relevanten Texten aus der standardisierten Inhaltsanalyse). Gruppendiskussion (Stichprobe: 3; mit Verantwortlichen oder Repräsentanten der muslimischen, jüdischen und christkatholischen Religionsgemeinschaften zu einem bioethischen Thema). Sekundäranalyse von Aggregatdaten (Stichprobe: 15; Voxanalysen der ausgewählten Volksabstimmungen). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts und studentische Hilfskräfte.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Könemann, J.: Studie belegt: Religiöse Akteure reden auch für Aussenstehende verständlich. in: Reformierte Presse, Nr. 43, 24.10.2008, S. 6-8.

ART: *BEGINN:* 2008-01 *ENDE:* 2009-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* NFP 58 Religionsgemeinschaften, Staat und Gesellschaft

INSTITUTION: Schweizerisches Pastoralsoziologisches Institut -SPI- (Gallusstrasse 24, 9001 St. Gallen, Schweiz); Universität Fribourg, Philosophische Fakultät, Seminar für Religionswissenschaft (Av. de l'Europe 20, 1700 Fribourg, Schweiz); Universität Bern, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Département Sozialwissenschaften Institut für Politikwissenschaft (Unitobler, Lerchenweg 36, 3000 Bern, Schweiz)

[147-L] Kandale, Frauke-Katrin:
Der Islam in Indonesien nach 1998: am Beispiel der Partai Keadilan Sejahtera, Berlin: regiospectra Verl. 2008, 139 S., ISBN: 978-3-940132-03-1

INHALT: Ziel der Untersuchung ist es, aus interdisziplinärer Perspektive die Hintergründe der Partai Keadilan Sejahtera (PKS) zu beleuchten und diese im Kontext der indonesischen Vergangenheit und Gegenwart zu untersuchen. Sie beginnt mit einer Einführung in den Islam und der Erläuterung des Fundamentalismusbegriffs der einflussreichsten fundamentalistischen Strömungen im Rahmen der lokalen und globalen Konfliktlinien. Es schließt sich ein Überblick über die wichtigsten Wendepunkte der Geschichte an, die das Verhältnis zwischen Staats und Islam, zwischen säkularem und muslimischem Nationalismus bis heute prägen. Schwerpunkt des folgenden Kapitels sind die neofundamentalistischen Strömungen, die ihren Ursprung in der Missions- und Erziehungsbewegung haben und ab den 1980er Jahren den neomodernistischen Diskurs ablösen. Es schließt sich eine Darstellung der islamischen Parteienlandschaft nach dem Sturz Suhartos im Jahr 1998 und der Performanz der muslimischen Parteien bei den Parlamentswahlen von 1999 und 2004 an. Die Herkunftsgeschichte der PKS sowie deren Parteiprogrammen von 1999 und 2004 geben abschließend Aufschluss über die islamische Agenda. (ICE2)

[148-L] Kann, Caroline:
Religion und Politik im Islam: islamische fundamentalistische Strömungen im Kontext der Globalisierung, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2008, 87 S., ISBN: 978-3-8364-2475-2

INHALT: "Die Beschäftigung mit islamischen fundamentalistischen Bewegungen ist nicht mehr nur ein Nischenthema für Religions- und Sozialwissenschaftler. Warum haben wir es gerade heute mit einem Erstarken fundamentalistischer Bewegungen zu tun? Welche Rolle spielen hierbei Moderne und Globalisierung und inwiefern führen strukturelle Veränderungen in den

Gesellschaften des Vorderen Orients zu einer Rückbesinnung zum Islam? Die Autorin greift diese Fragen auf. Untersucht werden das Verhältnis von Religion und Politik im Islam sowie die Wahrnehmung und Diskussion der Globalisierung unter arabischen Intellektuellen, die sich stark von der Debatte im westlichen Raum unterscheidet. Während hier die Diskussion von den sich abzeichnenden wirtschaftlichen Prozessen dominiert wird, befasst sich die Mehrheit der arabischen Intellektuellen mit der kulturellen Dimension der Globalisierung. Abschließend werden Ursachen und Zielsetzungen islamischer Fundamentalisten analysiert und mit Blick auf die ägyptische Muslimbruderschaft näher beleuchtet." (Autorenreferat)

[149-L] Kempf, Wilhelm:
Israel-criticism and modern anti-Semitism, (Diskussionsbeiträge der Projektgruppe Friedensforschung, Nr. 62), (32. Annual Scientific Meeting of the International Society of Political Psychology, 2009), Konstanz 2009, 18 S. (Graue Literatur; kops.ub.uni-konstanz.de/volltexte/2009/7980/pdf/D62text.pdf)

INHALT: "After the Third Reich was defeated, the expression of openly anti-Semitic attitudes was, to be sure, discredited in the German public, but anti-Semitism did not, however, disappear entirely. It was instead camouflaged in various ways, and even found socially and politically compatible expression in the criticism of Israeli Palestine policy. Previous research in this area gives evidence that modern anti-Semitism represents a complex formation constituted from a variety of facets which range from classical (manifest) anti-Semitism via latent anti-Semitism, secondary anti-Semitism and anti-Zionism to the use of Israel-criticism as a medium where anti-Semitic attitudes can be expressed in a seemingly unsuspicious way. However, it can be assumed that not all criticism of the Israeli Palestine policy is motivated by anti-Semitic attitudes. It may be motivated by pacifist attitudes and/or human rights considerations as well. The present paper discusses some theoretical and methodological issues of a forthcoming research project, which aims to investigate how the various facets of anti-Semitism can be measured, how they combine in individual attitude patterns, how these patterns are disseminated, and how criticism of Israel motivated by anti-Semitism can be differentiated from other forms of criticizing Israel." (author's abstract)|

[150-L] Kepel, Gilles:
Die Spirale des Terrors: der Weg des Islamismus vom 11. September bis ins unsere Vorstädte, München: Piper 2009, 359 S., ISBN: 978-3-492-05264-1

INHALT: Der Verfasser beschreibt die Entwicklung vom Krieg gegen der Terror bis zum Fiasko im Irak. Er beschreibt den Konflikt zwischen Schiiten und Sunniten und die Aktivitäten der militanten Dschihadisten. Er weist den Weg, die Spirale des Terrors in Europa umzukehren. Er verläuft nicht über die rein militärische Aktion. Wenn es gelingt, einen Wohlstandsraum vom Mittelmeer bis zum Golf zu schaffen, werden daraus die Konturen einer neuen Region erwachsen, die allein der richtige Rahmen für den Frieden sein kann. Dafür braucht Europa vor allem politischen Mut. Der Verfasser untersucht, wie sich im Europa der Gegenwart durch die Beziehungen zu den muslimischen Bevölkerungsgruppen jenseits aller Ideologien eine neue Struktur sozialer Beziehungen herausbildet. (ICE2)

[151-L] Khorchide, Mouhanad:
Wie viel Staat braucht der islamische Religionsunterricht in Europa?: ein Vergleich der Situation des Religionsunterrichts in Österreich und Deutschland, in: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft, Jg. 37/2008, H. 4, S.467-482 (Standort: USB Köln(38)-XE00150; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Einige europäische Länder haben den islamischen Religionsunterricht in ihr Schulsystem eingeführt, nicht nur um für eine fachliche Vermittlung religiöser Inhalte zu sorgen, sondern vor allem um den Religionsunterricht überschaubar zu machen und ihn vor Instrumentalisierung zu schützen. Erfahrungen mit dem islamischen Religionsunterricht in Österreich und Deutschland zeigen, dass die Anforderungen an diesen Unterricht durch eine gezielte Kooperation des Staates mit den islamischen Religionsgemeinschaften erfüllt werden können. In diesem Zusammenhang stellt sich aber die Frage: Wie viel Autonomie und wie viel Staat braucht der islamische Religionsunterricht, damit durch ihn ein Beitrag zur Integration gerade der jungen MuslimInnen in die säkularen europäischen Gesellschaften gewährleistet werden kann? Widerspricht eine staatliche Mitbestimmung beim Religionsunterricht dem Neutralitätsgebot des modernen Staates? In diesem Beitrag wird versucht, anhand eines Vergleichs der Situation des Religionsunterrichts in Österreich und in Deutschland auf diese Fragen Antwort zu geben, um daraus Schlüsse für andere europäische Staaten ziehen zu können." (Autorenreferat)

[152-L] Khoury, Raif Georges:
Politik und Religion im Islam und die Probleme der Entwicklung der arabisch-islamischen Welt in der modernen Zeit: der Beitrag der Reformen, (Schriften der Margot-und-Friedrich-Becke-Stiftung zu Heidelberg, 7), Heidelberg: Winter 2007, 109 S., ISBN: 978-3-8253-5402-2

INHALT: Der kurze Band geht auf einen Vortrag zurück, den der Autor im Dezember 2005 in Heidelberg auf Einladung der Margot-und-Friedrich-Becke-Stiftung hielt. ... Im Schwerpunkt beschäftigt sich Khoury mit der Blütezeit der islamischen Kultur im Mittelalter, dem Einfluss der islamischen Wissenschaften auf das mittelalterliche Europa und dem Niedergang der islamischen Blütezeit. Die Ursache für diesen Niedergang sieht er, analog zur gängigen Lehrmeinung, im Schließen des 'Tor des idjtihad' (65), dem Prinzip der individuellen Befleißigung zur Fruchtbarmachung und Weiterentwicklung durch eigenständiges Denken. Die Ablehnung dieses Prinzips durch die Traditionalisten führte einhergehend mit politischen Instabilitäten und dem Niedergang des klassischen Mäzenatentums seiner Ansicht nach zu einer Verknöcherung der islamischen Wissenschaft. Im zweiten Teil beschäftigt sich Khoury dann mit dem vom Titel postulierten eigentlichen Thema seiner Studie. Er betont, wie wichtig es für die islamische Welt sei, die 'fundamentalen Grundsätze ihrer Vergangenheit' nicht weiter zu ignorieren, sondern das Prinzip des idjtihad wieder in den Vordergrund zu stellen, um eine 'gesunde Entwicklung' (89) zu gewährleisten. (ZPol, NOMOS)

[153-L] Klein, Wassilios:
Islam und Staat: Konfliktpotenziale in den zentralasiatischen GUS-Republiken um das Ferganatal, in: Stephan Conermann (Hrsg.): Asien heute : Konflikte ohne Ende ..., Hamburg: E.B.-Verl., 2007, S. 73-90

INHALT: Eine hinsichtlich ihres Konfliktpotentials sehr unterschiedlich zu bewertende Region stellt, so der Verfasser, Zentralasien dar. Sind Turkmenistan, Kasachstan und Kyrgystan eher ruhig, so kommt es in Usbekistan und Tajikistan in regelmäßigen Abständen zu gewaltsamen Auseinandersetzung miteinander konfligierender Parteien. In den westlichen Medien vermutet man hinter allen Zusammenstößen stets einen wiedererstarkten Islam. Dass dies keineswegs immer der Auslöser für Unruhen ist, zeigen etwa die in keiner Weise religiös motivierten Aufstände vom März 2005 in Kyrgystan, die dazu führten, dass der Präsident Askar Akajev fliehen musste. Anders verhielt es sich bei den Ereignissen im Mai 2005, als der usbekische Machthaber Islam Karimov eine Rebellion der islamistischen Gruppen Akramia und Hizb ut-Tahrir im Ferganatal niederschlug. Das Ferganatal ist sicher eine ganz wichtige Krisenregion in Zentralasien. Eine Destabilisierung beträfe alle Anrainerstaaten: Usbekistan, Tajikistan, Kyrgystan und vor allem auch Kasachstan, in dem man die weltweit größten Erdöl- und Erdgasreserven vermutet. Eine Lösung kann nur erfolgen, so die These, wenn man die sozialen Probleme, die Korruption und den Mangel an Rechtssicherheit bekämpft, Pressefreiheit garantiert und zu einer gesellschaftlichen Akzeptanz eines friedlichen Machtwechsels kommt. Der Islam dient eher als Ventil für die allgemeine Unzufriedenheit in der Region. (ICF2)

[154-L] Klotzbücher, Nikolai:
Die DDR - ein totalitäres politisches System?: Rolle und Funktion der Kirchen in der DDR in den fünfziger und achtziger Jahren, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, 114 S., ISBN: 978-3-8364-3171-2

INHALT: Die Leitfrage der Untersuchung lautet, welche Erklärungskraft die Totalitarismustheorien von Friedrich und Brzezinski bzw. von Linz für die Frage haben, ob die DDR während ihres gesamten Bestehens ein totalitäres Regime gewesen ist. Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich auf die 1950er und die 1980er Jahre. Zunächst werden grundlegende Begriffe definiert und das politische System der DDR dargestellt. Ein Überblick über die ausgewählten Totalitarismustheorien schließt sich an. Nach der Analyse der gesellschaftlichen Zielvorstellungen der SED und der Wirkungen der Herrschaftspraxis des von der SED-Führung gelenkten Staatsapparats diskutiert der Verfasser die Auswirkungen dieser Praxis auf das Selbstverständnis und die Autonomie der Kirchen in der DDR. Die Analyse zeigt, dass der Erklärungsansatz von Friedrich und Brzezinski Erklärungskraft für die 1950er Jahre besitzt, der Ansatz von Linz für die 1980er Jahre. Die Untersuchung zeigt, dass die DDR als totalitäres politisches System bezeichnet werden kann. (ICE2)

[155-L] Kömecoglu, Ugur:
Concordance between asceticism and activism: the numinous dimension of an islamic community move, in: Christoph Herzog (Hrsg.) ; Barbara Pusch (Hrsg.): Groups, ideologies and discourses : glimpses of the Turkic speaking world: Ergon Verl., 2008, S. 61-81, ISBN: 978-3-89913-621-0

INHALT: Der Beitrag beschreibt eine neue Form islamis(tis)chen Denkens und Handelns. In Anlehnung an den von R. Otto geprägten Begriff des "Numinosen" - er bezeichnet die irrationalen Aspekte der religiösen Kategorie des Heiligen - wird die Konkordanz zwischen Askese und Aktivismus bei den Mitgliedern der Gemeinde von Fethullah Gülen beschrieben, eine

große und gut etablierte islamische Bewegung (Nurcu) in der Türkei. Kenzeichnend an dieser Bewegung ist die Verbindung von "innerweltlicher Askese" (Max Weber), Weltabgewandtheit (Sufis) und gleichzeitigem (religiös motivierten) politischen Aktivismus. Der Autor beschreibt Organisation und "Ideologie" an Hand der Schriften von Fethullah Gülen, des spirituellen Führers der Bewegung. Deutlich wird hier ein expansiver, fundamentalistischer Zug des Islam, der im Namen der Religion auch nicht vor Gewalt zurückschreckt. (ICA)

[156-L] Krämer, Gudrun:
Vision und Kritik des Staates im Islamismus, in: Peter Pawelka: Der Staat im Vorderen Orient : Konstruktion und Legitimation politischer Herrschaft, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2008, S. 167-183

INHALT: Die Verfasserin untersucht den Einfluss der Religion auf die Staatskonzeption der islamistischen Opposition. Damit knüpft sie an die Tradition des politischen Widerstands im Islam an. Ganz in diesem Sinne kann man die Staatsinterpretationen der Islamisten heute als Gegenentwürfe zum alltäglichen neo-patrimonialen System im Vorderen Orient lesen. Ihr "Islamischer Staat" beinhaltet mit seinen Kernelementen Rechtsstaatlichkeit, Verfassung und Konsultation ganz wesentliche Einschränkungen autoritärer Machtkonzentration und basiert sogar auf Grundprinzipien guter Regierungsführung. Doch auch wenn diese Theorieentwürfe im Kontext gegenwärtiger regionaler Machtstrukturen progressiv klingen und Auseinandersetzungen und Reibungen mit weltlichen Ideologien und Normen darin ihren Niederschlag gefunden haben, verweist die Autorin auf zahlreiche Widersprüche. Dazu gehören das Gewicht des Islam als Ordnungskraft und Tugendwärter, Tendenzen zu illiberalen Bewertungen sowie antisäkulare und' antiwestliche Grundeinstellungen. Diese schillernde Ambivalenz zwischen moderner, progressiver Interpretation und retardierenden Elementen spiegelt nicht nur die Komplexität ideologischer Vielfalt, sondern auch die Varianzbreite soziopolitischer Positionierung politischer Opposition im Vorderen Orient wider. (ICF2)

[157-L] Kreß, Hartmut:
Religion, Staat und Toleranz angesichts des heutigen Pluralismus: kritische Anmerkungen zum Böckenförde-Diktum, in: Ethica : Wissenschaft und Verantwortung, Jg. 16/2008, H. 4, S. 291-314

INHALT: "Das Böckenförde-Diktum stammt aus dem Jahr 1967 und lautete: Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann. Der Satz besitzt geistesgeschichtliche Relevanz im Zusammenhang des Zweiten Vatikanischen Konzils. Er wird auch aktuell noch oft zitiert, wenn das Verhältnis von Religion und Politik oder wenn Probleme der Legitimation des heutigen Staates erörtert werden. Dabei wird aber meist übersehen, dass er vormodernen Leitbildern verpflichtet ist, darunter dem Ideal einer homogenen Gesellschaft. Der Wertepluralität der modernen Gesellschaft und der Toleranz als Verfassungsvoraussetzung wird das Diktum nicht hinreichend gerecht. Seinen gedanklichen Kontext bilden Vorstellungen der römisch-katholischen Kirche, die zum individuellen Selbstbestimmungsrecht der Bürger nach wie vor in Widerspruch stehen." (Autorenreferat)

[158-L] Küppers, Arnd:
Soziale Gerechtigkeit in der christlich-sozialen Tradition: zur Genese eines ethischen Prinzips, in: Die Politische Meinung : Monatsschrift zu Fragen der Zeit, Jg. 53/2008, H. 12 = Nr. 469, S. 63-67 (Standort: USB Köln(38)-EP15460; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.kas.de/wf/doc/kas_15226-544-1-30.pdf)

INHALT: Während SPD und DIE LINKE sich mit der Selbstverständlichkeit, mit der man althergebrachte Rechte wahrnimmt, regelmäßig das Etikett "Partei der sozialen Gerechtigkeit" anheften, so der Verfasser, neigt das bürgerliche Lager hier zu vornehmer Zurückhaltung. Dabei haben Begriff und Idee der sozialen Gerechtigkeit sogar ihren Ursprung in der christlich-sozialen Bewegung. Soziale Gerechtigkeit ist eine moralische, eine geistig-gedankliche Leitregel und ein sozialethisches Prinzip, das nicht nur den Staat, sondern alle Institutionen und Akteure verpflichtet, die an der Gestaltung der sozialen Strukturen mitwirken. Dieses Verständnis unterscheidet sich deutlich von den vom Sozialismus inspirierten sozialphilosophischen Gerechtigkeitstheorien, die von einem Ideal der materiellen Gleichheit aller ausgehen und den Sozialstaat von daher als eine bloße Umverteilungsbürokratie im Dienste dieses Ideals verstehen. Die Erfolgsgeschichte der Union kann fortgeschrieben werden, wenn sie sich auch heute in ihrer alten Kunst der dialektischen Aufhebung des Gegensatzes von Gerechtigkeit und Freiheit übt. Momentan stehen die Frage der Konsequenzen aus der Finanzmarktkrise und die Diskussion über einen Mindestlohn ganz oben auf der Agenda. Auch hier geht es darum, Missstände zu beseitigen, den Ansprüchen des Gemeinwohls und der sozialen Gerechtigkeit Genüge zu tun, ohne aber die freiheitliche Wirtschaftsordnung zu beschädigen. Der mittlere Weg zwischen einem naiven Vertrauen in die selbstregulierende Kraft der Märkte und einem blinden Glauben an den Staat als Alleskönner ist nach wie vor der richtige. (ICF2)

[159-L] Laliberté, André:
The regulation of religious affairs in Taiwan: from state control to laisser-faire?, in: Journal of Current Chinese Affairs, Vol. 38/2009, No. 2, S. 53-83 (hup.sub.uni-hamburg.de/giga/jcca/article/view/45/45)

INHALT: "This article looks at Taiwan's policy towards religion to show that non-Western societies can also achieve what Alfred Stepan called a 'twin toleration' wherein the state does not intervene in religious affairs, and religion does not seek to control the state. The paper shows the sets of constraints in which policy-makers struggling for an adequate way to deal with religion operate. They have to choose among a variety of models in democratic societies, to take into account the legacy of the authoritarian era, and to consider the specificities of Taiwan's situation, influenced by a Chinese cultural heritage, Japanese colonialism and observations from other parts of the world. The paper then describes how these constraints have influenced the major stages in the evolution of relations between state and religions in Taiwanese society and then argue that the state had yet to reach a consensus up until 2008 on the legislation of religion because of disagreements between different religious actors." (author's abstract)|

[160-L] Leggewie, Claus:
Religion als Hemmnis und Medium lokaler Integration, in: Frank Gesemann (Hrsg.) ; Roland Roth (Hrsg.): Lokale Integrationspolitik in der Einwanderungsgesellschaft : Migration und Integration als Herausforderung von Kommunen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 593-607

INHALT: Der Autor zeigt in seinem Beitrag, dass die lokale Politik durch globale Religionskonflikte und transnationale Religionspolitik überlagert wird. Er gibt zunächst einen zahlenmäßigen Überblick zur religiösen Vielfalt im Bundesland Nordrhein-Westfalen und verdeutlicht lokale Religionskonflikte am Beispiel der jüngsten Auseinandersetzungen um einen Moscheebau in Köln-Ehrenfeld. Er thematisiert ferner den religiösen Wettbewerb zwischen zersplitterten Diaspora-Gruppen, die in eine ethnische Konkurrenz zwischen einheimischen und eingewanderten Religionsgemeinschaften eingebunden sind. Die Diasporasituation wird somit zu einem transnationalen Normalfall, so dass auch entfernte, religionsbezogene Ereignisse sich lokal niederschlagen. Die Religionskonflikte haben dabei die Tendenz, unteilbar zu erscheinen und das religiöse Engagement kann einerseits zum Hemmnis, aber auch zum Medium der Konfliktbearbeitung werden. Nähere Analysen lokaler Religionsstreitigkeiten in Städten und Gemeinden zeigen, dass die lokale Integration nicht zuletzt über die Mediation dieser Konflikte verläuft. Ihr Erfolg hängt nach Einschätzung des Autors vor allem davon ab, wie sie lokale religiöse Identitäten einerseits respektiert, andererseits auch für politische Kompromisse verfügbar macht. (ICI2)

[161-F] Lehmann, Karsten, Dr. (Leitung); Bochinger, Christoph, Prof.Dr. (Betreuung):
Religionen im System der Vereinten Nationen

INHALT: Ziel des vorgestellten Projektes ist es, das Augenmerk auf die Pluralität unterschiedlicher religiöser Akteure im Kontext der Vereinten Nationen zu richten. Sein Ausgangspunkt ist die Beobachtung, dass religiöse Organisationen zunehmend als internationale politische Akteure in Erscheinung treten und sich im System der Vereinten Nationen engagieren. Als Beispiele seien an dieser Stelle genannt: die Aktivitäten des Vatikans im Vorfeld des Golfkrieges, die Kontakte zum Amt des Special Rapporteurs for Religious Freedom oder das gemeinsame Engagement unterschiedlicher religiöser Gruppierungen im Umfeld des Wirtschafts- und Sozialrats der Vereinten Nationen/ ECOSOC. Die damit einhergehende Entwicklung ist in dreifacher Hinsicht von Interesse: (a) Aus der Perspektive der Vereinten Nationen deutet sie an, dass eine politische Institution, die stark von der säkularen Trennung von Religion und Politik geprägt ist, religiösen Traditionen vermehrt Zugang zu Entscheidungsprozessen gewährt. (b) Aus der Perspektive der einzelnen religiösen Traditionen wird deutlich, dass unterschiedlichste (national, regional oder international agierende) religiöse Gruppierung den Anschluss an die internationale Politik suche und auch finden. (c) Schließlich lassen sich im Bezug auf die Internationalen Beziehungen Tendenzen zum Aufbau internationaler religiöser Netzwerke beobachten, die über interreligiöse Dialogbemühungen hinausreichen. *ZEITRAUM:* 1920-2000

METHODE: Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Dokumentenanalyse, offen (1. Analysen von Archivalien, 2. Analysen von Experteninterviews). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Lehmann, K.: Research project: Religions inside the UN-system. Bayreuth 2005. Download: www.irg.uni-bayreuth.de/pdfs/religions_inside_the_%20UN-system.pdf .
ART: *BEGINN:* 2008-01 *ENDE:* 2011-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution
INSTITUTION: Universität Bayreuth, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut zur Erforschung der religiösen Gegenwartskultur (95440 Bayreuth)
KONTAKT: Leiter (Tel. 0921-55-4187, e-mail: karsten.lehmann@uni-bayreuth.de)

[162-L] Lilla, Mark:
Wer wird Lenins Nachfolger?: die Linke entdeckt den Apostel Paulus, in: Merkur : deutsche Zeitschrift für europäisches Denken, Jg. 63/2009, H. 1 = H. 716, S. 10-20 (Standort: USB Köln(38)-AP4481; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die neuen Bücher über den Apostel Paulus sind nach Ansicht des Autors vor allem politische Bücher und Ausdruck der in den letzten Jahrzehnten stattfindenden Veränderungen in der Weltpolitik, insbesondere aus der Perspektive vieler europäischer Intellektueller. Der erste Denker, der Paulus als "Nothelfer" der Linken anpries, war Jacob Taubes und mit dessen Paulus-Vorlesungen 1993 und dem Band "Vom Kult zur Kultur" im Jahr 1996 und seinen Essays zur Religion begann der unaufhaltsame Aufstieg der paulinischen Bewegung in der europäischen Linken. Seitdem erschienen immer wieder Bücher und Aufsätze über Paulus, z. B. von Giorgio Agamben "Die Zeit, die bleibt. Ein Kommentar zum Römerbrief" (2008) und von Alain Badiou "Paulus. Die Begründung des Universalismus" (2002). Badiou rief die Linke dazu auf, den radikalen Universalismus des Heiligen Paulus wiederzuentdecken und ihn für die revolutionäre Politik nutzbar zu machen. Der Autor beschäftigt sich in seinem Aufsatz eingehend mit der Frage, wie Badious Wende von Mao zu Paulus erklärt werden kann. (ICI2)

[163-L] Lorch, Jasmin:
Politischer Islam in Bangladesch: wie schwache Staatlichkeit und autoritäre Regierungsführung islamistische Gruppen stärken, (SWP-Studie, S 34), Berlin 2008, 20 S. (Graue Literatur; www.swp-berlin.org/common/get_document.php?asset_id=5516)

INHALT: "Bangladesch ist nach Indonesien und Pakistan das drittgrößte mehrheitlich muslimische Land der Welt. Aufgrund seiner starken säkularen Staatstradition und dem in der Gesellschaft dominierenden gemäßigten Sufi-Islam ist das Land grundsätzlich ein Beispiel für die Vereinbarkeit von Islam und Demokratie. Seit Mitte der 1970er Jahre nimmt jedoch der Einfluss islamistischer Kräfte zu. Im August 2005 verdeutlichten über 400 Bombenexplosionen das Gefahrenpotential islamistischer Militanz. Islamistische Parteien konnten sich trotz geringer Stimmenanteile fest im politischen System verankern und muslimische Wohlfahrtsfahrtsorganisationen haben ihren gesellschaftlichen Einfluss ausgeweitet. Schwache Staatlichkeit und autoritäre Machtpolitik sind die wichtigsten Ursachen für die gewachsene Bedeutung islamistischer Gruppen. Die grassierende Korruption schwächt die Leistungsfähigkeit des Sicherheitsapparats und des Rechtswesens. Der Staat versagt bei der Armutsbekämpfung und der Bereitstellung sozialer Dienstleistungen. Zudem haben sowohl wechselnde Militärregime als auch gewählte Regierungen den politischen Islam zu ihrem Machterhalt instrumentalisiert. Eine Zunahme islamistischer Anschläge könnte den ohnehin schwachen Staat weiter destabilisieren und darüber hinaus vom Militär als Vorwand genutzt werden, um seine Rolle im poli-

tischen System auszubauen. Ein Zuwachs fundamentalistischer Tendenzen innerhalb des politischen Islam würde den Raum für Pluralismus einschränken und so ebenfalls die fragile demokratische Entwicklung gefährden. Bei der Entwicklungszusammenarbeit mit Bangladesch sollten politische Fragen stärker als bisher berücksichtigt werden und zusätzlich spezielle Maßnahmen zur Förderung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit eingeleitet werden." (Autorenreferat)

[164-F] Mandry, Christof, Dr. (Bearbeitung); Joas, Hans G., Prof.Dr. (Leitung):
Europa als Wertegemeinschaft. Religiöse Wertüberzeugungen als Ressource für politische Identität (Projekt 1.1 im Rahmen des Verbundprojekts "Mobilisierung von Religion in Europa")

INHALT: Projekt 1.1 prüft unter spezieller Berücksichtigung des EU-Verfassungsdiskurses die Vorstellung von der Europäischen Union als Wertegemeinschaft. Leitend wird die Frage sein, inwiefern "Wertegemeinschaft" in pluralistischen Gesellschaften ein Identifikationsmodell sein kann, das religiöse Überzeugung und EU-Identifikation ermöglicht, ohne dabei hegemonial und ausgrenzend zu werden.
VERÖFFENTLICHUNGEN: Mandry, Christof. "Die Frage nach der Identität der EU und die Religion(en)". in: Malik, Jamal; Manemann, Jürgen (Hrsg.): Mobilisierung von Religion in Europa. Münster: Aschendorff 2008 (im Druck).+++Mandry, Christof: Zwischen Zugehörigkeitsbewusstsein und Bürgerrechten. Solidarität als normatives Orientierungsprinzip der Europäischen Union. Jahrbuch für christliche Sozialwissenschaften, Jg. 48, 2007, Nr. 1, S. 249-270.+++Mandry, Christof: Die Europäische Union als "Wertegemeinschaft" in der Spannung zwischen politischer und kultureller Identität. in: Heit, Helmut (Hrsg.): Die Werte Europas. Verfassungspatriotismus und Wertegemeinschaft in der EU? Münster: Lit Verl. 2006, S. 284-294.+++Mandry, Christof; Mieth, Dietmar: Europa als Wertegemeinschaft. in: Fürst, Walter; Drumm, Joachim; Schröder, Wolfgang M. (Hrsg.): Ideen für Europa. Christliche Perspektiven der Europapolitik. Münster: Lit Verl. 2004, S. 121-145. *ARBEITSPAPIERE:* Mandry, Christof: Auf der Suche nach Identität: Europa - eine christliche Wertegemeinschaft?" Manuskript. Erfurt 2008, 12 S.+++Mandry, Christof: Europa als "Wertegemeinschaft"? Eine theologisch-ethische Untersuchung zum politischen Selbstverständnis der Europäischen Union. Unveröff. Habil.-Schr. Erfurt 2008, 270 S.
ART: *BEGINN:* 2006-04 *ENDE:* 2008-06 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung
INSTITUTION: Universität Erfurt, Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien (Am Hügel 1, 99084 Erfurt)
KONTAKT: Leiter (Tel. 0361-737-28-01, e-mail: hans.joas@uni-erfurt.de);
Bearbeiter (Tel. 0361-737-26-30, e-mail: christof.mandry@uni-erfurt.de)

[165-L] Manow, Philip:
Religion und Sozialstaat: die konfessionellen Grundlagen europäischer Wohlfahrtsstaatsregime, (Theorie und Gesellschaft, Bd. 68), Frankfurt am Main: Campus Verl. 2008, 197 S., ISBN: 978-3-593-38752-9

INHALT: Der Autor argumentiert in seiner Studie, dass der moderne Sozialstaat ein zentrales Element des nationalstaatlichen Integrationsprojektes ist. Der Enteignungsvorgang, der mit

der staatlichen Verantwortungsübernahme im Bereich Schule und Erziehung und in der sozialen Fürsorge und Sicherheit zu Lasten der katholischen Kirche verbunden war, wurde gleichzeitig von dem sozialstaatlichen Integrationsangebot gegenüber dem katholischen Milieu begleitet. Die sozialstaatliche Selbstverwaltung legte damit die Grundlage für jenes korporatistische Muster der Konfliktlösung, das sich im konservativen Bismarck'schen Modell verwirklicht findet, mit den bekannten Konsequenzen für die Politische Ökonomie in den Ländern Europas. Der Autor verbindet in seiner Studie eine Sozialstaatsanalyse mit dem Thema der Konfession und Religiosität und arbeitet die Bedeutung konfessioneller Konfliktlinien für die sozialstaatliche Typenbildung heraus. Er zeigt unter anderem, dass sich der tiefgreifende Konflikt zwischen Kirche und Staat nur in Kontinentaleuropa, aber nicht in Skandinavien finden lässt. Seine Studie ist in folgende Kapitel unterteilt: (1) Einleitung; (2) Eine konfessionelle Landkarte europäischer Sozialstaatsmodelle; (3) Wahlregeln, gesellschaftliche Spaltungslinien und der Klassenkompromiss - oder wie man Esping-Andersen mit Stein Rokkan erklären kann; (4) Deutschland: Die Soziale Marktwirtschaft als interkonfessioneller Kompromiss; (5) Frankreich: Ein christdemokratischer Wohlfahrtsstaat ohne Christdemokratie? Der französische "État-providence", 1880-1960. (ICI2)

[166-L] Matthee, Heinrich:
Muslim identities and political strategies: a case study of Muslims in the greater Cape Town area of South Africa, 1994-2000, Kassel: Kassel Univ. Press 2008, 322 S., ISBN: 978-3-89958-406-6

INHALT: Die vorliegende Studie bezieht sich auf den Zeitraum 1994 bis 2000, das heißt auf die ersten sieben Jahre einer neuen demokratischen Befreiung in Südafrika. In jener Zeit gewannen wichtige soziopolitische Akteure am Westkap, wie die "Islamic Unity Conference" (IUC), die Bürgerwehrbewegung " People Against Drugs And Gangsterism" (PAGAD) und lokale Radiostationen an Einfluss. Der Autor entwickelt zunächst einen theoretischen Forschungsrahmen für die Identitätspolitik von Gruppen, für Minderheiten in Demokratien und für die Rolle der Religion im öffentlichen Raum. Er vergleicht anschließend die wesentlichen soziopolitischen Diskurse und Strategien in der muslimischen Bevölkerung vor und nach 1994 und analysiert ausführlich die sozioökonomischen, kulturellen und intra-religiösen Dynamiken in der Gemeinschaft im größeren Umkreis von Kapstadt. Er untersucht ferner die Rolle der Geistlichen bei der Unterstützung einer heiligen Ordnung sowie den Machtkampf zwischen IUC und MJC ("Muslim Judicial Council") um die Führerschaft in der religiösen Gemeinschaft. Weitere Schwerpunkte seiner Studie sind der Einfluss von Gewalt und Gegengewalt durch den Staat, die kriminellen Banden und die Erfolge der Bürgerwehrbewegung PAGAD für die muslimische Politik. Er geht abschließend der Frage nach, inwieweit die Diskurse und Strategien seit 1994 eine neue säkulare Ordnung in Bezug auf die Menschenrechte und die Integration muslimischer Minderheiten geschaffen haben. (ICI)

[167-L] Mirbach, Ferdinand:
Die CSU und die Muslime: Integrationspolitik und die besondere Verantwortung von Parteien, in: Politische Studien : Zweimonatszeitschrift für Politik und Zeitgeschehen, Jg. 60/2009, H. 425, S. 68-75 (Standort: USB Köln(38)-POL2927; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.hss.de/downloads/PolStudien-425.pdf)

INHALT: Der Beitrag diskutiert, ob und wie die Parteien, insbesondere die CDU, der gesellschaftlichen Aufgabe nachkommen, die in Deutschland lebenden Muslime zu integrieren. Schwerpunkte sind Fördermaßnahmen der Integration durch politische Inhalte, die Organisation der Parteien durch den Aufbau migrantenspezifischer Strukturen und die Personalisierung der Integrationsarbeit innerhalb der Parteien. Es ist deutlich geworden, dass sich die CSU - wie die anderen Parteien auch - sowohl programmatisch als auch organisatorisch und personell mit der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund beschäftigen und dies in Zukunft noch intensiver werden tun müssen. Partizipation ist der Schlüssel zur Integration. Deshalb gilt es die Partizipationsfähigkeit und -bereitschaft von Migranten zu stärken, Partizipationsmöglichkeiten zu eröffnen und damit Teilhabe zu erleichtern. (ICB2)

[168-L] Müller, Jan-Werner:
Christdemokratie: ein Modell für "Muslimische Demokratie"?, in: Transit : europäische Revue, 2009, H. 37, S. 153-162 (Standort: USB Köln(38)-24A1544; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung (AKP) ist in den Augen vieler Beobachter inner- und außerhalb der Türkei Hoffnungsträger für das Wachsen einer "muslimischen Demokratie" nach dem Vorbild der europäischen Christdemokratie. Mit anderen Worten: Sie könnte eine Partei sein, die Legitimität aus religiösen Quellen schöpft und doch die Regeln der Demokratie und den Charakter des modernen, gegenüber jeder Glaubensrichtung neutralen Staates anerkennt. Parteien in anderen Ländern mit größerer islamischer Präsenz könnten folgen. Der vorliegende Beitrag zeigt, dass und warum sich ein "christdemokratisches Modell" nicht ohne weiteres auf andere Regionen oder Religionen übertragen lässt. Im besonderen Fall der Türkei hat der langfristige Erfolg einer Partei wie der AKP, Muslime dauerhaft an die moderne Demokratie heranzuführen, weniger mit dem Programm der Partei als mit den Strukturen des türkischen Staates zu tun. Solange in der Republik ein "aktiver", gar aggressiver Säkularismus und Laizismus herrscht, solange der Staat ein restriktives, wenn nicht gar autoritäres Demokratieverständnis pflegt, wird es auch keine liberale politische Kultur geben, die für religiöse Inhalte durchlässig ist, aber staatlichen Zwang im Namen von Religion als illegitim ausschließt. (ICA2)

[169-L] Niehaus, Inga:
Muslime Südafrikas im Spannungsfeld zwischen politischer Beteiligung und Ausgrenzung: Partizipation einer religiösen Minderheit im Demokratisierungsprozess, (Religion and Society in Transition, 8), Münster: Waxmann 2008, 369 S., ISBN: 978-3-8309-1993-3

INHALT: Die bisherige Transformationsforschung ist primär auf die Rolle von Eliten als wichtige Akteure im Demokratisierungsprozess ausgerichtet. Die Autorin will zu einer veränderten Perspektive beitragen, indem sie die Teilhabe religiöser Minderheiten am politischen Umbruch in Südafrika untersucht. Südafrika hat eine der progressivsten Verfassungen der Welt und mit der Politik der nationalen Einheit wird bewusst die religiöse und ethnische Vielfalt unterstützt. Niehaus verknüpft theoretische Ansätze aus der Transformations-, der Partizipations- und der Länderforschung Südafrikas und untersucht, inwieweit Muslime und deren Organisationen das neue demokratische System Südafrikas anerkennen und nutzen. Wie sich der Transformationsprozess auf das Selbstverständnis und die Rolle muslimischer Organisationen

ausgewirkt hat, analysiert die Autorin für die Endphase der Apartheid, der Phase des politischen Umbruchs und der aktuellen Phase der einsetzenden Konsolidierung. Durch verschiedene Verfahren der öffentlichen Teilhabe konnten sich unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen am Transformationsprozess beteiligen. Doch, so zeigt Niehaus auf, 'partizipieren nur erwählte Eliten aus diesen Minderheiten-Gruppen. Ein neo-liberales Wirtschaftsmodell, eine Regierung, die von einer Mehrheitspartei dominiert wird, sowie eine schwache Zivilgesellschaft wirken sich auf die tatsächlichen Partizipationschancen von Minderheiten und anderen marginalisierten Randgruppen negativ aus.' (103) Ein weiterer Befund dieser umfassenden und vielschichtigen Analyse weist auf die ambivalente Rolle von Religion im Zusammenhang mit Demokratisierungsprozessen. Nach dem erfolglosen Protest gegen die verfassungsrechtliche Verankerung von Sonderrechten wie der Dekriminalisierung von Homosexualität oder der Legalisierung von Abtreibung hätten einige Muslime den Rückzug aus der Zivilgesellschaft angetreten. Obwohl durch die Verfassung begünstigt, sind Muslime 'gleichzeitig auch zu ihren schärfsten Kritikern geworden' (319). (ZPol, NOMOS)

[170-L] Nourbakhsh, Younes:
Soziologie des religiösen Staates im Islam und im Christentum, Hamburg 2008, 291 S. (Graue Literatur; deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?idn=990368548&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=990368548.pdf;nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:18-38190)

INHALT: Der Beitrag beleuchtet das Verhältnis des Staates und der Religion im Christentum und Islam vom 5. bis zum 15. Jahrhundert. In diesem Zusammenhang werden mehrere Unterthemen abgehandelt: Erstens die Entstehung des Staates und seine Entwicklung in der christlichen und islamischen Gesellschaft. Zweitens, die Funktion der Religion und ihre unterschiedlichen Entwicklungen in der christlichen und islamischen Gesellschaft. Drittens die Entwicklung der politischen Ideen und Diskurse in diesen beiden Gesellschaften. Als viertes Unterthema wird das Verhältnis zwischen Religion und Staat analysiert. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass das Christentum als eine Religion der Analystik gültig ist, wobei der Islam als eine Religion der Implikationen zu verstehen ist. Des weiteren gab es in den islamischen Gesellschaften keine vergleichbare Konkurrenz zwischen Religion und Staat, wie es im Christentum der Fall war. Auf dieser Grundlage war eine Entwicklung in Richtung Säkularismus nicht zwingend für die islamischen Gesellschaften. Ferner folgte die islamische Gesellschaft nicht dem feudalistisch-wirtschaftlichen Vorbild anderer Nationen, sondern war auf seine Stammesordnungen fokussiert. Der Beitrag schließt mit der Feststellung ab, dass mehrere Reformschritte für die Entwicklung zur Demokratie nötig sind: Zivilisierung der Religion, Neuinterpretation des Islam, Modifizierung der Scharia sowie die Beseitigung des Personenkultes. (ICG2)

[171-L] Ouaissa, Rachid:
Der Aufstieg islamistischer Parteien, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2008, H. 47, S. 40-45 (www.bpb.de/files/ZH7QG9.pdf)

INHALT: Die heutigen islamistischen Parteien sind das Ergebnis einer jahrzehntelangen, etappenweise fortschreitenden Transformation der sogenannten islamistischen Bewegungen und strukturellen Wandels der politischen Systeme der MENA-Region. Nach dem Scheitern des

nationalistisch-laizistischen Entwicklungspfades boten sich Islam und Ethnie als neue Kanäle sozialen Protests an. Mit dem Einzug islamistischer Parteien in die Nationalparlamente kam es zu Prozessen einer Institutionalisierung und Modernisierung der Parteistrukturen. Die Parteien sahen sich mit einem "Partizipationsdilemma" konfrontiert, den politischen Kosten der Partizipation am politischen Wettbewerb. Gewollt oder ungewollt wurden sie zur Hauptsäule der autoritären Regime. Islamistische Parteien sprechen sich für Privateigentum und Demokratie aus und pflegen gute Beziehungen zu zivilgesellschaftlichen Gruppierungen. (ICE2)

[172-L] Pally, Marcia:
Die hintergründige Religion: der Einfluss des Evangelismus auf Gewissensfreiheit, Pluralismus und die US-amerikanische Politik, (Berliner Reden zur Religionspolitik), Berlin: Berlin Univ. Press 2008, 143 S., ISBN: 978-3-940432-31-5

INHALT: In den vorliegenden Essays wird die Entwicklung der Gewissensfreiheit als eines pluralistischen Rechts für alle nachvollzogen und der unsichtbare Einfluss des Evangelikalismus auf die Außenpolitik der USA behandelt. Die Verfasserin beginnt mit Anmerkungen zum Begriff einer pluralistischen Freiheit des Gewissens selbst. Sie skizziert die Entwicklung in Europa und bei den Evangelikalen in den USA. Schließlich fragt sie, wie die Gewissensfreiheit den muslimischen Gemeinden in den USA als der unerwarteten Nutznießern der Evangelikalen zugute kommt. Wenn auch die heutige evangelikale Bewegung in den USA mit konservativer Politik in Verbindung gebracht wird, so war sie doch für die meiste Zeit der amerikanischen Geschichte radikal progressiv. Die "neuen Evangelikalen" vertreten eine antimilitaristische, antikonsumistische und ökologische Politik. Sie sind eine antiautoritäre, optimistische und selbstgewisse Variante des Protestantismus. (ICE2)

[173-L] Permata, Ahmad-Norma:
Islamist party and democratic participation: Prosperous Justice Party (PKS) in Indonesia 1998-2006, Münster 2008, 291 S. (Graue Literatur; deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?idn=991837924&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=991837924.pdf)

INHALT: "Die vorliegende Studie untersucht das politische Verhalten einer indonesischen islamischen Partei, der 'Partei für Wohlstand und Gerechtigkeit' (PKS). Kritiker werfen der Partei vor, dass ihre Ideologie undemokratische Elemente enthalte. Die Beteiligung der PKS an demokratischen politischen Prozessen sei daher weder ernsthaft noch nachhaltig. Die vorliegende Studie folgt einem neo-institutionalistischen Theorieansatz nach Douglas C. North, um den Einfluss der Ideologie auf das politische Verhalten der PKS gegenüber den demokratischen politischen Institutionen in Indonesien zu untersuchen. Die Hypothese der Arbeit lautet, dass Ideologie immer dann die dominante Richtlinie für das politische Verhalten der Partei bildet, wenn die formellen Institutionen wirkungslos sind. Dies ist weniger stark der Fall, wenn die formellen Spielregeln funktionieren." (Autorenreferat)

[174-L] Pfahl-Traughber, Armin:
Judenfeindschaft als Basis einer Kooperation?: Antisemitismus und Antizionimus bei Islamisten und Rechtsextremisten, in: Martin H. W. Möllers (Hrsg.) ; Robert Chr. van Ooyen (Hrsg.): Jahrbuch Öffentliche Sicherheit 2008/2009, Frankfurt am Main: Verl. für Polizeiwiss., 2009, S. 265-277, ISBN: 978-3-86676-053-0

INHALT: Der Beitrag untersucht die Frage, ob eine gemeinsame extremistische Front von Islamisten und Rechtsextremisten auf Basis des Antisemitismus und Antizionismus droht. Diese zentrale Problemstellung wird hier über zwei Unterfragen beantwortet: (1) Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede bestehen auf ideologischer Ebene beim Antisemitismus in beiden Lagern? (2) Welche Kooperationen lassen sich mit welchen Interessen in Vergangenheit und Gegenwart ausmachen? Im ersten Schritt werden zunächst die beiden Schlüsselbegriffe Antisemitismus und Antizionismus definiert, da kein allgemeiner Konsens über das damit Gemeinte besteht. In den nachfolgenden Schritten geht es um die Verbreitung der Ideologievarianten des Antisemitismus im Islamismus und Rechtsextremismus bezogen auf (1) die religiösen und rassistischen, (2) sozialen und politischen sowie (3) die sekundären und antizionistischen Formen. Hierbei wird jeweils eine kurze Erläuterung zum Gemeinten vorgenommen und anschließend die Verbreitung in den beiden Extremismusbereichen eingeschätzt. Erst danach widmet sich die Analyse nach einer Zwischenbilanz im fünften Schritt den realen Kontakten zwischen Islamisten und Rechtsextremisten in (1) der Vergangenheit und (2) Gegenwart sowie (3) der jeweiligen Interessenlage für eine solche Kooperation. Im Anschluss an einer darauf bezogenen weiteren Zwischenbilanz werden die Ergebnisse der Untersuchung im neunten Schritt perspektivisch bewertet und problemorientiert zusammengefasst. Trotz bestehender Gemeinsamkeiten in der antisemitischen Grundeinstellung und bei anderen Themen dürfte es nach Ansicht des Autors längerfristig nicht zu einer verstärkten Kooperation zwischen Islamisten und Rechtsextremisten kommen. (ICG2)

[175-L] Pfahl-Traughber, Armin:
Die Freiheiten der Religionen und die Aufgabe des Staates: zu den institutionellen und normativen Grundlagen einer multireligiösen Gesellschaft, in: Vorgänge : Zeitschrift für Bürgerrechte und Gesellschaftspolitik, Jg. 47/2008, H. 2 = H. 182, S. 125-138 (Standort: USB Köln(38)-XG2258; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die Trennung der Religion von Politik und Staat stellt, so der Verfasser, nicht nur eine bedeutende Grundlage für das Selbstverständnis eines demokratischen Verfassungsstaates und einer offenen Gesellschaft dar. Darüber hinaus handelt es sich auch um die notwendige Basis für die viel diskutierte Integration von Muslimen in die westlichen Gesellschaften. Wollen diese nicht ihre Normen und Regeln zu Gunsten einer einseitigen und selektiven Praxis verraten, müssen sie den Angehörigen religiöser Minderheiten mit dem Prinzip der Gleichbehandlung begegnen und dürfen daher nicht mit zweierlei Maß messen. Wenn dem gemäß von Muslimen die Trennung von Bürger und Gläubigem, Politik und Religion erwartet wird, dann müssen die damit verbundenen Prinzipien auch die Mehrheitsgesellschaft prägen. In diesem Sinne wäre die nur eingeschränkte Trennung von Religion und Staat im Sinne einer Säkularisierung der Institutionen konsequent umzusetzen. Insofern soll auch christlichen wie muslimischen Lehrern das Tragen von religiösen Symbolen gleichrangig erlaubt oder untersagt werden. Es wird die These vertreten, dass über die besondere Problematik der Integration von Muslimen hinaus die eingeforderte Trennung der Religion von Politik und Staat noch aus ei-

ner allgemeinen demokratietheoretischen Perspektive Aufmerksamkeit verdient: Die Absolutheitsansprüche und Ausgrenzungstendenzen beinhalten ein gesellschaftliches Konfliktpotential. Historische Erfahrungen und theoretische Überlegungen machen auf folgenden Gesichtspunkt aufmerksam: Wenn mit dem Anspruch, allein über den richtigen Weg zum "Heil" zu verfügen, die politische Gestaltung einer Sozialordnung gestaltet wurde, dann ging dies mit einer Aufhebung von Freiheit und Pluralismus einher. Insofern können die rigorosen Geltungsansprüche der Religionen in einer Demokratie nur für den Glauben und die Religionsgruppe, aber nicht für Gesellschaft und Staat Akzeptanz finden. (ICF2)

[176-L] Randeria, Shalini:
Grenzziehungen und -verschiebungen: Hindu-Nationalismus und die Politisierung religiöser Identitäten im (post)kolonialen Indien, in: Jochen Tröger: Streit der Kulturen, Darmstadt: Winter, 2008, S. 67-101

INHALT: Der Hindu-Nationalismus ist nicht nur bestrebt, die kollektive wie individuelle kulturelle Identität einer Milliarde Menschen über ihre Religionszugehörigkeit zu definieren, sondern auch die von einer Mehrzahl von ihnen explizit mit einem hinduistischen zivilisatorischen Erbe gleichzusetzen. Dadurch wird der Religionszugehörigkeit ein Vorrang gegenüber allen anderen gewählten wie vererbten Bindungen von politischer Ideologie, Geschlecht, Klasse, Sprachgemeinschaft, Berufsgruppe oder Nachbarschaft eingeräumt, als sei sie allein und automatisch bestimmend für das Denken und Handeln in allen Bereichen des Alltags. Mit dem indische Ökonomen und Nobelpreisträger Amartya Sen widerspricht der Autor der These, Indien sei eine Hindu-Zivilisation, mit Verweis auf die Heterogenität des indischen Subkontinents. Ferner wird auf die Vielfalt religiöser, aber auch agnostischer und atheistischer Traditionen Indiens seit dem sechsten Jahrhundert vor Christus aufmerksam gemacht, um ein monolithisches und spirituelles Verständnis des Hinduismus zu widerlegen. Der militante Hindu-Nationalismus wird insgesamt, wie alle religiösen Fundamentalismen weltweit, als ein Projekt verstanden werden, das nicht in erster Linie religiöse Ziele verfolgt, sondern nach politischer Macht strebt. (ICA2)

[177-L] Rogall-Grothe, Cornelia:
Integration und Islam, in: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik, Jg. 29/2009, H. 2, S. 50-53 (Standort: USB (Köln)38-XF442; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "In Deutschland leben rund 3,2 bis 3,5 Millionen Menschen muslimischen Glaubens bzw. mit Herkunft aus muslimisch geprägten Staaten. Politik und Gesellschaft haben sich lange gegen die Erkenntnis verschlossen, dass die Zugewanderten und damit auch ihre Kultur und Religion in Deutschland heimisch geworden sind. Der nachfolgende Beitrag gibt den Diskussionsstand in der Deutschen Islam Konferenz zu den integrationspolitischen und verfassungsrechtlichen Aspekten wieder." (Autorenreferat)

[178-L] Rohe, Mathias:
Scharia und deutsches Recht, in: Recht und Politik : Vierteljahreshefte für Rechts- und Verwaltungspolitik, Jg. 45/2009, H. 2, S. 86-93 (Standort: USB Köln(38)-XF98; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Begriff "Scharia" , so der Verfasser, wird sehr unterschiedlich verwendet, deshalb besteht eine große Gefahr von Missverständnissen. In einem weiten Sinne bezeichnet Scharia alle religiösen und rechtlichen Normen des Islam sowie die Instrumente ihrer Auffindung und Auslegung. Dazu zählen z. B. Vorschriften über die rituellen Gebete, das Fasten oder die Wallfahrt, aber auch solche über Vertragsrecht, Familien- und Erbrecht oder Strafrecht. Manche verstehen Scharia in einem engen Sinne, im Wesentlichen beschränkt auf die Bereiche des Familien- und Erbrechts und des Strafrechts. Hier entstehen mit traditionellen, zum Teil auch noch mit modernen Auslegungen rechtskulturelle Konflikte. Es wird darauf hingewiesen, dass Gesetze islamisch geprägter Staaten, die sich auf die Scharia berufen, sehr unterschiedlich gestaltet sein können: Die Scharia ist ein höchst flexibles System von Normen und noch mehr von Methoden der Normenfindung und -auslegung. Nicht die Rechtsvorschriften der Scharia, sondern nur bestimmte traditionelle und gegenwärtige Ausprägungen bzw. Interpretationen widersprechen den deutschen menschenrechtlichen Verfassungspostulaten. Es wird die These vertreten, dass eine Verengung auf religiöse Problemstellungen ebenso unangebracht wäre wie deren Ausblendung. Weniger bloßes Nebeneinander und mehr Miteinander mag aber dann entstehen, wenn "wechselnde Identitäten" je nach Lebensbereich den Blick auf das Individuum lenken, das in der einen Frage zum Mitstreiter werden und in der anderen Frage ablehnend reagieren kann. So sehr es zur westlichen Normalität gehört oder gehören sollte, dass Religionsgruppen sich eine Infrastruktur geben, die Handlungsfähigkeit innerhalb der Gruppe und in der Gesamtgesellschaft erzeugt, so sehr ist es wünschenswert, dass im Hinblick auf gesamtgesellschaftlich bedeutsame Entwicklungen gemeinsame Initiativen ergriffen werden, die nicht an den vermeintlichen Religionsgrenzen Halt machen. (ICF2)

[179-L] Rosenberger, Sieglinde K.; Sauer, Birgit:
Freiheit, Gleichheit, Ausschluss: Werte und Prinzipien in Debatten um muslimische Kopftücher, in: Heike Brabandt (Hrsg.): Mehrheit am Rand? : Geschlechterverhältnisse, globale Ungleichheit und transnationale Handlungsansätze, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 165-186

INHALT: "In fast allen europäischen Staaten wird über das Tragen des muslimischen Kopftuches im öffentlichen Raum bzw. in öffentlichen Institutionen heftig diskutiert. Verbote werden verlangt und beschlossen, für das individuelle Recht des Tragens wird plädiert, und es wird gesetzlich kodifiziert. Werte, Normen und Prinzipien sind in die Debatten der unterschiedlichen Akteurinnen eingelagert, diese werden angerufen, um sowohl eine liberale, tolerante als auch eine prohibitive Regulation zu rechtfertigen. Der Artikel identifiziert und untersucht 'Frames von politischen Akteurinnen, durch die dem Kopftuch soziale, religiöse und politische Bedeutung gegeben wird; er analysiert die in diese 'Frames' eingebetteten bzw. durch sie konstruierten Werte und Normen, die je nach politischem und historischem Kontext für divergierende Regelungen artikuliert werden. Mit der Regulierung und den 'Framesverbunden ist die Inklusion bzw. Exklusion von beruflicher und sozialer Teilhabe. Anti-Diskriminierungspolitik könnte die Inklusion unterstützen, ist aber gerade im Bereich der Diskriminierung aufgrund von Religion noch randständig." (Autorenreferat)

[180-L] Ruf, Werner:
Islamische Bedrohung?, in: Frank Schubert (Hrsg.): Medien als Wegbereiter von Kriegen? : die unheilige Allianz von Medienleuten und Kriegsleuten, Schkeuditz: Schkeuditzer Buchverl., 2008, S. 138-156

INHALT: Der Verfasser beschäftigt sich mit dem gefühlten bedrohlichen Fundamentalismus, dem Islamismus. Er sieht das Kernproblem nicht im Islam, sondern in der westlichen Politik, die gebetsmühlenhaft Demokratie einfordert: Bei wirklicher Demokratisierung kämen jene Kräfte an die Macht, die die konsequente Kontrolle der jeweiligen nationalen Ressourcen fordern. Deshalb fordert der Westen zwar verbal den Respekt von Menschenrechten und Demokratie, tatsächlich aber unterstützt er die despotischen und korrupten Regime der Region, die immerhin "Stabilität" zu garantieren scheinen, nachdem sie jede und gerade auch demokratische oppositionelle Bewegungen brutal vernichtet haben. So erscheinen in den Augen der nahöstlichen Bevölkerung die Schlagworte "Befreiung" und "Demokratisierung" nur als verlogene Feigenblätter zur Kaschierung des imperialen Griffs nach dem Öl. Und die Art der Kriegsführung in Irak und Afghanistan liefert den Beleg für diese These. Die Globalisierung hat die Konflikte in der Welt entterritorialisiert. Im Gegensatz zum alten Ost-West-Konflikt, so die Argumentation, stehen sich nicht mehr Staaten gegenüber, die Konflikte sind hineinverlagert in die Gesellschaften. Dort finden - im Nahen und Mittleren Osten wie bei uns - jene Prozesse statt, die die muslimischen Gemeinschaften selbst, die sich in einem Umbruch zur Moderne befinden, weltweit polarisieren. (ICF2)

[181-L] Ryklin, Michail K.:
Kommunismus als Religion: die Intellektuellen und die Oktoberrevolution, Frankfurt am Main: Verl. der Weltreligionen 2008, 192 S., ISBN: 978-3-458-71010-3 (Standort: UB Bonn(5)-20082681)

INHALT: "Die Bolschewiki inspirierte der Glaube - eine Art weltliche Religion - an die Möglichkeit einer radikalen Umgestaltung der Welt. Von Anfang an erklärten sie der Orthodoxie den unversöhnlichen Krieg, installierten ein System von kommunistischen Riten und betrieben eine effektive Propaganda der Errungenschaften des neuen Regimes. Zentrum des sowjetischen Kubus wurde das Leninmausoleum: dort liegt bis zum heutigen Tag der einbalsamierte Leichnam des toten Parteiführers. In den dreißiger Jahren kommt es zu seiner Vergöttlichung, wird im Recht die 'Schuldvermutung' eingeführt, in der Kunst ein einheitlicher Stil (der sozialistische Realismus) verordnet und der Sowjetpatriotismus eingepflanzt. Keine weltliche Religion des 20. Jahrhunderts kann sich in ihrer Anziehungskraft auf die Intellektuellen mit der kommunistischen (Raymond Aron nannte sie das 'Opium der Intellektuellen') vergleichen. Der russische Philosoph Michail Ryklin unternimmt es, die Gründe dieser Begeisterung, die auch die westeuropäischen Intellektuellen erfaßt hatte, zu erklären. Was am ursprünglichen revolutionären Glauben und seiner Kultur erschien Walter Benjamin, Andre Gide, Lion Feuchtwanger, Bertolt Brecht und vielen anderen als ungewöhnlich wertvoll und sogar einzigartig? In diesem Buch werden erstmals die Konturen des kommunistischen Glaubens und die Funktionsweise des Kommunismus als Religion nachgezeichnet." (Autorenreferat)

[182-L] Schirrmacher, Thomas:
Demokratie und christliche Ethik, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2009, H. 14, S. 21-26 (www.bpb.de/files/SMK6HX.pdf)

INHALT: Die Geburtsstunde der Religionsfreiheit ist, so der Verfasser, der Freiheitskampf christlicher Minderheitenkirchen gegen christliche Majoritätskirchen und in manchen nicht-christlichen Ländern von religiösen Minderheitsbewegungen gegenüber der Mehrheitsreligion etwa der Buddhisten in Indien gegenüber den Hindus. Dies erklärt auch die Ambivalenz des historischen Christentums gegenüber demokratischen Entwicklungen, die "Ambivalenz christlicher Toleranz", die es unmöglich macht, historisch eine direkte Linie vom Christentum zur Demokratie zu ziehen. Das Problem der evangelikalen Bewegung in ihrer Geschichte und in Teilen bis heute liegt eher darin, so die These, dass sich Evangelikale von der Politik fernhalten und anderen das Gestalten der Gesellschaft überlassen. Gerade dadurch sind sie aber für Demokratien ungefährlich (sofern man nicht den hohen Anteil der Nichtwähler als demokratiegefährdend ansieht). Die russlanddeutschen Evangelikalen in Deutschland beispielsweise arbeiten oft nicht einmal mit anderen Evangelikalen zusammen. Dennoch stammen sie überwiegend aus der ganz oder teilweise pazifistischen Tradition der Mennoniten und Baptisten und sind deswegen in punkto Gewalt oder Missbrauch der Politik "ungefährliche" Kirchen. Sie mögen im religiösen Sinne Fundamentalisten sein, im politischen Sinne sind sie es sicher nicht. Denn gerade, wenn Fundamentalismus bedeutet, den Ursprungszustand der Religion gegen die Moderne wiederherstellen zu wollen, entsteht im christlichen Bereich mit dem Ideal der ganz und gar unpolitischen Urgemeinde in Jerusalem eine eher pazifistische Bewegung. (ICF2)

[183-L] Schmidinger, Thomas; Larise, Dunja (Hrsg.):
Zwischen Gottesstaat und Demokratie: Handbuch des politischen Islam, Wien: Zsolnay 2008, 318 S., ISBN: 978-3-552-06083-8 (Standort: UB Siegen(467)-31OQD1465)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Grundlagen: Islam und Politik. Einleitung (7-23); Begrifflichkeiten (24-32); Ideologeme des politischen Islam (33-46); Die Geschichte des Islam in Österreich (47-58); Säkularismus und moderner Staat (59-68); Politischer Islam mit arabischem Migrationshintergrund (69-143); Politischer Islam mit türkischem Migrationshintergrund (144-182); Politischer Islam mit bosnischem Migrationshintergrund (183-206); Politischer islam mit indischem, pakistanischem und afghanischem Migrationshintergrund (207-223); Politischer Islam mit schiitischem Hintergrund (224-249); Politischer Islam mit mehrheitsösterreichischem Hintergrund (250-256); Der Sonderfall: Die IGGiÖ und der politische Islam (257-288).

[184-L] Schröter, Susanne:
Re-Islamisierungsprozesse in Südostasien, in: Orient : deutsche Zeitschrift für Politik Wirtschaft und Kultur des Orients ; Zeitschrift des Deutschen Orient-Instituts, 2007, H. 4, S. 17-30 (Standort: StBA Wiesbaden(282)-81.6568; www.deutsche-orient-stiftung.de/component/option,com_docman/task,doc_download/gid,28/lang,de/)

INHALT: Südostasien ist eine kulturell heterogene Region, so die Verfasserin, in der nicht nur ethnische und soziale, sondern vornehmlich auch religiöse Differenzen nationalstaatlich inte-

griert werden müssen. Die Nation als politisches Konstrukt im Sinne einer "imaginierten Gemeinschaft" gerät durch Partikularinteressen genauso in Bedrängnis wie durch asymmetrische Machtrelationen, durch die sich eine bestimmte ethnische oder religiöse Gruppe zum "Staatsvolk" erheben kann oder als solches von anderen wahrgenommen wird. In allen Ländern Südostasiens existieren diese dominanten, sich auch religiös definierenden Mehrheitsbevölkerungen, die bei Minderheiten das Gefühl hervorrufen, aus dem nationalen Projekt ausgeschlossen zu sein. In einigen Ländern werden religiöse Identitäten staatlich "verordnet", in anderen Ländern sind solche Zuschreibungen offener. Vor diesem Hintergrund wird auf die Problematik zwischen Nationalismus bzw. Protonationalismus und Religion hingewiesen. Unter Bedingungen einer Neuentdeckung, Dogmatisierung oder Fundamentalisierung von Religion kann es hier zu einer explosiven Gemengelage kommen. Seit den 1980er Jahren steht in Südostasien vor allem der Islam in Verdacht, die Religion mit der größten Sprengkraft für Pluralismus und Multikulturalität zu sein. Der innere Frieden und die nationale Integrität werden maßgeblich durch drei Entwicklungen bedroht: durch die Aufkündigung von Pluralismus und Toleranz zugunsten eines rigiden Islamismus in Politik und Alltag, durch gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen Muslimen und Angehörigen anderer Religionen sowie durch die Verbindung zwischen Ethno-Nationalismus und Islam. In der Studie werden diese Probleme anhand einzelner Länderbeispiele erörtert, in denen sie prominent auftreten. (ICF2)

[185-L] Schuck, Christoph:
Die Entgrenzung des Islamismus: indonesische Erfahrungen im globalen Kontext,
(Transformation, Development, and Regionalization in Greater Asia, 2), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2008, 265 S., ISBN: 978-3-8329-3191-9

INHALT: Spätestens seit den Anschlägen des 11. September 2001 sei nicht mehr zu verkennen, dass die demokratischen Strukturen und Konzeptionen mit militanten Islamisten als neuen Gegenspielern konfrontiert seien. Als Islamismus sei zu verstehen, schreibt Schuck, wenn die Verankerung rein religiös bezogener Leitlinien in Politik und Gesellschaft verfolgt, ein Universalismusanspruch gestellt und nach einer auf Abgrenzung basierenden Identitätsstärkung der Gemeinschaft der Muslime gestrebt werde. Welche Schlüsse sind daraus für die Demokratisierung von Ländern mit einem hohen muslimischen Bevölkerungsanteil zu ziehen? Schuck geht dieser Frage nach, indem er den ersten Teil seiner Studie, bestehend aus theoretisch-systematischen Überlegungen zur Entgrenzung des Islamismus, mit einem zweiten Teil verknüpft, indem die Demokratisierung in Indonesien normativ-analytisch untersucht wird. Er räumt den dabei erzielten Erkenntnissen einen hohen Stellenwert ein, weil in Indonesien so viele Muslime wie in keinem anderen Land der Welt leben und seiner Ansicht nach einer dort geglückten Demokratisierung eine wichtige Vorbildfunktion zukommen würde. In der Zusammenführung der beiden Teile geht er davon aus, 'dass Demokratisierungsprozesse stets divers verlaufen und keine Erfolgsgarantie beinhalten' (216). Indonesien befinde sich in einer Phase der demokratischen Konsolidierung, so der Befund unter Rückgriff auf das Konzept der 'Eingebetteten Demokratie' von Wolfgang Merkel et al. Es bestehe aber die Gefahr, dass Islamisten das demokratische System durch Scheinanpassung unterwanderten. Sie lehnten das Prinzip der Wahlen tatsächlich ab, da für sie die 'gottgegebene Wahrheit' (227) absolut sei. Jede Machtteilung und -kontrolle werde als blasphemisch angesehen, politische Freiheitsrechte zurückgewiesen und zivile Bürgerrechte nicht akzeptiert. Das Fazit lautet, dass Islamismus (nicht: Islam) und Demokratie unvereinbar seien. Schuck rundet seine Studie mit Überlegun-

gen ab, wie demokratische Systeme von innen und außen gegen die islamistische Bedrohung gestärkt werden können. (ZPol, NOMOS)

[186-L] Schweizer, Ursi:
Muslime in Europa: Staatsbürgerschaft und Islam in einer liberalen und säkularen Demokratie, (Islamkundliche Untersuchungen, Bd. 281), Berlin: Schwarz 2008, 136 S., ISBN: 978-3-87997-346-0 (Standort: UuStB Köln(38)-35A3200)

INHALT: "In der europäischen Öffentlichkeit wird oft das Bild eines intoleranten und fundamentalistischen Islam gezeichnet, der weder Loyalität gegenüber, noch Partizipation in einem demokratischen und säkularen System erlaube. Umfragen unter Muslimen in Großbritannien oder Beispiele von Muslimen in der Schweiz, die für politische Ämter kandidieren, erlauben dagegen ein differenziertes Urteil. Die große Mehrheit der Muslime in diesen Ländern sieht zwischen ihrem Glauben und ihrer Staatszugehörigkeit keinen Widerspruch. Von dieser Tatsache ausgehend bearbeitet die Autorin zunächst die Frage, aufgrund welcher Kriterien ein Muslim seine Pflichten als Staatsbürger eines nicht-muslimischen, säkularen und demokratischen Staates mit seinen religiösen Obliegenheiten vereinbaren kann. Und widmet sich in einem nächsten Schritt der Frage, inwiefern diese muslimischen Prinzipien bezüglich Vereinbarkeit religiöser und staatsbürgerlicher Pflichten mit einem liberal-demokratischen Konsens kompatibel sind. Die Analyse stützt sich auf Schriften und Stellungnahmen von Tariq Ramadan, Soheib Bencheikh, Dalil Boubakeur, Scheich Yusuf al-Qardawi sowie des European Council for Fatwa and Research (ECFR)." (Autorenreferat)

[187-L] Silomon, Anke:
Widerstand von Protestanten im NS und in der DDR, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2009, H. 14, S. 33-38 (www.bpb.de/files/SMK6HX.pdf)

INHALT: Die Einbindung der Kirchen in einen Staat und sein politisches System ist, so die Verfasserin, sowohl für die Zeit des Nationalsozialismus als auch für die des geteilten Deutschlands ein Thema, das trotz der genannten rechtlichen Vorgaben durch zahlreiche Spielräume immer wieder Interpretationsmöglichkeiten eröffnet. Die Haltung von evangelischen Christen zur weltlichen "Obrigkeit", also zwischen 1933 und 1945 zum NS-Regime und zwischen 1949 bis 1990 zur DDR und zum "real existierenden" Sozialismus, wird in den Blick genommen. Es werden religiös motivierte Gruppierungen und christliche Einzelpersonen vorgestellt, die sich dem nationalsozialistischen Regime widersetzten. Die DDR war zwar durch eine atheistische Staatsideologie gekennzeichnet, doch war die Verfolgung Andersdenkender oder politisch Unerwünschter subtiler und forderte weniger Opfer. Es wird aufgezeigt, wie das Verhältnis zwischen Staat und Christen bzw. Kirchen sich entwickelte und welche mit dem christlichen Glauben begründeten Formen von widerständigem oder oppositionellen Verhalten entstanden. Evangelische Christen haben, so die These, eine wichtige Lebenserfahrung gemacht, nämlich unter den Zwängen einer Diktatur ihr spezifisch christliches Profil auszubilden und zu vertreten. Die Protagonisten der ostdeutschen Kirchen mussten nach der politischen und kirchlichen Wiedervereinigung feststellen, dass sie mit den in der DDR erkämpften Spielräumen und politischen Erfolgen in der neuen gesellschaftlichen Heimat, der Bundesrepublik, keinesfalls Türen aufstießen. Das christliche Zeugnis und die Beeinflussung politi-

scher Entscheidungen und gesellschaftlicher Weichenstellungen durch christliche Werte wie Gerechtigkeit, Nächstenliebe und Friedfertigkeit, die während der NS-Zeit abhanden gekommen waren und in der atheistischen DDR zu Konflikten führten - in der pluralistischen bundesdeutschen Gesellschaft drohen sie kaum beachtet zu verhallen. (ICF2)

[188-L] Solty, Ingar:
Neoliberalismus und Evangelikalismus in den USA: Desintegration der Christlichen Rechten - Aufstieg einer evagelikalen Linken?, in: Prokla : Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft, Jg. 38/2008, Nr. 4 = H. 153, S. 613-633 (Standort: USB Köln(38)-XG3381; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Aufstieg einer evangelikalen Linken in den USA wird heiß diskutiert. Im Mittelpunkt stehen einflussreiche evangelikale Führer, die sich von der Republikanischen Partei abgewandt haben, wie beispielsweise Rick Warren. In dieser Debatte wird eine Hegemoniekrise des (Neo-)Konservatismus mit einer Hegemoniekrise des Neoliberalismus verwechselt. Die evangelikale Bewegung in den USA muss aber im Kontext des Neoliberalismus und des Niedergangs klassenbasierter Solidarität gesehen werden, an deren Stelle diese Bewegung getreten ist. Parallel zu ihrem Aufstieg sind die evangelikalen Institutionen Teil des neoliberalen Staates geworden. Gleichzeitig markieren die Tiefe der Wirtschaftskrise, der Klassencharakter der evangelikalen Bewegung, die Bedeutung der evangelikalen Kirchen als Arenen von Hegemoniekämpfen und die Verlagerung des nationalen politischen Diskurses auf umwelt- und sozialpolitische Themen sowie auf die Rehabilitierung des Staates gegenüber dem Markt eine Öffnung der politischen Situation in den USA. Diese kann eventuell dazu führen, dass eine evangelikale Linke als Teil eines gegenhegemonialen, post-neoliberalen historischen Blocks an die Stelle des gegenwärtigen Zentrismus der Evangelikalen tritt. (ICEÜbers)

[189-L] Spohn, Willfried:
Politik und Religion in einer sich globalisierenden Welt, (Otto-von-Freising-Vorlesungen der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008, 96 S., ISBN: 978-3-531-16076-4

INHALT: "In diesem Band sind drei Vorträge versammelt, die aus einer historisch-soziologischen Perspektive versuchen, die jüngste Revitalisierung und Politisierung von Religion in Form von religiösem Nationalismus, ethnischer Mobilisierung und politischem Fundamentalismus und ihre Folgen für die Konfliktlagen und Entwicklungsdynamiken gegenwärtiger Welt- und Europapolitik erklärend zu interpretieren und kritisch zu reflektieren. Der Autor entwirft die Leitidee eines sich erweiternden und zugleich kosmopolitischen Europas, das den analysierten Konfliktdynamiken durch Strategien religiös-politischer Pluralisierung entgegenwirkt." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Globalisierung, Religion und Fundamentalismus - Zu den kulturellen Konfliktlagen gegenwärtigerWeltpolitik (9-30); Nationalismus, Religion und Fundamentalismus in einer sich globalisierenden Welt - Ein multipler Modernitätsansatz (31-56); Europäisierung, Religion und kollektive Identitäten - Zur kulturellen Konfliktdynamik europäischer Erweiterung und Integration (57-80).

[190-L] Sticker, Maja:
Re/Präsentationen: das Sondermodell Österreich und die Islamische Glaubensgemeinschaft (IGGiÖ), in: Austrian Studies in Social Anthropology : Online-Journal des Vereins der AbsolventInnen des Instituts für Kultur- und Sozialanthropologie, 2008, H. 4, 29 S. (www.univie.ac.at/alumni.ethnologie/journal/volltxt/Sticker.pdf)

INHALT: "Im Zusammenhang mit dem Islam wird in Österreich häufig von einem "Sondermodell" gesprochen. Dies bezieht sich auf die frühe Anerkennung der Religion (1912), aber auch auf die Existenz einer Religionsgemeinschaft, der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich (IGGiÖ). Die politische und gesellschaftliche Bedeutung der IGGiÖ wirft Fragen nach der Schaffung von Gemeinschaft, dem Verhältnis von Staat und Religion sowie dem Umgang Österreichs mit einer anerkannten religiösen Minderheit auf. Anhand eines Fallbeispieles aus dem öffentlichen Diskurs werden Prozesse der Grenzziehung und des Einschlusses (von Menschen und Gruppen) sowohl innerhalb der IGGiÖ als auch auf gesellschaftspolitischer Ebene aufgezeigt. Theoretisch werden dabei zwei Ebenen der Repräsentation - in diesem Fall der Repräsentation einer religiösen Gruppe - untersucht: die der Darstellung und die der Vertretung." (Autorenreferat)

[191-L] Sticker, Maja:
Sondermodell Österreich?: die islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich (IGGiÖ), Klagenfurt: Drava-Verl.- u. Druckges. 2008, 169 S., ISBN: 978-3-85435-548-9

INHALT: Die vorliegende Untersuchung ist als Fallstudie zu verstehen und orientiert sich an der Grounded Theory. Sie verfolgt das Ziel, die Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich (IGGiÖ) als Organisation darzustellen, und setzt Schwerpunkte in den Bereichen Repräsentation und Öffentlichkeit. Die Verfasserin behandelt zunächst das Sondermodell Österreich in Bezug auf das Verhältnis von Staat und Religion und gibt einen Überblick über die IGGiÖ, wobei auch Konfliktlinien zwischen der Islamischen Glaubensgemeinschaft und anderen muslimischen Organisationen kurz dargestellt werden. Der zweite Teil des Buches ist zwei Teilbereichen der Islamischen Glaubensgemeinschaft gewidmet: ihren Tätigkeiten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit (Medienreferat) und im Frauenreferat. Die Arbeit der beiden Referate wird anhand zweier Fallstudien dargestellt, die die "Imame-Debatte" im Sommer 2005 und den Kampf gegen Zwangsheirat und Genitalverstümmelung betreffen. (ICE2)

[192-F] Strebel, Felix, lic.phil. (Bearbeitung); Widmer, Thomas, PD Dr. (Leitung):
Stellung der muslimischen Bevölkerung im Kanton Zürich

INHALT: Vor dem Hintergrund der kontrovers geführten Diskussionen um den Bau von Minaretten in der Schweiz sowie im Zusammenhang mit einem Vorstoß aus dem Kantonsrat hat der Regierungsrat des Kantons Zürich eine Studie zur muslimischen Bevölkerung im Kanton Zürich in Auftrag gegeben. Die Studie soll die Thematik ausgehend von staatlichen Tätigkeitsfeldern angehen; eine vertiefte Untersuchung soll in den Feldern Bildung, Gesundheit, Soziales sowie Strafen und Maßnahmen erfolgen. Ergänzend werden weitere Themenfelder (Arbeitsmarkt, Lebenssituation im Alter, politische Partizipation etc.) berücksichtigt. Dabei stellen sich Fragen, wie jene nach dem Umfang der muslimischen Bevölkerung, nach der Gewährleistung der Religionsfreiheit, den allenfalls seitens der staatlichen Stellen, der muslimi-

schen Bevölkerung oder anderen Betroffenen auftretenden Problemen und den seitens des Staates getroffenen Vorkehrungen. *ZEITRAUM:* 2007/2008 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Kanton Zürich, Schweiz

METHODE: Fallstudien zu verschiedenen Politikbereichen *DATENGEWINNUNG:* Akten- und Dokumentenanalyse, standardisiert; Akten- und Dokumentenanalyse, offen; Qualitatives Interview; Standardisierte Befragung, schriftlich; Sekundäranalyse von Individualdaten; Sekundäranalyse von Aggregatdaten.

ART: *BEGINN:* 2007-07 *ENDE:* 2008-10 *AUFTRAGGEBER:* Kanton Zürich Direktion der Justiz und des Innern *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Zürich, Philosophische Fakultät, Institut für Politikwissenschaft Forschungsbereich Policy-Analyse und Evaluation (Seilergraben 53, 8001 Zürich, Schweiz)

KONTAKT: Leiter (e-mail: thow@ipz.uzh.ch)

[193-L] Tibi, Bassam:
Die islamische Herausforderung: Religion und Politik im Europa des 21. Jahrhunderts,
Darmstadt: Wissenschaftl. Buchges. 2008, 190 S., ISBN: 978-3-534-22034-2

INHALT: Tibi legt ein Plädoyer für eine Reform des Islams hin zu einem Euro-Islam vor. Ähnlich wie Hendryk M. Broder ruft auch er immer wieder ins Gedächtnis, dass Toleranz keine Einbahnstraße sein dürfe. Multikulturalisten wirft Tibi vor, ein völlig falsches Toleranzverständnis zu haben, was sie gegenüber der islamischen Herausforderung blind mache: Multikulturalismus verfalle dem 'Denkfehler, dass Integration ohne zivilgesellschaftliches Identitätsbewusstsein gelingen kann'. (65) Tibi plädiert für einen Pluralismus, der nicht in Kulturrelativismus ausartet, sondern dem ein 'Konsens über Basiswerte' (157) zugrunde liegt. Die Annahme eines zivilgesellschaftlichen Wertekonsenses, bestehend aus der Zustimmung zu Demokratie, Säkularisierung und individuellen Menschenrechten, sei die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Integration muslimischer Bürger in Europa. Nur so könne die Selbstethnisierung der Muslime in Europa unterbunden werden. Tibi geht sogar so weit zu behaupten, dass Europa ohne eine solche verbindliche Werteorientierung nicht überleben könne. Die von Tibi vorgenommene Unterscheidung zwischen islamischer und islamistischer Herausforderung schlägt sich auch im Titel nieder: Die 'islamische Herausforderung' liege im Universalitäts- und Überlegenheitsanspruch des Islams begründet, die islamistische Herausforderung habe ebenfalls diese Grundüberzeugung, äußere sich aber entweder in gewalttätigen Aktionen oder aber auch durch den Weg der Politisierung der Religion. Tibi wehrt sich vehement gegen das Argument, er bediene das Feindbild Islam, und versucht, sachlich dagegen zu argumentieren. Ständige Wiederholungen zentraler Thesen und Forderungen erwecken den Eindruck, es handle sich bei dem vorliegenden Buch um eine Verteidigungsschrift seiner Positionen. Tibi kämpft für seine Vision eines Euro-Islams, er will aufrütteln, zum Nachdenken animieren, was ihm mit diesem wohl vor allem an den interessierten Laien gerichteten Buch auch sicher gelingen dürfte. (ZPol, NOMOS)

[194-F] Trinn, Christoph, M.A. (Bearbeitung); Croissant, Aurel, Prof.Dr. (Betreuung):
Systemtheoretisch-empirische Analyse zu den Dynamiken und Kausalmechanismen von Religion und Gewalt im Kontext innerstaatlicher Konflikte

INHALT: Forschungsziele: 1. Erweiterung und Vertiefung des systemtheoretischen Modells innerstaatlicher Konflikte; 2. Ergründung der Ursachen innerstaatlicher religiöser Gewaltkonflikte; 3. Abklärung des Beitrags, den Religion (religiöse Fragmentierung, religiöse Organisation, Religiosität) als Erklärungsfaktor für innerstaatliche Gewaltkonflikte allgemein leistet; 4. Modellierung von Dynamiken der Ansteckung von Gesellschaften mit innerstaatlichem (religiösem) Gewaltkonflikt. *ZEITRAUM:* 1990-2008

METHODE: 1. Systemtheoretische Konflikttheorie; 2. Transfer naturwissenschaftlicher Konzepte in die sozialwissenschaftliche Diskussion (bspw. Attraktor, Dissipation, Selbstorganisation); 3. Qualitative Comparative Analysis (QCA); 4. Netzwerkanalyse. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe; Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert (Conflict Information System -CONIS-). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: *BEGINN:* 2008-10 *ENDE:* 2011-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Universität Heidelberg, Fak. für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Politische Wissenschaft (Bergheimer Str. 58, 69115 Heidelberg)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: trinn@hiik.de)

[195-L] Wackers, Frank:
Ländlich-katholisch: gesellschaftliche und politische Veränderungsprozesse, Kevelaer: Butzon u. Bercker 2008, 160 S., ISBN: 978-3-7666-0783-6 (Standort: UuStB Köln(38)-35A5339)

INHALT: Aus dem Blickwinkel der regionalen Wahl- und Parteienforschung setzt sich der Verfasser mit der Frage auseinander, welche Ursachen dem langsamen Abschleifen der traditionellen Unions-Hochburgen zugrunde liegen und wie deren weitere Entwicklung prognostiziert werden kann. Untersucht werden 69 deutsche Wahlkreise, die zum Zeitpunkt der Volkszählung 1987 durch einen Katholikenanteil von über 70%, eine Einwohnerdichte von unter 246 Einwohner pro Quadratkilometer und einen Anteil von Erwerbstätigen in der Landwirtschaft von über 3,2% gekennzeichnet waren. Zunächst werden das Wahlverhalten in diesen ländlich-katholischen Regionen beschrieben und langfristige Trends identifiziert. Dann werden Bestimmungsfaktoren des politischen Strukturwandels in diesen Regionen herausgearbeitet: konfessioneller Strukturwandel, sozioökonomischer Strukturwandel, Annäherung der Lebensverhältnisse zwischen Stadt und Land, Individualisierung sowie Wandel der Medienwelt. Die Untersuchung zeigt, dass sich die sozialstrukturellen Determinanten des Wahlverhaltens in ländlich-katholischen Regionen infolge der gravierenden Strukturveränderungen im kirchlichen und ökonomischen Bereich deutlich verringert haben. Abschließend wird ein Ausblick auf mögliche weitere Entwicklungen des Wahlverhaltens in ländlich-katholischen Regionen gegeben. (ICE2)

[196-L] Widmann, Peter:
Der Feind kommt aus dem Morgenland: rechtspopulistische "Islamkritiker" um den Publizisten Hans-Peter Raddatz suchen die Opfergemeinschaft mit Juden, in: Wolfgang Benz (Hrsg.): Bd. 17, Berlin: Metropol-Verl., 2008, S. 45-68, ISBN: 978-3-940938-20-6 (Standort: UB Bonn(5)-Z92/45; USB Köln(38)-MXG07522)

INHALT: Der Autor setzt sich mit den Methoden und Motiven der "Islamkritik" auseinander und bezieht sich dabei auf das Buch "Allah und die Juden" (2007) des Publizisten Hans-Peter Raddatz. Darin werden zwei Behauptungen aufgestellt: Erstens islamisieren Muslime seit längerer Zeit Europa, was sich zum Beispiel in den "wachsenden Moscheenetzen" zeigt. Zweitens ist der Antisemitismus der "Motor der Islamisierung Europas". Die Islamisierung und die Judenfeindschaft sind "parallele Trends" und hängen eng zusammen, so dass die "Islamophilie in jedem Falle eine automatische Judophobie" hervorruft. Raddatz ist nach Einschätzung des Autors eine Schlüsselfigur für den Kontext und die Interessen der rechtspopulistischen Szene. Seine Thesen ermöglichen Rückschlüsse auf die Bedürfnisse der ihm applaudierenden Kreise und seine Medienkarriere als "Islamexperte" veranschaulicht die Bedingungen öffentlicher Inszenierung angeblicher Wissenschaftlichkeit. Hinter Raddatz' radikaler Islamfeindschaft zeichnet sich ein Weltbild ab, das eine Reihe von Vorstellungen der extremen Rechten zusammenführt, wobei die Bezüge zu Juden und Judenfeindschaft eine wichtige Rolle spielen, wie der Autor in seinem Beitrag näher zeigt. (ICI2)

[197-L] Wiemeyer, Joachim:
Das Engagement von Christen in politischen Parteien, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2009, H. 14, S. 27-32
(www.bpb.de/files/SMK6HX.pdf)

INHALT: Dafür, dass Christen sich auch in Parteien organisieren sollen, so der Verfasser, spricht, dass Parteien die zentrale Verbindung zwischen der Zivilgesellschaft, in der Kirchen und christliche Organisationen vorwiegend wirken, und dem staatlichen Bereich von Parlamenten und Regierungen darstellen. Zivilgesellschaftliche Akteure können zwar durch Beeinflussung der öffentlichen Meinung, politisches Lobbying, Demonstrationen oder Petitionen auf die politische Willensbildung Einfluss nehmen, der tatsächliche Einfluss hängt aber wesentlich davon ab, ob zivilgesellschaftliches Engagement auch von Parteien und im staatlichen Sektor rezipiert wird. So haben lokale Bürgerinitiativen im Umweltbereich die Erfahrung gemacht, dass nicht nur eine überregionale Zusammenarbeit auf der nationalen politischen Bühne ausreicht, um ihre Ziele zu erreichen, sondern dass man die Gründung von Parteien (Die Grünen), die Mitarbeit in Parlamenten und darüber hinaus in Regierungen benötigt, um eigene Ziele durchzusetzen. Für Christen bleibt Politik, so die These, immer etwas Vorläufiges und Relatives. Sie werden daher politische Ideologien mit umfassendem Weltanschauungscharakter und Erlösungsanspruch zurückweisen. Solche Ansprüche können sie aufgrund der christlichen Anthropologie, die um die Anfälligkeit der Menschen für sachliche und moralische Irrtümer weiß, nicht annehmen. Weiterhin sollte der christliche Glaube politisch handelnde Christen ermuntern, über die Vertretung ihrer eigenen Interessen hinauszugehen und sich durch einen Gerechtigkeitssinn auszuzeichnen, der die Interessen anderer, auch von Nichtwählern, z. B. kommender Generationen, Ausländer, der "Dritten Welt", einbezieht. Das Handeln von Christen in der Politik steht unter dem Selbstanspruch, einen Beitrag zu größerer Gerechtigkeit in der Gesellschaft zu leisten. (ICF2)

[198-L] Winkler, Jürgen R.:
Antisemitismus und Nationalsozialismus: Friedrich Nietzsches Einstellungen zu Juden und dem politischen Antisemitismus, in: Hanna Kaspar (Hrsg.) ; Harald Schoen (Hrsg.) ; Siegfried Schumann (Hrsg.) ; Jürgen R. Winkler (Hrsg.) ; Jürgen W. Falter (Adressat): Politik - Wissenschaft - Medien : Festschrift für Jürgen W. Falter zum 65. Geburtstag, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 85-100

INHALT: Die kontroversen Standpunkte über Nietzsches Einstellung zu Juden stellen eine Herausforderung für die Kulturwissenschaften dar. Im vorliegenden Beitrag geht es zum einen darum, das facettenreiche Bild der Nietzsche-Interpretationen aufzuarbeiten und zu ordnen. Zum anderen werden zentrale Thesen über Nietzsches Einstellungen zu Juden mit Aussagen von Nietzsche konfrontiert werden. Die von Nietzsche überlieferten Sätze werden dabei nicht isoliert herausgegriffen, sondern in den argumentativen Kontext eingebettet, da sich die Bedeutung mancher Nietzsche-Fragmente sich erst in der Umgebung seiner Werke und des zeitgeschichtlichen Hintergrunds erschließet. Geprüft wird mithin, ob und inwiefern die kontroversen Urteile begründet sind. Der Autor kommt zu folgendem Schluss: Was die (entscheidende) These anbetrifft, Nietzsche habe dem Handeln der Nationalsozialisten eine Rechtfertigung gegeben und den Holocaust erst möglich gemacht, wird gezeigt, dass Nietzsche nicht nur die antisemitischen Vorläufer des Nationalsozialismus ablehnte. Im Gegensatz zu den Nationalsozialisten sprach er sich für eine "Rassenmischung" von Deutschen und Juden aus, forderte gleiche Rechte für westliche Juden und schätzte deren kulturelles Erbe. Da er zugleich Menschen aufgrund ihrer Rasse in eine Randordnung bringt und mit Nachdruck eine "Herrenrasse" propagiert, war er dennoch ein Rassist. (ICA2)

[199-L] Wittinger, Michaela:
Christentum, Islam, Recht und Menschenrechte: Spannungsfelder und Lösungen, (Otto-von-Freising-Vorlesungen der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008, 83 S., ISBN: 978-3-531-16140-2

INHALT: "Der Band beleuchtet den Zusammenhang zwischen den Religionen - Christentum und Islam - und dem Schutz der Menschenrechte. In zwei Beiträgen wird zum einen aufgezeigt, dass die universellen Menschenrechte als säkulares Konzept, aber mit durchaus religiösen Wurzeln, eine tragfähige Basis für einen gemeinsamen Dialog und bestenfalls auch Konsens darstellen - zwischen den Kulturen und den Religionen. Der internationale Menschenrechtsschutz bietet damit die Chance zum Diskurs, der in Zeiten etwa des Streits um die Mohammed-Karrikaturen, der nur ein Beispiel für den "Religionen-clash" ist, immer dringlicher wird. Zum anderen wird die Entwicklung der bisherigen islamischen Menschenrechtsdokumente und vor allem die Arabische Menschenrechtscharta von 2004 analysiert, die 2008 in Kraft trat. Trotz ihrer Defizite, etwa zur Gleichheit der Geschlechter, kann das darin vorgesehene Schutzorgan ein Diskussionsforum für die verschiedenen islamischen Rechtsströmungen und Denkschulen sein und damit auch die Grundlage schaffen für den Diskurs, der auf universeller Ebene im Menschenrechtsschutz geführt werden muss." (Autorenreferat)

[200-L] Wolff, Christian:
Die ägyptische Muslimbruderschaft: von der Utopie zur Realpolitik, Hamburg: Diplomica Verl. 2008, 179 S., ISBN: 978-3-8366-6434-9

INHALT: "Die ägyptische Muslimbruderschaft ist eine der ältesten und bedeutendsten Organisationen des politischen Islam in der arabischen Welt. Ihre Geschichte beginnt mit der Gründung 1928 in Ägypten. In einem stetigen Wechsel aus Konfrontation, gegenseitiger Tolerierung und kritischer Distanz mit dem jeweils in Ägypten herrschenden Regime hat sich die Ideologie der Bruderschaft gewandelt. Von einer primär auf die Errichtung eines islamischen Staates und die Beendigung der kolonialen Fremdherrschaft ausgerichteten, in Teilen radikalen Organisation ist es der Führung der Bruderschaft seit den 1970er Jahren gelungen, einen ideologischen Schritt zur Befürwortung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit zu vollziehen. Die Parlamentswahlen in Ägypten 2005 haben die tiefe Verankerung der Bruderschaft innerhalb der Bevölkerung sichtbar gemacht und die Muslimbruderschaft so zu einem der wichtigsten politischen Akteure in Ägypten gemacht. Diese Untersuchung hat sich zur Aufgabe gestellt, die Prozesse, die zu einer Änderung der ideologischen Ausrichtung der Muslimbruderschaft führten, nachzuzeichnen. Durch Interviews mit Mohammed Habib (stv. Vorsitzender der Bruderschaft) und vielen weiteren Mitgliedern der ägyptischen Opposition soll eine anschauliche Grundlage der Denkweisen der Bruderschaft gegeben werden." (Autorenreferat)

[201-L] Wüstenberg, Ralf K.:
Bonhoeffer and beyond: promoting a dialogue between religion and politics, (International Bonhoeffer interpretations, 2), Frankfurt am Main: P. Lang 2008, 145 S., ISBN: 978-3-631-56873-6

INHALT: Das Buch versammelt Vorträge und Gastvorlesungen, die der Berliner Professor (FU) für systematische Theologie im englischsprachigen Ausland zwischen 2002 und 2007 gehalten hat. Die Aufsätze stehen in engem Zusammenhang mit den Qualifikationsarbeiten des Verfassers über die Theologie Dietrich Bonhoeffers und über theologische Aspekte der Schuldbewältigung nach den politischen Systemtransformationen in Südafrika und Ostdeutschland. Anknüpfungspunkte für die Politikwissenschaft ergeben sich vor allem im zweiten Themenfeld. Wüstenberg stellt hier die Frage nach dem Verhältnis eines politischen und eines theologischen Begriffes von Versöhnung. Hier kann der Autor interessante Parallelen zwischen politischen und theologischen Verständigungen über Versöhnung herausarbeiten. Diese Ähnlichkeit der Begriffe hat für Wüstenberg einen religiösen Sinn: 'The result is that political transition processes contain elements that refer to a reality in which reconciliation is already real.' (139) (ZPol, NOMOS)

[202-L] Zager, Werner (Hrsg.):
Die Macht der Religion: wie die Religionen die Politik beeinflussen, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verl. 2008, VIII, 172 S., ISBN: 978-3-7975-0206-3 (Standort: ULB Münster(6)-3F74517)

INHALT: "Der Terroranschlag vom September 2001 hat auf brutale Weise klargemacht: Die moderne Welt führt nicht zwangsläufig zur Säkularisierung. Insbesondere die drei 'prophetischen

Religionen' Judentum, Christentum und Islam beeinflussen das weltpolitische Geschehen in erheblichem Maße. Die Beiträge des vorliegenden Bandes decken zum einen die religiös-ideologischen Hintergründe amerikanischer, arabischer und israelischer Politik auf. Zum anderen werden aus theologischer und philosophischer Sicht Möglichkeiten aufgezeigt, wie die Religionen zu einem friedlichen Miteinander beitragen können." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Peter Steinacker: Das Verhältnis von Toleranz, Absolutheitsanspruch und Kampf der Kulturen (1-12); Geiko Müller-Fahrenholz: "Gott segne Amerika". Globalisierung - Religion und Politik in den USA (13-34); Martin Bauschke: "Im Namen Gottes"? Religion und Politik in der islamischen Welt (35-62); Ulrich Ladurner: Die Gotteskrieger, die wir riefen. Pakistan als Kaderschmiede des Terrors (63-70); Jörg Lau: Heimat Hölle. Deutsche Bürgerkinder mit Blutdurst (71-76); Hans-Georg Meyer: Zwischen Orthodoxie und Säkularisation. Religion und Politik in Israel (77-98); Bernd Dörflinger: Kant über moralische, juridische und religiöse Gesetze (99-120); Ulrich Fritz Wodarzik: Philosophische Perspektiven zum Verhältnis von Religion und Politik (121-154); Werner Zager: "Suchet der Stadt Bestes". Christentum und freiheitliche Demokratie (155-172).

[203-L] Zertal, Idith; Eldar, Akiva:
Die Herren des Landes: Israel und die Siedlerbewegung seit 1967, Stuttgart: Dt. Verl.-Anst. 2007, 573 S., ISBN: 978-3-421-04268-2

INHALT: Zertal und Eldar legen hier die erste vollständige Geschichte der jüdischen Besiedlung der seit 1967 von Israel besetzten Gebiete vor. Sie untersuchen die Siedlungsbewegung mit dem ihr eigenen 'Gefühl einer heiligen, religiös-nationalen Mission' (17) ebenso wie die Art und Weise, wie der israelische Staat und seine Institutionen direkt und indirekt den Siedlungsbau auf finanzieller, rechtlicher und politischer Ebene unterstützen. Ohne die staatliche Versorgung mit Strom und Wasser, Straßen, sonstiger Infrastruktur und ohne die riesigen Militärkontingente, die zum Schutz der Siedlungen abgestellt werden, würde das Projekt 'Besiedlung von Judäa und Samaria' auch heute noch innerhalb kürzester Zeit in sich zusammenbrechen. Systematisch und chronologisch verdeutlichen die Autoren die Formen und Folgen der Konfrontation zwischen der politischen, rechtlichen und bürgerlichen Einheit namens Israel, die 1948 gegründet und international anerkannt wurde, und der Vision von 'Erez Israel', 'der Idee vom Land Israel als Verkörperung chiliastischer, religiöser und nationaler Hoffnungen und Mythen' (11). Im ersten Teil werden die politischen Ereignisse zwischen 1967 und 2000 nachgezeichnet. Der zweite 'untersucht die historischen und ideologischen Ursprünge des Gush Emunim sowie die einzigartigen Aktionsmodi, welche die Organisation entwickelt hat, die (...) zur am höchsten entwickelten und einflussreichsten politischen Bewegung seit Gründung des israelischen Staates geworden ist' (19 f.). Der dritte und letzte Teil ist der Zeit von 2000 bis 2005 gewidmet. Ein Kapitel über den realen Preis der Siedlungen und der durch sie ausgelösten Konsequenzen fehlt, da Daten über staatliche und anderweitige Unterstützung für die Siedlungen in den besetzten Gebieten systematisch verschleiert werden. Die Studie basiert vorwiegend auf Primärquellen, d. h. auf Gesprächen, Interviews, aber vor allem schriftlichen Quellen wie offiziellen Dokumenten und Sitzungsprotokollen. (ZPol, NOMOS)

6 Organisations- und Vermittlungsformen von Religion

[204-L] Abue, Peter Obele:
Participation and social learning in church-based organizations: a third approach to poverty eradication in developing countries, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, XIII, 254 S., ISBN: 978-3-8364-2729-6

INHALT: "Developing countries are increasingly faced with the lack of alternative institutions to counter the social processes entrenched in local settings that lead to poverty. In this book, the author investigates the potentials of Churchbased organizations (CBOs) as alternative mechanisms, and suggests a communitarian approach to poverty eradication as a back up to the past and present approaches offered by modernism and post modernism respectively. Both the upcoming theory of Social Learning and the age-old principle of Participation are used as a theoretical framework, with empirical data from the diocese of Ogoja, Nigeria. The author investigates key research questions such as: How do churches learn to build on the capacity of individuals and groups as stakeholders that influence poverty eradication at the local level? How do Churches as organizations learn to become social change agents? This book enunciates a new dimension to the development discourse and the ongoing fight against poverty and it is highly recommended for scholars of international development in their effort to proffer a holistic solution to the problem of poverty and its eradication." (author's abstract)|

[205-L] Aleksov, Bojan:
The new role of the orthodox church in Serbia, in: Südosteuropa : Zeitschrift für Politik und Gesellschaft, Jg. 56/2009, H. 3, S. 353-375

INHALT: "After Slobodan Milosevic was ousted from power, one of the first steps of the new democratic government of Prime Minister Zoran Dindic was to introduce religious education in state schools. Although only one and eventually the least successful part of Dindic's political strategy, allying with the Serbian Orthodox Church (SOC) became a steady component of political rule in Serbia. While not a novelty in the Balkans or Eastern Europe, in Serbia the alliance with the Church is a significant and symbolic departure from Milosevic's rule. The confessional allegiance and faith became chief legitimizing devices, supplementing or replacing the nationalism and social populism of Milosevic's era, and filling up an ideological void. In addition to the introduction of religious education in schools, the effects of the alliance of the political elites with the SOC in the last few years have been, among other things, a new law on religious communities which secures a special status to the so-called traditional churches; privileging traditional churches in the procedure for returning nationalized property; an officially sanctioned influence of the SOC on the media; increased public spending on the churches, especially the SOC; worsening relations with Romania, Macedonia and Montenegro by following the SOC's or individual bishops' policies; dismissing legal proceedings against SOC clergy; as well as growing discrimination against small religious communities." (author's abstract)|

[206-L] Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke -AKSB- (Hrsg.):
Religion und Kulturen, (AKSB-Jahrbuch, Bd. 1, 2008), 2008, 253 S., ISBN: 978-3-89974-362-3

INHALT: Die Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke will mit diesem ersten Jahrbuch über ihre aktuelle politische Bildungsarbeit informieren. Dies geschieht u. a. anhand besonders überzeugender Veranstaltungsbeiträge. Die Beiträge des in drei Abschnitte gegliederten Bandes lassen sich unter dem Oberbegriff 'Religionen und Kulturen in der Demokratie' (7) zusammenfassen. Im ersten Abschnitt sind unter dem Titel 'Im Blick' Vorträge und Aufsätze dokumentiert, in denen sich die Autoren mit Fragen der Religion, des interkulturellen Lernens und der Migration befassen. So behandelt Rainer Ratmann die politische Funktion der Religion in den USA, während Bernhard Eder in seinem Beitrag 'Katholische Soziallehre und Migration' (109) das Spannungsfeld zwischen dem universellen Anspruch der katholischen Kirche und ihrer oft nationalstaatlichen Orientierung auslotet. 'Im Gespräch' ist der Titel des zweiten Abschnitts, der mit dem Beitrag von Franz Nuscheler über 'Entwicklungspolitik unter den Bedingungen der Globalisierung' (121) beginnt. Er fragt, ob in der Globalisierung ein Entwicklungshemmnis oder eine Chance für ärmere Länder liegt. Der letzte Abschnitt 'Unter der Lupe' ist konkreten Projekten gewidmet. So wird von dem Projekt DIDANAT (Didaktik der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus), einem Bildungsangebot und Forum der Erinnerungsarbeit in Nürnberg, berichtet. Weitere Projekte beschäftigen sich mit der Situation türkischer Jugendlicher in Deutschland und der politischen Bildung sozial benachteiligter Jugendlicher. Abschließend bewertet Peter Wirtz die Ergebnisse der katholisch-sozial orientierten politischen Bildungsarbeit in den Jahren 2005 und 2006. Er kommt dabei zu dem Ergebnis, dass diese fast alle gesellschaftlich relevanten Themen aufgreift. (ZPol, NOMOS). Inhaltsverzeichnis: Otfried Höffe: Liberale Demokratie, Kulturen und Religionen (9-22); Veronika Fischer: Chancen und Grenzen der politischen Bildung im interkulturellen Dialog (23-43); Bahman Nirumand: Die Rolle der Religion in den islamischen Gesellschaften (44-68); Rainer Ratmann: In God we trust: Amerika ist anders (69-98); Peter Wirtz: Die Gretchenfrage in der politischen Bildung (99-108); Bernhard Eder: Katholische Soziallehre und Migration (109-119); Franz Nuscheler: Entwicklungspolitik unter den Bedingungen der Globalisierung (121-131); Stephanie Böhm: Politische Bildung im demographischen Wandel (132-143); Hubert Wissing: Die Zumutung der Verantwortung (144-146); Zeno Ackermann, Doris Katheder und Matthias Weiß: DIDANAT - Bildungsangebot und Forum der Erinnerungsarbeit in Nürnberg (147-158); Gregor Taxacher: Von "Merhaba projesti" zu "beraberce // gemeinsam" (159-177); Valeria Aebert: "Das machen Sie mit uns doch nur, weil wir Sonderschüler sind!" (178-181); Siegfried Grillmeyer: Gemeinsam die Welt gestalten - Together We Build the World - Juntos Construimos El Mundo (182-197); Peter Wirtz: Katholisch-sozial orientierte politische Bildung. Jahresbilanz 2005 und 2006 (198-231).

[207-L] Bas, Yasin:
Islam in Deutschland - deutscher Islam?: türkisch-islamische Organisationen in Deutschland in Geschichte und Gegenwart, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2008, S.207, ISBN: 978-3-639-00204-1

INHALT: Der Verfasser stellt zunächst die theoretischen Grundlagen seiner Untersuchung dar und beschreibt islamische Glaubensgrundsätze, die Hauptquellen und die fünf Säulen des Islam sowie Sunniten, Schiiten und Aleviten als die wichtigsten Strömungen. Er schildert dann

den Islam im Alltag - die Moschee, die Feste, Speisevorschriften, Geburt, Hochzeit und Tod. Ein Überblick über die Geschichte des Islam in Deutschland schließt sich an. Die Rechtsform islamischer Organisationen in Deutschland wird dargestellt, bevor diese Organisationen im Einzelnen vorgestellt werden: die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion., die Union der Türkisch-Islamischen Kulturvereine in Europa, die Alevitische Gemeinde Deutschland, der Verband des Islamischen Kulturzentren und die Islamische Gemeinschaft Milli Görüs. Der Verfasser plädiert abschließend für verstärkte Anstrengungen zur beruflichen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und juristischen Integration der Muslims. (ICE2)

[208-L] Berkmann, Burkhard Josef:
Katholische Kirche und Europäische Union im Dialog für die Menschen: eine Annäherung aus Kirchenrecht und Europarecht, (Kanonistische Studien und Texte, 54), Berlin: Duncker & Humblot 2008, 686 S., ISBN: 978-3-428-12487-9

INHALT: Den Hintergrund der umfangreichen und gerade im juristischen Bereich detaillierten Arbeit bildet die Tatsache, dass sich das EU-Recht stark auf das religiöse Leben auswirkt: Sonn- und Feiertage, Übertragung von Gottesdiensten, EU-weite Anerkennung kirchlicher Ehen, Kirchenfinanzierung, Schächten und Tierschutz, Status von Sekten etc. Der Entwurf für eine EU-Verfassung enthielt eine Verpflichtung der EU zum Dialog, um eine Kollision europarechtlicher und religiöser Normen zu vermeiden, die nun in den Vertrag von Lissabon übernommen wurde. Die bisherigen Dialogergebnisse, deren rechtliche Grundlagen und die Akteure bilden Berkmanns Untersuchungsgegenstand. Interessant sind die Überlegungen des Autors zur EU und zum Religionsrecht der Mitgliedstaaten. Denn hier werden sehr grundsätzliche Fragen angesprochen, die eine Diskussion nationaler, kultureller und religiöser Identitäten verlangen. Gemäß dem Vertrag über die Europäische Union achtet die Union die nationale Identität der Mitgliedstaaten. Jedoch bleibt die Frage: 'Gehört auch das Staatskirchenrecht der Mitgliedstaaten zur nationalen Identität' (496)? Da es hier unterschiedliche Auffassungen über die Rechtsfolgen gibt, bedenkt Berkmann auch eine Lösung über eine Teildeckung von Religion und Kultur. Dabei muss er jedoch feststellen: 'Es lässt sich keine klare Aussage gewinnen, ob und wann Religion, soweit sie unter 'Kultur' fällt, den Mitgliedstaaten bzw. der Gemeinschaft zuzuweisen ist' (497). Ansonsten bleibt die Untersuchung in ihrem Schwerpunkt juristisch orientiert und der Autor diskutiert vor allem die Geltungsreichweite von Normen, die von Bedeutung für die Kirche und das religiöse Leben sind. Die Arbeit wurde im Jahr 2006 abgeschlossen, aber die Entwicklungen des Jahres 2007 wurden nachträglich integriert. (ZPol, NOMOS)

[209-F] Bittscheidt, Annemarie (Bearbeitung); Makrides, Vasilios, Prof.Dr. (Betreuung):
Die Orthodoxe Kirche Griechenlands, das Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel und das Türkeibild. Ein Vergleich in der Zeit des Erzbischofs Christodoulos und des Patriarchen Bartholomäus

INHALT: Die Autorin analysiert durch einen Vergleich der beiden Institutionen und der sie vertretenden Akteure die "Orthodoxe Kirche von Griechenland" und das "Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel", die in beiden angelegten Bilder der Türkei und will damit die Theorie bestätigen, dass beide im Zusammenhang mit dem Erhalt ihrer Position im nationalen Institutionensystem auf der einen Seite und der Verbesserung der Position im transnationalen

Rahmen auf der anderen Seite ein bestimmtes Türkeibild zur Sicherung ihrer Legitimität mittransportieren, welches sich negativ auswirken kann auf die Annäherungsprozesse zwischen Griechenland und der Türkei. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Griechenland, Türkei

METHODE: Modernisierungstheorie - Südosteuropa, Eliten im Modernisierungsprozess, Institutionenwandel; Institutionenanalyse mit Hilfe einer Diskursanalyse der religiösen und wissenschaftlichen Eliten zum Verhältnis Kirche-Staat und Griechenland-Türkei-Beziehungen und ihren Veränderungen anhand von Ereignissen aus dem Zeitraum 1998-2008, sowie Medienanalyse; in der Explorationsphase einige qualitative Interviews mit Experten in Griechenland und Deutschland

ART: *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Jena, Graduiertenkolleg 1412 "Kulturelle Orientierungen und gesellschaftliche Ordnungsstrukturen in Südosteuropa" (Fürstengraben 13, 07743 Jena)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: annebitt@yahoo.de)

[210-L] Eiterer, Thomas:
Der Glaube an dein Volk sei deine Religion: Imst und Umgebung zur Zeit des Nationalsozialismus mit besonderer Berücksichtigung der Situation von Schule und Kirche, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, 128 S., ISBN: 978-3-8364-2065-5

INHALT: Der Verfasser untersucht den Bereich Schule und Kirche im Nationalsozialismus in Imst und Umgebung, einer Kleinstadt im ehemaligen "Gau Tirol-Vorarlberg". Seine Darstellung beginnt mit einem Rückblick auf die Zeit zwischen dem ersten Weltkrieg und dem "Anschluss" 1938. Er beschreibt Imst unter dem Hakenkreuz, die Jahre 1933 bis 1945 aus der Sicht einer Junglehrerin, die Situation der katholischen Kirche Österreichs nach dem Anschluss und die Situation der Kirche in Tirol, die Abschaffung des konfessionellen Unterrichts in Deutschland, die Folgen der "Neuen Zeit" für den Schulunterricht, den Kampf gegen den Religionsunterricht in Imst, die Volksschule Haiming von 1933 bis 1945 und die Zeit des Zusammenbruchs in Imst. Die Naziherrschaft endete mit dem Einmarsch amerikanischer Truppen in die Stadt am 4. Mai 1945. (ICE2)

[211-L] Falge, Christiane:
Countering rupture: young Nuer in new religious movements, in: Sociologus : Zeitschrift für empirische Ethnosoziologie und Ethnopsychologie, Jg. 58/2009, H. 2, S. 169-195 (Standort: USB Köln(38)-BP4430; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; dx.doi.org/10.3790/soc.58.2.169)

INHALT: "Dieser Artikel beschäftigt sich mit den religiösen Strategien einer Gruppe junger Nuer aus dem äthio-sudanesischen Grenzgebiet und der Diaspora, die sich aktiv mit den Herausforderungen der Globalisierung und des zweiten Bürgerkrieges im Sudan (1983-2005) auseinandersetzen. Es wird dargestellt, wie die Nuer ihre moralische Ordnung während des Krieges und des Exils rekonstruieren und welche historische als auch aktuelle Bedeutung religiöse Bewegungen in Prozessen sozialen Umbruches unter den Nuer haben. Die Studie verweist im Besonderen auf die verschiedenen Wege, über die unterschiedliche Akteure ein Gleichgewicht zwischen äußerer und innerer Ausrichtung herstellen. Dabei streben die genannten Akteure als Teilnehmer dieser Bewegungen nicht-westliche Alternativen zur sozialen Transformation an. Der Artikel verdeutlicht, dass sich das Christentum und Bekehrungsgründe bei dieser Gruppe stark von denen derjenigen Nuer - Gruppen unterscheiden, die bisher im Kon-

text des Sudan beschrieben wurden. Durch die Untersuchung der Strategien, die die jungen Nuer zur sozialen Transformation ihrer Gesellschaft anwenden, wird ihre gleichzeitige Zugehörigkeit zu unterschiedlichen sozialen Sphären hervorgehoben. Der Artikel argumentiert, dass die junge Generation trotz Generationenkonflikt, Wettbewerb, und einem teilweisen Ausschluss ihrer Ältesten dennoch mit letzteren harmoniert und kooperiert. In diesem Sinne geht es auch darum, die gegenwärtige Hervorhebung eines Generationenkonfliktes in Afrika neu zu denken." (Autorenreferat)

[212-L] Gabriel, Karl:
Die Kirchen in Westdeutschland: ein asymmetrischer religiöser Pluralismus, in: Woran glaubt die Welt? : Analysen und Kommentare zum Religionsmonitor 2008: Verl. Bertelsmann Stiftung, 2009, S. 99-124

INHALT: Der Verfasser beschreibt die Entwicklung der Kirchen seit 1949 und die Kirchenmitgliedschaft. Er erläutert das Konzept der Religiosität im Religionsmonitor und konkretisiert dieses Konzept für die Religiositätsmuster der Evangelischen und der Katholiken in den alten Bundesländern. Im folgenden stehen zwei innovative Instrumente des Religionsmonitors im Blickpunkt - die Zentralität der Religiosität sowie die theistischen und pantheistischen Religiositätsmuster. Zusammenfassend wird festgehalten, dass für die alten Bundesländer ein stark durch die großen Kirchen geprägter, asymmetrischer religiöser Pluralismus charakteristisch ist. Dies gilt nicht nur für die Kirchenmitgliedschaft, sondern auch für die Zentralität der Religiosität und die Ausprägung der Spiritualitätsmuster. Das dem Christentum eher fernstehende pantheistische Religiositätsmuster reicht weit in die Reihen der Kirchenmitglieder hinein. (ICE2)

[213-L] Hermelink, Jan; Wegner, Gerhard (Hrsg.):
Paradoxien kirchlicher Organisation: Niklas Luhmanns frühe Kirchensoziologie und die aktuelle Reform der evangelischen Kirche, (Religion in der Gesellschaft, Bd. 24), Würzburg: Ergon Verl. 2008, 332 S., ISBN: 978-3-89913-664-7

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Jan Hermelink, Gerhard Wegner: Die Evangelische Kirche in Deutschland auf dem Weg zur Organisation? Eine interessierte Erinnerung an Niklas Luhmann (9-24); Karl-Fritz Daiber: Christliche Religion und ihre organisatorischen Ausprägungen - Überlegungen im Anschluss an Niklas Luhmann (25-69); Detlef Pollack: Worauf die Bindung an die Kirche beruht: Kirchensoziologische Analysen zum Verhältnis der evangelischen Kirchenmitglieder zu ihrer Kirche und den Grenzen kirchenreformerischen Handelns (71-99); Claudia Schulz: "Kirche ist doch kein Sportverein!" Dilemmata, Paradoxien und die Prekarität der Mitgliedschaft in der Organisation Kirche (101-121); Maren Lehmann: Leutemangel. Mitgliedschaft und Begegnung als Formen der Kirche (123-144); Jens Schlamelcher: Ökonomisierung der Kirchen? (145-177); Hartmann Tyrell: Religion und Organisation: Sechs kirchensoziologische Anmerkungen (179-204); Jan Hermelink: Zwischen religiöser Kommunikation und organisationalem Entscheiden. Anregungen aus Luhmanns Religionssoziologie für dasSelbstverständnis einer evangelischen Kirchenleitung (205-235); Isolde Karle: Religion - Interaktion - Organisation (237-257); Rolf Schieder: Theologie als Funktion der Kirche als Organisation (259-275); Gerhard Wegner: Selbstorganisation als Kirche? Probleme geistlicher Leitung im Protestantismus (277-332).

[214-L] Herrmann, Volker (Hrsg.):
Evangelische Kirche und sozialer Staat: Diakonie im 19. und 20. Jahrhundert, Stuttgart: Kohlhammer 2008, 304 S., ISBN: 978-3-17-020163-7

INHALT: "Die Erforschung der Geschichte des Sozialen Protestantismus im 19. und 20. Jahrhundert ist in den letzten zwei Jahrzehnten insbesondere mit dem Namen Jochen-Christoph Kaiser verbunden. In dieser Zeit hat er wesentlich dazu beigetragen, dass die Diakonieforschung in neuer Blüte steht. Die hier versammelten Beiträge stellen einen Querschnitt durch seine diakoniehistorischen Arbeiten dar und bilden zugleich eine kleine' Geschichte der Diakonie im 19. und 20. Jahrhundert. Dabei wird der Bogen von den Anfängen im 19. Jahrhundert über die Gründung des Central-Ausschusses für Innere Mission (1848/49), die Weimarer Republik und den Nationalsozialismus bis zu den Entwicklungen der Diakonie nach 1945 gespannt." (Autorenreferat)

[215-L] Hunner-Kreisel, Christine:
Jugendliche in Institutionen islamischer Bildung in Aserbaidschan und globale Muster muslimischer Religiosität, in: Christine Hunner-Kreisel (Hrsg.) ; Arne Schäfer (Hrsg.) ; Matthias D. Witte (Hrsg.): Jugend, Bildung und Globalisierung : sozialwissenschaftliche Reflexionen in internationaler Perspektive, Weinheim: Juventa Verl., 2008, S. 77-95

INHALT: Am Beispiel von Prozessen institutioneller islamischer Bildung bei Jugendlichen in Aserbaidschan werden im vorliegenden Beitrag beispielhaft Tendenzen globaler Entwicklungen von (muslimischer) Religiosität aufgezeigt. Dabei geht es insbesondere um die Befolgung von islamischen Geboten, die zu größerer "moralischer Reinheit" des Einzelnen und damit zu einer "besseren Gesellschaft" führen sollen. Die Autorin geht davon aus, dass es sich hierbei nicht um ausschließlich lokale und singuläre Phänomene handelt, sondern dass diese vielmehr Bestandteil von Globalisierungsprozessen sind. Zunächst wird ein knapper Überblick über die Rolle des Islams und der islamischen Bildung in Aserbaidschan gegeben. Im zweiten Teil werden anhand der Forschungsergebnisse, die auf Material basieren, das an zwei Institutionen islamischer Bildung in Aserbaidschan gewonnen wurde, Entwicklungen muslimischer Religiosität bei Jugendlichen anhand von Beispielen aufgezeigt. Abschließend werden diese Entwicklungen in einen Zusammenhang zu Forschungserkenntnissen zu globalen Entwicklungen von (muslimischer) Religiosität gestellt. (ICA2)

[216-L] Hurth, Elisabeth:
Religion im Trend oder Inszenierung für die Quote?, Düsseldorf: Patmos Verl. 2008, 207 S., ISBN: 978-3-491-72523-2 (Standort: ULB Düsseldorf(61)-pfl-c8532)

INHALT: Die Verfasserin fragt nach der Stichhaltigkeit der These von der "Rückkehr der Religion" als "Megatrend des 21. Jahrhunderts", die u. a. auch mit dem Stellenwert der Religion in Massenmedien wie der Bild-Zeitung begründet wird. Sie analysiert hierzu alle Ausgaben der Bild-Zeitung der Jahre 2001 bis 2005 sowie einzelne Ausgaben der Jahrgänge 2006 und 2007. Sie macht deutlich, dass nicht "die Religion" schlechthin eine Renaissance in der Bildzeitung erfährt, sondern dass es religionsförmige Instrumentalisierungen des Prädikats Religion sind, die die Bild-Zeitung zum Zweck des Emotainments und der Aufmerksamkeitssteigerung einsetzt. Was in Bild zurückkehrt, ist primär Religion als Unterhaltung. Die Verfasserin

fragt: "Was wird aus Religion, wenn man das, was man über sie weiß, primär durch Massenmedien wie Bild weiß?" Sie zeigt, dass Religion als Inszenierung großer Gefühle wie in der Bild-Papamania die Nachfrage nach dem erlebnismäßigen Anteil von Religion befriedigt, der in den Kirchen vielfach zu kurz kommt. In der Bild-Aufbereitung von Religion wird aus Betroffenheit Ergriffenheit, die Sinnsuchenden eine Auszeit vom Alltag ermöglicht. Medien sind von der Welt bestimmt, so der Verfasserin abschließend, nicht von der Transzendenz der Welt. (ICE2)

[217-F] Hüser, Judith, M.A. (Bearbeitung); Hudemann, Rainer, Prof.Dr.Dr.h.c. (Betreuung):
Auf dem Weg nach Europa? Die Kirchen und die Saarautonomie 1945-1955

INHALT: keine Angaben *ZEITRAUM:* 1945-1955
METHODE: kirchliche Zeitgeschichte; europäische Zeitgeschichte
VERÖFFENTLICHUNGEN: Hüser, Judith: Kirche, Konfession, Religiosität und saarländische Nachkriegspolitik: zwischen "Klischee" und "Wandlung". in: Hudemann, Rainer; Jellonek, Burkhard; Rauls Bernd (Hrsg.): Grenz-Fall. Das Saarland zwischen Frankreich und Deutschland 1945-1960. St. Ingbert: Röhrig 1997, S. 225-238.+++Hüser, Judith: Päpstlich-diplomatische Mission in der Heimat - Msgr. Dr. Michael Schulien SVD. Saarländer, Ethnologe und Apostolischer Visitator, 1948-1956. in: Prawdzik, Werner SVD (Hrsg.): 100 Jahre Missionshaus St. Wendel: 1898-1998, Bd.2. Nettetal: SVD 2000, S. 332-342.+++Hüser, Judith: Saarkirche - nationales Band oder transnationales Modell? Politischer Neubeginn und kirchliche Struktur im deutsch-französischen Grenzraum, 1945-1955. in: Hudemann, Rainer; Wahl, Alfred (Hrsg.): La Lorraine et la Sarre depuis 1871: perspectives transfrontalières - Lothringen und Saarland seit 1871: grenzüberschreitende Perspektiven. Metz: Centre de Recherche UFP 2001, S. 157-173.+++Hüser, Judith: Saarkatholiken auf dem Sonderweg? Kirche und Konfession, Nation und Europa im deutsch-französischen Grenzland (1919-1959). in: Schneider, Bernhard; Persch, Martin (Hrsg.): Beharrung und Erneuerung 1881-1981. Geschichte des Bistums Trier, Bd. 5. Trier: Paulinus 2004, S. 671-697.+++Hüser, Judith: Quo vadis, Saarland? Die Haltung der Kirchen zum Sonderweg der Saar. in: Linsmayer, Ludwig (Hrsg.): Die Geburt des Saarlandes. Zur Dramaturgie eines Sonderweges. Saarbrücken: Echolot Landesarchiv 2007, S. 252-269.+++Hüser, Judith: Der Einfluss der Kirchen in den saarländischen Medien 1945-1957. Eine medienpolitische Kirchengeschichte der Saarautonomie. in: Hudemann, Rainer; Zimmermann, Clemens (Hrsg.): Medienlandschaft Saar (in Vorbereitung).
ART: *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe
INSTITUTION: Universität des Saarlandes, Fak. 03 Geschichts- und Kulturwissenschaften, Historisches Institut Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte (Postfach 151150, 66041 Saarbrücken)
KONTAKT: Institution (Tel. 0681-302-2313, Fax: 0681-302-4793)

[218-L] Kammerer, Gabriele:
Aktion Sühnezeichen Friedensdienste: aber man kann es einfach tun, Göttingen: Lamuv Verl. 2008, 272 S., ISBN: 978-3-88977-684-6

INHALT: Vor fünfzig Jahren wurde die Aktion Sühnezeichen gegründet. Aus einem christlichen Impuls heraus sollte ein Zeichen der Verantwortung und Versöhnung in den Ländern gesetzt werden, in denen die Deutschen im Zweiten Weltkrieg besonders schweres Leid angerichtet

hatten. Dies geschah schwerpunktmäßig durch Friedensdienste junger Deutscher in Sozialprojekten der jeweiligen Länder, aber auch durch sogenannte Sommerlager, auf denen beispielsweise jüdische Friedhöfe restauriert wurden. Mittlerweile sind 10.000 Freiwillige auf diese Weise tätig geworden, darunter viele Zivildienstleistende. Die Autorin führt zum Jubiläum durch die wichtigen Themen, Konflikte, Erfolge und Rückschläge der vergangenen fünf Jahrzehnte und durch das Neben- und schließlich Miteinander der Aktion Sühnezeichen in Ost und West. Konzeptionell ist der Band reizvoll gestaltet: Es gibt jeweils einen breiten Außentext für die große Erzählung und eine Innenspalte für die Quellentexte. Deutlich wird, dass der Verein ein in der öffentlichen Wahrnehmung oft unterschätzter Akteur der Friedenspolitik und internationalen Verständigung war und weiterhin ist. Und ebenso deutlich wird die über ein halbes Jahrhundert unveränderte programmatische Überzeugung und Konstante, dass die Folgen des Nationalsozialismus weiterhin wirkmächtig sind und der intensiven gesellschaftlichen Auseinandersetzung bedürfen. Für Aktion Sühnezeichen bedeutet dies ein aktives Handeln, jenen 'Primat der Tat', den schon der charismatische Gründer Lothar Kreyssig beschworen hatte. Fazit: Der Band ist ein interessanter Beitrag zur deutschen Zeitgeschichte und Kirchenpolitik. (ZPol, NOMOS)

[219-L] Kunter, Katharina; Schjörring, Jens Holger (Hrsg.):
Changing relations between churches in Europe and Africa: the internationalization of christianity and politics in the 20th century, (Studien zur Außereuropäischen Christentumsgeschichte, 11), Wiesbaden: Harrassowitz 2008, 254 S., ISBN: 978-3-447-05451-5

INHALT: 'The 20th century has been often interpreted in retrospect as an age of extremes' Eric Hobsbawn), characterised by wars, dictatorships and ideologies.' (3) Für Kunter ist diese Charakterisierung zwar zutreffend, aber nicht hineichend, da sie die in den letzten 60 Jahren entstandene intensive transkontinentale Kommunikation ausklammert. Obwohl die mit der Globalisierung einhergehenden Prozesse im Allgemeinen eine hohe Aufmerksamkeit erfahren, sind ihre Auswirkungen auf Christen und christliche Institutionen in der Wissenschaft bisher unterbelichtet. Die wissenschaftliche Arbeit in diesem Bereich ist noch in ihrer Entwicklung begriffen und die Herausgeber sowie die in dem Band vertretenen Autoren - größtenteils Wissenschaftler aus den Bereichen der Theologie, Geschichte und Humanwissenschaft - leisten einen wichtigen Beitrag zu ihrer Verfestigung. In den Beiträgen des ersten Teils thematisieren sie die Kolonialzeit und die Folgen der mit ihr einhergehenden Missionierung, dabei wird im Besonderen auch auf die Auswirkungen der zwei Weltkriege und des Nationalsozialismus eingegangen. In denen des zweiten Abschnitts untersuchen sie die Rolle der christlichen Kirche während des Kalten Krieges. Demokratisierungsprozesse und Fragen der Menschenrechte stehen hierbei im Mittelpunkt. Die Verfasser runden das Bild in den Texten des dritten Parts ab, indem sie - ausgehend vom historischen Erbe - die Herausforderungen für die Zukunft definieren. Hervorzuheben sind dabei die Beiträge von Benjamin Simon über die Funktion der christlichen Gemeinschaft als Teil der Zivilgesellschaft oder die von Fulata Lusungu Moyo gestellte Frage: 'Is Africa Ready for a Female President?' (201) (ZPol, NOMOS). Inhaltsverzeichnis: Holger Bernt Hansen: Import and Impact of New Visions (11-24); Simo Heininen: Martin Rautanen in Namibia and the Mission Board in Helsinki (25-30); Odd Magne Bakke: The Impact of Norwegian Missionaries to the Abolition of Slavery (31-44); Wilson Niwagila: The Church Struggle in Germany during the Nazi Period (45-54); Joseph W. Parsalaw: The Repercussion of World War I and II for German Mission to Africa with special Emphasis on Tanzania (55-60); Jens Holger Schjörring: The All Africa Lutheran Conferences 1955-1965

(61-71); Kevin Ward: African Nationalism, Christian Democracy and "Communism" (73-88); Ezra Gebremedhin: The Ethiopian Evangelical Church Mekane Yesus und der Marxist Dictatorship (89-108); Katharina Kunter: Not only in the Shadows of the Cold War - Africa, Socialism and European Christianity (109-118); Tapiwa Mapuranga and Ezra Chitando: The World Council of Churches and Politics in Zimbabwe (119-134); Sophie Chirongoma: A Historical Exploration on Church and State in Zimbabwe (135-152); Björn Ryman: Nordic Churches and the Struggle against Apartheid (153-163); Veikko Munyika: The Role of Churches in Namibia before and after Independence (165-182); Lovemore Togarasei: Reading and Interpreting the Bible during Zimbabwe's 2000 Fast Track Land Reform Programme (183-190); Benjamin Simon: Christian Communities and part of the Civil Society (191-200); Fulata Lusungu Moyo: "Is Africa Ready for a Female President?" (201-216); Musimbi Kanyoro: Not Without Struggle: Changing Roles of African Women in the 21st Century (217-224); Afe Adogame: Claiming the Continent for Christ (225-240); Gerrie ter Haar: African Christians in Europe (241-250).

[220-L] Leisner, Walter:
Gott und Volk: Religion und Kirche in der Demokratie ; Vox Populi - Vox Dei?, Berlin: Duncker & Humblot 2008, 166 S., ISBN: 978-3-428-12801-3

INHALT: Der Autor beschäftigt sich - im Gegensatz zu anderen Werken - mit der Vereinbarkeit der Institution Kirche mit dem Konstrukt des demokratischen Staates. Leisner strebt dabei Erkenntnisse über eine - von Bürgern erlebbare - Vereinbarkeit der beiden 'Reiche' Kirche und Demokratie an. Dabei geht es nicht darum, die Kirche zu demokratisieren oder den Staat zu verkirchlichen. Beide Tendenzen sind vorgekommen und sie sind zum Teil auch positiv zu bewerten. Jedoch liegt der besondere Reiz darin, die in ihrer Unvereinbarkeit nebeneinanderstehenden 'Reiche' gegenüberzustellen; Leisner bekräftigt, dass sie auch nebeneinanderstehen sollen, denn nur dadurch ist es möglich zugleich ihre Unterschiede und vor allem ihre Nähe zueinander erkenn- und nutzbar zu machen. Beide sollen sich achten und durch den Verzicht, sich in den Bereich des jeweils anderen einzumischen, Frieden halten. Leisner strebt eine Versöhnung an, die beide als komplementär betrachtet. Das eine 'Reich' hört da auf, wo das andere einsetzt (161). Das Buch wirkt an vielen Stellen kryptisch und entzieht sich z. T. so im Gang der Argumentation der Nachvollziehbarkeit. (ZPol, NOMOS)

[221-L] Lenz, Karsten:
Katholische Priester in der individualisierten Gesellschaft, Konstanz: UVK Verl.-Ges. 2009, 371 S., ISBN: 978-3-86764-114-2

INHALT: "Gut dreißig Jahre nach Gerhard Schmidtchen wird hier zum ersten Mal wieder eine umfassende soziologische Studie über den Beruf des katholischen Priesters vorgelegt. Dabei wird deutlich, dass vielschichtige reaktive Modernisierungsprozesse bei der Entwicklung und der Wahl dieses Berufs eine Rolle spielen: Während die Professionalisierung des Priesterberufs eine Folge langfristiger, über mehrere Stufen angelegter Eingriffe in die Belange der katholischen Kirche von außen war, handelt es sich bei den Motiven der Berufwahl um Reaktionen auf die Konsequenzen der Moderne. Der Priesterberuf gilt heute nicht mehr als Versorgungsberuf und Weg des sozialen Aufstiegs. Stattdessen haben sich die Motive, Priester zu werden, individualisiert: Es geht um Konversion, Reflexion und Berufung." (Autorenreferat)

[222-L] Liebsch, Katharina:
Gottes Werk und Wille, in: Ferdinand Sutterlüty (Hrsg.) ; Peter Imbusch: Abenteuer Feldforschung : Soziologen erzählen, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2008, S. 59-71

INHALT: Mit ihrer Geschichte demonstriert die Autorin am Beispiel einer Bibelgruppe, wie subtil die Worte eines Predigers in die Gedanken einer Beobachterin einzudringen vermögen, die der Botschaft seines Glaubens eher verständnislos gegenübersteht. Im Unterschied zu einer Therapie, so die These, in der Einzelne versuchen zu verstehen, was mit ihnen passiert ist, weiß diese Gruppe von vornherein, woran ihre Mitglieder als Menschen in der Gegenwartsgesellschaft leiden, was ihnen fehlt und was sie brauchen. Ist auch nicht so schwer, dies ganz allgemein zu diagnostizieren: Sinnleere, Mangel an Vertrauen und das anhaltende Gefühl, nicht angemessen wertgeschätzt und wahrgenommen zu werden. Ziel des Lernprozesses in der Gruppe ist es, die Welt neu zu verstehen und neu zu ordnen. Dazu wird eine besondere Sprache gelernt, die sich mit einem Extravokabular, neuen Verweis- und Bezugssystemen, Metaphern und Euphemismen Anerkennung verschafft. Es wird viel Wert auf Formgebung und die Einhaltung der Form gelegt. Auf Abweichungen folgen Sanktionen. Andere Ausdrucksarten sind nicht geschätzt und werden einer Anstandsnorm unterworfen. So kann man nur noch dem vorherrschenden Kodex gemäß sprechen, schweigen oder Anstoß erregen. (ICF2)

[223-L] Lührs, Hermann:
Arbeit in der Kirche: Analyse einer bundesweiten Befragung von Beschäftigten in den beiden großen Kirchen und ihren Wohlfahrtsverbänden Diakonie und Caritas, (WIP Working Paper, Nr. 41), Tübingen 2008, 65 S. (Graue Literatur; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:21-opus-34885)

INHALT: "Die Untersuchung gibt Auskunft über Beschäftigungsdaten, Einstellungen und arbeitspolitische Haltungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in kirchlichen und diakonisch-karitativen Einrichtungen in Deutschland. Analysiert werden Indikatoren zum Arbeitsverständnis, zu sichtbarer Kirchlichkeit, zum Bezug auf Gewerkschaften und zur Handlungs- und Konfliktorientierung der Beschäftigten hinsichtlich der Gestaltung ihrer eigenen Lohn- und Arbeitsbedingungen. Der Untersuchung liegt ein Datensatz von über 2.600 Fällen zugrunde. Der Datensatz geht aus einer bundesweiten Fragebogenbefragung von kirchlich Beschäftigten hervor, die im Zeitraum 2006-2007 durchgeführt worden ist. Die gefundenen Ergebnisse haben inhaltliche und typologische Relevanz über die Stichprobe hinaus, insbesondere für den Bereich der evangelischen Kirchen und die Diakonie. In der Zusammenschau zeigt sich ein evidentes Spannungsverhältnis zwischen institutioneller Bindung, Selbstverständnis und Handlungsorientierung kirchlich Beschäftigter auf der einen Seite und dem Selbstverständnis der Kirchen über den Charakter und die Regulierungsweise der kirchlichen Arbeitnehmer-/ Arbeitgeberbeziehungen auf der anderen Seite." (Autorenreferat)

[224-L] Mommertz, Monika; Opitz-Belakhal, Claudia (Hrsg.):
Das Geschlecht des Glaubens: religiöse Kulturen Europas zwischen Mittelalter und Moderne, Frankfurt am Main: Campus Verl. 2008, 304 S., ISBN: 978-3-593-38450-4 (Standort: UB Duisburg-Essen()-E11KYTM1082)

INHALT: "Wie ist 'europäische Geschichte' zu schreiben, wenn sowohl ethnisch-religiöse Vielfalt und Konflikte als auch die Kategorie Geschlecht berücksichtigt werden? Die Autorinnen und Autoren dieses Bandes nehmen verschiedene religiöse Kulturen in den Blick: christliche Gruppierungen, Islam und Judentum. Sie untersuchen, wie diese durch Geschlechterdifferenzen geprägt waren und wie religiöse Konstrukte und Repräsentationen geschlechtsspezifisch vermittelt wurden. Die Beispiele reichen von (vor-)reformatorischen Lese-, Gesangs- und Beichtpraktiken bis hin zu konkurrierenden Deutungsmustern des Priesterzölibats und der jüdischen Alltagskultur." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Monika Mommertz, Claudia Opitz-Belakhal: "Religiöse Kulturen" und "Geschlecht". Einige konzeptionelle Überlegungen (7-46); Christina Lutter: Mulieres fortes, Sünderinnen und Bräute Christi. Geschlecht als Markierung in religiösen Symbolen und kulturellen Mustern des 12. Jahrhunderts (49-70); Linda Maria Koldau: Klösterliches Liedgut und christliche Hausmütter Frauen als Vermittlerinnen christlicher Lehre anhand des geistlichen Liedes (71-97); Barbara Staudinger: Gemeinsame Geschäfte. Selbst- und Fremdwahrnehmung jüdischer Geschäftsfrauen in der Frühen Neuzeit (98-122); Caroline Gritschke: Dissimulierende Netzwerke. Geschlecht und Kommunikation in den Handlungsstrategien religiöser Minderheiten des 16. und 17. Jahrhunderts (125-153); Stefan Rohdewald: Geschlechterbeziehungen und Familienkonflikte vor dem Polocker Ratsgericht im 17. Jahrhundert (154-179); Kim Siebenhüner: Ehe, Konversion und Inquisition im frühneuzeitlichen Italien (180-200); Antje Flüchte: Eine katholische Ordnung der Sexualität? Konkurrierende Deutungsmuster um den Priesterzölibat im 17. Jahrhundert (201-226); Blanca Gari: Geistliche Viten und Beichtpraktiken. Zur Produktion und Überlieferung spiritueller (Auto-)Biographien von Frauen auf der Iberischen Halbinsel und in der Neuen Welt (229-256); Xenia von Tippelskirch: Der Kleriker und die Leserin. Kontrollierte Lektüre im nachtridentinischen Italien (257-282); Ulrike Gleixner: Gelenkte Selbsterziehung. Das Tagebuch eines zehnjährigen Mädchens aus dem pietistischen Bürgertum (283-302).

[225-L] Namin, Parisa Javadian:
Die Darstellung des Islam in den deutschen Printmedien am Beispiel von Spiegel und Bild, in: Rainer Geißler (Hrsg.) ; Horst Pöttker (Hrsg.): Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland : Bd. 2, Forschungsbefunde, Bielefeld: transcript Verl., 2009, S. 271-296

INHALT: Vorgelegt werden Ergebnisse einer quantitativen Inhaltsanalyse beider Medien von Juli bis Oktober 2007, in die 103 Bild- und 18 Spiegel-Ausgaben Eingang fanden. Analysiert wurde sowohl formale Aspekte (Engagement nach Presseorgan, Artikellänge nach Presseorgan, Autorenschaft, Darstellungsform) als auch inhaltliche Aspekte (Häufigkeit der islamrelevanten Begriffe, Thematik, Bewertung, Bilddarstellungen, Nationalitäten- und Ländernennungen). Die Untersuchung zeigt, dass sich trotz der laut gewordenen Kritik nicht viel an der einseitigen Negativdarstellung des Islams in den Medien geändert hat. Zudem bestehen kaum Unterschiede in der Islamdarstellung von Bild und Spiegel. (ICE2)

[226-L] Offenberger, Ursula:
Stellenteilende Ehepaare im Pfarrberuf: Kooperation und Arbeitsteilung, (Forum Religion & Sozialkultur : Abteilung B, Profile und Projekte, Bd. 24), Berlin: Lit Verl. 2008, 117 S., ISBN: 978-3-8258-1231-7

INHALT: "Ehepaare, die sich eine Pfarrstelle in einer evangelischen Kirchengemeinde teilen - diese besondere Konstellation von Jobsharing wird in der vorliegenden Studie aus einer geschlechtersoziologischen Perspektive untersucht. Dabei geht es um die Fragen, welche Rolle die Tradition des evangelischen Pfarrhauses spielt, wie die Paare sich Berufs- und Familienarbeit aufteilen, und wie die Partner damit umgehen, gleichzeitig ein (Liebes-)Paar und Berufskollegen zu sein." (Autorenreferat)

[227-L] Petersen, Tim:
Wilhelm Röpke und die Katholische Soziallehre, (HWWI Research Paper, 5-5), Hamburg 2008, 37, IX S. (Graue Literatur;
www.hwwi.org/uploads/tx_wilpubdb/HWWI_Research_Paper_5-5_01.pdf)

INHALT: "Die Auseinandersetzung zwischen Katholischer Soziallehre und deutschem Neoliberalismus spielt in der Wissenschaftsgeschichte der frühen Bundesrepublik Deutschland eine wichtige Rolle. Der Streit geht um erkenntnistheoretische Grundsatzpositionen (Universalienstreit), sozialphilosophische Probleme (Beziehung zwischen Individuum und Gesellschaft) und Fragen der Wirtschaftsverfassung (Berufsständische Ordnung). Die Kontroverse hat daneben jedoch auch bis heute politische Auswirkungen. Die Person Wilhelm Röpkes (1899-1966), für den vor allen Dingen in seinen späten Jahren die Religion sehr wichtig ist, hat in der vielschichtigen Beziehung zwischen beiden Sozialphilosophien eine große Bedeutung. Diese ist bisher nur fragmentarisch untersucht. Der Text will die Lücke ein wenig schließen. Zur groben Einordnung erfolgt zunächst eine Beschreibung von Neoliberalismus und Katholischer Soziallehre. Die Rolle Wilhelm Röpkes in der Auseinandersetzung stelle ich in chronologischer Reihenfolge der Schriften Röpkes und anderer dar. Der Text endet mit einer Beschreibung der politischen Auswirkungen in Vergangenheit und Gegenwart." (Autorenreferat)

[228-L] Rauscher, Anton (Hrsg.):
Handbuch der katholischen Soziallehre, Berlin: Duncker & Humblot 2008, XXIV, 1129 S., ISBN: 978-3-428-12473-2

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Anton Rauscher: Das christliche Menschenbild (3-24); Anton Rauscher: Die soziale Natur des Menschen (25-40); Paul Kirchhof: Menschenwürde und Freiheit (41-60); Eberhard Schockenhoff: Die Achtung der Menschenwürde in der technisch-wissenschaftlichen Zivilisation (61-76); Stefan Mückl: Die Gewissens-, Glaubens- und Religionsfreiheit als zentrales Menschenrecht (77-92); Anton Losinger: Der soziale Lehrauftrag der Kirche (93-102); Lothar Roos: Entstehung und Entfaltung der modernen Katholischen Soziallehre (103-124); Lothar Roos: Die Sozialenzykliken der Päpste (125-142); Ursula Nothelle-Wildfeuer: Die Sozialprinzipien der Katholischen Soziallehre (143-164); Arnd Küppers: Soziale Gerechtigkeit im Verständnis der Katholischen Soziallehre (165-174); Winfried Becker: Der politische und soziale Katholizismus (175-192); Wolfgang Ockenfels: Politische Theologie und Theologie der Befreiung (193-202); Hans-Joachim Höhn: Moral im Diskurs - Die Relevanz der Diskursethik für die Katholische Soziallehre (203-214); Michael Schramm: Gesellschaftsethik im Utilitarismus und in den modernen Vertragstheorien (215-232); Wilfried Härle: Grundlinien der evangelischen Sozialethik (233-248); Vasilios N. Makrides: Die soziale Verantwortung in der Sicht der Orthodoxen Kirche (249-256); Franz-Xaver Kaufmann:

Ehe und Familie zwischen kultureller Normierung und gesellschaftlicher Bedingtheit (257-272); Jürgen Liminski: Ehe und Familie in christlicher Sicht (273-290); Eberhard Schockenhoff: Das kirchliche Leitbild von Ehe und Familie und der Wandel familialer Lebenslagen (291-310); Paul Kirchhof: Normativ-rechtliche Vorgaben der Familienpolitik (311-330); Volker Ladenthin: Der Erziehungsauftrag der Familie (331-340); Heinz Lampert: Aufgaben und Ziele der Familienpolitik (341-354); Notburga Ott: Vereinbarkeit von Familie und Beruf (355-360); Manfred Spieker: Sozialethische Fragen des Lebensschutzes (361-380); Bernd Kettern: Der Umgang mit kranken, behinderten und alten Menschen (381-388); Clemens Breuer: Menschenwürdiges Sterben und Hospizbewegung (389-396); Eberhard Schockenhoff: Anthropozentrische und ökozentrische Ethik (397-410); Markus Vogt : Das Konzept der Nachhaltigkeit (411-420); Markus Vogt: Umweltschutz, Naturschutz, Tierschutz (421-434); Elmar Nass: Sinn und Bedeutung der Arbeit (435-444); Jörg Althammer: Arbeit und Kapital (445-458); Jörg Althammer: Wandel der Arbeitsgesellschaft (459-466); Bernd Rüthers: Rechte des Arbeitnehmers (467-476); Bernd Rüthers: Die Verantwortung der Arbeitgeber und Gewerkschaften (477-488); Gerhard D. Kleinhenz: Arbeitsmarktordnung (489-500); Wolfgang Kersting: Das Eigentum und seine Formen - Philosophische Begründungen (501-510); Anton Rauscher: Die christliche Lehre über das Eigentum (511-522); Ulrich van Suntum: Eigentums- und Wettbewerbsordnung (523-538); Anton Rauscher: Katholische Soziallehre und Soziale Marktwirtschaft (539-548); Alfred Schüller: Wirtschaft als gesellschaftlicher Lebensprozess (549-564); Christian Müller: Wirtschaftsordnungspolitik als zentrale Aufgabe des Staates (565-576); Christian Watrin: Sind freiheitliche und soziale Gestaltungsaufgaben Gegensätze? (577-590); André Habisch: Unternehmensethik (591-604); Nils Goldschmidt: Freiheit und Verantwortung der Unternehmer (605-614); Eduard Gaugler: Betriebs- und Unternehmensverfassung (615-630); André Habisch: Gemeinwirtschaftlicher Sektor/ Non-Profit-Unternehmen (631-640); Norbert Feldhoff: Kirche als Unternehmen (641-654); Alfred Schüller: Internationalisierung und Globalisierung der Wirtschaft - Triebkräfte, Chancen und Herausforderungen (655-668); Richard Hauser: Persönliche Daseinsfürsorge und soziale Sicherung (669-682); Martin Werding: Soziale Sicherung im Alter (683-694); Joachim Genosko: Soziale Sicherung bei Krankheit und Pflegebedürftigkeit (695-706); Heinrich Pompey: Das caritative Engagement der Kirche (707-720); Hans F. Zacher: Europäische Sozialpolitik/ Europäisches Sozialrecht (721-740); Josef Isensee: Staat (741-774); Rudolf Uertz: Zur Entwicklung des katholischen Staatsdenkens (775-786); Markus Graulich: Naturrecht - Menschenrechte - Positives Recht - Der Beitrag der katholischen Kirche zur Rechtskultur in pluralistischer Gesellschaft (787-800); Christoph Schönberger: Positivität des Rechts und Naturrecht im katholischen Staatsdenken (801-812); Markus Heintzen: Der moderne Verfassungsstaat des Grundgesetzes (813-844); Anton Rauscher: Die Wertorientierung des Grundgesetzes (845-860); Otfried Höffe: Ethische Grundlagen und Formen der Demokratie (861-870); Hans Vorländer: Legitimationsprobleme der Massendemokratie (871-880); Marianne Kneuer: Transformation (881-886); Antonius Liedhegener: Bürger- und Zivilgesellschaft (887-898); Bernhard Sutor: Politische Tugenden (899-908); Wolfgang Bergsdorf: Die Mediengesellschaft und ihre ethischen Herausforderungen (909-920); Manfred Funke: Totalitarismus, Extremismus, Radikalismus (921-935); Otto Depenheuer: Kirche - Staat - Gesellschaft (935-957); Christian Waldhoff: Religionsfreiheit und ihre Grenzen (957-974); Stefan Mückl: Das System des Staatskirchenrechts in Deutschland (975-986); Stefan Mückl: Staat-Kirche-Beziehungen in Europa (987-998); Ludger Kühnhardt: Achtung und Verwirklichung der Menschenrechte (999-1010); Stefan Fröhlich: Entwicklung einer Weltfriedensordnung (1011-1020); Wolfgang Ockenfels: Bellum iustum und gerechter Friede (1021-1030); Jürgen Schwarz: Nation, Nationalismus, Patriotismus (1031-1042); Dietmar Herz: Die europäische

Integration (1043-1050); Klaus J. Bade: Migration (1051-1060); Peter Waldmann: Die Herausforderung des Terrorismus (1061-1070); Michael Rutz: Kulturkonflikte, Religion und Gewalt (1071-1084); Johannes Müller: Weltwirtschaft und Entwicklungsländer (1085-1094); Alexander Saberschinsky: "Integrale Entwicklung" und weltweite Gerechtigkeit (1095-1104); Michael P. Sommer: Kirchliche Entwicklungszusammenarbeit und Entwicklungshilfe (1105-1112).

[229-L] Schlott, René:
Der Papst als Medienstar, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2008, H. 52, S. 16-21 (www.bpb.de/files/7MY0UM.pdf)

INHALT: Papst Johannes Paul II. besuchte bei 250 Pastoralreisen insgesamt 128 Länder der Erde, er legte dabei schätzungsweise 1,3 Millionen Kilometer zurück und umrundete die Erde mehr als 30 Mal. Er war wahrscheinlich der meistfotografierte und -gefilmte Mensch der Geschichte und vermutlich ist nie zuvor ein Einzelner mit so vielen Menschen in Kontakt getreten: unmittelbar durch die Begegnung auf Audienzen oder Reisen, mittelbar über die Massenmedien. Johannes Paul II., welcher fast 27 Jahre lang an der Spitze der Katholischen Kirche stand, war nach Meinung des Autors ein Papst der Superlative und ein medialer Superstar. Doch bereits seine Vorgänger wussten durch ihr grundlegendes Amtscharisma die massenmedialen Möglichkeiten ihrer Zeit für sich zu nutzen, wie der Autor in einem kurzen historischen Rückblick zeigt. (ICI2)

[230-L] Schmidt, Thomas M.; Parker, Michael G. (Hrsg.):
Religion in der pluralistischen Öffentlichkeit, (Religion in der Moderne, Bd. 13), Würzburg: Echter 2008, 187 S., ISBN: 978-3-429-02688-2 (Standort: UB Bonn(5)-2008/5316)

INHALT: "Selten wurde über die politische Rolle der Religion in pluralistischen Gesellschaften so heftig gestritten wie in den letzten Jahren. Dafür haben nicht nur die Terroranschläge des 11. September 2001 gesorgt. Der Streit über Kruzifix und Kopftuch im Klassenzimmer, die Debatte über eine religiöse Präambel der europäischen Verfassung und die Auseinandersetzungen über den angestrebten EU-Beitritt der Türkei haben die Frage nach der politischen, sozialen und kulturellen Bedeutung der Religion in einer säkularen Gesellschaft erneut in den Mittelpunkt gerückt. Welche Rolle Religion in der Öffentlichkeit einer modernen Gesellschaft zukommen sollte, wird in diesem Band in interdisziplinärer Perspektive erörtert. Die Beiträge gehen zurück auf eine internationale Konferenz des Instituts für religionsphilosophische Forschung (IRF) der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Thomas M. Schmidt: Einleitung: Religion in der pluralistischen Öffentlichkeit (9-20); Franz-Xaver Kaufmann: Religion zwischen Tradition, Selbsterfahrung und Dauerreflexion (21-40); Ludger Honnefelder: Ethik und Religion - Angesichts der Herausforderung durch Wissenschaft und Technik (41-50); Kent Greenawalt: On Religion and Politics in Liberal Democracies (51-66); Nicholas Wolterstorff: Religious Reasons, Liberal Theory and Coercion (67-86); Thomas M. Schmidt: Öffentliche Vernunft - vernünftige Öffentlichkeit? Zum Verhältnis von Rationalität und Normativität in Rawls' politischem Liberalismus (87-104); Paul J. Weithman: Religious Reasons and the Duties of Membership (105-126); James Bohman: Deliberative Toleration (127-146); Rainer Frost: Tolerance as a Virtue of Justice (147-160); Thomas Rentsch: Negativität und Rationalität - Gibt es aus philo-

sophischer Sicht irreduzible Wahrheitsansprüche religiöser Vernunft? (161-178); Ludwig Nagl: Erwägungen zum Status religiöser Wahrheitsansprüche (179-187).

[231-F] Stimac, Zrinka (Bearbeitung); Tworuschka, Udo, Prof.Dr. (Betreuung):
Religionsvermittlung in multireligiösen Räumen. Eine Untersuchung der religionsvermittelnden Medien, Organisationen und Institutionen in Bosnien-Herzegowina

INHALT: Die offizielle Einführung des Religionsunterrichts nach ca. vierzig Jahren des Kommunismus ist, geschichtlich betrachtet, ein markantes Ereignis in Bosnien und Herzegowina. Offiziell können die Muslime, die Katholiken und die Serbisch-Orthodoxen seit 1994 den Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen genießen. Nachdem der konfessionelle Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen angelaufen war, entwarf die Internationale Gemeinschaft (OHR, OSCE, UNSECO, Goethe-Institut) mithilfe außen stehender Gelehrter und Theologen im Jahre 2001 das Curriculum zum nichtkonfessionellen Unterricht "Kultur der Religion" über die vier größten Religionen des Landes. Mit diesem Fach sollen die interreligiösen Probleme des Landes gemildert werden. Sowohl das Fach "Kultur der Religion" als auch die Formen des konfessionellen Religionsunterrichts entfachen einen bis heute andauernden Diskurs. Dabei lässt sich beobachten, dass das Thema eine größere Komplexität aufzeigt, als nur die gegensätzlichen konfessionellen und nichtkonfessionellen Positionen zu offenbaren. Wie wird religiöse Pluralität in BuH nach dem jüngsten Krieg institutionell geregelt? Wer sind die jeweiligen Deutungsträger zur Religion in der öffentlichen Bildung und welche Position haben sie im Staat? Welche Mechanismen bei den Kirchen und Religionsgemeinschaften zieht die Präsenz/ Aktivität der Internationalen Gemeinschaft nach sich? Um auf diese Fragen antworten zu können, wird auf den rechtlichen Rahmen eingegangen, werden die religiösen und die säkularen Akteure vorgestellt, die jeweiligen Konzepte zur Religion in der öffentlichen Bildung ausgearbeitet, die unterschiedlichen Argumentationen, Strategien und diskursiven Praktiken der Deutungsträger dargelegt und abschließend exemplarisch eine Homologie zwischen den Aussagen der Akteure im Diskurs und deren Handeln hergestellt. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bosnien-Herzegowina

METHODE: Modernisierungstheoretischer Ansatz, in dem von multiplen Modernitäten ausgegangen wird (Shmuel Eisenstadt) und in dem Religion eine erhebliche Rolle bei der Modernisierung traditioneller Gesellschaften spielt (Peter Berger). Bildung wird als ein der zentralen Ziele der modernisierungswilligen Elite betrachtet (Norbert Reiter). Methoden: qualitative Inhaltsanalyse unterschiedlicher Medien (religiöse Presse, Lehrpläne, Dokumenten) und interpretative Analytik als Weg die diskursiven Verflechtungen der Akteure zu bestimmen.

ART: *BEGINN:* 2006-01 *ENDE:* 2009-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Jena, Graduiertenkolleg 1412 "Kulturelle Orientierungen und gesellschaftliche Ordnungsstrukturen in Südosteuropa" (Fürstengraben 13, 07743 Jena)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: zrinka.stimac@uni-jena.de)

[232-L] Straub, Jürgen; Arnold, Maik:
Missionarisches Handeln: das religiöse Selbst in interkultureller Praxis ; Handlungs- und kulturpsychologische Analysen autobiographischer Erzählungen von Protestanten, in: Ingrid Plath (Hrsg.) ; Ines Graudenz (Hrsg.) ; Heiko Breit (Hrsg.) ; Lutz H. Eckensberger (Adressat): Kultur, Handlung, Demokratie : Dreiklang des Humanen ; Festschrift anlässlich der Emeritierung von Lutz H. Eckensberger, gewidmet vom Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 135-194

INHALT: Die Verfasser unterscheiden eingangs vier psychologisch relevante Funktionen des Erzählens: Geschichten geben Auskunft über die erzählenden Personen, sie stellen Erklärungen von Handlungen und Wissen, Überzeugungen und Orientierungen dar, sie stellen die erzählende Person in eine zeitliche Extension und sie besitzen eine performative Kraft eigener Art. Diese Überlegungen werden sodann auf das missionarische Handeln gläubiger Protestanten angewendet, das sowohl personelle als auch kulturelle Bedeutungen trägt. Aus dieser Perspektive werden ausgewählte Passagen narrativer Interviews vorgestellt, die Aufschluss über wesentliche Motive und Intentionen, Orientierungen, Selbst- und Welterfahrungen in interkulturellen Kontexten missionarischen Handelns geben. Abschließend wird nach dem spezifischen Zusammenhang von missionarischem Handeln und interkultureller Kompetenz gefragt - oder ob es mit dieser Fähigkeit und Fertigkeit, jedenfalls mit den geläufigen theoretischen Bestimmungen dieser Disposition eher unverträglich und unvereinbar ist. (ICE2)

[233-L] Voßkamp, Sabine:
Katholische Kirche und Vertriebene in Westdeutschland: Integration, Identität und ostpolitischer Diskurs 1945-1972, (Konfession und Gesellschaft : Beiträge zur Zeitgeschichte, 40), Stuttgart: Kohlhammer 2007, 422 S., ISBN: 978-3-17-019967-5

INHALT: Mitte bis Ende der 40er-Jahre strömten 5,4 Millionen gläubige Katholiken unterschiedlicher religiöser und sozialer Prägung aus den ehemaligen Ostgebieten in die westlichen Besatzungszonen. Wie erfolgreich war die katholische Kirche als 'Siegerin in Trümmern' bei der Integration der 'heterogenen Großgruppe' (355) in die Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland? Gibt es eine spezifisch 'katholische Vertriebenenidentität' (16)? Welchen Beitrag leistete die katholische Kirche im Hinblick auf den deutsch-polnischen Verständigungsprozess? Voßkamp verbindet kirchengeschichtliche mit sozial-, kultur- und politikgeschichtlichen Analysen und verdeutlicht, dass die Kirche 'auf karitativer, sozialer und politischer Ebene erfolgreiche Arbeit' (355) geleistet habe. Der gelingenden sozialen Integration hätten jedoch mentale Reserven bei einem politisch und verbandlich organisierten Kern von Vertriebenen entgegengestanden. Sie hätten zu Schwierigkeiten bei der Aussöhnung mit Polen in den 60er- und beginnenden 70er-Jahren geführt, die erst nach schmerzlichen Auseinandersetzungen überwunden werden konnten. Die katholische Kirche habe 'die Chance vergeben sich im Kontext von Vergangenheitsbewältigung und Versöhnung analog zur evangelischen Kirche als 'normsetzende Macht'' (357) zu profilieren. Der Diskurs darüber wurde letztendlich durch die Erfolge der sozialliberalen neuen Ostpolitik beendet. (ZPol, NOMOS)

[234-L] Walicord, Sacha:
Staat und Kirche in Österreich: gesellschaftliche und rechtspolitische Aspekte und Problemlagen am Beispiel nicht anerkannter evangelikaler Freikirchen in Österreich, (Reformatorische Paperbacks, Bd. 22), Hamburg: Reformatorischer Verl. 2005, 266 S., ISBN: 3-928936-84-0

INHALT: Die kirchliche Landschaft in Österreich ist, so der Verfasser, von den traditionellen Großkirchen derart dominiert, dass kleinere Kirchen und Religionsgemeinschaften dadurch leicht in Vergessenheit geraten. Dies gilt sowohl für die Wahrnehmung durch den Bürger als auch durch den Gesetzgeber. Anhand des Beispiels der evangelikalen Freikirchen wird diese Österreich-spezifische Problematik aufgezeigt und auf die benachteiligte Situation dieser Gemeinschaften und deren Selbstverständnis hingewiesen. In einem ersten Teil werden durch einen historischen Abriss die Wurzeln und Ursprünge der evangelikalen Bewegung sowie die weitere Entwicklung derselben im Laufe der Geschichte dargestellt. Vor diesem Hintergrund wird der Begriff "Religion" an sich dargestellt. Danach wird auf die kirchliche Situation in Österreich eingegangen und schließlich die Rolle der evangelikalen Freikirchen und auch der Evangelisch-reformierten Kirche Westminster Bekenntnisses beleuchtet, die als "Bekenntniskirche" - in der Tradition der Reformation - in vielen Fällen - nach der Meinung des Autors - eine besondere Behandlung verdienen. Anschließend werden die freikirchlichen Aktivitäten und Organisationen Österreichs dargestellt, um ein Verständnis dafür zu erhalten, wie groß der Unterschied zu den traditionellen Großkirchen ist. In diesem Kontext wird die rechtliche Situation der österreichischen Freikirchen präsentiert. Es wird argumentiert, dass genau in diesem Bereich eines der größten Probleme der evangelikalen Freikirchen liegt - die eklatante Benachteiligung durch den Gesetzgeber sowie durch Verwaltungsbehörden und Höchstgerichte. Hier wird Österreich als Rechtsstaat in Frage gestellt. (ICF2)

[235-F] Wild, Gerhard (Bearbeitung); Raschzok, Klaus, Prof.Dr. (Betreuung):
Auswirkungen des Teildienstes auf das Bild des Pfarrberufs

INHALT: Verändert die seit fast zwei Jahrzehnten in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern rechtlich mögliche Stellenteilung von Pfarrerinnen und Pfarrern das Bild des evangelischen Pfarrberufs oder verstärkt diese Form der Arbeitsteilung nur die grundlegenden Probleme und Herausforderungen dieses Berufes? *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bayern
METHODE: qualitative Studie (Interviews)
ART: *BEGINN:* 2007-01 *ENDE:* 2010-12 *AUFTRAGGEBER:* Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern *FINANZIERER:* Auftraggeber; Stipendium
INSTITUTION: Augustana-Hochschule Neuendettelsau - Kirchliche Hochschule der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Lehrstuhl für Praktische Theologie (Waldstr. 11, 91564 Neuendettelsau)
KONTAKT: Betreuer (klaus.raschzok@augustana.de)

[236-L] Wohlrab-Sahr, Monika:
Was hat ein Tschador im heute-journal zu suchen?, in: Uwe Schimank (Hrsg.); Nadine M. Schöneck (Hrsg.): Gesellschaft begreifen : Einladung zur Soziologie, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2008, S. 23-35

INHALT: Der Wechsel zwischen verschiedenen Weltreligionen ist nach wie vor selten. Eine Konversion ist nicht zwangsläufig eine Form symbolischer Emigration. In einem Kontext, in dem große religiöse Vielfalt besteht und Wechsel relativ häufig sind, oder in einem Kontext, in dem der Islam als eine Religion wie alle anderen betrachtet wird, würde diese Konnotation vermutlich verloren gehen. Insofern kann man annehmen, dass sich die Bedeutung, die mit solchen Konversionen verbunden ist, im Lauf der Zeit ändert, dass diese ihre Kontrastwirkung allmählich verlieren. Gleichzeitig macht aber die symbolische Emigration auf etwas aufmerksam, das zu modernen Gesellschaften immer dazu gehört hat: dass man Distanz gegenüber diesen Gesellschaften zum Ausdruck bringen kann. Man denke beispielsweise an den Punk, der mit seiner auffälligen Art, sich zu kleiden und sein Leben zu führen, dokumentiert, dass er auf die bürgerlichen Spielregeln seiner Umwelt pfeift. Ebenso wie die Nonne, die in ihrem Ornat deutlich macht, dass sie auch im Alltag anderen Regeln unterliegt als die Mehrheit um sie herum. Insofern haben Konvertiten Anteil an Ausdrucksformen der Distanz, ohne die unsere Gesellschaft eintöniger und konformer wäre. Aber offenbar wählen sie mit dem Islam ein Ausdrucksmittel für diese Distanz, das bei vielen wesentlich mehr Irritationen erzeugt, als dies bei Punks oder Nonnen heute noch der Fall ist. Es ist zudem eine Form der Distanz, die sich bei einigen wenigen Konvertiten nicht nur mit der Abkehr von einer Religion, sondern auch mit einem politischen Bekenntnis zu einer nach islamischen Prinzipien gestalteten Gesellschaft verbindet. Die Beteiligung von Konvertiten an islamistischen Gruppen und deren Aktivitäten macht dies deutlich. (ICF2)

[237-L] Ziebertz, Hans-Georg; Riegel, Ulrich:
Religionsunterricht und Wertorientierung aus Schülerperspektive, in: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, Jg. 3/2008, H. 4, S. 439-454 (Standort: USB Köln(38)-XG 9053; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Dieser Beitrag untersucht den Zusammenhang zwischen dem Religionsunterricht, wie ihn sich Jugendliche wünschen, und deren Wertorientierung. Grundlage ist eine Fragebogenuntersuchung unter 1925 Jugendlichen (Durchschnittsalter: 17.8 Jahre), von denen 55 Prozent weiblich sind. 50 Prozent sind römisch-katholisch, 25 Prozent lutherisch, und 22 Prozent gehören keiner Religionsgemeinschaft an. Grundsätzlich wünschen sich die Jugendlichen einen Religionsunterricht, der objektiv über die verschiedenen Religionen informiert und sie dazu anregt, sich mit wichtigen Fragen ihres Lebens auseinander zu setzen. Berücksichtigt man ihre Wertorientierung, steigt mit der Akzeptanz der Wertdimensionen Familie und Selbstmanagement die Akzeptanz eines monoreligiösen Unterrichts. Autonomie korreliert dagegen mit einem multireligiösen Unterricht. Abgelehnt wird der Religionsunterricht von Jugendlichen, die hedonistische Werte zeigen und technisch immer auf dem neuesten Stand sein wollen." (Autorenreferat)

[238-L] Zulehner, Paul M.; Tomka, Miklós; Naletova, Inna:
Religionen und Kirchen in Ost(mittel)Europa: Entwicklungen seit der Wende, Ostfildern: Schwabenverl. 2008, 208 S., ISBN: 978-3-7966-1405-7

INHALT: "Die Gesellschaften Ost(Mittel)Europas sind nach wie vor in einem tiefgreifenden kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Umbau begriffen. Auch Religionen und Kirchen sind von diesem betroffen. So wurde untersucht, wie sich in den letzten Jahren die religiös-kirchli-

che Dimension in 14 ost(mittel)europäischen Reformdemokratien entwickelt hat. Die vorausgegangene Umfrage von 1997 lässt uneinheitliche Entwicklungen der letzten zehn Jahre erkennen. Besonderes Augenmerk wurde auf Länder mit orthodox gefärbten Kulturen gelegt: Weißrussland, Moldawien, Bulgarien, Serbien." (Autorenreferat)

7 Säkularisierung

[239-L] Bulut, Yilmaz:
Laizismus oder übergreifende Säkularität des Rechtsstaates?: der Diskurs um den Laizismus in der Türkei, (Schriftenreihe von Stipendiatinnen und Stipendiaten der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bd. 34), Berlin: Lit Verl. 2008, 219 S., ISBN: 978-3-8258-1178-5

INHALT: Der Verfasser umreißt zunächst Grundlagen der wissenssoziologischen und -politologischen Diskursanalyse. Im Folgenden werden die externen Bedingungen der Diskursformation behandelt. Dabei werden zunächst die gesellschaftlichen Bedingungen der Institutionalisierung und Verbreitung des verbindlichen Deutungsmonopols über den Laizismus dargelegt, auf die die konkurrierenden Positionen sich beziehen. Sodann wird erläutert, wie der Laizismus zu einem gesellschaftlich und politisch konfliktbeladenen Phänomen werden konnte. Dabei steht der Konflikt der politisch-sozialen Diskursträger im Mittelpunkt, ihr Ringen um Macht, Legitimität und Anerkennung. In einem dritten Schritt stehen die Diskursinhalte des kemalistischen Diskurses, des liberalen Diskurses und der islamischen Subjekt-Position in Bezug auf den Laizismus im Mittelpunkt - zunächst das Legitimationsschema und die Institutionen des etablierten Deutungsmonopols, dann die Diskursinhalte der liberalen Akteure und deren Deutungseffekte auf die islamisch orientierten Diskurse. Die rekonstruierten Sinndeutungen dieser Diskurse werden herausgearbeitet. Am Schluss der Untersuchung steht eine metadiskursive Reflexion als Ergänzung zur Diskursanalyse. (ICE2)

[240-L] Faber, Richard; Hager, Frithjof (Hrsg.):
Rückkehr der Religion oder säkulare Kultur?: Kultur- und Religionssoziologie heute, Würzburg: Königshausen u. Neumann 2008, 278 S., ISBN: 978-3-8260-3425-1 (Standort: UuStB Köln(38)-35A4471)

INHALT: "Gerade die Kultur- und Religionssoziologie zeigt die Modernität der Wissenschaft von der Gesellschaft. Viele neue, auch angelsächsische und französische Forschungsentwürfe werden heute von Religions- und Kultursoziologen aufgegriffen und weiterentwickelt: in theoretischer, empirischer, praxeologischer und historischer Orientierung. Das transdisziplinäre, kosmopolitische Denken ist dabei selbstverständlich. Der vorliegende Band soll die Vielfalt und Intensität des Denkens der deutschsprachigen Kultur- und Religionssoziologie bezeugen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Frithjof: Einleitende Bemerkungen. Die Kunst, Soziologie zu betreiben (7-14); Johannes Weiß: Die Kultur der Weltgesellschaft (16-25); Hauke Brunkhorst: Kapitalismus und Religion in der Weltgesellschaft. Die Integration der modernen Gesellschaft und die Globalisierung ihrer Funktionssysteme (26-44); Helmuth Berking: Territorialität: Grenzgänge zwischen Soziologie und Ethnologie (45-53); Klaus Lichtblau: Der andauernde Streit um den Kulturbegriff in der Soziologie (55-72); Clemens Albrecht: Starke und schwache Wechselwirkung. Zur Genese der Nachkriegs-Kulturwissenschaften im internationalen Vergleich (73-89); Heribert Tommek: Am Rande des Soziologisierbaren? Bourdieus Literatursoziologie - ihre Bedeutung für die Feld- und symbolische Herrschaftsanalyse (90-107); Hans Zitko: Mediale Bedingungen der Wahrnehmung bildender Kunst (108-122); Wolfgang Eßbach: Varros drei Religionen und die soziologische Religionstheorie (124-140); Michael N. Ebertz: Vom Standort im Absoluten zur Bewegung ins Relative. Die Zivilisierung der christlichen Gottes- und Jenseitsvorstellungen und ihre Folgen (141-

165); Detlef Pollack: Religiöser Wandel in modernen Gesellschaften: Religionssoziologische Erklärungen (166-191); Hartmann Tyrell: Religion und Politik. Emile Durkheim und Max Weber (192-208); Volkhard Krech: Brauchen sich Kultur und Religion? (210-224); Richard Faber: Vierzig Jahre Kultur- und Religionssoziologie. Versuch eines intellektuellen Selbstporträts (225-242).

[241-L] Fritze, Lothar:
Moralische Rechtfertigung und außermoralische Überzeugungen: sind "totalitäre Verbrechen" nur in einer säkularen Welt möglich?, in: Leviathan : Berliner Zeitschrift für Sozialwissenschaft, Jg. 37/2009, H. 1, S. 5-33 (Standort: USB Köln(38)-XG01679; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;
www.vsjournals.de/index.php;do=show_article/sid=e5fc7e350ba2c8552e47d3851431f77b/site=lev/area=soz/id=7140)

INHALT: Die These über den Zusammenhang von religiöser Entwurzelung und verbrecherischem Handeln beruht dem Autor zufolge auf der Annahme, dass es sich bei den Verbrechen, die in den totalitären Systemen des 20. Jahrhunderts verübt worden sind, um Verbrechen handelt, bei denen die üblichen Erklärungen zu moralischen und außermoralischen Überzeugungen versagen. Der Autor zeigt in seinem Beitrag alternative Erklärungsmodelle auf und stützt sich dabei vor allem auf Beispiele aus dem nationalsozialistischen Denken. Die Hypothese, dass die Täter entweder an einem normengeleiteten Handeln nicht interessiert waren oder eine andere Moral beziehungsweise andere Moralnormen vertreten haben, ist seines Erachtens keineswegs zwingend. Es kommen zumindest drei alternative Erklärungsmodelle in Betracht, die es erlauben, das Handeln dieser Täter jenseits der angeführten Deutungen zu verstehen: Reichweiteregeln, Rechtfertigungsgründe und abgeleitete moralische Grundsätze. (ICI2)

[242-L] Gabriel, Karl:
Jenseits von Säkularisierung und Wiederkehr der Götter, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2008, H. 52, S. 9-15
(www.bpb.de/files/7MY0UM.pdf)

INHALT: "Sowohl die These einer fortschreitenden Säkularisierung als auch die Gegenthese einer Wiederkehr der Religion sind unbefriedigend. Das im Beitrag entwickelte Konzept der multiplen Modernen bietet die Chance, eine angemessenere Perspektive für die Entwicklung von Religion und Christentum heute zu gewinnen." (Autorenreferat)

[243-F] Galeski, Anja, Dipl.-Kult.-Wiss.; Müller, Olaf, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Pickel, Gert, Prof.Dr.; Pollack, Detlef, Prof.Dr. (Leitung):
Religion in der Generationsfolge - Form, Gründe und Dauerhaftigkeit des Traditionsabbruchs des Religiösen in Deutschland

INHALT: 1. Konzeptionelle Auseinandersetzung mit Generationeneffekten (wie seitens der Säkularisierungstheorie üblicherweise angenommen), Lebenszykluseffekten und ggf. Periodeneffekten (Bezug zu wirtschaftlichen Krisen usw.). 2. Bestimmung der Zeitpunkte, zu denen

der Einbruch der Säkularisierung in Deutschland erfolgt ist (Umbruchsschwellen), dabei Bezugnahme auf die Ergebnisse der historischen Forschung, welche hier insbesondere in den 1960/1070er Jahren diesen Einbruch identifiziert. 3. Erforschung der Mechanismen und Faktoren für die herausgearbeiteten Abbrüche von religiöser Vitalität zu bestimmten Zeiträumen (Modernisierungssprünge, Individualisierung, Trennung Staat-Kirche usw.). *ZEITRAUM:* 1950-2010 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschland

METHODE: Säkularisierungs- und Modernisierungstheorie. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe; Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Sekundäranalyse von Individualdaten

ART: *BEGINN:* 2009-08 *ENDE:* 2011-08 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Universität Leipzig, Theologische Fakultät, Institut für Praktische Theologie Abt. Religions- und Kirchensoziologie (Otto-Schill-Str. 2, 04109 Leipzig); Universität Münster, FB 06 Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften, Institut für Soziologie (Scharnhorststr. 121, 48151 Münster)

KONTAKT: Pickel, Gert (Prof.Dr. Tel. 0341-9735463, e-mail: pickel@rz.uni-leipzig.de)

[244-L] Hildebrandt, Mathias:
Civil religion and political culture in intercultural prospects, in: Walter Rothholz (Hrsg.) ; Sten Berglund (Hrsg.): Vom Symbol zur Realität : Studien zur politischen Kultur des Ostseeraums und des östlichen Europas, Berlin: Berliner Wissenschafts-Verl., 2008, S. 29-50, ISBN: 978-3-8305-1548-7 (Standort: UB Bamberg(473)-31MG80086WX49765)

INHALT: Der Autor diskutiert die theoretischen und methodologischen Probleme einer vergleichenden Analyse von politischen Kulturen in Nord- und Osteuropa. Er stellt seinen Ausführungen folgende These voran: Das Konzept der Zivilreligion integriert die gemeinsamen religiösen "leitenden Ideen" einer Gesellschaft in das Konzept der politischen Kultur und ermöglicht es, die kulturelle Analyse mit den konstitutiven Prinzipien der sozio-politischen Ordnung zu beginnen und von da aus zu den institutionellen Auswirkungen der politischen Kultur zu gelangen. Diese holistische Analyse hat ein angemesseneres Verständnis der verschiedenen sozio-politischen Selbstinterpretationen zum Ziel. Der Autor arbeitet zunächst die Defizite und Blindstellen des "Political Culture Approach" heraus und setzt sich hierzu mit der Studie von Gabriel Almond und Sidney Verba "The Civic Culture" (1963) kritisch auseinander. Er geht im zweiten Abschnitt seines Beitrages auf die anthropologische Begründung der Konzepte Zivilreligion und politische Kultur ein, um im dritten und vierten Teil jeweils die Konzepte der Zivilreligion und der politischen Kultur ausführlich darzustellen. (ICI)

[245-L] Hillgruber, Christian:
Staat und Religion: Überlegungen zur Säkularität, zur Neutralität und zum religiös-weltanschaulichen Fundament des modernen Staates, (Schönburger Gespräche zu Recht und Staat), Paderborn: Schöningh 2007, 121 S., ISBN: 978-3-506-76474-4

INHALT: Anhand einer historischen Betrachtung verschiedener Verfassungen (Preußen 1850-1919, Weimarer Republik ab 1919) zeichnet der Autor das Verhältnis zwischen Staat und Religion nach. Dabei wird auch auf die Überlegungen frühneuzeitlicher Staatstheoretiker wie Hobbes, Locke und Rousseau eingegangen. Die Hauptaussage Hillgrubers ist, dass der Staat des deutschen Grundgesetzes gegenüber den verschiedenen Religionen nicht neutral sei; er

wolle und könne dies nicht sein. Er macht einen 'säkularen Mehrwert christlicher Religion für den säkularen Verfassungsstaat' (71) aus, da diese Religion der Gesellschaft ethische Leitlinien gebe und sich gegenüber der staatlichen Ordnung loyal verhalte (76), was nicht bei allen Religionsgemeinschaften der Fall sei. (ZPol, NOMOS)

[246-L] Kaden, Tom:
Zur religionssoziologischen Erfassung des Neuen Atheismus, in: Psychologie und Gesellschaftskritik, Jg. 33/2009, H. 1/2 = Nr. 129/130, S. 47-66 (Standort: USB Köln(38)-XG4295; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "In diesem Artikel wird der Versuch unternommen, eine soziologische Perspektive auf den Neuen Atheismus zu gewinnen. Er kann als Partei in einem öffentlich ausgetragenen Konflikt verstanden werden, weswegen ein Erklärungsversuch an die gegenwärtige Säkularisierungsdebatte anknüpfen muss. José Casanovas Unterscheidung zwischen öffentlicher und privater Religion sowie Karl Gabriels Konzept der massenmedialen Öffentlichkeit werden genutzt, um den Neuen Atheismus sozial zu verorten. Mit Max Webers Typologie der Konfliktbereiche von Religion und Gesellschaft wird der entscheidende Konflikt verdeutlicht, bei dem Templeton-Preisträger versuchen, religiöse Rationalität mit wissenschaftlichen Fakten zu assoziieren, während der Neue Atheismus versucht, dies zu konterkarieren, indem er Religion selbst zum Objekt wissenschaftlicher Analyse macht." (Autorenreferat)

[247-L] Krasnodebski, Zdzislaw:
Poland's Civil religion and its 'liberal' deconstruction, in: Walter Rothholz (Hrsg.) ; Sten Berglund (Hrsg.): Vom Symbol zur Realität : Studien zur politischen Kultur des Ostseeraums und des östlichen Europas, Berlin: Berliner Wissenschafts-Verl., 2008, S. 123-137, ISBN: 978-3-8305-1548-7 (Standort: UB Bamberg(473)-31MG80086WX49765)

INHALT: Der Autor zeigt in seinem Beitrag, dass in Polen nicht nur grundlegende ökonomische und politische Transformationen stattgefunden haben, sondern dass sich auch das intellektuelle und kulturelle Klima in den letzten Jahren stark verändert hat. Gegenstand der Kritik wurde vor allem die Tendenz einer totalen Dekonstruktion der polnischen Zivilreligion, denn der polnische Staat vollzog nach den Parlamentswahlen von 2005 eine deutliche Wende in seiner Geschichtspolitik und im Umgang mit nationalen Gedenkfeiern. Der Autor setzt sich ausführlich mit dem Verhältnis von Religion und Politik in Polen auseinander und geht der Frage nach, ob die Aushöhlung der Demokratie in Ostmitteleuropa nicht durch die Überzeugung verursacht wird, dass die moralischen und religiösen Werte nichts in der politischen Sphäre zu suchen haben und der Staat völlig neutral und die Gesellschaft pluralistisch ist. Nach Ansicht des Autors ist jedoch anzuzweifeln, dass der gegenwärtige Staat, auch wenn er auf dem Prinzip der Religionsfreiheit gründet, weltanschaulich-neutral ist. Der Autor diskutiert unter anderem theoretische Ansätze aus der Religionssoziologie und politischen Theologie und geht auf die Bedeutung der Säkularisierung und die Wiederentdeckung des Christentums in Polen ein. (ICI)

[248-L] Lehmann, Hartmut:
Die Entzauberung der Welt: Studien zu Themen von Max Weber, (Bausteine zu einer europäischen Religionsgeschichte im Zeitalter der Säkularisierung, Bd. 11), Göttingen: Wallstein 2009, 149 S., ISBN: 978-3-8353-0456-7

INHALT: Ziel der Aufsätze, die dieser Sammelband zusammenfasst, ist es, zu einem besseren Verständnis der Weberschen Rede von der "Entzauberung der Welt" beizutragen. Zunächst wird versucht, Entstehung und Kontext der Weberschen Formulierung zu klären. Die folgenden Studien gelten Webers Verständnis vom asketischen Protestantismus, die Herausbildung der These von der protestantischen Ethik, den wissenschaftlichen Bezügen, die Weber in seiner Studie über den Zusammenhang von protestantischer Ethik und dem Geist des Kapitalismus herstellt, den von Weber angewandten und eingesetzten Methoden, den Absichten, die er in seiner Abhandlung über Kirchen und Sekten in Nordamerika verfolgte sowie den Grenzen seiner These von der Entzauberung in seiner Abhandlung "Wissenschaft als Beruf". Die Darlegung der Diskussionen über die Weber-These im 20. Jahrhundert leitet schließlich über zu zwei Aufsätzen zur ambivalenten Rolle des Säkularismus in der modernen Welt sowie zur aktuellen Diskussion über die "Wiederkehr der Götter". (ICE2)

[249-L] Palaver, Wolfgang; Siebenrock, Roman; Regensbruger, Dietmar (Hrsg.):
Westliche Moderne, Christentum und Islam: Gewalt als Anfrage an monotheistische Religionen, (Edition Weltordnung - Religion - Gewalt, 2), Innsbruck: Innsbruck Univ. Pr. 2008, 291 S., ISBN: 978-3-902571-59-5

INHALT: "Der Band untersucht das Verhältnis von Monotheismus und Gewalt im Blick auf die Fragen der Säkularisierung und des multikulturellen Zusammenlebens in Europa. Die einzelnen Beiträge beleuchten dieses Problemfeld unter besonderer Berücksichtung von Christentum und Islam und stellen dabei jeweils historische, systematische oder praktisch-politische Gesichtspunkte und Fragen in den Vordergrund." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Otto Kallscheuer: Zwischen Empire und Diaspora - Acht Fragen zum religionspolitischen Ort Europas (17-28); Thomas Scheffler: Kränkung und Gewalt - Ehre und Blasphemie als Sicherheitsprobleme der Weltgesellschaft (29-58); Jürgen Manemann: Monotheismus und Demokratie - Eine Standortbestimmung (59-78); Arnold Angenendt: Heiliger Krieg und heiliger Frieden (79-106); Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz: Nicolaus Cusanus, De pace fidei (1454) (107-126); Sibylle Auer: Gewalt, Transzendenz und Vatergott - Patriarchatskritische Fragen zum "Anderl von Rinn", einer Ritualmordlegende aus der Retorte (127-150); Wolfgang Palaver: Im Zeichen des Opfers - Die apokalyptische Verschärfung der Weltlage als Folge des Monotheismus (151-176); Andreas Oberprantacher: Religiöser Eifer und "reinigende" Gewalt - Zur Dynamik kollektiver Passionen (177-196); Werner W. Ernst: Das religiöse Denken und das Böse (197-212); Roman A. Siebenrock: Allmacht und andere Mächte und Gewalten - Skizze eines systematisch-theologischen Projektes zum Verhältnis von Gott und politischem Diskurs in einer "postsäkularen" Zeit (213-230); Karl Prenner: Legitimiert das Gottesbild des Korans Gewaltanwendung? (231-252); Elisabeth Dörler: Voraussetzungen und Stolpersteine für den interreligiösen Dialog. Eine Praxisbeobachtung aus christlicher Sicht in Österreich (253-256); Ednan Aslan: Gewalterfahrungen muslimischer Kinder und Stellung der Gewalt im islamischen Religionsunterricht (IRU) (257-266); Matthias Scharer: Welchen Frieden schafft der Religionsunterricht? Schulische Gewalt und Friedensfähigkeit als Herausforderung des katholischen Religionsunterrichts an öffentlichen Schulen (267-288).

[250-F] Pickel, Gert, Prof.Dr. (Leitung):
Säkularisierung, Individualisierung oder Marktmodell - was bestimmt die Entwicklung von Religiosität und Kirchlichkeit?

INHALT: Bestimmung der Gründe für religiöse Entwicklungen im internationalen Vergleich unter Nutzung moderner komparativer Forschungsmethoden. Kontrastierung der unterschiedlichen derzeit verfügbaren Theorien der Religionssoziologie. *ZEITRAUM:* 1990-2006
METHODE: Säkularisierungstheorie; Individualisierungstheorie; Rational-Choice-Theorien; Modernisierungstheorien. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe; Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Sekundäranalyse von Individualdaten; Sekundäranalyse von Aggregatdaten.
VERÖFFENTLICHUNGEN: Pickel, Gert: Secularization, individualization or market approach? Results from the church and religion in an enlarged Europe project. in: Pickel, Gert; Müller, Olaf (eds.): Church and religion in Europe - results from comparative research. Wiesbaden: VS-Verl. für Sozialwiss. 2009, S. 91-112 (im Erscheinen).+++Pickel, Gert: Religiosity in European comparison - theoretical and empirical ideas. in: Bremer, Thomas (ed.): Religion and the conceptual boundary in Central and Eastern Europe. London: Palgrave 2008, pp. 182-214.+++Pollack, Detlef; Pickel, Gert: Religious individualization or secularization: an attempt to evaluate the thesis of religious individualization in Eastern and Western Germany. in: Pollack, Detlef; Olson, Daniel V.A. (eds.): The role of religion in modern societies. Abingdon: Routledge 2008, pp. 191-220.+++Pollac, Detlef; Pickel, Gert: Religious individualization or secularization? Testing hypotheses of religious change - the case of Eastern and Western Germany. in: British Journal of Sociology, 58, 2007, 4, pp. 603-632.
ART: *BEGINN:* 2007-08 *ENDE:* 2010-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution
INSTITUTION: Universität Leipzig, Theologische Fakultät, Institut für Praktische Theologie Abt. Religions- und Kirchensoziologie (Otto-Schill-Str. 2, 04109 Leipzig)
KONTAKT: Leiter (Tel. 0341-9735463, e-mail: pickel@rz.uni-leipzig.de)

[251-F] Pickel, Gert, Prof.Dr. (Leitung):
Ursache und Bestimmungsgründe der Konfessionslosigkeit in Deutschland

INHALT: Es sollen die zentralen Bestimmungsgründe für Konfessionslosigkeit in Deutschland bestimmt werden. Dabei wird einerseits Wert gelegt auf eine typologische Betrachtung unterschiedlicher Gruppen von Konfessionslosen, andererseits auf die Herausarbeitung der relationalen Wichtigkeit verschiedener Bedingungsfaktoren für Konfessionslosigkeit. *ZEITRAUM:* 1990-2010 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland (ggf. Europa)
METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 1.000; deutsche Staatsbürger). Qualitatives Interview (Stichprobe: 15). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.
VERÖFFENTLICHUNGEN: Pickel, Gert: Individuelle Entkirchlichung oder kollektiver Atheismus? Religiosität zwischen privater Transzendenz und traditioneller Kirchlichkeit. in: Horstmann, Johannes (Hrsg.): Katholisch, evangelisch oder nichts? Konfessionslose in Deutschland. Schwerte: Kath. Akad. 2000, S. 47-80. ISBN 3-927382-19-1.
ART: *BEGINN:* 2007-01 *ENDE:* 2011-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution
INSTITUTION: Universität Jena, Philosophische Fakultät, Institut für Anglistik, Amerikanistik (Ernst-Abbe-Platz 8, 07743 Jena)
KONTAKT: Leiter (Tel. 0341-9735463, e-mail: pickel@rz.uni-leipzig.de)

[252-L] Pollack, Detlef:
Religion und Moderne: zur Gegenwart der Säkularisierung in Europa, in: Friedrich Wilhelm Graf (Hrsg.) ; Klaus Große Kracht (Hrsg.): Religion und Gesellschaft : Europa im 20. Jahrhundert, Wien: Böhlau, 2007, S. 73-103, ISBN: 978-3-412-20030-5 (Standort: UB Bonn(5)-2008/483)

INHALT: Die Grundannahmen der Säkularisierungsthese werden inzwischen nur noch von wenigen Sozialwissenschaftlern und Historikern geteilt und es wird vielmehr von einer De-Säkularisierung, Re-Spiritualisierung oder von der "Wiederkehr der Götter" gesprochen. Unter den Forschern scheint es einen Konsens darüber zu geben, dass die Religion auch unter modernen Bedingungen ihre Prägekraft bewahrt, mit der Moderne kompatibel ist und sogar selbst zu einer Quelle von Modernität werden kann. Um das Verhältnis von Religion und Moderne genauer bestimmen und die Diskussion über die Gültigkeit der Säkularisierungsthese angemessen führen zu können, unterbreitet der Autor zunächst einen Vorschlag zur Definition des Religions- und Modernebegriffes. Er arbeitet anschließend die verschiedenen Merkmale der Moderne und der Modernisierung heraus und diskutiert die möglichen Konsequenzen auf Religion und Kirche. Er überprüft ferner die Gegenhypothesen zur Säkularisierung anhand von empirischen Befunden und unterscheidet dabei auf der individuellen Ebene zwischen der Dimension religiöser Zugehörigkeit, religiöser Praxis und religiöser Überzeugung. Mit Hilfe von Fragen nach dem Glauben an Astrologie sowie an die Wirksamkeit von Spiritualismus und Okkultismus schließt er außerdem Aspekte der außerkirchlichen Religiosität mit ein. (ICI2)

[253-L] Reppenhagen, Martin; Herbst, Michael (Hrsg.):
Kirche in der Postmoderne, (Beiträge zur Evangelisation und Gemeindeentwicklung, Bd. 6), Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verl. 2008, 252, ISBN: 978-3-7887-2313-2

INHALT: "Der postmoderne 'Verlust der großen Erzählungen' (Jean-Francois Lyotard) stellt für die Verkündigung der Kirchen in der westlichen Welt eine große Herausforderung dar. Die Frage nach dem Verhältnis unterschiedlicher Wahrheitsansprüche zueinander sowie der Kirche zu einer säkular geprägten Gesellschaft steht hier im Mittelpunkt. Kirche ist nach ihrer missionarischen Verantwortung gefragt. Bedarf es dazu einer anderen Form von Kirche?" (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Lamin Sanneh: Erweckung in der "Dritten Welle" und kultureller Wandel. Erneuerung und Konvergenz im nachwestlichen Christentum (27-34); Andreas Feltkeller: Kontextuelle Missionstheologie? Das Beispiel einer missionarischen Theologie in und für Mitteleuropa (35-50); Heinzpeter Hempelmann: Kenotische Partizipation. Philosophisch begriffene Postmoderne als theologische Herausforderung (51-86); Linda Woodhead: From Christendom to Christianity: beyond secularisation theory (87-111); Karl Gabriel: Im Spannungsfeld von Entkirchlichung, individualisierter Religiosität und neuer Sichtbarkeit der Religion. Der gesellschaftliche Ort der Kirchen in der Gegenwartsgesellschaft (112-135); Johannes Zimmermann: Being connected. Sozialität und Individualität in der christlichen Gemeinde (136-160); Johannes Zimmermann: Being connected. Sozialität und Individualität in der christlichen Gemeinde (136-160); Ralph Kunz: Keine Kirchenreform ohne Taufreform? Chancen und Fallstricke des tauforientierten Gemeindeaufbaus in der Postmoderne (161-182); Matthias Clausen: Evangelistisch predigen im Horizont der Postmoderne (183-200); Darrell Guder: Die biblische Prägung missionarischer Gemeinden. Missionarische Ekklesiologie und Hermeneutik (201-220); Michael Herbst: Geistliche Führung wahrnehmen in der Kirche der Postmoderne. Geistlich führen - kompetent managen - Prozesse ermögli-

chen (211-246); John Finney: Hiob 3,11-26 "On the edge of Blasphemy". Andacht am 19. Oktober 2007 (247-250).

[254-L] Riesebrodt, Martin:
Globalisierung und die Rückkehr der Religionen, in: Michaela Pichlbauer (Hrsg.) ; Siegfried Rosner (Hrsg.): Systemdynamik und Systemethik : Verantwortung für Soziale Systeme ; Gedenkschrift für Walter Ludwig Bühl: Hampp, 2008, S. 92-107

INHALT: Aus der Sicht des Autors besteht die Problematik der Säkularisierungstheorie in zwei Aspekten. Zum einen stellt der Säkularisierungsbegriff ein "Großkonzept" dar, das drei unterschiedliche und keineswegs eindeutig kausal mit einander verbundene soziale Prozesse in einem Begriff fusioniert nämlich: soziale Differenzierung, Entzauberung und Entkirchlichung bzw. Privatisierung. Zum zweiten erhebt die These historisch kontingente Entwicklungstendenzen im Westen in den Status eines universalen historischen Gesetzes und ignoriert dabei Gegentendenzen. Dabei wird ein normatives Modell von Moderne (wie im Westen, so auf Erden) im Gewande einer funktionalen Erklärung zugrunde gelegt. In der Soziologie wird hier vielfach ein "inhaltsleerer funktionaler Religionsbegriff" gepflegt, unter den man alle möglichen Phänomene subsumiert werden, die (angeblich) zur Identitäts- und Gemeinschaftsbildung beitragen (etwa Luckmann 1991). Um die anhaltende Bedeutung und das Wiedererstarken der Religionen besser verstehen und erklären zu können, wird deshalb eine Konzeption und Theorie der Religion skizziert, die Religion eher pragmatisch über den Kultus und das Heilsversprechen definiert. (ICA2)

[255-L] Seeger, Bernhard:
Europäische Integration und Säkularisierung von Staat und Politik, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2008, 236 S., ISBN: 978-3-8329-3147-6 (Standort: UB Bonn(5)-20084152)

INHALT: "Gibt es tatsächlich den häufig behaupteten, bislang aber noch nicht weiter untersuchten Zusammenhang zwischen europäischer Integration und Säkularisierungstendenzen in Staat und Politik? Der Autor untersucht mit einem fachübergreifenden Ansatz diese These und widmet sich in einem ersten Schritt der Frage, inwieweit es sich bei der Europäischen Union um ein säkulares politisches System handelt, inwieweit also die in den Gesellschaftswissenschaften weit verbreitete Säkularisierungsthese auf das politische System der Europäischen Union zutrifft. Schwerpunktmäßig werden hierbei juristisch-institutionelle Aspekte des europäischen Einigungsprozesses behandelt. In einem zweiten Schritt wird geprüft, inwieweit die europäische Integration auf unterschiedlichen Ebenen Säkularisierungstendenzen in den EU-Mitgliedstaaten verstärken kann." (Autorenreferat)

[256-L] Stoecker, Folkmar:
Muslime in Singapur: Modell für den Umgang mit einer islamischen Minderheit in einer säkularen Gesellschaft?, in: Orient : deutsche Zeitschrift für Politik Wirtschaft und Kultur des Orients ; Zeitschrift des Deutschen Orient-Instituts, Jg. 49/2008, H. 3, S. 48-59 (Standort: StBA Wiesbaden(282)-81.6568;
www.deutsche-orient-stiftung.de/component/option,com_docman/task,doc_download/gid,39/lang,de/)

INHALT: Der Beitrag untersucht die Frage, inwieweit sich die spezifische Situation der Singapurer Muslime auf ihre inhaltlich-theologische Debatte auswirkt - ob zugunsten eines modernen, aufgeklärten, zukunftsorientierten, moderaten Islam oder ob Abwehrreaktionen gegen die säkulare Ausrichtung der Gesellschaft überwiegen. Der erste Schritt liefert zunächst eine Übersicht über die historische Entwicklung der islamischen Gemeinschaft in Singapur seit 1819. Im Anschluss folgt eine Darstellung des Verhältnisses zwischen Politik und Religion im singapurischen Politikverständnis und die daraus entwickelten Mechanismen zur Integration der malaiisch-islamischen Minderheit. Ferner werden (1) Struktur, (2) Selbstverständnis und (3) Probleme dieser Gemeinschaft beschrieben und kurz auf die außenpolitische Flankierung durch die Singapurer Nah- und Mittelostpolitik eingegangen. Im dritten Schritt wird abschließend eine Antwort auf die Frage versucht, ob sich Singapurs Erfahrungen auf deutsche bzw. europäische Verhältnisse übertragen lassen. (ICG2)

[257-L] Sutor, Bernhard:
Christliche Ethik im säkularen Staat freiheitlicher Verfassung, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2009, H. 14, S. 9-14
(www.bpb.de/files/SMK6HX.pdf)

INHALT: Der frühere Widerstand der Kirchen gegen den säkularen Staat wird historisch bis zu einem gewissen Grad verständlich, so der Verfasser, weil sich mit diesem, vor allem in der Französischen Revolution, massive Religions- und Kirchenfeindlichkeit, aber zugleich auch der Versuch, Glauben und Kirche dem neuen Staat dienstbar zu machen, verband. Allgemein gilt in den westlich-demokratischen Staaten heute das Prinzip: freie Kirche im freien Staat. Der säkulare Staat wurde zum freiheitlichen Verfassungsstaat, der auf dem Konsens seiner Bürger in grundlegenden Wertüberzeugungen gründet und auf dessen ständige Erneuerung angewiesen ist. In der freiheitlichen Verfassung bindet sich der Verfassungsgeber an Grundwerte. Mit seiner freiheitlich-offenen und zugleich wertgebundenen Verfassung realisiert der Staat, dass er nicht souverän über der Gesellschaft schwebt, sondern von dieser getragen wird, dass er aus den moralischen und sozialen Ressourcen der Gesellschaft lebt. Dieser Staat kann durch das Wirken seiner Verfassungsorgane gemäß ihren Funktionen und ihrem Sinn zur Verlebendigung seiner Grundwerte und zum Konsens seiner Bürger beitragen. Aber ihren Sinn erfüllen seine Institutionen immer nur, wenn sie von handelnden Bürgern getragen, wenn ihr Sinn von diesen angenommen und vollzogen wird. Es ist die Öffentlichkeit einer freien, pluralistischen Gesellschaft, so die These, aus welcher der freiheitliche Verfassungsstaat lebt. Sie trägt, formt, fordert und fördert den Staat. Damit ist der Ort markiert, an dem christliche Ethik ihre Bedeutung für den säkularen Staat erweisen kann und soll. Der freiheitliche Staat gibt den Raum der Gesellschaft frei. Er beansprucht zwar Allzuständigkeit für die rechtliche Ordnung des Zusammenlebens seiner Bürger, aber diese Ordnung zielt auf äußere

Sicherung und auf Gewährleistung von Freiheiten, nicht auf eine umfassende, sittlich gegründete Lebensordnung wie der vormoderne Herrschaftsverband. (ICF2)

[258-L] Wittwer, Héctor:
Falsch verstandener Respekt vor dem Glauben: Jürgen Habermas und die Religion, in: Merkur : deutsche Zeitschrift für europäisches Denken, Jg. 63/2009, H. 3 = H. 718, S. 260-265
(Standort: USB Köln(38)-AP4481; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Überraschend nahm man 2004 zur Kenntnis, dass Habermas, der noch vor nicht allzu langer Zeit, in Faktizität und Geltung (1992), behauptet hatte, dass sich die Grundrechte und das Demokratieprinzip diskursethisch begründen ließen, nun die These vertritt, dass dem säkularen Verfassungsstaat in seinem eigenen Interesse an der Erhaltung und Förderung der Religionsgemeinschaften gelegen sein müsse. Wie er selbst zugibt, hängt die Veränderung seiner Haltung zum Glauben vor allem "mit einer skeptischeren Einschätzung der Moderne" zusammen. Während er sich früher dafür einsetzte, die Arbeit am "unvollendeten Projekt der Moderne" fortzuführen, warnt er heute vor den Folgen der "entgleisenden Modernisierung". Seine Angst um den Bestand der christlichen Religionsgemeinschaften treibt Habermas so weit, dass er der Philosophie das Recht abspricht, zu beurteilen, welche Bestandteile der religiösen Überlieferung wahr oder falsch sind. Der Beitrag diskutiert und kritisiert Habermas Position. (ICB2)

[259-L] Ziebertz, Hans-Georg; Riegel, Ulrich (Hrsg.):
Europe: secular or post-secular?, (International practical theology, Vol. 9), Berlin: Lit Verl. 2008, 212 S., ISBN: 978-3-8258-1578-3

INHALT: "Religion is back on the agenda. Western societies are searching for an adequate understanding of religion. Media move religion into focus as a resource of significance in modern societies, but also as a source of tension and conflict. Politics is testing how to manage religious pluralism. Education is developing concepts of interreligious dialogue in order to promote a better intercultural understanding. The book discusses if the concept post-secularity allows a suitable understanding of the public presence of religion." (author's abstract). Contents: Hans-Georg Ziebertz, Ulrich Riegel: Post-secular Europe - a Concept Questioned (9-42); Francis-Vincent Anthony: Post-secular Europe and Asian Religiosity: the Case of Italy (43-60); Bunyamin Duran: Islam and Muslims in Post-secular Society (61-78); Per Pettersson: The Nordic Paradox - Simultaneously most Secularised and most Religious (79-92); Nikos Kokosalakis: The Eastern Orthodox Tradition in Non-secular, Secular and Post-secular Context (93-110); Adrian Gellel, Mark Sultana: Leaping from Non-secular to Post-secular Society - A Study of the Maltese Scenario (111-126); William K. Kay: Pentecostal and Charismatic Churches: Minorities that Resist Secularisation (127-142); Pavel Procházka: Slovak Small Membership Churches and Social Cohesion (143-154); Kirsi Tirri: Spirituality as Expression of Post-secular Religiosity (155-166); Leslie J. Francis: Religion as a Persisting Predictor of Cultural Diversity in the UK (167-190).|

Hinweise zur Registerbenutzung

Sachregister

Grundlage für das Sachregister sind die Schlagwörter, die zur gezielten Suche der Literatur- bzw. Forschungsnachweise in unseren Datenbanken SOFIS und SOLIS vergeben wurden.

Um eine differenzierte Suche zu ermöglichen, werden dabei nicht nur die Haupt-, sondern auch Nebenaspekte der Arbeiten verschlagwortet.

- Bei einem maschinell erstellten Verzeichnis wie dem obigen Sachregister führt das zwangsläufig zu einem Nebeneinander von wesentlichen und eher marginalen Eintragungen.

Manche Begriffe machen erst in Verbindung mit anderen Sinn oder wechseln ihren Sinn in Abhängigkeit vom jeweiligen Zusammenhang.

- Solche Zusammenhänge gehen aber bei einem einstufigen Register typischerweise verloren.

Vermeintliche Fehleintragungen gehen fast immer aufs Konto eines dieser beiden Effekte, die sich bei der maschinellen Registererstellung grundsätzlich nicht vermeiden lassen.

Personenregister

Aufgeführt sind
- bei Literaturnachweisen: alle aktiv an dem Werk beteiligten Personen;
- bei Forschungsnachweisen: alle als Leiter, Betreuer oder wissenschaftliche Mitarbeiter („Autoren“) eines Projekts angegebenen Personen.

Institutionenregister

Aufgeführt sind nur die forschenden Institutionen. Institutionelle Auftraggeber, Finanzierer, Förderer oder dergleichen sind zwar in den Forschungsnachweisen selbst aufgeführt, nicht jedoch im Register.

Sortierung

Die Sortierung folgt den lexikalischen Regeln, d.h. Umlaute werden wie der Grundbuchstabe sortiert. Numerische Angaben (z.B. „19. Jahrhundert“) sind ganz ans Ende sortiert, also hinter Buchstabe Z.

Nummerierung

Alle in den Registern angegebenen Zahlen beziehen sich auf die laufenden Nummern der Literatur- und Forschungsnachweise.

Personenregister

Sachregister

Institutionenregister

ANHANG

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur

Die in der Datenbank SOLIS nachgewiesene Graue Literatur enthält nahezu vollständig einen Bibliotheksstandort zur Erleichterung der Ausleihe; dies gilt auch für einen Teil (40%) der nachgewiesenen Verlagsliteratur. In SOLIS nachgewiesene Zeitschriftenaufsätze sind zu über 60% mit einem Standortvermerk versehen.

Beschaffung von Literatur über den Deutschen Leihverkehr

Die Standortvermerke in SOLIS (Kürzel, Ort und Sigel der besitzenden Bibliothek sowie Signatur der Arbeit) beziehen sich auf Bibliotheken, die dem normalen Fernleihverkehr angeschlossen sind. Sollte die gewünschte Arbeit bei Ihrer örtlichen Bibliothek nicht vorhanden sein, ersparen Ihnen die Standortvermerke für die Fernleihe („Direktbestellung“) den u.U. sehr zeitraubenden Weg über das Bibliothekenleitsystem.
Elektronische Bestellungen sind ebenfalls möglich, z.B. über subito - einen bundesweiten Dokumentlieferdienst der deutschen Bibliotheken für Aufsätze und Bücher.

Literaturdienst der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Aufsätze aus Zeitschriften, die für SOLIS ausgewertet werden und in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln vorhanden sind, können über den Kölner Literaturdienst (KÖLI) als Kopie bestellt werden. Diese Aufsätze enthalten den Standortvermerk „UuStB Koeln(38) - Signatur der Zeitschrift“ sowie einen Hinweis auf den Kopierdienst. Die Bestellung kann mit gelber Post, per Fax oder elektronisch erfolgen
Kosten für den Postversand bis zu je 20 Kopien pro Aufsatz betragen 8,- Euro, für Hochschulangehörige 4,- Euro (bei „Normalbestellung“ mit einer Lieferzeit von i.d.R. sieben Tagen); gegen Aufpreis ist eine „Eilbestellung“ (Bearbeitungszeit: ein Arbeitstag) oder auch eine Lieferung per Fax möglich.

Zur Benutzung der Forschungsnachweise

Die Inhalte der Forschungsnachweise beruhen auf den Angaben der Forscher selbst.
Richten Sie deshalb bitte Anfragen jeglicher Art direkt an die genannte Forschungseinrichtung oder an den/die Wissenschaftler(in).
Das gilt auch für Anfragen wegen veröffentlichter oder unveröffentlichter Literatur, die im Forschungsnachweis genannt ist.

gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Dienstleistungsangebot der Abteilung „Fachinformation für die Sozialwissenschaften“

Das Dienstleistungsangebot der Abteilung Fachinformation dient der Verbreitung, Förderung und Fundierung sozialwissenschaftlicher Forschungsergebnisse sowie dem Wissensaustausch auf nationaler wie internationaler Ebene. Gleichzeitig macht die Fachinformation die sozialwissenschaftliche Forschung des deutschsprachigen Raumes international sichtbar.

Zentrale Aktivitäten sind Aufbereitung, Bereitstellung und Transfer von Wissen durch:

- Konzeption, Aufbau und Pflege von Datenbanken und Serviceangeboten zu Forschungsstrukturen, -aktivitäten und -ergebnissen in den Sozialwissenschaften im deutschsprachigen und östlichen europäischen Forschungsraum und zu wissenschaftsbezogenen chancengleichheitsrelevanten Themen im deutschsprachigen, europäischen und internationalen Rahmen
- Aufbau von und Beteiligung an kooperativen Informationssystemen (Portalen, Themenschwerpunkten, Kommunikationsplattformen und Netzwerken) zur Unterstützung der Wissenschaftskommunikation, insbesondere auf ost-westeuropäischer Ebene und zu wissenschaftsbezogenen chancengleichheitsrelevanten Themen
- Kontinuierlicher Ausbau der Vernetzung von Informationsangeboten und Services durch Erweiterung und Einbeziehung kompetenter Partner auf nationaler wie internationaler Ebene
- Erstellung servicebasierter Publikationen und Informationsdienste zu ausgewählten Themen in Kooperation mit der Wissenschaft
- Nationales Referenzzentrum für das Politikfeld „Gleichstellung in der Wissenschaft“ gegenüber Wissenschaftsorganisationen, Bundes- und Landesministerien, Politik und Medien in Bezug auf Konzept- und Programmentwicklung, Monitoring und Evaluation von Politiken und Maßnahmen

Basisprodukte der Abteilung sind Informationen über Forschungsstrukturen, -aktivitäten und -ergebnisse, die in Datenbanken aufbereitet und zur Verfügung gestellt werden. Neben den nachfolgend skizzierten Datenbanken zu sozialwissenschaftlichen Forschungsprojekten und Publikationen werden Datenbanken mit Informationen zu nationalen und internationalen sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen, Zeitschriften, Netzwerken, Veranstaltungen und Internetquellen aufgebaut und gepflegt. Sie sind Bestandteil einer von GESIS entwickelten und zur Verfügung gestellten integrierten Suche, die weitere internationale Informationssammlungen und solche externer Partner mit einbezieht.

Datenbanken

Die von der Abteilung Fachinformation produzierten Datenbanken SOLIS und SOFIS bilden die Grundlage für den sozialwissenschaftlichen Fachinformationsdienst soFid.

SOFIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften)

Inhalt: SOFIS informiert über laufende, geplante und abgeschlossene Forschungsarbeiten der letzten zehn Jahre aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Österreich und der Schweiz. Die

Datenbank enthält Angaben zum Inhalt, zum methodischen Vorgehen und zu Datengewinnungsverfahren sowie zu ersten Berichten und Veröffentlichungen. Die Namen der am Projekt beteiligten Forscher und die Institutsadresse erleichtern die Kontaktaufnahme.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Psychologie, Bildungsforschung, Erziehungswissenschaft, Kommunikationswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Sozialgeschichte, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie, Sozialwesen oder Kriminologie.

Bestand der letzten 10 Jahre: rund 47.000 Forschungsprojektbeschreibungen

Quellen: Erhebungen bei Institutionen, die sozialwissenschaftliche Forschung betreiben. In Deutschland wird die Erhebung von GESIS durchgeführt, in der Schweiz von FORS - der Schweizer Stiftung für die Forschung in den Sozialwissenschaften. Für Österreich hatte bis 2001 die Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien diese Aufgabe inne; ab 2006/07 wurde diese vom Wiener Institut für Sozialwissenschaftliche Dokumentation und Methodik - WISDOM - übernommen.

Die Ergebnisse der GESIS-Erhebung werden ergänzt durch sozialwissenschaftliche Informationen fachlich spezialisierter IuD-Einrichtungen sowie von Forschungsförderern; ein nicht unerheblicher Teil an Ergänzungen wird schließlich durch Auswertung von Internetquellen sozialwissenschaftlicher Forschungsinstitute gewonnen.

SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem)

Inhalt: SOLIS informiert über die deutschsprachige fachwissenschaftliche Literatur ab 1945, d.h. Aufsätze in Zeitschriften, Beiträge in Sammelwerken, Monographien und Graue Literatur (Forschungsberichte, Kongressberichte), die in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich oder der Schweiz erscheinen. Bei Aufsätzen aus Online-Zeitschriften und bei Grauer Literatur ist im Standortvermerk zunehmend ein Link zum Volltext im Internet vorhanden.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Bildungsforschung, Kommunikationswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie oder Sozialwesen.

Bestand: Anfang 2009 ca. 385.000 Literaturnachweise

Jährlicher Zuwachs: zwischen 16.000 und 18.000 Dokumente

Quellen: Zeitschriften, Monographien einschließlich Beiträgen in Sammelwerken sowie Graue Literatur. SOLIS wird von GESIS in Kooperation mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg, den Herausgebern der Zeitschrift für Politikwissenschaft und dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung hergestellt. Absprachen über einen regelmäßigen Datenaustausch bestehen darüber hinaus mit dem Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation in Trier und mit dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt/Main.

Zugang zu den Datenbanken

An nahezu allen Hochschulstandorten sowohl in Deutschland als auch in Österreich und der Schweiz sind SOLIS und SOFIS in der Bibliothek oder über Institutsrechner für die Hochschulangehörigen frei zugänglich. Des Weiteren stehen SOLIS und SOFIS über von GESIS betriebene Portale für Recherchen zur Verfügung:

www.sowiport.de

SOLIS und SOFIS können im sozialwissenschaftlichen Fachportal sowiport einzeln oder gemeinsam mit 13 weiteren Datenbanken durchsucht werden. sowiport enthält zurzeit folgende Datenbanken:

- Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem SOLIS
- Sozialwissenschaftliches Forschungsinformationssystem SOFIS
- Literaturdatenbank DZI SoLit des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen
- Katalog der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung
- Katalog des Sondersammelgebietes Sozialwissenschaften der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
- Katalog der Bibliothek des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung
- Datenbank GeroLit des Deutschen Zentrums für Altersfragen
- Publikationen der Bertelsmann Stiftung
- ProQuest-CSA-Datenbanken (im Rahmen von DFG-Nationallizenzen): Sociological Abstracts, Social Services Abstracts, Applied Social Sciences Index and Abstracts, PAIS International, Worldwide Political Science Abstracts, Physical Education Index
- Fachinformationsführer SocioGuide mit Informationen zu Institutionen, Fachzeitschriften, Sammlungen, Netzwerken und Veranstaltungen

Insgesamt sind in und über sowiport mehr als 2,5 Millionen Quellen zu Literatur, Forschungsprojekten, Institutionen, Zeitschriften, Veranstaltungen sowie Themenschwerpunkte und Links zu Portalen erreichbar.

www.infoconnex.de

Der interdisziplinäre Informationsdienst infoconnex bietet Individualkunden günstige Jahrespauschalen für den Zugang zur Datenbank SOLIS – singulär oder im Verbund mit den Literaturdatenbanken zu Pädagogik (FIS Bildung) und Psychologie (Psyndex). Im infoconnex-Bereich „Sozialwissenschaften" kann darüber hinaus in der Forschungsdatenbank SOFIS und in der Literaturdatenbank DZI SoLit recherchiert werden; zudem stehen auch hier im Rahmen von DFG-Nationallizenzen die sechs Datenbanken des Herstellers ProQuest/CSA zur Recherche an Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen zur Verfügung.

Auftragsrecherchen und Beratung bei der Datenbank-Nutzung

In Ihrem Auftrag und nach Ihren Wünschen führt GESIS kostengünstig Recherchen in den Datenbanken SOFIS und SOLIS durch. Darüber hinaus werden Informationen aus weiteren nationalen und internationalen Datenbanken zu sozialwissenschaftlichen und/oder fachübergreifenden Themengebieten zusammengestellt.
Zur Unterstützung Ihrer eigenen Suche beraten wir Sie selbstverständlich jederzeit bei der Umsetzung sozialwissenschaftlicher Fragestellungen in effektive Suchstrategien in unseren Datenbanken.

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst – soFid

Regelmäßige Informationen zu neuer Literatur und aktueller sozialwissenschaftlicher Forschung bietet GESIS mit diesem Abonnementdienst, der sowohl in gedruckter Form als auch auf CD-ROM bezogen werden kann. Ältere Jahrgänge stehen unter www.gesis.org/sofid zum kostenfreien Download zur Verfügung. Der Dienst ist vor allem konzipiert für diejenigen, die sich kontinuierlich und längerfristig zu einem Themenbereich informieren wollen.

soFid ist zu folgenden Themenbereichen erhältlich:

- Allgemeine Soziologie
- Berufssoziologie
- Bevölkerungsforschung
- Bildungsforschung
- Familienforschung
- Frauen- und Geschlechterforschung
- Freizeit - Sport – Tourismus
- Gesellschaftlicher Wandel in den neuen Bundesländern
- Gesundheitsforschung
- Industrie- und Betriebssoziologie
- Internationale Beziehungen / Friedens- und Konfliktforschung
- Jugendforschung
- Kommunikationswissenschaft: Massenkommunikation – Medien – Sprache
- Kriminalsoziologie + Rechtssoziologie
- Kultursoziologie + Kunstsoziologie
- Methoden und Instrumente der Sozialwissenschaften
- Migration und ethnische Minderheiten
- Organisations- und Verwaltungsforschung
- Osteuropaforschung
- Politische Soziologie
- Religionsforschung
- Soziale Probleme
- Sozialpolitik
- Sozialpsychologie
- Stadt- und Regionalforschung
- Umweltforschung
- Wissenschafts- und Technikforschung

Recherche Spezial und sowiport-dossiers: aktuelle Themen im Internet

Zu gesellschaftlich relevanten Themen in der aktuellen Diskussion werden in der Reihe „Recherche Spezial“ Informationen über sozialwissenschaftliche Forschungsprojekte und Veröffentlichungen zusammengestellt. In den Dossiers in sowiport (hervorgegangen aus der Reihe sowiPlus bzw. den thematischen Dokumentationen der Virtuellen Fachbibliothek Sozialwissenschaften) werden solche Informationen darüber hinaus mit Internetquellen unterschiedlichster Art (aktuelle Meldungen, Dokumente, Analysen, Hintergrundmaterialien u.a.m.) angereichert. Alle Themen sind inhaltlich gruppiert zu finden unter www.sowiport.de/themen.

Informationstransfer von und nach Osteuropa

Der Bereich Informationstransfer Osteuropa fördert die Ost-West-Kommunikation in den Sozialwissenschaften. Er unterstützt die internationale Wissenschaftskooperation mit einer Vielzahl von Informationsdiensten.
Eine wichtige Informationsquelle für Kontakte, Publikationen oder Forschung bietet in diesem Zusammenhang auch der Newsletter „Sozialwissenschaften in Osteuropa", der viermal jährlich in englischer Sprache erscheint.

Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung – CEWS

Als integraler Bestandteil der Fachinformation bietet CEWS disziplinenübergreifend Zugänge zu Themen, Informationen und aktuellen Fragen der Gleichstellung in der Wissenschaft. Durch das Sichtbarmachen des Potentials hoch qualifizierter Wissenschaftlerinnen unterstützt die Datenbank FemConsult die Erhöhung des Frauenanteils bei der Neubesetzung von Professuren und Führungspositionen in Wissenschaft und Forschung und die Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen. Das CEWS-Themenportal integriert Informationen zu allen gleichstellungsrelevanten Themen im Bereich Wissenschaft und Forschung (z.B. Chancengleichheit im Hochschul- und Wissenschaftsprogramm HWP, Statistik und Gleichstellungsrecht an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen).

Internet-Service der GESIS

Umfassende Informationen zu GESIS und zum Angebot an Dienstleistungen finden Sie unter

www.gesis.org

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Abteilung Fachinformation für die Sozialwissenschaften
Lennéstraße 30
53113 Bonn
Tel.:+49 (0)228-2281-0
E-mail:info@gesis.org

GESIS-Servicestelle Osteuropa
Schiffbauerdamm 19 • 10117 Berlin
Tel.:+49 (0)30-23 36 11-0
E-mail:servicestelle@gesis.org